

111/2, 146/7
125/6, 212/3,
232/3, 234/5

des Gnadenhefts —

[illegible]

Inhaltsübersicht Handakten Bd. IV

Bl.	1 -3	Schr. an Dr. J o è l v. 2.1.1968
"	4	Terminsnachricht UR betr. Vernehmung D i d i e r
"	5	Schr. v. 31.1.1968 an das Niedersächs.LVA betr. Kubsch
"	6	Schr. v. 1.2.1968 an den UR betr. Übersendung von Vernehmungsniederschriften
"	7	Schr. v. 5.2.1968 an den UR betr. Übersendung von Vernehmungsniederschriften und sonstigem Schriftwechsel
"	8	Schr. v. 5.2.1968 an den UR betr. neu ermittelte Einzelfälle sowie (neu angelegten) Dok.Bd. 22
"	9	Vermerk KOM Schultz v.10.1.1968 betr. Auswertung der Unterlagen des Haupttreuhänders
"	10-18	Liste der neu ermittelten Einzelfälle Ordner Berlin I und Berlin II
"	19/20	<u>Bericht</u> an den Sen.f.J. v. 1.2.1968
"	21	Anordnung Sen.f.J. betr. dort.Aktenzeichen v.8.2.1968
22 - 27		Vfg. v. 18.1.1968 im Verfahren 1 Js 12/65 betr.(u.a.) Einstellung gem. § 154 StPO gegen Dr. B e r n d o r f f
"	28	Schr. v. 12.2.1968 an den Innenminister Schleswig-Holstein betr. R e n d e l
"	29 - 38	Aufstellung betr. feststehende <u>Häftlingsnummern</u> des <u>KL Mauthausen</u> mit Einweisungsdaten
"	39 - 41	Aufstellung betr. fragliche Häftl.Nr.KL Mauthausen
"	42	Mitteilung UR v. 15.2.1968 betr. Vernehmung Schulz
"	43	Vfg. v. 12.2.1968 betr. Dienstreise nach Köln
"	44 - 46	Mitteilungen UR betr. Vernehmung Oberstadt, Bonath und Kubsch
"	47	Schr. v. 5.3.1968 an den UR betr. Übersendung von Vernehmungsniederschriften und Dokumenten
"	48	Vfg. v. 5.3.1968 betr. Dienstreise nach München
"	49	Beschluss UR vom 27.2.1968 betr. Abänderung des Haftverschonungsbeschlusses Dr. B e r n d o r f f
"	50	Aufstellung betr. Transport von 21 Jüdinnen von Scheveningen über Ravensbrück nach Auschwitz
"	51	Aufstellung betr. Transport Westerbork-Auschwitz v. 16./17.7.1942
"	52	Aufstellung betr. Überstellungen in das KL Auschwitz im Okt./Nov.1942 aus anderen KL
"	53	Aufstellung betr. Einlieferungsdaten und Häftl.Nr. des KL <u>Groß-Rosen</u>
"	54 - 57	Vermerk EStA Hauswald v. 23.2.1968 betr. Sichtung der Bestände des ITS u.a. betr. <u>KL Mauthausen</u>
"	58	Schr. an den Pol.Präs. Berlin v. 13.3.1968 betr. Dienstreise KOM Schultz

- Bl. 59 Vermerk betr. neue Anschrift Dr. Danzinger (Wien, BIM)
- " 60-62 Vermerk v. 29.3.1968 betr. Schicksal der nichtjüdischen Häftlinge, über die im Ordner Niederlande III Unterlagen vorhanden sind
- " 63 Vermerk v. 29.3.1968 betr. Schicksal der nichtjüdischen Häftlinge, über die im Dok.Bd. 14 A Unterlagen vorliegen
- " 64 Schr. an den UR v. 29.3.1968 betr. Übersendung von Vernehmungsniederschriften
- " 65 Schr. an den UR v. 9.4.1968 betr. Haft W ö h r n
- " 66 Schr. an den UR v. 16.4.1968 betr. Übersendung von Vernehmungsniederschriften nebst (neu angelegtem) Dok.Bd. 6 A
- " 67-69 Schr. v. 17.4.1968 an KG betr. Haftprüfung W ö h r n
- " 70 Beschluss KG v. 29.4.1968 betr. Haft W ö h r n
- " 71/72 Bericht an den Sen.f.J. vom 9.5.1968
- " 73 Schr. RA Scheid betr. Übernahme der Verteidigung des Angeschuldigten W ö h r n
- " 74 Schr. v. 17.5.1968 an das Archiv Yad Washem
- " 75-79 Schr. v. 3. und 21. 6.1968 im Verfahren 19s 1/65 (RSHA) an Dr. Kulka betr. Unterlagen der Reichsvereinigung d.J.
- " 80 Schr. RA Hildebrandt v. 27.6.1968 betr. R e n d e l
- " 81 Vermerk v. 4.7.1968 betr. Yad Washem
- " 82-84 "Ermittlungsplan" vom 8.7.1968
- " 85 Schr. v. 10.7.1968 an den ITS betr. Pers.-Akten Auschwitz
- " 86 MiStra - Schreiben vom 10.7.1968 betr. B o n a t h ✓
- " 87 " " " " " D i d d i e r ✓
- " 88 " " " " " K o s m e h l ✓
- " 89 " " " " " K r a b b e ✓
- " 90/1 " " " " " K r u m r e y ✓
- " 92 " " " " " K u b s c h ✓
- " 93 " " " " " O b e r s t a d t ✓
- " 94 " " " " " R e n d e l ✓
- " 95 " " " " " R o g g o n ✓
- " 96 " " " " " W ö h r n ✓
- 97 Schr. vom 10.7.1968 an den Pol.Präs.Bln.
- " 98 " " " " " ITS Arolsen
- " 99 " " " " " die Zentrale Stelle
- " 100 " " " " " StA Frankfurt/Main
- " 101 " " " " " StA Düsseldorf
- " 102 " " " " " StA München II
- " 103 Vfg. vom 10.7.1968 betr. Fertigung der Anklageschrift pp
- " 104-108 Übersendungschr. v. 10.7.1968 an LG Bln. 8.gr.Strafk.

Bl. 109/110	Vorlageschr. KG v. 18.7.68 betr. Haftprüfung Wöhrn
" 111/112	<u>Bericht</u> an den Sen.f.J. v. 18.7.1968
" 113/114	Mitteilung der Justizpressestelle v. 19.7.68 betr. Anklageerhebung
" 115-121	Schr. des Willi Weber v. 27.7.68 an den Vorsitzenden des Schwurgerichts
" 122	Beschluss des KG v. 5.8.68 betr. <u>Haftfortdauer Wöhrn</u>
" 123-145	Schr. Sen.f.J. v. 2.8.68 nebst Anlagen wie Bl. 115-121 und Erklärung des Willi Weber v. 5.4.68
" 146/147	<u>Bericht</u> an den Sen.f.J. v. 16.8.1968
" 148	Vermerk v. 6.9.1968 betr. Pflichtverteidiger
" 149	Vermerk v. 6.9.1968 betr. Zustellung der Anklageschr.
" 150	Schr. des Yad Vashem v. 2.9.1968
" 151	Vermerk v. 25.10.1968 betr. Tod des Angesch. Bonath
" 152	Schr. an den Vorsitzenden der 8.gr. Strafkammer vom 25.10.68 betr. Schutzschrift des Angesch. Kubsch
" 153	Vermerk v. 25.10.1968 betr. Bestallung von Pflichtverteidigern
" 154	Schr. an den Vorsitzenden der 8.gr. Strafkammer betr. Schutzschriften
" 155	Schr. des Generalstaatsanwalts Streit v. 15.10.1968
" 156	Vermerk v. 31.10.1968 betr. Tod des Zeugen Nebig
" 158/159	Schr. der Zentralen Stelle v. 10.10.1968 betr. Übersendung von Anklageschriften an das Yad Vashem
" 160/161	Schr. an das Yad Vashem v. 25.10.1968
" 162	Vorlageschr. KG v. 29.10.1968 betr. <u>Haftprüfung Wöhrn</u>
" 163	Schr. RA Kempner v. 22.7.1968
" 164/164	Schr. an RA Kempner v. 26.8.1968
" 166-182	Vermerk StA Filipiak zu 1 Js 12/65(RSHA) betr. Teileinstellung
" 183	Schr. v. 27.12.1968 an das KG betr. Haft Wöhrn
" 184	Beschluss des KG v. 13.12.1968 betr. <u>Haftfortdauer Wöhrn</u>
" 185/186	<u>Bericht</u> an den Sen.f.J. v. 6.1.1969
" 187-193	Antrag RA Scheid betr. Aufhebung des Haftbefehls gegen W ö h r n v. 5.12.1968
" 194	Schr. an den Vors. der 8.gr. Strafkammer v. 27.1.1969 betr. Übersendung von Vernehmungsniederschriften
" 195	Schr. an die Z.St. v. 28.1.1969 betr. Hauptverhandlung
" 196	Schr. an das Niedersächsische Landesverwaltungsamt v. 3.2.1969 - MiStra betr. K u b s c h
" 197-199	Schr. RA Scheid v. 1.2.1969 betr. Verbindung mit 1 Js 1/65 (RSHA), soweit Wöhrn betroffen ist
" 200	Schr. an den Innenminister Schleswig-Holstein v. 13.2.1969 betr. MiStra R e n d e l
" 201/202	Beschluss des LG v. 15.1.1969 betr. <u>Eröffnung des Hauptverfahrens</u>

- Bl. 203 Vorlageschr. KG v. 4.3.69 betr. Haftprüfung Wöhrn
" 204 MiStra v. 4.3.1969 an den Sen.f.Schulwesen betr.Kosmehl
" 205 " " " an Min.f.Wirtsch.Dörf betr.Obßrstadt
" 206 " " " an Zentrale Stelle
" 207 Schr. v. 10.3.1969 an Vors.des Schwurgerichts betr.
Reise-und Aufenthaltskosten S c h u l z
" 208/209 AV des Sen. f.Justiz v.12.12.1958 betr. Bewilligung von
Reiseentschädigungen
" 210/1 Formular G 38 (wie vor)
" 212/3 Bericht an den Senf. f. Justiz v. 6.3.1969
" 214 Beschluss des KG v. 17.3.1969 betr. Haftfortdauer Wöhrn
" 215/6 Vfg. v. 25.3.1969 betr. Ausserverfolgungsetzung des
H. J u n g n i c k e l (Schr. an ZSt., Pol.Präs.,
MiSta Oberfinanzdirektion)
" 217-219 Beschluss des LG v. 20.3.1969 betr. wie vor
" 220-229 Vfg. v. 14.3.1969 zu 1 Js 1/65 (RSHA) betr. Einstellung
des Verfahrens gegen R. J ä n i s c h
" 230/1 Vfg. v. 21.3.1969 betr. Tod des G. B o n a t h
" 232/3 Bericht an den Sen.f.Justiz v. 21.3.1969
" 234/5 Bericht an den Sen.f.Justiz v. 29.3.1969
" 236 Schr. v. 8.4.1969 an den Vors.des Schwurgerichts betr.
neu angelegten Dok.Bd. 23
" 237 Schr. v. 15.4.1969 an den Vors. des Schwurgerichts betr.
neu angelegten Dok.Bd. IV C 2 Nr. 9
" 238/9 Schr. Theodor K r u m r e y v. 30.3.1969
" 240 Vfg. v. 15.4.1969 betr. Schr. an den Pol.Präs.
" 241 Schr. v. 16.4.1969 an den Vors. des Schwurgerichts betr.
neu angelegten Dok.Bd. 24
" 242 Schr. v. 17.4.1969 an den Vors. des Schwurgerichts betr.
weitere Dok.für den Dok. Bd. 23

Pci. IV A enthält Akklagenwilt v. 10.7.69

1 Js 7/65 (RSHA)

Herrn Ministerialdirektor a.D.
Dr. Günther Joël

637 Oberursel/Taunus
Mittelweg 10

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen ehemalige Angehörige
des früheren Reichssicherheitshauptamtes (RSHA)
wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung

Bezug: Ihr Schreiben an den Polizeipräsidenten in Berlin
vom 24. Juli 1967 und Ihre Einvernahme durch
KOM Schultz vom 10. Oktober 1967

Sehr geehrter Herr Dr. Joël!

Ich darf mich wegen der von Ihnen geäußerten Bitte, an
Frau Helene C a w n nur über Sie heranzutreten, an Sie
wenden.

Nach der von mir geteilten Ansicht des Untersuchungsrichters
- Landgerichtsrat Dr. Glöckner - wäre eine Einvernahme der
Frau Cawn als Zeugin für das vorliegende Verfahren aus folgen-
den Gründen sehr erwünscht:

Nach den bisher hier gewonnenen Erkenntnissen wurde Frau Cawn
zusammen mit 20 weiteren weiblichen Häftlingen - sämtlich
jüdischer Abstammung - auf Veranlassung des BdS Den Haag am
15. Mai 1942 vom Polizeigefängnis Scheveningen zum Polizei-
gefängnis Düsseldorf überstellt. Von dort aus wurden diese
21 Personen am 18. Juni 1942 in das KL Ravensbrück einge-
liefert, wo sie als "pol. (politisch), Jüdin" geführt wurden.

Mit einem Transport vom 2./5. Oktober 1942 wurden sie geschlossen in das KL Auschwitz überführt. Während sie den Aufenthalt im KL Ravensbrück sämtlich überlebten, verstarben die 20 Leidensgefährtinnen von Frau Cawn nach ihrer Einlieferung in das KL Auschwitz nach einer durchschnittlichen Lebensdauer von 27 Tagen; nur Frau Cawn überlebte den Aufenthalt im KL Auschwitz.

Aus verschiedenen Gründen - Deportationen aus den Niederlanden fanden erst ab Juli 1942 und niemals in das KL Ravensbrück statt, die 21 Frauen wurden als Schutzhäftlinge geführt u.a.m. - steht nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen fest, daß die Festnahme dieser Frauen und ihre Verbringung in ein Konzentrationslager darauf beruhte, daß sie gegen irgendeine diskriminierende "Judenbestimmung" (z.B. Sterntragen, Aufgebot mit "Arier") verstoßen hatten. Weiterhin steht fest, daß auch für die Niederlande ausschließlich das RSHA befugt war, Schutzhaft gegen einzelne Bürger zu verhängen und deren Einweisung in ein KL anzuordnen; die örtlichen Staatspolizeistellen in den Niederlanden - insbesondere der BdS Den Haag - mußten einen entsprechenden Antrag beim RSHA einreichen.

Zu diesen Fragen wird Frau Cawn nur mittelbare Angaben machen können. Sie müßte jedoch über Datum und Grund ihrer Festnahme sowie über die Gründe der Festnahme ihrer Leidensgefährtinnen etwas aussagen können. Vielleicht wird sie sich auch noch daran erinnern können, ob ihr einige Zeit nach ihrer Festnahme ein sogenannter Schutzhaftbefehl des Geheimen Staatspolizeiamtes (so firmierte das Amt IV - Gestapo - des RSHA) zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde und was dieser beinhaltete.

Des weiteren wären jedoch für das vorliegende Verfahren insbesondere Angaben der Frau Cawn von besonderem Interesse, die sich auf das Schicksal ihrer Mithäftlinge und auf die allgemeinen Verhältnisse für jüdische Schutzhäftlinge im KL Auschwitz beziehen.

Es fällt einmal auf, daß im KL Ravensbrück entgegen der in anderen Fällen ermittelten Lebensdauer jüdischer Häftlinge

während der 3 1/2 monatigen Haftdauer alle 21 Personen am Leben blieben. Wurden diese Personen möglicherweise aus Tarnungsgründen (Schreiberlaubnis ?) dort bevorzugt behandelt?

Worauf beruhte es, daß verschiedene Mithäftlinge der Frau Cawn jeweils am gleichen Tage (z.B. vier am 29. Oktober und drei am 1. November 1942) in Auschwitz verstarben?

Welche Überlebenschancen hatten jüdische Schutzhäftlinge überhaupt im KL Auschwitz und welchen glücklichen Umständen hatte Frau Cawn es zu verdanken, daß sie den Aufenthalt überlebte?

Hieran knüpfen sich jeweils verschiedene Einzelfragen, die man jedoch auf schriftlichem Wege nicht stellen kann, weil sie sich jeweils erst aus der Beantwortung der Vorfragen ergeben.

Ich kann es mir sehr gut vorstellen, daß Frau Cawn sich aus verständlichen Gründen nicht gerade danach drängt, diese Fragen im vorliegenden Verfahren als Zeugin vor dem hiesigen Schwurgericht zu beantworten. Andererseits bitte ich jedoch bedenken zu wollen, daß ihre Bekundungen für die Wahrheitsfindung von außerordentlichem Interesse sind, zumal wir bisher keine Zeugin ausfindig machen konnten, die - abgesehen von den übrigen Fragen - für das Frauenlager Auschwitz aus eigenem Erleben ähnliche Angaben machen könnte.

Meine Bitte an Sie geht daher dahin, Frau Cawn in geeigneter Weise und unter Darlegung der vorstehend angeführten Gesichtspunkte zu befragen, ob sie (natürlich unter Erstattung der Kosten) bereit ist, zu gegebener Zeit - frühestens in einem Jahr - nach Berlin zu kommen und hier als Zeugin auszusagen.

Um in diesem Fall eine konsularische Vernehmung und den damit verbundenen Zeitverlust in den USA aussparen zu können, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie Frau Cawn dazu veranlassen könnten, die von mir angeschnittenen Fragen schriftlich zu beantworten.

Mit verbindlichem Dank und
vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrage

(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

Der Untersuchungsrichter II Berlin 21, den 30. Januar 1968. 4
bei dem Landgericht Turmstr. 91,

Telefon: 35 01 11, App. 737.

IV ~~II~~ VU 4.67

~~1 Kap~~ Is 7/65 (RSA)

An den

Herrn Generalstaatsanwalt,
bei dem Kammergericht,
h i e r, Wilsnacker Str.

In der Voruntersuchungssache gegen Wöhrn und Andere

wegen Mordes werde ich

den Angeeschuldigten Richard Didier am 4.u.5.April 1968

jeweils
/ von 9.30 Uhr ab ~~in Zimmer 447~~ vernehmen im Dienstgebäude
des Amtsgerichts München vernehmen.

beglaubigt:

Dr. Glöckner
Landgerichtsrat.

Wersin (Wersin)
Justizangestellte.



5

1 Js 7/65 (RSA)

An das
Niedersächsische Landesverwaltungsamt
- Beamtenversorgung -

3 H a n n o v e r 1
 Postfach 107

Betrifft: Regierungsoberinspektor i.R. Paul K u b s c h ,
 geboren am 18. Januar 1898 in Ossig

Bezug: Schreiben vom 30. Januar 1968 - F 53 - 85/67 -

Mit dem Abschluß der gerichtlichen Voruntersuchung ist
noch in dieser Jahreshälfte zu rechnen. Ich werde als-
dann weitere Mitteilung machen.

Im Auftrage

(Nagel)
Staatsanwalt

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Js 7/65 (RSHA) -

Berlin, den 1. Februar 1968

U.

Herrn Untersuchungsrichter II
bei dem Landgericht Berlin

- Herrn LGR Dr. G l ö c k n e r -

mit 9 Vernehmungsniederschriften und einem Vermerk als Anlagen
übersandt. Die Vernehmungen hat KOM S c h u l t z auf meine
Veranlassung durchgeführt; sie ergeben einen weiteren Überblick
über die Behandlung jüdischer Häftlinge in den KL Mauthausen und
Auschwitz.

Im einzelnen handelt es sich um die Aussagen folgender Zeugen:

Franz H o f m a n n,
Otto W a h l,
Otto W i s s t,
Ernst B ü r g e r,
Elegius K o n r a d,
Magnus K e l l e r,
Wilhelm B a r c z y n s k i,
Karl C h m i e l e w s k i und
Heinz B o l l h o r s t.

Ich beabsichtige, mit Ausnahme des offenbar aussageunwilligen
Zeugen B o l l h o r s t sämtliche anderen vernommenen Zeugen
in das Verfahren einzuführen bzw. sie zu benennen.

i. A.
lage

U.

Herrn Untersuchungsrichter II
bei dem Landgericht Berlin

- Herrn LGR Dr. G l ö c k n e r -

mit der Bitte übersandt, die Anlagen zu den Akten zu nehmen.

Ich darf insbesondere verweisen auf

den Vermerk vom 27.11.1967 betr. Claus S a l o m o n,
der am 27.11.1967 für dieses Verfahren als Zeuge vernommen
wurde, aber wegen seiner Vorstrafen-u.a. zweimal wegen
Meineides als Zeuge nicht in Betracht kommt,

den Vermerk vom 15.12.1967 betr. den negativen Ausgang der
Zeugenermittlung Rolf N e h r e n (Dok.Bd. 20 Bl.113ff),

richterliche und staatsanwaltschaftliche Niederschrift
über die Vernehmung der Zeugin Johanna Q u a n d t
(früher Ref. IV B 4 RSHA) vom 4.1.1968 zum Verfahren
1 Js 7 1/65 (RSHA),

Niederschrift über die Vernehmung des Zeugen Rudolf

J ä n i s c h (früher Ref. IV B 4 RSHA) vom 15. - 17.11.
1967 als Beschuldigter in dem Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA),

Niederschrift über die Vernehmung des Zeugen Max P a c h o w
(früher Ref. IV B 4 RSHA) vom 20./21.11.1967 als Beschul-
digter in dem Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA),

Niederschrift über die Vernehmung der Zeugin Barbara
H e l l m u t h (früher Sekretärin des Amtschefs IV, Müller)
vom 6.12.1967 zum Verfahren 1 Js 12/65 (RSHA).

Bei den übrigen 53 Blatt Anlagen handelt es sich um Schriftwechsel,
der zwischenzeitlich hier angefallen ist.

i.A.

Kapell

Gen.StA.b.d.Kammergericht
1 Js 7/65 (RSHA)

Berlin, den 5. Februar 1968

U.

Mit 2 Anlagen

Herrn Untersuchungsrichter II
bei dem Landgericht Berlin

- Herrn LGR Dr. G l ö c k n e r -
übersandt.

Bei den Anlagen handelt es sich um einen Vermerk der Kripo - KOM
S c h u l t z - vom 10.1.1968 über das Ergebnis der auf mein Er-
suchen hin vorgenommen Auswertungsarbeiten beim Haupttreuhänder
für Rückerstattungswesen, die der Ermittlung weiterer Einzelfälle
dienen sollten.

Es konnten anhand der in dem Vermerk v. 10.1.1968 zu a), e) und f)
erwähnten Unterlagen insgesamt 50 neue Einzelfälle ermittelt wer-
den. Diese sind in der weiterhin aufgeführten Liste alphabetisch
aufgeführt; ich darf bitten, sie neu in das Verfahren einzuführen.
Die Ordner Berlin I und II werde ich nachreichen. Sie werden hier
vorerst noch benötigt, da noch einige Zeugen zu Einzelfällen poli-
zeilich vernommen werden müssen.

Weiterhin überreiche ich in der Anlage den von mir neu angelegten
Dokumentenband 22.

Dieser Dok.Bd. enthält verschiedene von mir beigezogene Dokumente,
die als Beweismittel für das Verfahren in Betracht kommen.

Im Zusammenhang mit den neu eingeführten Einzelfällen darf ich
auf den Erlass Bl. 85f in Dok Bd. 22 betr. den Nachlass verstorbe-
ner Häftlinge vom 1.9.1942 - PolS. IIC3 Nr. 5741/41 - hinweisen,
der für die neuen Fälle gem. Ziffer a) des Vermerks vom 10.1.1968
Bedeutung hat. Inhaltlich und nach Aktenzeichen ist dieser Erlass
erwähnt in dem Personenheft der Stapo Düsseldorf betr. Fritz
D a v i d (s. Dok.Bd. 18 Bl. 97 i).

i.A.
Lager

V e r m e r k :

Für das Ermittlungsverfahren GenStA b.d. KG Berlin 1 Js 7/65 (RSHA) wurde die Kartei beim Haupttreuhänder für Rückerstattungsvermögen 1 Berlin 30, Nürnberger Str. 53 überprüft.

Ausgesondert wurden Karteikarten und Akten jüdischer Personen, die

- a) vom Sondererlaß Pol.S. II 3 5741/41-274-8 v. 1.9.42 betroffen waren
- b) zur Sonderaktion v. 27/28.5.42
- c) zum 19. Transport nach Auschwitz gehörten
- d) mit dem 63. Osttransport für die KL Ravensbrück oder Sachsenhausen vorgesehen waren
- e) in der Totenliste (jüdische Bürger, die nach dem 1.7.43 verstarben) aufgeführt sind
- f) aus anderen Gründen für das vorliegende Verfahren von Interesse sein könnten.

Von vorgenannten Unterlagen wurden Fotokopien angefertigt und zu den Akten genommen.

Sofern sich Angehörige verstorbener KL-Häftlinge ermitteln ließen, wurden sie als Zeugen gehört, soweit dies für das Ermittlungsverfahren erforderlich war.

In den Fällen, in denen der Nachweis erbracht werden konnte, daß die Betroffenen im Wege der Schutzhaftverhängung in ein KL eingewiesen wurden und dort verstarben, sind die Unterlagen zu a) im "Ordner Berlin I"

zu e u. f) im "Ordner Berlin II" zusammengefaßt.

Bei den unter b - d Genannten konnte weder die Schutzhaftverhängung noch der Tod nachgewiesen werden.

Schultz
(Schultz) KOM

Berlin II
"Totenliste" S. 17,71

A u f r i c h t , Gustav,
2. 9. 96 Bielitz, letzter Wohnort Berlin
25. 1. 43 in Schutzhaft ^{genommen, Jude.}
Verstorben 21. 12. 43 KL Auschwitz: Herzschwäche
inf. allgem. Schwäche.

Berlin I

B a r o n o w i t z , Adolf,
24. 4. 76 Beuthen, letzter Wohnort Berlin, Jude;
Verhaftet am 29. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 14. 10. oder 5. 11. 42.

Berlin I

B e r g a s , Otto,
18. 1. 90 Wiesbaden, letzter Wohnort Berlin
Verhaftet am 25. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen
Häftl.Nr.: 42528,
überführt 16. 10. 42 KL Auschwitz.
Dort verstorben 15. 11. 42.

Berlin I

B r a u n h a r d t , Philipp,
19. 12. 91 Schubin, letzter Wohnort Berlin,
in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet am 27. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen,
Häftl.Nr.: 42634.
Dort verstorben 6. 7. 42: Herz- und Kreislauf-
schwäche.

Berlin I

B r o d n i t z , Hermann,
14. 1. 76 Schwersenz, letzter Wohnort Berlin,
in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet im Mai 1942 und eingeliefert KL Sach-
senhausen.
Dort verstorben 9. 10. 42: Ruhr.

Berlin I

C o h n , Alfred,
17. 10. 97 Berlin, letzter Wohnort Berlin, Jude;
Verhaftet im Mai 1942 und eingeliefert KL Sach-
senhausen;
überführt 25. 10. 42 KL Auschwitz,
Häftl.Nr.: 69922.
Dort verstorben 7. 11. 42.

Berlin I

D o r n b u s c h , Sigmund,

9. 4. 70 Ehrenbreitstein, letzter Wohnort Berlin, Jude

Verhaftet am 29. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen,

Häftl.Nr.: 42615.

Dort verstorben 10. 10. 42: Herz- u. Kreislaufschwäche

Berlin II

"Totenliste" S.21,90

und Zeugin Ruth Neu-

mann geb.Eck (Tochter)

E c k geb. Gottschalk, Frieda,

1. 4. 86 Nauen, letzter Wohnort Nauen, in Misch-

ehe verheiratete Jüdin.

Verhaftet am 3. 5. 43 anlässlich einer Vorladung zur
Stapo Potsdam;

Über das Lager Fehrbellin im Juli 1943 überstellt
in das KL Ravensbrück,

Häftl.Nr.: 21425.

Dort verstorben 2. 9. 44.

Berlin I

E c k s t e i n , Heinrich,

16. 1. 91 Zobten, letzter Wohnort Berlin, in Misch-
ehe verheirateter Jude.

Verhaftet im Juni 1942 und eingeliefert KL Sach-
senhausen.

Dort verstorben 22. 9. 42: Ruhr.

Berlin I

F a b i a n , Hans,

30. 2. 84 Glogau, letzter Wohnort Berlin, Jude.

Vom 27. 5. 42 bis 1. 10. 42 im KL Sachsenhausen.

Dort verstorben 1. 10. 42: Herz- und Kreislaufschwäche
allgem. Körperschwäche.

Berlin I

F l e i s c h h a c k e r , Isidor,

17. 7. 76 Tucheln, letzter Wohnort Berlin, Jude.

Verhaftet am 27. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen.

Dort verstorben 19. 10. 42: Ruhr.

Berlin I

F r i e d m a n n , Erich,

3. 5. 08 Gumbinnen, letzter Wohnort Berlin, Jude.

Verhaftet am 27. 5. 42 und eingeliefert KL Sach-
senhausen.

Dort verstorben 11. 10. 42: Lungenentzündung.

Berlin I

F u c h s , Hugo,

8. 10. 83 Frankfurt/M., letzter Wohnort Berlin, Jude
Verhaftet 1942 und eingeliefert KL Sachsenhausen,
Häftl.Nr.: 42722.
Dort verstorben 26. 9. 42: Ruhr.

Berlin I

F u e r s t , Max,

5. 5. 80 Berlin, letzter Wohnort Berlin, in Misch-
ehe verheirateter Jude.

Verhaftet im Mai 1942 und eingeliefert KL Sach-
senhausen.
Dort verstorben 26. 8. 42: Ruhr.

Berlin I

F u ß , Johannes,

5. 7. 87 Berlin, letzter Wohnort Berlin, Jude.

Verhaftet am 25. oder 26. 5. 42 und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 19. 10. 42: Lungenentzündung.

Berlin I

G o l d s c h m i d t , Berthold,

6. 7. 70 Berlin, letzter Wohnort Berlin, in Misch-
ehe verheirateter Jude.

Verhaftet am 23. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 13. 7. 42: Herz- u. Kreislaufschwäche.

Berlin II

"Totenliste" S.15,68
u. Zeugin Christiane
Guttsmann (Witwe)

G u t t s m a n n , Kurt,

28. 8. 85 Breslau, letzter Wohnort Berlin, in Misch-
ehe verheirateter Jude.

Januar 1943 durch Stapo Berlin festgenommen.
Eingeliefert 20. 4. 43 KL Auschwitz.
Dort verstorben 10.10.43: Herz- u. Kreislaufschwäche.

Berlin I

H a n a u , Adolf,

23. 8. 78 Roden, letzter Wohnort Berlin, Jude.

Eingeliefert Mai 1942 KL Sachsenhausen;
überstellt 25. 10. 42 KL Auschwitz,
Häftl.Nr.: 69994.
Dort verstorben 25. 11. 42: erschossen auf dem Hof
von Block 11.

Berlin I
und Zeugin
Rosemarie Schnapp
geb. Heilbrunn

Heilbrunn, Otto,
4. 10. 78 Bodenberg, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet am 27. 5. 42 durch die Gestapo und eingeliefert 28. 5. 42 KL Sachsenhausen;
Häftl.Nr.: 42725.
Dort verstorben 4. 10. 42: Ruhr.

~~Berlin I~~

~~Holländer, Paul,
23. 3. 72 Berlin;
Verhaftet 27. 5. 42, wieder entlassen,
1. 6. 42 erneut durch die Gestapo verh.,
eingeliefert 8. 9. 42 KL Mauthausen,
Häftl.Nr.: 12804.
Verstorben 21. 9. 42 KL Mauthausen: Herzschlag.~~

Berlin I

Isaac, Friedrich,
19. 6. 88 Berlin, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet am 19. 5. 42 und eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 24. 7. 42: Ruhr.

Berlin II

Jacob, Walter,
7. 7. 08 Stavenhangen, letzter Wohnort Berlin.
Von KL Groß-Rosen
überstellt am 9. 8. 42 KL Dachau,
Häftl.Nr.: 34020, "Schutzhaft, Jude".
Dort verstorben 15. 8. 42: Versagen v. Herz und Kreislauf bei Bauchwassersucht.

Berlin I

Katz, Isidor,
18. 1. 84 Wongrowitz, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet am 27. 5. 42 durch die Stapo.
Eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 19. 9. 42: Ruhr.

Berlin I

Kellermann, Walter,
4. 8. 78 Berlin, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet im Februar 1942.
Eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 28. 6. 42: Herz- u. Kreislaufschwäche

Berlin I

K i r s c h n e r , Emil,
4. 9. 75 Posen, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet nach dem 8. 5. 1942 in Berlin.
Eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 28. 9. 42: Ruhr.

Berlin I

K n o p p , Bernhard,
20. 9. 99 Berlin, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet am 28. 5. 42 in Berlin und eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 17. 9. 42: Ruhr.

Berlin I

L i p p m a n n , James,
18. 6. 42 Berlin, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet am 27. 5. 42 in Berlin.
Eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 4. 8. 42: Herz- und Kreislaufschwäche.

Berlin I

L ö v i n s o h n , Max,
22. 7. 75 Berlin, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet im Mai 1942 in Berlin und eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 3. 10. 42.

Berlin II
"Totenliste" S.5,36

M a c h o l l , Siegfried,
10. 1. 88, letzter Wohnort Potsdam, in Mischehe verheirateter Jude.
Eingeliefert KL Sachsenhausen,
Häftl.Nr.: 67445 -im Monat Juni 1943 ausgegeben-,
"Schutzhaft, Jude".
Überstellt 26. 8. 43 KL Auschwitz.
Dort verstorben 26. 8. 43.

Berlin II
"Totenliste" S.17,73

M a r c u s e , Siegfried Selig,
7. 9. 92 Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet am 20. 5. 43 durch Stapo Berlin.
Eingeliefert 19.8.43 KL Buchenwald,
Häftl.Nr.: 3045 - "Schutzhäftling, Jude", (teilweise auch "Mischling I.Grades").
Dort verstorben 26. 12. 43: Lungenentzündung.

Berlin I

M i c h e l s o h n , Oskar, (Dr. med.)

4. 4. 78 Hausberge, letzter Wohnort Berlin, Jude.

Verhaftet am 26. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Auschwitz,
dort verstorben 6. 11. 42.

Berlin II

"Totenliste" S.16,69
u. Zeugin Gertrud
Neuhof (Witwe)

N e u h o f , Karl,

25. 11. 91 Friedberg/Hessen, letzter Wohnort Berlin,
in Mischehe verheirateter Jude.

Verhaftet am 10. 2. 43 auf der Arbeitsstelle durch
Stapo Berlin.
In das KL Sachsenhausen eingeliefert.
Dort verstorben 15. 11. 43: "auf höheren Befehl"
erschossen.

Berlin I

N e u m a n n , Max,

25. 9. 68 Berlin, letzter Wohnort Berlin, in Mische-
he verheirateter Jude.

Verhaftet am 29. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 23. 6. 42.

Berlin I

O b e r s k i , Adolf,

24.1. 64 Posen, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe
verheirateter Jude.

Verhaftet am 27. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 23. 6. 42: Allgem. Körperschwäche.

Berlin I

O r b a c h , Aron,

6. 3. 85 Neu-Wuhrow, letzter Wohnort Berlin, Jude

Verhaftet am 27. 5. 42 und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 26. 7. 42: Ruhr, Herz- u. Kreislauf-
schwäche.

Berlin II

"Totenliste" S.21,90

P r e s k a u e r , Alfred,

26. 10. 72 Kattowitz, letzter Wohnort Berlin, in
Mischehe verheirateter Jude.

Verhaftet am 11. 10. 43. Aus dem Pol.Gef. Alex. am
16. 1. 44 überstellt in das Jüdische Krankenhaus
Berlin wegen Fleckfiebers.
Am 1. 3. 44 in das KL Sachsenhausen überstellt.
Dort verstorben 3. 3. 44.

Berlin II

R a n d a u geb. Cohn, Else,
8. 11. 83 Obermühlitz, letzter Wohnort Sorau/NL.
Eingeliefert 25. 4. 42 KL Ravensbrück,
Haftl.Nr.: 10693, "Pol.Jüdin".
Dort verstorben 13. 5. 42.

Berlin I

R a t h m a n n geb. Heymann, Irene,
5. 1. 00 Berlin, letzter Wohnort Berlin, in Misch-
ehe verheiratete Jüdin.
Verhaftet am 24. 7. 42 anlässlich Vernehmung in der
Burgstraße durch Stapo Berlin.
Eingeliefert 11. 9. 42 KL Ravensbrück,
Haftl.Nr.: 13737.
Überstellt KL Auschwitz.
Dort verstorben 16./19.10. 42.

Berlin I

R o s e n f e l d , Kalman,
28. 4. 82 Tarnopol, letzter Wohnort Berlin, in Misch-
ehe verheirateter Jude.
Verhaftet am 27. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 23. 10. 42: Lungenentzündung.

Berlin I

R o s e n t h a l , Theodor,
20. 11. 89 Wollin, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet am 25. 5. 42 und eingeliefert KL Sach-
senhausen am 2. 7. 42.
Dort verstorben 18. 10. 42: Herz- und Kreislauf-
schwäche b. allgem. Körperschwäche.

Berlin I

S a l o m o n , Sigismund,
23. 8. 79 Bromberg, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet am 27. 5. 42 in Berlin und eingeliefert
KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 10. 10. 42: Herz- u. Kreislaufschwäche
Allgem. Körperschwäche.

Berlin I

S a n d m a n n , Hermann,
30. 6. 86 Lützen, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet im Mai 1942 und eingeliefert KL Sach-
senhausen.
Dort verstorben 25. 9. 42: Ruhr.

Berlin I
und ~~Kuss~~
Berthold Segall

S e g a l l , Georg,
11. 1. 85 Berlin, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet am 27. 5. 42 in Berlin. Eingeliefert KL Sachsenhausen;
überstellt KL Auschwitz am 25. 10. 42,
Häftl.Nr.: 70178.
Dort verstorben 26. 10. 42

Berlin I

S e i d e m a n n , Max,
30. 4. 85 Rybnik, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Unmittelbar vor dem 3. 6. 42 verhaftet,
eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 10. 7. 42: Ruhr, Herz- und Kreislaufschwäche.

Berlin II
"Totenliste" S.5,36

S u l k e , Walter,
29. 9. 84 Prenzlaw, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Eingeliefert 13. 1. 43 in das KL Auschwitz.
Dort verstorben 25. 8. 43.

Berlin II
"Totenliste" S.5,36

S ü s s k i n d , Paul,
6. 1. 85 Pinne Kr.Santer, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet am 21. 11. 42.
Eingeliefert in das KL Auschwitz (Datum nicht ersichtlich).
Dort verstorben 25. 8. 43.

Berlin II
"Totenliste" S.2,27

S c h e y e , Erich,
17. 8. 83 Lobens, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.
Verhaftet am 25. 1. 43.
In das KL Auschwitz eingeliefert und dort verstorben 15. 7. 43: Lungenödem bei Pneumonie.

Berlin I

S c h w e r i n e r , Berthold,
10. 2. 69 Kuschlin, letzter Wohnort Berlin, Jude.
Verhaftet am 21. 9. 42 und eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 27. 10. 42: Ruhr.

Berlin II
"Totenliste" S.17,72

S t r a u s , Hugo,
11. 6. 69 Hamburg, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.

Eingeliefert 9. 3. 44 KL Dachau,
Häftl.Nr.: 65326, "Schutzhaft, Jude".
Dort verstorben 3. 4. 44: Versagen von Herz u.
Kreislauf bei Herzmudelschwäche.

Berlin I,
u. auch Vorladung
der Stapo Berlin

W i e n e r , Karl,
27. 3. 91 Wien, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.

Verhaftet am 10. 4. 42 anlässlich einer Vorladung bei der Stapo Berlin, Burgstr., Vorwurf: Einnehmen eines Sitzplatzes in Straßenbahn (als Kriegsbeschädigter lt.Ausweis hierzu berechtigt).

Eingeliefert KL Sachsenhausen etwa Anfang Juli 1942.
Dort verstorben 22. 7. 42: Herz- u. Kreislaufschwäche.

Berlin I

W o l f f , Richard,
25. 3. 05 Berlin, letzter Wohnort Berlin, in Mischehe verheirateter Jude.

Verhaftet im Frühjahr 1942, Heydrich-Aktion.
Eingeliefert KL Sachsenhausen.
Dort verstorben 8. 9. 42: Ruhr.

Vfg.

- ✓ 1.) Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6) :
- unter Beifügung der Anlage -

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4110 E - IV/A. 67.63 Ticht: 4040 E - IV A.1.67

Vorbericht vom 28. Juni 1967

Anlage: 1 Schriftstück

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluss vom
22. Januar 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des Ange-
schuldigten W ö h r n angeordnet. Eine Ausfertigung des Be-
schlusses überreiche ich ^{als} in der Anlage.

Der Angeschuldigte Dr. B e r n d o r f f ist - wie bereits von
Herrn Oberstaatsanwalt Severin fernmündlich berichtet - durch
Beschluss des Untersuchungsrichters II bei dem Landgericht Berlin
- LGR Dr. Glöckner - vom 15. November 1967 unter Aufrechterhal-
tung des Haftbefehls vom 21. Juni 1967 mit dem weiteren Vollzug
der Untersuchungshaft verschont worden.

Der Untersuchungsrichter beabsichtigt, im April des Jahres die
Schliessungsanfrage zu stellen.

Ich werde zu gegebener Zeit weiter berichten.

Berlin, den 1. Februar 1968

- ✓ 2.) Herrn Leiter der Abteilung 5
✓ 3.) Herrn Chef-Vertreter mit der Bitte um Ggz.
✓ 4.) Herrn Chef mit der Bitte um Zeichnung
und Enthahme einer Ausfertigung des Beschlusses vom 22.1.1968
✓ 5.) Durchschrift des Berichts zu 1. z.d.HA 1 AR 123/63
6.) Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift des Berichts zu 1. z.d.HA



Berlin, den 30. Januar 1968

2m/ab
-5. FEB. 1968
Hafel

1. Februar 1968

210

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;

hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4110 E - IV/A. 67.63 *<ist 4040 E - IV/A.1.67>*

Vorbericht vom 28. Juni 1967

Anlage: 1 Schriftstück

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluß vom 22. Januar 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeeschuldigten W ö h r n angeordnet. Eine Ausfertigung des Beschlusses überreiche ich als Anlage.

Der Angeschuldigte Dr. B e r n d o r f f ist - wie bereits von Herrn Oberstaatsanwalt Severin fernmündlich berichtet - durch Beschluß des Untersuchungsrichters II bei dem Landgericht Berlin - LGR Dr. Glöckner - vom 15. November 1967 unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls vom 21. Juni 1967 mit dem weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verschont worden.

Der Untersuchungsrichter beabsichtigt, im April des Jahres die Schließungsanfrage zu stellen.

Ich werde zu gegebener Zeit weiter berichten.

G ü n t h e r

Senatsverwaltung für Justiz

4040 E - IV/A. 1.67

Berlin 62, den **8. FEB. 1968** 196
Salzburger Str. 21-25
Fernruf: (95) 3617

21

~~An den
Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht
B e r l i n 21~~

An den
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
B e r l i n 19

zu: _____

zu: 1 Js 7.65 (RSHA)

Die
~~Der~~ Bericht des Generalstaatsanwalts bei dem Landgericht-/-
3.u.18.4.1967 Kammergericht
vom 28.6.67 u.1.2.1968 in der ~~Strafsache~~-/- dem Ermittlungsverfahren
gegen Angehörige des ehem.RSHA. Mordes
Dr.Berndorff u.A. wegen (Schutzhafteinweisung v.
jüdischen Bürgern)

ist hier am sind hier 196 eingegangen und wird unter dem
werden

Geschäftszeichen: 4040E-IV/A.1.67 geführt, um dessen Angabe
bei weiteren Berichten gebeten werden darf.

Von:
OSTA Pajel fernmündl.
unterrichtet. 13/2/68
ly

I. A. 
Reg. Hauptsekr.

1 Js 12/65 (RSHA)

Vfg.1. V e r m e r k :

- a) Der unter lfd. Nr. 6) eingetragene Beschuldigte
Oberregierungs- und Kriminalrat a.D.
Dr. jur. Emil Otto Friedrich B e r n d o r f f,
geboren am 1. Dezember 1892 in Berlin, wohnhaft in
Göttingen, Flüthenweg 7, ist in das Verfahren als
Beschuldigter einbezogen worden, weil er vom
1. März 1937 bis Kriegsende 1945 ununterbrochen
der Leiter des Schutzhaftreferats PP II D des
Geheimen Staatspolizeiamtes bzw. später IV C 2 des
RSHA war und der Verdacht besteht, daß er in dieser
Stellung während des Polenfeldzuges im September 1939
und der sich daran anschließenden deutschen Be-
satzungszeit in Polen eine nicht mehr genau fest-
stellbare Anzahl (jedoch mindestens mehrere Tausende)
von polnischen Volkszugehörigen, insbesondere von
Angehörigen der polnischen Intelligenz, in Konzen-
trationslager eingewiesen hat, obwohl er wußte oder
mindestens damit rechnen mußte, daß die "Schutz-
häftlinge" dort nur eine sehr geringe Lebenserwar-
tung hatten.

Bd. XXX
Bl. 1 ff.

In seiner verantwortlichen Vernehmung vom 28. und
30. August 1967 hat der Beschuldigte zwar zugegeben,
daß er unter anderen auch polnische Schutzhäftlinge
in Konzentrationslager eingewiesen habe; er hat
aber bestritten, daß diese Einweisungen mit dem
Ziele der Tötung erfolgt seien, und behauptet, ihm
sei auch auf Grund der von den Konzentrationslagern
eingehenden Todesmitteilungen nicht bewußt geworden,
daß polnische Schutzhäftlinge in den Konzentrations-
lagern praktisch als Todeskandidaten anzusehen waren.

Im Ergebnis kann zunächst dahingestellt bleiben, wieviele polnische Volkszugehörige im einzelnen durch den Beschuldigten in Konzentrationslager eingewiesen wurden, wieviele Polen davon tatsächlich ums Leben gekommen sind und ob Dr. B e r n d o r f f insoweit mindestens mit bedingtem Tötungsvorsatz gehandelt hat:

Denn das Schwergewicht der Tätigkeit des Beschuldigten beruhte auf der Einweisung jüdischer Schutzhäftlinge. Nach seiner eigenen Einlassung sind mindestens 500.000 Schutzhafteinweisungen durch seine Hände gegangen, von denen der bei weitem überwiegende Teil jüdische Schutzhäftlinge betraf.

Wegen dieser Tätigkeit ist gegen den Beschuldigten unter dem Aktenzeichen 1 Js 7/65 (RSHA) ein umfangreiches Ermittlungsverfahren anhängig, das sich zur Zeit bei dem Landgericht Berlin zu IV VU 4/67 in der gerichtlichen Voruntersuchung befindet.

Da die Strafe, die der Beschuldigte möglicherweise im vorliegenden Verfahren zu erwarten hätte, neben der Strafe, die er in dem Verfahren 1 Js 7/65 (RSHA) zu erwarten hat, nicht ins Gewicht fallen würde, scheint es angebracht, das vorliegende Verfahren gegen Dr. B e r n d o r f f bis zum rechtskräftigen Ausgang des Verfahrens 1 Js 7/65 (RSHA) gemäß § 154 StPO vorläufig einzustellen.

- b) Der unter lfd. Nr. 7) eingetragene Beschuldigte Ferdinand Dietrich Gotthard Karl B e t z , geboren am 31. August 1908 in Berlin, wohnhaft in Uffenheim, Würzburger Straße 22, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil er vom Frühjahr 1940 bis zum Jahre 1944 dem sog. Polenreferat IV D 2/später IV B 2 b des RSHA angehörte und der Verdacht bestand, daß er in dieser

Stellung an Erlassen oder Vorgängen mitgewirkt hat, die die Tötung von polnischen Volkszugehörigen betrafen.

Bd. XIX
Bl. 175 ff.

In seiner verantwortlichen Vernehmung vom 31. Mai 1967 hat der Beschuldigte zwar zugegeben, daß er zu Beginn seiner Tätigkeit im Polenreferat zunächst in dem Sachgebiet "Gouvernements-Angelegenheiten" tätig gewesen sei; er hat aber bestritten, daß ihm dort etwas über die Verfolgung und Tötung polnischer Volkszugehöriger bekannt geworden sei, und sich im übrigen dahin eingelassen, daß er etwa im Sommer 1942 in das Sachgebiet IV D 2 c versetzt worden sei, wo er ausschließlich Vorgänge gegen polnische Zivilarbeiter bearbeitet habe.

Diese Einlassung des Beschuldigten ist im wesentlichen durch die ehemaligen Schreibkräfte des Polenreferats bestätigt worden:

Bd. XIX
Bl. 45 ff.

Die Zeugin Sonja P a p e n d i c k hat in ihrer Vernehmung vom 1. März 1967 ebenso wie die Zeugin

Bd. XXVII
Bl. 31 ff.

Erika S c h i m m e l p f e n n i g in ihrer Vernehmung vom 25. Juli 1966 ausgesagt, daß B e t z ausschließlich mit der Bearbeitung von Vorgängen gegen polnische Zivilarbeiter befaßt gewesen sei.

Bd. XV
Bl. 2-5, 50 ff.
Bd. XV
Bl. 111 ff.,
163 ff.
Bd. XIX
Bl. 110 ff.

Auch die Zeugen Irene E r b e , Hans N e l s o n , Erna G r o t h , Marie S c h m i e d l und der Mitbeschuldigte D u b i e l haben in ihren Vernehmungen unabhängig voneinander ausgesagt, daß ihnen B e t z lediglich als Sachbearbeiter für die Bearbeitung von Vorgängen gegen polnische Zivilarbeiter (insbesondere wegen unerlaubten Geschlechtsverkehrs) bekannt sei.

Soweit B e t z dringend verdächtig ist, an den "Sonderbehandlungs"-Vorgängen und Anordnungen zur Tötung polnischer Zivilarbeiter mitgewirkt zu haben,

ist gegen ihn jedoch bereits das Verfahren
1 Js 4/64 (RSHA) anhängig.

Hinsichtlich seiner vorübergehenden Tätigkeit im Sachgebiet "Gouvernements-Angelegenheiten" haben die Zeugenvernehmungen keinen Nachweis dafür erbracht, daß B e t z an Anordnungen oder Vorgängen beteiligt war, die die Tötung von polnischen Volkszugehörigen in den besetzten polnischen Gebieten zum Gegenstand hatten.

- c) Der unter lfd. Nr. 13) eingetragene Beschuldigte Ulrich August Wilhelm Breitenfeldt, geboren am 21. Januar 1913 in Berlin, wohnhaft in Regensburg, Sternbergstraße 21, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil er vom 1. Januar 1941 bis etwa Juni 1943 ebenso wie der oben zu b) erwähnte Beschuldigte B e t z dem sog. Polenreferat IV D 2 des RSHA angehörte und der Verdacht bestand, daß er in dieser Stellung an Erlassen oder Vorgängen mitgewirkt haben könnte, die die Tötung von polnischen Volkszugehörigen betrafen.

Bd. XIX
Bl. 147 ff.

In seiner verantwortlichen Vernehmung vom 26. Mai 1967 hat B r e i t e n f e l d t sich dahin eingelassen, daß er von Januar 1941 bis etwa Sommer 1942 dem Sachgebiet "Widerstandsangelegenheiten" angehört habe und dort dem Leiter des Sachgebiets, Kriminalkommissar W i n t z e r, als Hilfskraft zugeteilt gewesen sei. B r e i t e n f e l d t hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß in dem Referat die Genehmigung oder Anordnung zur Exekution von polnischen Volkszugehörigen bearbeitet worden sei, bestreitet aber, persönlich mit derartigen Exekutionsvorgängen befaßt gewesen zu sein.

Bd. XV
Bl. 50 ff.

Die Zeugin Irma S t o l z e , die praktisch die ständige Schreibkraft des Mitbeschuldigten W i n t z e r war, hat in ihrer Vernehmung vom 29. September 1966 bestätigt, daß B r e i t e n f e l d t dem W i n t z e r damals lediglich als Assistent zugeteilt war. Sie konnte sich jedoch nicht mehr daran erinnern, ob und in welchem Umfange B r e i t e n f e l d t möglicherweise an Exekutionsvorgängen beteiligt war. Da sonstige Beweismittel gegen B r e i t e n f e l d t (insbesondere Dokumente pp.) nicht vorliegen, ist ihm eine konkrete Mitwirkung an der Tötung von polnischen Volkszugehörigen in diesem Zusammenhang nicht nachzuweisen.

Von Juni bis August 1942 nahm B r e i t e n f e l d t an einem Lehrgang an der Verwaltungsschule der Sicherheitspolizei in Bernau bei Berlin teil, die mit der Anstellungsprüfung für die "Gehobene Verwaltungslaufbahn der Sicherheitspolizei" abschloß.

Anschließend, von August 1942 bis Juni 1943, war B r e i t e n f e l d t wiederum im Polenreferat tätig, diesmal jedoch zusammen mit dem oben zu b) erwähnten Beschuldigten B e t z in dem Sachgebiet IV D 2 c, in dem die Vorgänge gegen polnische Zivilarbeiter bearbeitet wurden.

Bd. XV
Bl. 74 ff.
Bd. XV
Bl. 2-5
Bd. XV
Bl. 30 ff.,
111 ff.
Bd. XV
Bl. 163 ff.

Die Zeugin Johanna W o i t s c h i k , die damals ständige Schreibkraft des B r e i t e n f e l d t war, hat in ihrer Vernehmung vom 9. November 1966 ebenso wie die Zeugen Irene E r b e , Hans N e l s o n , Erna G r o t h und Marie S c h m i e d l bekundet, daß B r e i t e n f e l d t im vorgenannten Zeitraum ausschließlich für die Bearbeitung der Vorgänge gegen polnische Zivilarbeiter zuständig gewesen sei.

Soweit der Verdacht besteht, daß B r e i t e n f e l d t in diesem Zusammenhang an "Sonderbehandlungs"-Vorgängen und Anordnungen zur Tötung polnischer Zivilarbeiter mitgewirkt hat, ist gegen ihn jedoch bereits das Verfahren 1 Js 4/64 (RSHA) anhängig.

Von Juni 1943 bis etwa Herbst 1944 war B r e i t e n f e l d t zur Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD nach Warschau versetzt. Anschließend kehrte er zwar nochmals zum RSHA zurück, war hier jedoch in der Folgezeit nicht mehr in dem Polenreferat, sondern in dem Amt VI Referat S tätig.

2. Das Verfahren, soweit es sich gegen den Beschuldigten

Dr. Emil B e r n d o r f f

richtet, wird aus den Gründen des obigen Vermerks zu Ziff. 1 a) bis zum rechtskräftigen Ausgang des Verfahrens 1 Js 7/65 (RSHA) gemäß § 154 StPO vorläufig eingestellt.

3. Das Verfahren gegen die Beschuldigten

Ferdinand B e t z und
Ulrich B r e i t e n f e l d t

wird aus den Gründen des obigen Vermerks zu Ziff. 1 b-c) gemäß § 170 II StPO eingestellt.

4.-12. pp.

Berlin, den 18. Januar 1968

Filipiak
Staatsanwalt

Zu 1 Js 7/65

HA / Ph

28

1 AR 123/63

An den
Innenminister
des Landes Schleswig-Holstein

23 K i e l
Postfach

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen ehemalige Angehörige
des Reichssicherheitshauptamtes wegen Verdachts
von NS-Verbrechen;
hier: Polizeiinspektor a.D. Walter R e n d e l,
geb. am 17. November 1903 in Schöbendorf,
Kreis Jüterbog

Bezug: Schreiben vom 23. Januar 1968 - IV 01e 1912 - 159 -

Mit dem Abschluß der gerichtlichen Voruntersuchung in dem
Verfahren 1 Js 7/65 (RSHA) ist bis zum Sommer dieses Jahres
zu rechnen. Der Stand der Ermittlungen in den Vorgängen
1 Js 13/65 (RSHA) und 1 Js 18/65 (RSHA) ist unverändert.
Dasselbe gilt auch bezüglich Rendel für den Vorgang
1 Js 4/64 (RSHA), der insoweit jetzt jedoch das Akten-
zeichen 1 Js 5/67 (RSHA) trägt. Wann mit dem Abschluß
der Ermittlungen in den zuletzt genannten Verfahren ge-
rechnet werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht über-
sehen. Von jeder Rendel betreffenden weiteren Entschei-
dung werde ich Sie jedoch umgehend unterrichten.

Im Auftrage

(Pagel)
Oberstaatsanwalt

Mauthausen, Häftl. - Nr. + Einweisungsdatum 29
- soweit feststehend -

< Nur der Fälle im Ermittlungs-
vermerk >

F 24: 448 v. 28.5.41 (+2.9.41)

A 17: 675 v. Juni 41 (+22.9.41)

A 16: 701 v. Juni 41 (+18.9.41)

L 6: 1020 ^{war} am 21.8.41 in M. (+15.9.41)

M 6: 1061 ^{war} am 11.8.41 in M. (+18.9.41)

O 3: 1182 v. Februar 41 (+22.8.41)

S 14: 1210 v. 11.6.41 (+26.6.41)

St 15: 1381 v. 25.6.41 (+14.9.41)

St 7: 1592 v. 22.11.41 (+2.12.41)

J 24: 2031 ^{war} am 9.7.41 in M. (+1.10.41)

H 8: 2978 ^{war} am 4.8.41 in M. (+22.9.41)

~~J 6: 3080 v. Juni 41 (+16.9.41)~~

E-D. ? 2238 - 2884 (2. Auflage)
E-D. ? vom 22.5.41

B 71: 9134 v. 10.-14.3.42 (+13.3.42)

W 3: 9162 v. 17.3.42 (+19.3.42)

B 21: 9310 v. 4.4.42 (+7.4.42)

St 31: 9484 v. 5.5.42 (+9.5.42)

M 27: 9575 v. 9.5.42 (+14.10.42)

S 7: 9751 v. 16.5.42 (+4.2.43)

St 27: 9771 v. 22.5.42 (+5.6.42)

W11 : 10001 v. 5.6.42 (+6.6.42)

H36 : 10163 v. 12.6.42 (+15.6.42)

B 8 : 10173 v. 13.6.42 (+24.8.42)

Sch 23 : 10174 v. 13.6.42 (+17.6.42)

B 77 : 10175 v. 13.6.42 (+16.6.42)

K14 : 10292 v. 4.7.42 (+10.7.42)

P20 : 10406 v. 20.6.42 (+22.6.42)

D16 : 10411 v. 20.6.42 (+10.7.42)

M47 : 10440 v. 20.6.42 (+25.6.42)

H16 : 10442 v. 20.6.42 (+25.6.42)

C13 : 10462 v. 20.6.42 (+25.6.42)

W7 : 10486 v. 20.6.42 (+20.6.42)

A4 : 10487 v. 20.6.42 (+29.6.42)

N15 : 10488 v. 20.6.42 (+25.6.42)

B51 : 10490 v. 20.6.42 (+29.6.42)

V1 : 10536 v. 21.6.42 (+9.7.42)

K40 : 10547 v. 21.6.42 (+23.6.42)

C19 : 10554 v. 21.6.42 (+6.7.42)

B54 : 10587 v. 27.6.42 (+13.7.42)

T14 : 10616 v. 27.6.42 (+10.7.42)

B 44 : 10 887 v. 4.7.42 (+ 9.7.42)

P 30 : 10 902 v. 3.7.42 (+ 10.7.42)

T 3 : 10 903 v. 3.7.42 (+ 17.7.42)

B 64 : 10 906 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

K 33 : 10 908 v. 4.7.42 (+ 17.7.42)

B 65 : 10 910 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

Sch 6 : 10 913 v. 4.7.42 (+ 17.7.42)

S 4 : 10 915 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

H 20 : 10 917 v. 4.7.42 (+ 9.7.42)

R 17 : 10 921 v. 4.7.42 (+ 17.7.42)

B 50 : 10 922 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

W 23 : 10 923 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

V 2 : 10 924 v. 4.7.42 (+ 17.7.42)

B 45 : 10 926 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

G 13 : 10 927 v. 4.7.42 (+ 14.10.42)

O 7 : 10 930 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

L 7 : 10 933 v. 4.7.42 (+ 28.7.42)

B 43 : 10 944 v. 4.7.42 (+ 10.7.42)

L 18 : 11 358 v. 11.7.42 (+24.7.42)

B 53 : 11 488 v. 17.7.42 (+28.7.42)

L 27 : 11 489 v. 17.7.42 (+28.7.42)

V 3 : 11 613 v. 18.7.42 (+20.7.42)

V 20 : 11 614 v. 18.7.42 (+28.7.42)

L 5 : 11 875 v. 21.7.42 (+31.7.42)

V 13 : 11 902 v. 25.7.42 (+31.7.42)

R 5 : 11 903 v. 25.7.42 (+29.7.42)

Sch 12 : 11 926 v. 28.7.42 (+31.7.42)

J 16 : 11 949 v. 31.7.42 (+1.8.42)

M 9 : 11 950 v. 31.7.42 (+18.8.42)

St 8 : 11 952 v. 1.8.42 (+13.8.42)

M 3 : 11 956 v. 1.8.42 (+10.8.42)

L 30 : 11 984 v. 4.8.42 (+10.8.42)

H 46 : 12 008	v. 7.8.42 (+26.8.42)
K 23 : 12 014	v. 7.8.42 (+8.8.42)
g 34 : 12 018	v. 7.8.42 (+8.8.42)
L 13 : 12 034	v. 8.8.42 (+13.8.42)
H 24 : 12 078	v. 14.8.42 (+15.8.42)
S 33 : 12 083	v. 15.8.42 (+15.8.42)
H 11 : 12 084	v. 15.8.42 (+15.8.42)
C 25 : 12 106	v. 15.8.42 (+15.8.42)
B 18 : 12 125	v. 18.8.42 (+26.8.42)
B 22 : 12 271	v. 21.8.42 (+24.8.42)
B 66 : 12 272	v. 21.8.42 (+26.8.42)
B 7 : 12 275	v. 22.8.42 (+24.8.42)
H 43 : 12 276	v. 22.8.42 (+26.8.42)
B 10 : 12 277	v. 19.8.42 [⊗] (+31.8.42) [⊗] überstellt ab Koblenz
P 13 : 12 315	v. 25.8.42 (+5.9.42)
P 32 : 12 533	v. 29.8.42 (+17.9.42)
P 26 : 12 536	v. 29.8.42 (+14.9.42)
P 6 : 12 540	v. 29.8.42 (+14.9.42)
M 52 : 12 541	v. 29.8.42 (+1.10.42)
B 68 : 12 545	v. 29.8.42 (+17.9.42)
H 2 : 12 552	v. 29.8.42 (+30.8.42)
B 24 : 12 555	v. 29.8.42 (+1.10.42)
g 39 : 12 557	v. 29.8.42 (+8.9.42)
D 2 : 12 561	v. 29.8.42 (+10.9.42)
F 14 : 12 565	v. 29.8.42 (+1.10.42)
J 9 : 12 567	v. 29.8.42 (+31.8.42)
K 8 : 12 568	v. 29.8.42 (+24.9.42)

W 10 : 12 572	v. 29.8.42 (+14.10.42)
L 10 : 12 573	v. 29.8.42 (+1.10.42)
g 25 : 12 574	v. 29.8.42 (+1.10.42)
V 13 : 12 580	v. 29.8.42 (+2.9.42)
M 21 : 12 601	v. 29.8.42 (+31.8.42)
R 27 : 12 602	v. 29.8.42 (+30.8.42)
V 8 : 12 746	v. 5.9.42 (+1.10.42)
B 9 : 12 748	v. 5.9.42 (+8.9.42)
B 55 : 12 749	v. 5.9.42 (+8.9.42)
M 38 : 12 775	v. 5.9.42 (+7.9.42)
C 18 : 12 776	v. 5.9.42 (+1.10.42)
C 3 : 12 777	v. 5.9.42 (+25.9.42)
g 26 : 12 779	v. 5.9.42 (+17.9.42)
B 59 : 12 781	v. 5.9.42 (+27.9.42)
F 15 : 12 786	v. 5.9.42 (+8.9.42)
P 4 : 12 787	v. 5.9.42 (+10.9.42)
W 22 : 12 803	v. 8.9.42 (+17.9.42)
H 53 : 12 804	v. 8.9.42 (+21.9.42)
J 12 : 12 846	v. 11.9.42 (+15.9.42)
M 4 : 12 870	v. 12.9.42 (+3.10.42)
W 8 : 12 871	v. 12.9.42 (+16.9.42)
D 8 : 12 873	v. 12.9.42 (+15.9.42)
B 73 : 12 880	v. 12.9.42 (+27.9.42)
P 10 : 12 908	v. 15.9.42 (+16.9.42)
Sch 2 : 12 915	v. 18.9.42 (+28.9.42)
B 2 : 12 929	v. 19.9.42 (+25.9.42)
P 19 : 12 931	v. 19.9.42 (+1.10.42)
Sch 3 : 12 932	v. 19.9.42 (+27.9.42)
W 21 : 12 934	v. 19.9.42 (+1.10.42)
J 17 : 12 936	v. 19.9.42 (+1.10.42)

M 32 : 13 055 v. 25.9.42 (+1.10.42)

B 16 : 13 099 v. 29.9.42 (+1.10.42)

P 14 : 13 100 v. 29.9.42 (+1.10.42)

B 17 : 13 101 v. 29.9.42 (+1.10.42)

g 46 : 13 221 v. 29.9.42 (+1.10.42)

W 28 : 13 232 v. 3.10.42 (+12.10.42)

P 2 : 13 234 v. 3.10.42 (+10.10.42)

A 1 : 13 239 v. 3.10.42 (+14.10.42)

L 36 : 13 257 v. 3.10.42 (+22.10.42)

H 28 : 13 261 v. 3.10.42 (+7.10.42)

g 1 : 13 270 v. 3.10.42 (12.10.42)

g 3 : 13 271 v. 3.10.42 (+15.10.42)

V 3 : 13 272 v. 3.10.42 (+9.10.42)

g 31 : 13 272 v. 3.10.42 (+1.10.42)

C 9 : 13 273 v. 3.10.42 (? +1.10.42)

P 1 : 13 279 v. 3.10.42 (+9.10.42)

F 16 : 13 280 v. 3.10.42 (+12.10.42)

g 8 : 13 281 v. 3.10.42 (+11.10.42)

B 13 : 13 291 v. 1.11.42 (+31.12.42) → ?

N 20 : 13 298 v. 3.10.42 (+9.10.42)

Sch 9 : 13 316 v. 2.10.42 (überstellte Ausdrücke 22.10.) → ?

M 5 : 13 332 v. 6.10.42 (+10.10.42)

L 40 : 13 337 v. 6.10.42 (+11.10.42)

B 26 : 13 338 v. 6.10.42 (+14.10.42)

St 12 : 13 438 v. 10.10.42 (+14.10.42)

~~B 31 : 13 650~~

V 7 : 13 655 v. 22.10.42 (+10.12.42)

M 17 : 13 812 v. 23.10.42 (+27.10.42)

L 37 : 13 865 v. 24.10.42 (+9.11.42)

A 14 : 13 883 v. 27.10.42 (+13.11.42)

W 24 : 13 884 v. 27.10.42 (+6.11.42)

Sch 19 : 13 913 v. 31.10.42 (+5.11.42)

B 38 : 13 914 v. 31.10.42 (+7.11.42)

M 14 : 13 915 v. 31.10.42 (+8.11.42)

E 10 : 13 925 v. 5.11.42 (+16.12.42)

M 33 : 13 933 v. 5.11.42 (+16.12.42)

F 23 : 13 939 v. 5.11.42 (+17.11.42)

— Nr. 13940 vgl. Fall M 54 (o.O., +22.1.43)

K 31 : 13 941 v. 5.11.42 (+15.1.43)

K 11 : 13 945 v. 5.11.42 (+22.1.43)

H 56 : 13 955 v. 5.11.42 (+20.1.43)

H 6 : 13 956 v. 5.11.42 (+22.1.43)

J 15 : 14 026 v. 7.11.42 (+12.11.42)

M 13 : 14 247 v. 9.11.42 (+16.11.42)

J 3 : 14 359 v. 10.11.42 (+17.11.42)

B31: 14 650 v. 14.-20.11.42 (+ 5.1.43)

● D17 und L32: 14 737 v. 22.11.42 (+ 25.12.42 - L32 - Nov. 27.7.43 - D17) ?

H 39: 14 739 v. 22.11.42 (+ 5.12.42)

M 19: 15 210 v. 28.11.42 (+ 9.1.43)

R~~10~~: 15 949 v. 5.12.42 (+ 27.1.43)

W12: 20 271 v. 25.12.42 (+ 4.1.43)

● L~~7~~²³: 23 039 v. 30.1.43 (+ 1.3.43)

K43: 24 190 v. 2.3.43 (+ 4.5.43)

Testbekende Häftlings - Nr.'n. Mauthausen
(aus Büchenwald Transport vom 22.5.41)

38

Brouet, Louis	2238
Brilleman, Meyer	2289
Bushman, Michael	2294
Brillerijper, Jonas	2311
van der Byl, Gerrit	2316
Cab, Hermann	2326
Canverien, Lexie	2328
Camer, Abraham	2331
Cohen, David	2332
Cohen, Simon	2334
Coezyus, Philipp	2356
Caransa, Markus	2337
Cohen, Lion	2339
da Costa	2346
Cohen, Abraham	2348
Cohen, Casper	2361
Cohen, Mois	23
Cohen, Pareud	2364
Caransa, Joel	2366
Coopmann, Juda	2369
Didue, Alfred	2373
Dagloonder, Abraham	2377
Dukasz, Herschel	2378
Dobryner, Manfred	2379
Dresden, Simon	2376
Dagloonder, Benjamin	2381
van Dan, Louis	2387
van Teken, Salomon	2391
Dagloonder, Hartog	2392
van Dan, Louis	2398
Feldmann, Egon	2431
de Goede, Samuel	2500
Herigman, Alfred	2550
Klyukrauer, Moritz	2587
Gien, Markus	2603
Leyden van Amsel	2640
Graham, Meier	2663
Reinsberg, Erich	2741

jeveils von
22.5.41

Omijf, Jeyer

→ Szanowski, Abraham 2869
van Teken, Salomon 2884

E-D. ? Häftlings - Nr. Mantelnummer x Einl. datum fraglich bzw. ³⁹
nicht genau feststehend

448 v. 28.5.41 (F 24)

(Nr. der Fälle im
Ermitteungsvermerk)

H 32 : 556 (+ 27.6.41)
H 45 : 559 (+ 19.6.41)
H 16 : 582 (+ 5.6.41)

N 1 : 610 (+ 10.8.41)

P 15 : 625 (+ 4.9.41)

R 32 : 630 (+ 13.9.41)

K 5 : 681 (+ 17.9.41)

N 6 : 693 (+ 16.10.41)

675 v. Juni 41 (A 17)

701 v. Juni 41 (A 16)

B 5 : 707 (+ 8.7.41) - Testu. NL Juni 41

B 39 : 726 (+ 18.9.41)

B 41 : 739 (+ 3.7.41)

B 56 : 740 (+ 23.10.41) - Testu. NL 11.6.41

1020 war am 21.8.41 in Mainz. (L 6)

L 28 : 1044 (+ 12.9.41)

M 7 : 1064 (+ 3.10.41)

M 8 : 1066 (+ 6.9.41)

M 24 : 1079 (+ 10.9.41)

M 23 : 1081 (+ 17.9.41)

M 20 : 1090 (+ 29.9.41)

1064 war am 11.8.41 in Mainz. (M 6)

M 31 : 1100 (+ 13.10.41)

M 41 : 1109 (+ 26.8.41)

M 42 : 1110 (+ 23.9.41) - Testu. NL Juni 41

M 46 : 1139 (+ 17.9.41) - Testu. NL Juni 41 - war am 6.8.41 in Mainz.

M 50 : 1166 (+ 26.8.41) - Testu. NL Juni 41

M 51 : 1167 (+ 17.9.41)

1182 von Febr. 41 (April 41 in Frankfurter M.)
(0.3)

P 12 : 1185 (+ 14.10.41) - Testu. NL Febr. 41

P 8 : 1204 (+ 6.12.41)

1210 v. 11.6.41 (S 14)

S 3 : 1221 (+ 20.9.41)

K 4 : 1222 (+ 16.9.41)

T 10 : 1226 (+ 16.9.41)

F 31 : 1241 (+ 30.9.41)

P 27 : 1286 (+ 17.9.41) - Testu. NL Juli 41

P 28 : 1291 (+ 13.9.41) - Testu. NL Juni 41

R 31 : 1345 (+11.9.41) - Festst. NL Febr. oder Juni 41

B 27 : 1349 (+6.10.41)

H 25 : 1354 (+1.10.41)

Sch 1 : 1368 (+17.9.41) - Festst. NL Juni 41

Sch 27 : 1374 (+14.9.41)

Sch 32 : 1375 (+17.9.41)

St 6 : 1378 (+30.9.41) - eingel. nach dem 11.6.41St 13 : 1379 (+17.9.41) - Festst. NL Juni 41 - war am 7.8.41 in MaiSt 24 : 1382 (+16.9.41) - Festst. NL Juni 41

T 8 : 1396 (+18.9.41)

1384 v. 25.6.41 (St 15)

W 18 : 1415 (+14.9.41)

W 30 : 1437 (+12.9.41)

W 31 : 1438 (+6.7.41)

1592 v. 22.11.41 (St 7)

K 18 : 1741 (+26.11.41)
~~(+10.2.42) - 19.6.41 noch in Pol. gef.~~§ 43 : 1774 (+10.2.42) - 19.6.41 noch in Pol. gef.

F 9 : 1935 (+16.9.41)

E 4 : 1962 (+13.10.41)

E 7 : 1966 (+26.6.41)

F 25 : 1969 (+11.9.41) - Festst. NL Juni 41

F 26 : 1974 (+9.10.41)

F 27 : 1975 (+12.9.41) - Festst. NL Juni 41

§ 2 : 2000 (+18.9.41)

§ 3 : 2008 (+12.10.41)

§ 37 : 2089 (+17.9.41)

2034 war am 19.7.41 in Mai. (§ 24)

H 7 : 2175 (+21.9.41)

R 6 : 2513 (+18.9.41)

Z 6 : 2795 (+6.7.41)

N 23 : 2806 (+17.12.41)

H 37 : 2967 (+4.9.41)

2978 war am 4.8.41 in Mai. (H 8)

E.-D.?

Einl. - Datum Man. ?

41

Sch 30 : 3035 (+26.11.41)

g 12 : 3044 (+18.12.41)

C 27 : 3047 (+13.10.41)

H 34 : 3066 (+18.9.41)

H 35 : 3067 (+6.9.41) - Festst. NL Juni 41

J 6 : 3080 (+16.9.41) - Festst. NL Juni 41

H 23 : 3082 (+9.7.41)

J 14 : 3087 (+16.9.41)

X 6 : 3088 (+10.9.41)

L 15 : 3091 (+18.9.41)

T 5 : 3094 (+2.12.41)

L 14 : 3101 (+17.10.41)

L 31 : 3152 (+3.10.41)

H 19 : 3452 (+10.9.41)

St 11 : 3487 (+2.2.42)

R 34 : 3734 (+12.2.42)

W 26 : 3739 (+6.2.42)

St 25 : 5247 (+24.10.41)

R 33 : 5282 (+6.12.41)

g 17 : 5355 (+14.10.41)

St 22 : 5846 (+14.2.42) - war 20.12.41 in U-Fla/Hausstatt FFM

Der Untersuchungsrichter II Berlin 21, den 15. Februar 1968. 42
bei dem Landgericht Turmstr. 91,

Telefon: 35 01 11, App. 737.

IV ~~II~~ VU 4 67

1 Kap Is 4.67 (RSHA)

An den
Herrn Generalstaatsanwalt,

h i e r , Wilsnacker Straße.
=====

In der Voruntersuchungssache gegen W ö h r n und Andere
wegen Mordes werde ich
den Angeeschuldigten Otto Schulz am 7. März 1968
von 14 Uhr ab ~~in Zimmer 447~~ vernehmen, vor dem Amtsgericht
K ö l n , Reichensperger Platz 1, vernehmen.

Ulauligt:

Dr. Glöckner,
Landgerichtsrat.

Wersin, (Wersin)
Justizangestellte.



1 Js 7/65 (RSHA)

Vfg.

1.) Vermerk:

Der Untersuchungsrichter - LGR Dr. Glöckner - beabsichtigte, in der Zeit vom 13. - 16. Februar 1968 die Angeschuldigten Reinhold O b e r s t a d t und Otto S c h u l z in Köln zu vernehmen. Herr Chef genehmigte mir mit Verfügung vom 30. Januar 1968, bei diesen Vernehmungen anwesend zu sein und für die An- und Abreise nach Köln den Flugweg zu benutzen.

Ich habe mir daraufhin am Vormittag des 9. Februar 1968 einen Flugschein (Berlin-Köln-Berlin) besorgt. Am Abend desselben Tages rief mich Herr LGR Dr. Glöckner an und teilte mir mit, dass er an Grippe erkrankt sei. Er werde voraussichtlich mindestens eine Woche arbeitsunfähig sein und könne die Vernehmung der Angeschuldigten Oberstadt und Schulz vorerst nicht durchführen.

Die Pan Am hat den Flugschein nicht zurückgenommen, sondern lediglich die Daten gestrichen; ich werde den Flugschein daher für einen späteren Termin benutzen können. Herrn JOI Fuhrmann habe ich gebeten, den von mir noch nicht von der Kasse abgeholten Vorschuss rücküberweisen zu lassen.

- 2.) Herrn Chef
über
Herrn OStA P a g e l
und
Herrn Chefvertreter

Kg 12. Feb. 1968

Ph. 14. 2.

vorgelegt mit der Bitte um Kenntnisnahme von dem Vermerk zu Ziffer 1.)

- 3.) Herrn JOI F u h r m a n n
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

K.g. H. 16/2

- 4.) z.d. HA.

Berlin, den 12. Februar 1968

Hager

Der Untersuchungsrichter II Berlin 21, den 28. Februar 1968 44
bei dem Landgericht Turmstr. 91,

Telefon: 35 01 11, App. 737.

IV ~~XX~~ VU 4.67

1 ~~Kap~~ Is 7/65 (RSHA)

An den

Herrn Generalstaatsanwalt, Arb.-Gr.
bei dem Kammergericht,
h i e r , Wilsnacker Straße.
=====

In der Voruntersuchungssache gegen Wöhrn und Andere

wegen Mordes werde ich

den Angeeschuldigten n Reinh. Oberstadt am 3. April 1968

von 9.30 Uhr ab ~~XXXXXXXXXXXX~~ im Dienstgebäude
des Amtsgerichts München vernehmen.

Dr. Glöckner,

Landgerichtsrat.

Beglaubigt:

Wersin (Wersin)
Justizangestellte.



Der Untersuchungsrichter II Berlin 21, den 28. Februar 1968 45
bei dem Landgericht Turmstr. 91,

Telefon: 35 01 11, App. 737.

IV ~~KK~~ VU 4.67

1 ~~Kap~~ ~~Is~~ 7/65 (RSA)

An den

Herrn Generalstaatsanwalt,
bei dem Kammergericht, Arb.-Gr.,
h i e r , Wilsnacker Straße.

=====

In der Voruntersuchungssache gegen W ö h r n und Andere
wegen Mordes werde ich
den Angeeschuldigten n Gerh. Bonath am 14.u.15.März 1968
von 9.30 Uhr ab in Zimmer 447 vernehmen.



Beglaubigt:

Wersin (Wersin)
Justizangestellte.

Dr. Glöckner,

Landgerichtsrat.

Der Untersuchungsrichter II Berlin 21, den 28. Februar 1968 46
bei dem Landgericht Turmstr. 91,

Telefon: 35 01 11, App. 737.

IV ~~KK~~ VU 4.67

1 ~~Kap~~ Is 7/65 (RSHA)

An den

Herrn Generalstaatsanwalt,
bei dem Kammergericht, Arb.-Gr.,
h i e r , Wilsnacker Straße.

=====

In der Voruntersuchungssache gegen W ö h r n und Andere

wegen Mordes werde ich

d en Angeeschuldigten Paul Kubsch am 18.u.19.März 1968

von 9.30 Uhr ab in Zimmer 447 vernehmen.

Beglaubigt:


Wersin (Wersin)
Justizangestellte.

Dr. Glöckner
Landgerichtsrat.

Gen.StA. b.d.Kammergericht
1 Js 7/65 (RSHA)

Berlin, den 5. März 1968

U.

Herrn Untersuchungsrichter II
bei dem Landgericht Berlin

- Herrn LGR Dr. G l ö c k n e r -

mit der Bitte überreicht, die

Anlagen

zu den Akten zu nehmen.

Bei den Anlagen handelt es sich einmal um ausführliche Bekun-
dungen des Zeugen Dr. W o l k e n , Otto, von März/April 1945
sowie um Schriftwechsel, der zwischenzeitlich hier angefallen
ist. Des weiteren habe ich Dokumente beigelegt, die ich unter
entsprechender Ergänzung der Inhaltsverzeichnisse zum Ordner
Niederlande I sowie zum Dok.Bd.7B zu nehmen bitte.

i.A.
Lepel

Vfg.

1.) Vermerk:

Der Untersuchungsrichter - LGR Dr. Glöckner - beabsichtigt, in der Zeit vom 3. bis 5. April 1968 die Angeschuldigten Richard D i d i e r und Reinhold O b e r s t a d t in München zu vernehmen. Der Angeschuldigte Oberstadt sollte ursprünglich in Köln vernommen werden; er ist jedoch zwischenzeitlich nach München verzogen.

Nach den bisher gewonnenen Erfahrungen bei der Vernehmung von Angeschuldigten ist es geboten, wenn der mit dem Verfahren vertraute Staatsanwalt an derartigen Vernehmungen teilnimmt. Dies gilt insbesondere in den Fällen, in denen - wie bei Didier und Oberstadt - voraussichtlich Anklage erhoben wird, damit nach Möglichkeit durch entsprechende Vorhalte Missverständnisse und Ungenauigkeiten vermieden werden, deren Ausräumung in der Hauptverhandlung erhebliche Mühe bereiten könnte.

2.) Herrn Chef

über

Herrn EStA Selle

und

Herrn Chefvertreter

vorgelegt unter Hinweis auf den Vermerk zu Ziffer 1.)

Ich bitte, die Dienstreise vom ~~13.~~ 3. - 5. April 1968 und zugleich die Benutzung des Flugweges (Berlin - München - Berlin) zu genehmigen. Durch den Flug wird je ein An- und Abreisetag nebst Übernachtung erspart.

3.) Herrn JOI F u h r m a n n

mit der Bitte um Kenntnissnahme.

4.) z.d.HA

Berlin, den 5. März 1968

Keipel

Die beantragte Dienstreise erscheint mir erforderlich d. 5. III 68

Pf. 3.68

*Fuhrmann
16.4.3.68*

Dr. 9/3

Kanzenweisinger

IV VU 4.67

B e s c h l u ß

=====

In der Voruntersuchungssache

g e g e n W ö h r n und Andere, hier
g e g e n den Oberregierungsrat und Kriminalrat a. D.
Dr. Emil B e r n d o r f f ,
geboren am 1. Dezember 1892 in Berlin,
wohnhaft in Göttingen, Guldenhagen 31,
w e g e n Beihilfe zum Mord.

In Abänderung des Haftverschonungsbeschlusses vom 15. November 1967 wird angeordnet, daß sich der Angeschuldigte Dr. Berndorff in Zukunft nur noch zweimal wöchentlich (am Anfang und am Ende einer jeden Woche) auf seinem zuständigen Polizeirevier zu melden hat.

Berlin 21, den 27. Februar 1968

Der Untersuchungsrichter II
bei dem Landgericht Berlin

Dr. Glöckner
Landgerichtsrat

Ausgefertigt:



Wersin

(Wersin)
Justizangestellte
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle
des Landgerichts Berlin.

Transport Schwebungen (15.5.42) → Düsseldorf → (18.6.42)

Ravensbrück → (2.5.10.42) Auschwitz

Nachtrag vom 14.7.67:

Name	Fei/K.N. Ravensbrück	Todestag Auschwitz
✓ Agsteribba, Sara	11921	5.11.42
✓ Beer, Rosette	11922	8.10.42
✓ Belifante, Felena	11923	11.11.42
✓ Berg, Sientje	11924	17.11.42
✓ Bos, Judith	11925	8.10.42
✓ Braasch, Sofia	11926	11.11.42
✓ Hirsch, Ruth	11927	29.10.42
✓ Isenberg, Sofie	11929	29.10.42
✓ Keller, Elly	11928	7.10.42
✓ Konijn, Ellen	11930	11.10.42
✓ Koster, Felena	11915	11.10.42
✓ Lomacz, Sara	11932	5.11.42
✓ Mole, Katherina	11933	21.1.43
✓ Nijke, Esperanza	11934	29.10.42
✓ Nordheim, Aaltje	11935	1.11.42
✓ Os, Elske	11936	1.11.42
✓ Rike, Rachel	11937	29.10.42
✓ Schais, Riko	11938	1.11.42
✓ Türcsan, Ida	11939	29.10.42
✓ Wolff, Rachel	11940	13.11.42

Keine dieser ~~20~~ ^{Personen} ist während der rund 3 1/2 monatigen Auf Tüftlungszeit im KL Ravensbrück verstorben; möglicherweise beruhte dies auf einer entsprechenden Anordnung, die - ähnlich wie die "Waldsee-Alpion" bei den ungarischen Juden - eine Tarnung bezweckte. Dagegen betraf ^{betraf} die durchschnittliche Lebensdauer nach der Einlieferung in das KL Auschwitz rund 27 Tage. Auch hier sind an verschiedenen Tagen mehrere Todesfälle zu verzeichnen; so verstarben ^(4 Personen) am 29.10. allein ^(3 Personen) und am 1.11.1942.

Lax (Caw) noch zu erläutern

Transport Amersfoort - Westerbark - KL Auschwitz
Ankunft im KL Auschwitz 16./17.7.1942

51

Fall	Name	Käfig.-Nr. Auschwitz	Todesstag	
A 12	Arend, Elias	47852	13./14.8.1942	
A 13	van Arend, Levie	47907	28.7.1942	
B 25	v.d. Berg, Wolf	47980	29./30.7.1942	
B 42	Bles, Barend	48031	31.8.1942	
B 61	Bok, Jüda	48058	22.9.1942	
B 67	Bosman, Simon	48049	16.8.1942	
B 75	Bruch, Arthur	48057	9.8.1942	
C 11	Cohen, Bernard	48084	17.8.42	X
" 12	Cohen, David	48068	17.8.42	X
" 15	Cohen, Israel	48071	27.7.42	
" 16	Cohen, J. Louis	48070	17.8.42	X
" 20	Cohen, Max	48083	10.8.42	
" 28	Cosman, Mozes	48081	17.8.42	X
D 10	Diamant, Edüerd	48101	17.8.42	X
E 15	Eugers, Isidor	48114	8./9.8.42	
F 7	Fleken, Louis	48108	19.8.42	
" 13	Frausman, Levie	48123	21.8.42	
" 17	Fresco, Levie	48117	13.8.42	
G 11	Fläser, Reinold	48141	19.8.42	
" 14	Jobits, Mozes	48132	25./26.7.42	
" 20	Jodsteen, Frederik	48140	15.8.42	
" 27	Joudsmit, Jaquès	48130	17.8.42	X
H 1	Haag, Wolf	48163	9./10.8.42	
" 9	Hamburger, Leon	48146	22.8.42	
" 59	Huisman, Mejer	48159	13.8.42	
K 19	Ket der Vries, Elie	48205	17.8.42	X
V 15	Ket de Vries, Simon	48214	3./4.8.42	
K 24	Kloot, Salomon	48186	29.8.42	
" 45	Kugelmann, Kurt	48213	12.8.42	
" 48	Kiwetie, Isaak	48208	27.4.45 in Dachau (via Groß-Rosen)	X
L 8	Lebensbaum, Meier	48243	17.8.42	X
" 11	van Leeuwen, Aaron	48237	12./13.8.42	
" 22	Levisoon, Mozes	48241	31.7./1.8.42	
" 24	Levitüs, Benjamin	48224	16./17.8.42	X
" 34	de Liema, Salomon	48232	24.7.42	

<u>Fall</u>	<u>Name</u>	<u>Kä/H.-Nr. Auschwitz</u>	<u>Todes-tag</u>	
M 44	Mogendorff, Jacques	48 258	3./4. 8. 42	
" 45	Mol, Salomon	48 270	17. 8. 42	X
N 9	Neuburger, Isaak	48 283	17./18. 8. 42	X
P 3	Papegaay, Meijer	48 313	30. 9. 42	
" 19	Polak, Abraham	48 317	28./29. 7. 42	
" 22	Polak, Hendrik	48 315	17. 8. 42	X
" 29	Prins, Bernhard	48 320	7./8. 8. 42	
R 18	Roosnek, Uwey	48 340	17. 8. 42	X
S 22	da Silva, Julius	48 347	3./4. 8. 42	
S 38	Spier, Phillip	48 370	18. 8. 42	X
Sch 5	Scheffer, Andries	48 357	17. 8. 42	X
" 26	Schoonlived, Isaak	48 351	17./18. 8. 42	X
St 4	Stein, Georg	48 350	2./3. 8. 42	
• V 5	Vleeschdrager, Eduard	48 432	19. 8. 42	
" 6	Vogel, Jakob	48 420	18. 8. 42	X
" 9	de Vries, Alexander	48 421	10. 8. 42	
" 10	de Vries, Andries	48 416	21. 8. 42	
" 12	de Vries, Isaac	48 429	4. 8. 42	
W 20	Wijngaard, Justus	48 477	18. 8. 42	X
" 27	de Wolff, Hartog	48 479	1./2. 8. 42	
" 29	Wolff, Robert	48 470	18. 8. 42	X

Mit diesem Transport sind somit insgesamt 56 jüdische Schutz-
läufinge von Westerbork in das KL Auschwitz überstellt worden. Alle
56 Personen sind verstorben und zwar mit Ausnahme von Isaak
Kivetsio innerhalb der ~~ersten~~^{von} zwei Monaten nach ihrer Einlieferung
in das KL Auschwitz. ~~nach~~^{die} durchschnittliche Lebensdauer dieser
Häftlinge im KL Auschwitz belief sich auf 28 Tage. Allein am 17./18. 8.
1942 verstarben 19 Personen. Dies läßt den Schluss zu, dass ein grosser
Teil dieser Personen einer direkten gewalttätigen Wirkung zum Opfer
gefallen ist.

Rückschlüsse auf die Verhältnisse, die jüdische Schutzhäftlinge in KL Auschwitz erwarteten, lassen auch die Überstellungen ^{nach Auschwitz} in den Monaten Oktober/November 1942 anlässlich der "Entfindung" der übrigen KL zu. Es handelt sich hierbei - soweit es sich den Unterlagen eindeutig entnehmen lässt - um folgende

Einzelfälle:			
<u>Fall</u>	<u>Name</u>	<u>Überstellung</u>	<u>Todestag</u>
B 62	Bommeschein, Julius	nach Buchenwald am 27.11.42	9.1.1943
C 21	Colen, Michael	" Buchenwald " 19.10.42	14.2.1943
C 24	Colm, Fritz	" Sachsenhausen " 25.10.42	12.11.1942
E 9	Ellson, Ernst	" Groß-Rosen " 16.10.42	23.11.1942
F 11	Frank, Selma	" Ravensbrück " 6.10.42	9.10.1942
H 31	Herzberg, Walter	" Sachsenhausen " 22.10.42	2.11.1942
L 43	Löwenstein, Herbert	" Buchenwald " 19.10.42	10.12.1942
M 22	Mayer, Robert	" Dachau " 19.10.42	19.12.1942
R 11	Rine, Rachel	" Ravensbrück " 5.10.42	29.10.1942
S 6	Seiger, Ernst	" Buchenwald " 19.10.42	19.1.1943
Sch 9	Scheerer, Werner	" Mauthausen " 22.10.42	2.11.1942

Im Durchschnitt lebten diese Personen somit nach ihrer Überstellung in das KL Auschwitz dort noch 42 Tage.

Einlieferungsdatum und Häufigkeit - Nr.
VL from - Rosen :

53

B 58	Nr. 825	v. 17.6.41
D 12	" 830	v. 17.6. "
H 3	" 838	v. 19.6. "
H 12	" 840	v. 19.6. "
R 3	" 853	v. " "
Sch 10	" 856	v. " "
Sch 29	" 859	v. " "
St 32	" 861	v. " "
R 26	" 868	v. " "
L 25	" 869	v. " "
E 2	" 939	v. 13.8.41
B 48	" 944	v. " " "
C 4	" 945	v. " " "
C 23	" 946	v. " " "
D 18	" 947	v. " " "
E 8	" 948	v. " " "
L 44	" 957	v. " " "
J 15	1065	v. 20.9.41
H 4	1058	v. 20.9.41
A 10	1063	v. 20.9.41
B 79	1126	v. 20.9.41
B 37	1127	v. " "
B 4	1128	v. " "
B 34	1129	v. " "
E 32	1132	v. 13.9.41
J 22	1143	v. 20.9.41
J 44	1144	v. 13.9.41
H 10	1146	v. 19.9.41
H 60	1150	v. 13.9.41
J 11	1152	v. 13.8.41
L 35	1160	v. 13.9.41
L 47	1161	v. 20.9.41
M 11	1164	v. 20.9.41
N 12	1167	v. 22.9.41
N 21	1168	v. 22.9.41
P 25	1171	v. 20.9.41
R 1	1173	v. 20.9.41

R 39	Nr. 1179	v. 20.9.41
S 10	" 1181	v. 22.9.41
S 21	" 1183	v. 20.9.41
T 2	" 1188	v. 20.9.41

§ 322 Nr. 866 v. 17.(?).6.41

B 12	Nr. 1201	v. 13.9.41
B 36	" 1202	" 13.9.41
B 40	" 1203	" 20.9.41
J 4	" 1205	" 20.9.41
L 41	" 1207	" 20.9.41
R 20	" 1208	" 20.9.41
H 14	" 1216	v. 21.9.41
L 19	" 1217	v. 20.9.41

B 69	Nr. 1341	v. 18.9.41
M 53	" 1345	v. 18.9.41
St 33	" 1464	v. 19.9.41

(?) - nachprüfen

Vermerk
über die Dienstreise des Unterzeichneten
vom 15.-19. Januar 1968 zum ITS in Arolsen

Zur weiteren Feststellung konkreter Unterlagen zu Massentötungen sowjetischer Kriegsgefangener im ehemaligen Reichsgebiet aufgrund der Einsatzbefehle 8, 9 und 14, der Personalien der Opfer und etwaiger Hinweise auf Befehlswege zum RSHA wurden die einschlägigen Archivalien des ITS mit Unterstützung des KOM Verschuer, der diese Arbeiten bis zum 26. Januar 1968 nach Einweisung allein fortsetzte, gesichtet und ausgewertet. Zur Vorbereitung dieser Arbeiten wurden die Auswertungsvermerke im Sonderband II/4 - 1 AR 123/63 - und die vom ITS herausgegebenen Indizes herangezogen.

Mit Unterstützung des Geschäftsleiters des ITS, Herrn Pechar, und den Abteilungsleitern Greulich (Historische Abteilung), Gruhn und Plinius (KL-Abteilung) wurde folgendes einschlägiges Archivmaterial durchgesehen:

I. KL Mauthausen

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1. Totenbücher Mauthausen
(Teilweise einschlägiges Material) | Ordner 72-84 |
| 2. Kriegsgefangenenarbeitslager
Mauthausen-Gusen
(Enthalten Erschießungen auf der Flucht,
Freitodfälle usw., die durch Protokolle
der Gerichtsoffiziere bestätigt werden.
Keine Hinweise auf Exekutionen.) | Ordner 223-229 |
| 3. Totenbücher Kriegsgefangene Mauthausen
(Einschlägiges Material) | Ordner 85 u. 86 |
| 4. Unnatürliche Todesfälle und Exekutionen
KL Mauthausen
(Teilweise einschlägiges Material) | Ordner 141 u. 142 |
| 5. Sämtliche Nummernbücher des KL Mauthausen
(Ergänzungsmaterial) | insbesondere
Ordner 15 u. 106 |

- | | |
|---|-----------------|
| 6. Veränderungsmeldungen KL Mauthausen
(Ergänzungsmaterial) | laufende Ordner |
| 7. Kriegsgefangenenlagerverzeichnis für
das Reichsgebiet und die besetzten
Ostgebiete | 3 Ordner |
| 8. Zugangsbücher KL Mauthausen
(beginnend ab Februar 1944 bis Kriegs-
ende)
(Kein einschlägiges Material) | Ordner 30-41 |
| 9. Totenbuch Mauthausen Kommando Gusen
(Kein einschlägiges Material) | Ordner 90-98 |
| 10. Alphabetisches Namensverzeichnis zum
Sterbebuch des Standesamts Mauthausen II,
1941-1943
(Kein einschlägiges Material) | Ordner 120-121 |
| 11. Krematoriumslisten und Urnenversand,
Aufstellung der im Krematorium Gusen
eingescherten sowjetischen Kriegsge-
fangenen mit Stalagnummer | Ordner 145-147 |

II. KL Buchenwald

- | | |
|---|-------------------|
| 12. Buchenwald russische Kriegsgefangene
enthaltend Zugangsmeldungen, Verände-
rungsmeldungen (Angaben über die Her-
kunftstalags) S. 183-203
ferner Krankenblätter und Todesmeldungen
einzelner sowjetischer Kriegsgefangener
(Überwiegend einschlägiges Material) | Ordner 494 u. 495 |
| 13. Zuwachs Buchenwald
Meldungen über Todesfälle
SU-Kriegsgefangene 1941-1942
(Einschlägiges Material) | Ordner 94 |

14. Veränderungsmeldungen Buchenwald
mit Originalkarteikarten
(individuelle Unterlagen)
(Einschlägiges Material)

Ordner 115-139

15. Sämtliche Zugangsbücher Buchenwald
enthaltend teilweise Angaben über
sog. politische Russen (ehemalige
Kriegsgefangene, die zu Arbeitszwecken
eingewiesen wurden, deren Schicksal
aber nicht mehr feststellbar ist)

III. KL Groß-Rosen

16. Exekutionen und Transporte russischer
Kriegsgefangener
(Hier vollständig vorhanden)

Ordner 44 u. 44 b

17. Sterbebücher Groß-Rosen
(Kein einschlägiges Material)

Ordner 32-43

18. KZ-Korrespondenz
(Teilweise einschlägiges Material)

Ordner 47

IV. KL Neuengamme

Kein einschlägiges Material

Ordner 32-38

V. KL Dachau

19. Totenbücher

Ordner 168-171

20. Totenlisten 1941-1945
(Kein einschlägiges Material)

Ordner 195

VI. KL Flossenbürg


21. Angaben über Sonderbehandlungen
in Gruppen und Einzelfällen

Nummernbücher
1-14

22. Sondereingangslisten
Angaben über Einlieferungen und
Verschubungen russischer Kriegs-
gefangener

Ordner 26-39

Das einschlägige Material wurde mit Verfügung vom
19./26. Januar 1968 bestellt.


23.2.68
Hauswald
Erster Staatsanwalt

58

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -
z.Hd. von Herrn KOK W e r n e r
- o.V.i.A. -

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger

Im vorliegenden Verfahren sind 15 Zeugen mit dem Wohnsitz in Frankfurt/Main, Köppern/Ts., Münster Krs. Dieburg und Kassel zu vernehmen. Weiterhin sind in Frankfurt/Main die Akten des Verfahrens 11 Ks 1/50 gegen Heinrich B a a b gezielt auf die Niederschriften über die Vernehmung von zwei weiteren Zeugen auszuwerten; wenn diese Zeugen noch leben - dies wird in Frankfurt/Main alsbald festzustellen sein - ist zusätzlich auch ihre Vernehmung erforderlich.

Ich darf bitten, diese Ermittlungen durch den von Ihnen mit der Bearbeitung des vorliegenden Verfahrens beauftragten kriminalpolizeilichen Sachbearbeiter, KOM S c h u l t z , durchführen zu lassen, da dieser mit dem Verfahrensgegenstand bestens vertraut ist. Die näheren Einzelheiten über Inhalt der Vernehmungen pp. habe ich mit Herrn Schultz bereits abgesprochen. Es dürfte geboten sein, Herrn PHw Rambow als kriminalpolizeiliche Hilfskraft ebenfalls für die Dienstreise abzustellen.

Im Auftrage

Nagel
(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

1.) Vermehr: Ausdrückenänderung Österreich

unmeh: Bundesministerium für Inneres
Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit
- Abteilung 18 -
Heubtstraße 56

A 1160 Wien

Tel. 92 61 02 und 92 55 71

(Sektionsrat Dr. Danzinger auch : 92 61 03)

2./7.d.HA

18/3/68

Gg

vfg.1.) Vermerk:

Die im Ordner Niederlande III enthaltenen ITS-Auskünfte ergeben über das Schicksal nichtjüdischer niederländischer Häftlinge:

<u>Name/Vorname</u>	<u>KL-Einlieferung/Grund</u>	<u>Verbleib</u>
B a a s, Anton	20.12.42 Buchenwald, KPN	lebte 13.3.45 noch
BARZILAY, Jakob	10.7.43 Natzw., "NN"	+ 2.4.45 Mauthsn.
BASTIAANSE, Hendrikus	8.8.42 Buch., KPN	lebte 13.4.45 noch
BEEKMANS, Theodorus	7.8.42 " , Bibelforscher	befreit April 45
BENSCHOP, Antonius	4.9.42 Dachau	" " "
v.d.BERG, Dirk	7.8.42 Buch., Bibelforscher	" " "
v.BINSBERGEN, Micheel	7.8.42 " , KPN	Jan.43 noch am Leben
(v.BODENGRAVEN, Johannes	25.3.43 Zuchth. Siegburg, "Feindbegünstigung"	April 45 entlass)
v.BODENGRAVEN, Willem	20.12.42 Buch., KPN	befreit April 45
BOERS, Martinus	7.8.42 Buch., Bibelforscher	+ 17.10.42 Neueng.
BOOTSMA, Anton	3.9.42 Buch, Rassensch.	+ 27.9.42 bay
de BOERST, Cornelis	26.11.42 Buch., KPN	lebte 1.1.44 Mittel-
BRANS, Arnoldus	7.8.42 " , Devisenbetr.	befreit
de BROUWER, Wilhelmus	7.8.42 " , Bibelforscher	Okt.43 nach Rav.
de BRUIN, Martinus	7.8.42 " , KPN	+ 15.4.43 lin/
v.d.BUNT, Gerardus	7.8.42 " , illeg.Lekt.verteil	11.1.44 nach Lub
v.d.BURG, Willem	7.8.42 " , KPN	befreit in Dachau
DEKKER, Samuel	31.7.42 Sachs., Grund?	+ 17.6.43
DEKHUIZEN, PIETER	? ? Sachs.?	+ 19.9.42
DETTINGMEEIJER, Arie	Aug.42 Neuengamme, Grund?	+ 12.1.43
DOODKORTE, Josephus	Aug.42 " "	+ 23.12.42
DOST, Evert	20.6.42 " "	befreit
v. DRIESDEN, Hendrik	Aug.42 " "	+ 5.9.42
DUTSCHER, Adrianus	Aug.42 " "	+ 19.12.42
FENICKEL, Moritz	2.10.42 Mauth., Grund?	22.10.42 Au.-Verbl.?
FRANTZEN, Petrus	Aug.42 Neuengamme, ?	+ 25.5.43
FRENK, Henrikus	7.8.42 Buch., illeg.Lektüre	1.11.44 im KL Mittel- bau, Verbl. ?
v.GEELEN, Casparus	31.7.42 Sachs., Grund?	+ 24.2.43
GERRIST, Peter	Aug.42 Neueng., ?	+ 20.12.42
GerriTSEN, Berend	31.8.42 " , "NN"	befreit in Dachau
v.GRAFT, Remmert	7.8.42 Buch., Soz.Arb.Partei	+ 4.6.43
GROENEVELD, Jan	12.11.42 Neueng., ?	lebte noch 8.10.44
GUILLAUME, Francois	4.9.42 Dachau, Pfarrer	befreit

<u>Name/Vorname</u>	<u>KL-Einlieferung/Grund</u>	<u>Verbleib</u>
de HAAN, Abraham	SHB v.20.6.42, Grund ?	befreit Berg.-Bels.
HALI, Sjouke	Aug.42 Neueng., Grund?	+ 21.12.42
HEESBEEN, Johann	SHB v.11.7.42, Grund ?	+ 13.2.45 Sachs.
Den HERTOOG, Willem	7.8.42 Dachau, Pfarrer	befreit
HESSELING, Hugo	Aug.42 Sachs., Grund ?	+ 23.3.43
HOLVAST, Wilhelm	31.7.42 Sachs., Grund?	+ 1.2.43
HOREMAN, Johan	Aug.42 Neueng., Grund?	+ 17.9.42 Dachau
JANSEN, Hendrikus	Aug.42 Neueng., "	+ 18.11.42
JANSEN, Johannes	? "	+ 22.1.45 Neueng.
JONKER, Jan	31.7.42 Sachs., " NN "	befreit
KINT, Emilius	6.11.42 Neueng., Grund?	+ 25.1.43
KOK, Cornelis	Aug.42 Neueng., "	+ 28.11.42
KORT, Johannes	SHB v.22.6.42, Grund?	befreit Berg.-Bels.
KRUK, Gerrit	31.7.42 Sachs., Grund ?	30.1.43 entlassen
LAMBAART, Eduard	SHB v.26.6.42, Neueng., Grund?	befreit Berg.-Bels.
de LANGE, Samuel,	30.10.42 Buch., " NN "	+ 8.2.45 Dachau
LANGERAK, Willem	30.10.42 Buch., Polit.	12.4.45 noch in B.
v.d.LEE, Gerardus	3.9.42 Buch., KPN	29.8.44 nach Floss., Verbleib ?
LUKASSEN, Gerrit	2.10.42 " , Polit.	befreit
MERTENS, Arie	27.6.42 Sachs., Polit.	12.7.44 nach Buch., Verbleib ?
v.d. MEIJ, JOHANN	Aug.42 Neueng., Grund?	+ 25.1.43
MUIJSSIN, David	SHB v.16.4.42, Grund ?	+ 23.12.42 Lager Bossdorfstrasse
POSTMA, Karel	3.9.42 Buch., " NN "	befreit
ROSSAERT, Hendrikus	SHB v.2.6.42, Grund ?	+ 27.9.42 Sachs.
SLIER, Bernardus	29.8.42 Mauthsn., Polit.	befreit
SMILDE, Sybren	4.9.42 Dachau, Pfarrer	befreit
STRIKKERS, Adrianus	Aug. 42 Sachs., Bibelforscher	+ 5.2.43
SOESBERGEN, Cornelis	Aug.42 Neueng., Grund?	+ 22.11.42
SPRONK, Josef	7.8.42 Buch., Polit.	befreit in Dachau
v.SCHAIK, Gerardus	Aug.42 Neueng., Grund ?	+ 30.10.42
SCHEEPERS, Johannes	7.8.42 Neueng., Grund ?	+ 29.9.42 in Dachau
v.SCHERPENZEEL, Corn.	Aug.42 " "	+ 15.10.42
v.d.STARRE, Leendert	SHB v.20.6.42, "	+ 1.;0.42 Sachs.
STELTEN, Maarten	Okt.42 Neueng., "	+ 11.2.43
v.TEEFELEN, Hendrikus	Okt.42 Neueng."	+ 10.11.42
TAZELAAR, Cornelis	SHB v.14.5.42 "	+ 22.3.45 Dachau
v.TOOR, Hendrikus	31.8.42 Neueng., " NN "	+ 16.10.44 Dachau

<u>Name/Vorname</u>	<u>KL-Einlieferung/Grund</u>	<u>Verbleib</u>
URBANUS, Frederik	SHB v.4.5.42, Dachau 26.5.44	+ 10.3.45 Dachau
VASEN, Hendrik	7.8.42 Dachau, Pfarrer	befreit
v.d.VELDE, Jan	Aug.42 Sachs., Grund ?	+ 29.3.43
VISSER, Jaques	SHB v.6.7.42 , "	+ 16.10.42 Gr.-R.
WAARTS, Adrian	3.9.42 Buch., Hetzschriften	+ 30.1.45 Dachau
(WEIYMAR, Johannes	SHB v.2.4.42, später zu Freiheitsstrafe (15 J.) verurteilt und nicht in KL eingel.	
WIETSEMA, Adolf	Aug.42 Neueng., Grund ?	+ 4.12.42
WIJNTJE, Nicolaas	" " "	+ 14.11.42
WILDSCHUT, Willem	3.9.42 Buch., Bibelforscher	befreit WILDSCHUT
WILLEMSSEN, Antonie	Aug.42 Sachs., Grund ?	+ 12.2.43
WILLIGERS, Johannes	SHB v.28.5.42, Bibelfoscher	+ 20.8.42 Sachs.
WILLIGERS, Willem	SHB v.8.5.42 "	+ 29.9.42 "
WUIJSTER, Matthijs	7.8.42 Dachau, Geistlicher	befreit

Die Schutzhaftbefehlsnummern- und Daten für sämtliche vorstehend genannten Personen ergeben sich aus dem Verzeichnis im Ordner Niederlande II Bl. 1 ff.

Berlin, den 29. März 1968

Legel

zusammen

befreit = 22

verstorben = 45

entlassen = 1

Schicksal nicht bekannt = 13, davon letzte urkundliche Erwähnung
als lebend

1942 = 1

1943 = 2

1944 = 6

1945 = 4

2./7. d. HA

Legel

Die im Dok.Bd. 14 A enthaltenen ITS - Auskünfte betr. nichtjüdische Schutzhäftlinge (eingeholt anhand der Veränderungsberichte des Pol.Gef. Hamburg - Fuhlsbüttel) ergeben über deren Schicksal:

<u>Name/Vorname</u>	<u>Einlieferungs-KL/Grund</u>	<u>Verbleib</u>
Block, Erich	Sachs., Datum und Grund ?	+ 27.1.44 Sachs.
DIERCKS, Reinhold	Aug.40 Neueng., Polit.	+ 21.1.42 Neueng.
GOLDMANN, Edith	März 45 Mauth.vonRav.aus	befreit
HEINS, Robert	?wann Neueng., Grund:KPD	befreit
LARSEN, Herbert	Juni 42 " , Grund ?	Verbleib ?
SCHMALJOHANN, Heinr.	18.11.41 Sachs., Berufsverbr.	20.4.45 + Mauths.
SCHMIDT, Hans	21.12.42 16.12.42 Au., Grund ?	war 16.2.45 in " weiterer Verbl.?
VIK, Erling	22.8.41 Neueng., Polit.	+ 30.10.41
WEINBERGER, Bernhard	24.7.42 " Grund ?	Verbleib Befreit
ZACHER, Martha	29.8.42 Rav., Grund ?	Verbleib?

Im übrigen sind im Dok.Bd. 14 A eine grössere Anzahl von ITS-Auskünften enthalten, die über das Schicksal der Häftlinge überhaupt nichts ergeben. Aus einer Reihe weiterer Dokumentenauszüge ergeben sich weiterhin Einzelfälle Juden betreffend, bei denen nicht ersichtlich ist, ob es sich um Schutzhäftlinge oder um Deportierte handelt. Schliesslich befinden sich dort Dokumentenauszüge (etwa 5-8) über jüdische (Schutz-?) Häftlinge, die den KL-Aufenthalt überlebt haben.

2.) z.d.HA.

Berlin, den 29. März 1968

Ungel

*zusammen:
verstorben = 4
befreit = 3
Verbleib? = 3*

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Js 7/65 (RSHA) -

Berlin, den 29. März 1968

U. An den
Untersuchungsrichter II bei dem
Landgericht Berlin

- Herrn LGR Dr. Glöckner -

mit der Bitte, die Anlagen zu den Akten zu nehmen.

Es handelt sich hierbei um Schriftwechsel, der in der Zwischenzeit
hier angefallen ist, sowie um folgende Vernehmungsniederschriften:

Hugo K a u m a n n s vom 12.2.1968 (früher Stapo Düsseldorf
und Mönchen-Gladbach),

Werner P o h l m a n n vom 13.2.1968 (früher Stapo Wupper-
tal),

Rudolf J ä n i s c h vom 7.-9.2.1968 (früher IV B 4 RSHA),

Reemarie v. G o d l e w s k i v. 9.2.1968 (" " ")

Barbara H e l l m u t h v. 7.2.1968 (früher Sekretärin des
Amtschefs IV, Müller).

Diese Zeugen sind in anderen Verfahren gehört worden; die Zeugen
Kaumanns und Pohlmann waren bisher noch nicht in das vorliegende
Verfahren eingeführt, ihre nochmalige Vernehmung halte ich nicht
für erforderlich.

i.A.
Hegel

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Js 7/65 (RSHA) -

Berlin, den 9. April 1968

U.

an den

Herrn Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht Berlin

- Herrn LGR Dr. G l ö c k n e r -

mit dem Antrag, gemäß §§ 121, 122 StPO die Akten zur Haftprüfung
betreffend den Angeschuldigten W ö h r n durch meine Hand dem
Kammergericht vorzulegen.

Ich halte die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten
W ö h r n für geboten. Die Voraussetzungen der Untersuchungshaft
nach § 112 StPO liegen weiterhin vor. Auch die Erfordernisse des
§ 121 Abs. 1 StPO sind gegeben.

Im Auftrage

Nagel
(Nagel)

Staatsanwalt

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Js 7/65 (RSHA) -

Berlin, den 16.4.1968

U.

dem Untersuchungsrichter II
bei dem Landgericht Berlin

- Herrn LGR Dr. Glöckner -

mit Anlagen überreicht. Bei den Anlagen handelt es sich um die Niederschriften über die Vernehmung folgender Zeugen, die KOM Schultz auf mein Ersuchen befragt hat:

Wilhelm v. B e a u v a i s,
Hans B o h n,
Hans Friedrich F l e s c h n e r,
Martha G r ä b,
Ernst G r ü n e b a u m,
Alfred I l l i n g,
Anni L e v i,
Albert M ü l l e r,
Elisabeth M ü l l e r,
Wolfgang N e u m a n n,
Karl R a m m l e r und
Fritz R e u t e r.

Bei den Zeugen handelt es sich um Hinterbliebene von Juden, die in Frankfurt/Main in Schutzhaft genommen wurden. Die Einzelfälle sind aus dem Baab-Verfahren (s. Dok.Bd. 6) bekanntgeworden.

Weiterhin überreiche ich den neu angelegten Dokumentenband 6 A mit beglaubigten Ablichtungen aus den Akten 11 Ks 1/50 FfM ./.. B a a b und Sterbeurkunden der verstorbenen Einzelfall-Zeugen.

i. A.
Hafel

67

1 Js 7/65 (RSA)

Mit 24 Bänden Akten und
Personenheft Pw 104 (W ö h r n) - 2 Bände -

dem Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammergerichts

unter Bezugnahme auf den Beschluß des Senats vom 22. Januar 1968
(Bd. XVII Bl. 166 ff.) gemäß § 122 Abs. 4 StPO erneut vorgelegt.

In der Zeit seit dem 22. Januar 1968 sind weitere Angeschuldigte und Zeugen durch den Untersuchungsrichter sowie weitere Zeugen durch Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei vernommen worden (Bd. XVIII Bl. 24 bis Bd. XXI Bl. 260). Der Angeschuldigte W ö h r n wurde abschließend vernommen (Bd. XVII Bl. 171-242). Der Untersuchungsrichter hat einen Antrag des Angeschuldigten vom 5. Februar 1968 auf Aufhebung des Haftbefehls bzw. Haftverschonung (Bd. XVIII Bl. 164 f.) durch Beschluß vom 9. Februar 1968 (Bd. XVIII Bl. 190) abgelehnt.

Der Untersuchungsrichter hat nunmehr die Schließungsanfrage gestellt; er hält die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten W ö h r n für erforderlich (Bd. XXII Bl. 224). Auch ich halte Haftfortdauer für geboten.

Gegen die Annahme des dringenden Tatverdachts haben sich seit dem Beschluß vom 22. Januar 1968 keine neuen Anhaltspunkte ergeben.


Fluchtgefahr besteht nach wie vor. Eine Maßnahme nach § 116 Abs. 1 StPO ist nicht geeignet, die Erwartung hinreichend zu begründen, daß der Zweck der Untersuchungshaft auch durch sie erreicht werden könnte.

Die bisherige Dauer der Untersuchungshaft beruht auf dem besonderen Umfang der Ermittlungen durch die Vielzahl der zu

68

vernehmenden Angeeschuldigten und Zeugen. Dies rechtfertigt die Überschreitung der Frist des § 121 Abs. 1 StPO auch weiterhin.

Im Auftrage


(Nagel)

Staatsanwalt

Vfg.

69
Sofort! Und heute!

1.) Zu schreiben - unter Beifügung der 24 Bände Sachakten sowie der 2 Bände des Personenheftes W ö h r n (Pw 104):

~~Sofort! Noch heute! Durch besonderen Wachtmeister!~~

Mit Bänden Akten und
Personenheft Pw 104 (W ö h r n) - 2 Bände -

dem Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammergerichts

unter Bezugnahme auf den Beschluss des Senats vom 22. Januar 1968
(Bd. XVII Bl. 166 ff) gemäss § 122 Abs. 4 StPO erneut vorgelegt.

In der Zeit seit dem 22. Januar 1968 sind weitere Angeschuldigte und Zeugen durch den Untersuchungsrichter sowie weitere Zeugen durch Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei vernommen worden (Bd. XVIII Bl. 24 bis Bd. XXI Bl. 260). Der Angeschuldigte W ö h r n wurde abschliessend vernommen (Bd. XVII Bl. 171 - 242). ~~xxxxBd. XVIII Bl. 164 ff~~. Der Untersuchungsrichter hat einen Antrag des Angeschuldigten vom 5. Februar 1968 auf Aufhebung des Haftbefehls bzw. Haftverschonung (Bd. XVIII Bl. 164 f) durch Beschluss vom 9. Februar 1968 (Bd. XVIII Bl. 190) abgelehnt.

Der Untersuchungsrichter hat nunmehr die Schliessungsanfrage gestellt; er hält die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten W ö h r n für erforderlich (Bd. XXII Bl. 224). Auch

ich halte die Haftfortdauer für geboten.

Gegen die Annahme des dringenden Tatverdachts haben sich seit dem Beschluss vom 22. Januar 1968 keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Fluchtgefahr besteht nach wie vor. Eine Massnahme nach § 116 Abs. 1 StPO ist nicht geeignet, die Erwartung hinreichend zu begründen, dass der Zweck der Untersuchungshaft auch durch sie erreicht werden könnte.

Die bisherige Dauer der Untersuchungshaft beruht auf dem besonderen Umfang der Ermittlungen durch die Vielzahl der zu vernehmenden An-

geschuldigten und Zeugen. Dies rechtfertigt die Überschreitung der Frist des § 121 Abs. 1 StPO auch weiterhin.

✓ 2.) z.U.

3.) z.d.HA.

Berlin, den 17.4.1968

Ug

*gef. 17.4.68 SL
für 1) S. 10. 2x*

ab + Anl. w.a.

17.4.1968

B e s c h l u ß

In der Strafsache
g e g e n

Wöhrn u. a., hier nur gegen
den selbständigen Handelsvertreter
Fritz Oskar Karl W ö h r n ,
geboren am 12. März 1905 in Berlin,
wohnhaft in Bad Neuenahr, Bachstr. 14,
z. Zt. in der Untersuchungshaftanstalt Moabit,
Haftbuch-Nr. 1983/67,

wegen gemeinschaftlichen Mordes

hat der 1. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin
nach Anhörung des Generalstaatsanwalts bei dem
Kammergericht in der Sitzung vom 29. April 1968
beschlossen:

1. Die Untersuchungshaft des Angeschuldigten
dauert fort.
2. Bis zum 28. Juli 1968 wird die Haftprüfung
dem Landgericht Berlin übertragen.

G r ü n d e :

Nach § 122 Abs. 4 StPO hatte der Senat erneut zu prüfen,
ob die Untersuchungshaft des Angeschuldigten aufrechtzu-
erhalten ist. Die Haftfortdauer war anzuordnen.

Der dringende Tatverdacht des gemeinschaftlichen Mordes
in zahlreichen Fällen sowie die Fluchtgefahr sind aus den
unverändert zutreffenden Gründen des Senatsbeschlusses
vom 22. Januar 1968 weiterhin gegeben. Aus den in dieser

Entscheidung dargelegten Gründen kommt auch jetzt keine Aussetzung des Haftvollzugs in Betracht.

Die Voruntersuchung steht vor ihrem Abschluß. Der Untersuchungsrichter hat bereits die Staatsanwaltschaft gefragt, ob die Voruntersuchung geschlossen werden kann. Es wirken sich demgemäß die im Senatsbeschuß vom 22. Januar 1968 dargelegten wichtigen Gründe, der außerordentliche Umfang und die besondere Schwierigkeit der Ermittlungen, weiter dahin aus, daß ein Urteil noch nicht ergehen kann. Diese Gründe rechtfertigen zugleich in Anbetracht der Schwere des Tatvorwurfs die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft, deren Dauer in den Grenzen der Verhältnismäßigkeit bleibt.

Die in den nächsten drei Monaten etwa zu treffenden Haftentscheidungen hat der Senat erneut nach § 122 Abs. 3 Satz 3 StPO dem nach den allgemeinen Vorschriften zuständigen Gericht übertragen.

Dr. Freund

Pufahl

Jericke



Ausgefertigt:
Kimmann
Justizangestellte
als Urkundsbeamtin
der Geschäftsstelle

ku

1 Js 7/65 (RSHA)

Vfg.

- ✓ 1.) Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6) :
- unter Beifügung der Anlage -

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteneinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV A. 1.67

Vorbericht vom 1. Februar 1968

Anlage: 1 Schriftstück

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluss vom
29. April 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des Ange-
schuldigten W ö h r n angeordnet. Eine Ausfertigung des
Beschlusses überreiche ich als Anlage.

Der Untersuchungsrichter hat am 18. April 1968 ^{an-}gefragt, ob die
Voruntersuchung geschlossen werden kann. Der ^{Sachbearbeiter}~~Sachbearbeiter~~
ist zur Zeit damit befasst, die ~~xxx~~ Entschliessung der Staats-
anwaltschaft hierüber vorzubereiten.

Ich werde zu gegebener Zeit weiter berichten.

Berlin, den 9. Mai 1968

6. Mai 1968

- 2.) Herrn Leiter der Abteilung 5
3.) Herrn Chef - Vertreter mit der Bitte um Ggz. ^{18. 5. 68}
4.) Herrn Chef mit der Bitte um Zeichnung ^{rel s.o.}
5.) Durchschrift des Berichts zu 1) z.d.HA 1 AR 123/63 ^{21. 5. 68}
6.) Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift des Berichts zu 1)
z.d.HA



Berlin, den 6. Mai 1968

2m/m. 1. Aufl. ab
14. MAI 1968

72
9. Mai 1968Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

290

1 Js 7.65 (RSA)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaft einweisung von jüdischen Bürgern.
Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67.
Vorbericht vom 1. Februar 1968.
Anlage: 1 Schriftstück.

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluß vom 29. April 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeeschuldigten W ö h r n angeordnet. Eine Ausfertigung des Beschlusses überreiche ich als Anlage.

Der Untersuchungsrichter hat am 18. April 1968 angefragt, ob die Voruntersuchung geschlossen werden kann. Der Dezernent ist zur Zeit damit befaßt, die Entschließung der Staatsanwaltschaft hierüber vorzubereiten.

Ich werde zu gegebener Zeit weiter berichten.

G ü n t h e r

73

DIETRICH SCHEID
HEINO FAHS • KLAUS GOLDAMMER
RECHTSANWÄLTE

Abschrift

1 BERLIN 33 (GRUNEWALD), HERBERTSTR. 17 (ECKE HERTHASTRASSE) • FERNRUF: SAMMEL-NR. 8 87 76 66 u. 8 87 03 34
FAHRVERBINDUNG: AUTOBUS A 10 UND A 29 - HUBERTUSSPORTPLATZ

10. 5. 1968
3/mü

An den
Herrn Untersuchungsrichter II
beim Landgericht Berlin

1 B e r l i n 21

In der Voruntersuchungssache

./.. Herrn Fritz W ö h r n

II/ IV VU 4/67

/ überreichen wir Strafprozeßvollmacht
auf uns und melden uns als Verteidiger.

Wir bitten um Übermittlung des Akten-
zeichens der Staatsanwaltschaft.

/ Abschrift für die Handakten der Staats-
anwaltschaft anbei.

(Scheid)
Rechtsanwalt

1 Js 7/65 (RSHA)

An das
Archiv
Yad Washem
z. Hd. von Herrn Emanuel Brand

J e r u s a l e m
Israel

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
RSHA wegen Mordes;

hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger und deren
Einweisung in Konzentrationslager mit dem Ziel der
Ermordung.

Sehr geehrter Herr Brand!

Für das von mir bearbeitete Verfahren sind die dort befindlichen
Original-Unterlagen in der

Mappe DN 18/12 (oder 22) betr.

Schutzhafteinweisungen in das KL Auschwitz

von besonderem Interesse. Ich darf daher bitten, mir je 1 beglaubigte
Ablichtung von sämtlichen Unterlagen zu übersenden, die sich in der
o. a. Mappe befinden. Die Kosten bitte ich mir aufzugeben, damit ich
die Erstattung veranlassen kann.

Für eine vordringliche Erledigung meiner Bitte wäre ich zu besonderem
Dank verpflichtet, da ich bereits mit dem Entwerfen der Anklageschrift
befaßt bin.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrage

Nagel

Staatsanwalt

75

1 Js 1/65 (RSHA)

Herrn
Dr. Dow K u l k a

112 Greencroft-Garden
London NW 6

Great Britain

Sehr geehrter Herr Doktor Kulka,

ich führe ein Ermittlungsverfahren gegen den früheren SS-Sturmbannführer Friedrich B o ß h a m m e r und andere ehemalige Angehörige des seinerzeitigen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in Berlin wegen des Verdachts der Teilnahme am Mord im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage"; außerdem befinden sich zwei weitere Verfahren in der gerichtlichen Voruntersuchung, von denen sich das eine gegen den früheren SS-Hauptsturmführer Fritz W ö h r n und andere ehemalige Angehörige des RSHA wegen des Verdachts der Teilnahme am Mord im Rahmen von gegen Juden verhängte Schutzhaftweisungen und das andere gegen den früheren SS-Obersturmbannführer Otto B o v e n s i e p e n und andere ehemalige Bedienstete der seinerzeitigen Staatspolizeileitstelle Berlin wegen des Verdachts der Teilnahme am Mord im Rahmen der Deportation jüdischer Bürger aus Berlin richtet.

Da die Beschuldigten ihre Tatbeteiligung ganz oder doch zum Überwiegenden Teil in Abrede stellen, bedarf es zur Überführung der Sammlung aller sie betreffenden Unterlagen, die über ihre Tätigkeit in der Zeit zwischen 1940 und 1945 Aufschluß geben. Zu diesen Dokumenten gehören auch die Aufzeichnungen der Reichsvereinigung

der Juden in Deutschland (RV) über vom RSHA oder der Staatspolizeileitstelle Berlin erteilte Anweisungen oder über Rücksprachen von Bediensteten der vorbezeichneten Dienststellen mit Funktionären der RV.

Wie wir von Herrn Dr. Scheffler, der Ihnen bekannt sein dürfte, erfahren haben, haben Sie bei der Verwahrstelle der fraglichen Unterlagen der RV in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands Einblick in die RV-Unterlagen erhalten, Mikrofilmaufnahmen von dem Teil der RV-Unterlagen machen können, der sich auf die Zeit von 1940 bis 1943 bezieht, und diese Mikrofilme dem Institut Yad Washem in Jerusalem zur Aufbewahrung übergeben.

Da die Herren vom Yad Washem sich Ihnen gegenüber verpflichtet fühlen und mir anlässlich eines kürzlichen Aufenthaltes in Israel in die von Ihnen zur Aufbewahrung gegebenen drei Mikrofilme keinen Einblick glaubten gewähren zu können, wende ich mich auf Anraten der Untersuchungsstelle für NS-Gewaltverbrechen beim Landesstab der Polizei Israel und unter der mir von dort mitgeteilten Anschrift an Sie, sehr geehrter Herr Doktor Kulka, mit der Bitte, die Herren Dr. Kermisz, Brand und Dr. Ophir vom Yad Washem zu ermächtigen, von den etwa 2.000 bis 2.500 fraglichen Mikrofilmaufnahmen Filmabzüge herstellen zu lassen und mir diese als Beweismaterial auszufolgern. Sie können versichert sein, daß die Abzüge für keinen anderen Zweck als nur für die drei vorbezeichneten Verfahren Verwendung finden werden; irgendeine Auswertung unter historischen Gesichtspunkten durch uns steht außer Diskussion. Auch kann zugesichert werden, daß weitere Abzüge als die vom Yad Washem für uns gefertigten Stücke nicht hergestellt und daß diese von uns nicht außer Amtsstelle gegeben werden.

Ihr von uns erbetenes Einverständnis in die Ablichtung der von Ihnen dem Institut Yad Washem übergebenen Mikrofilme ist deshalb von entscheidender Bedeutung für uns,

weil wir keine Möglichkeit sehen, innerhalb einer angemessenen Frist - wenn überhaupt - Abzüge der Originaldokumente aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zu erhalten. In der Erwartung einer günstigen Antwort und Ihrer möglichst baldigen Einverständniserklärung bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrage

(Klingberg)
Erster Staatsanwalt

zu 17s 7/65

21. Juni 1968

78

1 Js 1/65 (RSHA)

Herrn
Dr. Dow K u l k a

112 Greencroft-Garden
London NW 6

Great Britain

Sehr geehrter Herr Doktor Kulka,

Im Anschluß an mein Schreiben vom 3. Juni 1968 und unter Bezugnahme auf Ihre kürzlich mit Herrn Dr. Scheffler geführten Besprechungen darf ich Ihnen folgendes mitteilen:

Es würde für die Ihnen bereits mitgeteilten Verfahren wenig nützen, wenn Sie uns lediglich nach einer Namensliste herauszusuchende Stücke aus dem in Ihrem Besitz befindlichen Film der Reichsvereinigungs-Unterlagen ablichten ließen. Es würde auch nicht verfahrensförderlich sein, wenn wir Ihnen einzelne Sachkomplexe darstellen würden, um Ihnen dadurch Gelegenheit zu geben, einzelne darauf sich beziehende Besprechungsniederschriften o.ä. aus dem Film herauszuziehen. Angesichts dessen, daß zur Überführung der Beschuldigten eine Darstellung ihrer Gesamttätigkeit im Referat IV B 4 des Reichssicherheitshauptamtes oder im Judenreferat der Stapoleitstelle Berlin erforderlich ist, die sich nur durch eine umfassende Sammlung und Auswertung a l l e r in Betracht kommenden Dokumente gewinnen läßt, erlauben wir uns, Ihnen noch einmal unsere eindringliche Bitte vorzutragen, uns eine Ablichtung des gesamten Films über Unterlagen der Reichsvereinigung zur Auswertung zur Verfügung zu stellen.

Um Ihren Interessen gerecht zu werden, würden wir uns verpflichten, Ihnen diejenigen Dokumente, die wir bei Anlegung strenger Maßstäbe als Beweisurkunden nicht würden entbehren können, zuvor in eindeutiger und abschließender Form mitzuteilen; Sie hätten alsdann reichlich Zeit und Gelegenheit, die betreffenden Dokumente vorab zu Veröffentlichungen oder in Buch- oder Aufsatzform zu besprechen. Die übrigen, aus einer solchen Aufstellung nicht ersichtlichen Dokumente würden von uns als Beweismittel nicht verwendet und in irgendeine Verfahren auch nicht ihrem Inhalt nach eingeführt werden.

Indem ich Sie bitte, Ihre Stellungnahme zu meinem Schreiben vom 3. Juni 1968 unter diesen zusätzlichen Gesichtspunkten zu bedenken, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrage

(Klingberg)
Erster Staatsanwalt

A b s c h r i f t

80

Gernot Hildebrandt

Rechtsanwalt

1 BERLIN 46

Maulbronner Ufer 44

Telefon 75 18 53

27. Juni 1968 H./I

In der Strafsache

gegen ehemalige Angehörige des
früheren Reichssicherheitshauptamtes

hier nur gegen Walter R e n d e l

- 1 Js 7/65 (RSA) -

werden weder einzelne Beweiserhebungen
beantragt, noch Einwendungen gegen die
Einreichung der Anklageschrift vorgebracht.

Auf Schlußgehör wird verzichtet.

gez. Hildebrandt

Rechtsanwalt

An den

Generalstaatsanwalt

bei dem Kammergericht

- Arbeitsgruppe -

1 B e r l i n 2 1

Turmstraße 91

1 Js 7/65 (RSHA)

Vfg.

1.) Vermerk: Das Archiv Yad Vashem, Jerusalem, Har Hazikaron, ~~erbat~~ mit Schreiben vom 29. Mai 1968 - Bd. XXIV Bl. 119a d.A. - gelegentlich der Übersendung von Ablichtungen darum, ihm " eine Abschrift der Anklageschrift (für interne Zwecke) zu überlassen." Da ein berechtigtes Interesse des Yad Vashem nicht dargetan ist, erscheint es z.Zt. - jedenfalls bis zur Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens - untunlich, der Bitte des V. zu entsprechen. Es bleibt abzuwarten, ob das Y. V. noch ein- auf die Angelegenheit zurückkommt.

2.) z.d.HA

Berlin, den 4. Juli 1968

Ugel

Vfg.

1. Urschriftlich

Herrn ~~- Frau -~~ Sachbearbeiter(in)

für das Verfahren 1 Js 7 / 65 (RSHA - Stapoleit Bln.)

vorgelegt mit der Bitte, bis spätestens zum 10. Juli 1968
einen neuen Ermittlungsplan aufzustellen.

Ich bitte, die Aufstellung wie folgt zu gliedern:

- a) Gegenstand des Verfahrens
- b) Verfahrensstand
- c) geplante weitere Sachbehandlung

Unter b) bitte ich auch anzugeben:

- 1. wieviel staatsanwaltschaftliche Vernehmungen bisher
von Zeugen und
von Beschuldigten

durchgeführt wurden,

- 2. aus wieviel Bänden (Sachakten, Beistücke, Leitzordner pp.)
die Verfahrensakten bestehen,

- 3. wieviel Beschuldigte z.Zt. noch geführt werden.

Als Stichtag ist der 10. Juli 1968 anzunehmen.

Unter c) bitte ich möglichst genau anzugeben,

- 1. welche Ermittlungshandlungen noch vorzunehmen sind,
- 2. welche Erfolgchancen (soweit voraussehbar) das Verfahren hat,
- 3. wann die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen voraussicht-
lich abgeschlossen werden.

Sollte nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis damit zu rechnen sein, daß die Sache in die Voruntersuchung gegeben wird, bitte ich noch anzuführen,

1. wann etwa Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung gestellt wird,
2. gegen wieviel Angeschuldigte voraussichtlich die Voruntersuchung zu führen ist,
3. in welcher Zeit - nach Auffassung des staatsanwaltschaftlichen Sachbearbeiters - der Untersuchungsrichter seine Untersuchungshandlungen abschließen kann.

Sollte sich die Sache bereits in der Voruntersuchung befinden, bitte ich anzugeben:

1. Stand der Voruntersuchung,
2. wann etwa mit der Schließung der Voruntersuchung zu rechnen ist,
3. ob bzw. wieviel Angeschuldigte voraussichtlich außer Verfolgung zu setzen sind,
4. wann etwa - gegen wieviel Angeschuldigte - mit der Erhebung einer Anklage gerechnet werden kann.

Darüber hinaus bitte ich in allen Verfahren anzuführen, wieviel Be- bzw. Angeschuldigte sich z.Zt. in Untersuchungshaft befinden und ob daran gedacht ist, gegen weitere (wieviel) ehemalige RSHA - Stapoleit. - Angehörige Haftbefehle zu erwirken.

2. Wiedervorlage mit Ermittlungsplan.

Berlin, den 2. Juli 1968


Oberstaatsanwalt

1 Js 7/65(RSHA)

Ermittlungsplan, Stand 10. Juli 1968

a) Gegenstand des Verfahrens:

Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger und deren Einweisung in ein Konzentrationslager mit dem Ziel der Tötung.

b) Verfahrensstand:

Die Voruntersuchung ist geschlossen; die Ermittlungen sind abgeschlossen. Die Anklageschrift ist fertiggestellt.

Die Verfahrensakten bestehen aus:

26 Bänden Sachakten,
36 Dokumentenbänden,
38 Briefordnern,
46 Personenheften und
7 Beistücken.

Insgesamt sind in der Anklageschrift 229 Zeugen aufgeführt. Davon sind staatsanwaltschaftlich vernommen 123 Zeugen, weiterhin 22 Personen als Beschuldigte.

Die Anklage richtet sich gegen 12 Angeschuldigte; es wird beantragt, einen weiteren Angeschuldigten ausser Verfolgung zu setzen.

Ein Angeschuldigter befindet sich (seit 26.6.1967) in Untersuchungshaft; ein weiterer hat Haftverschonung erhalten. Es ist nicht beabsichtigt, gegen weitere Angeschuldigte Haftbefehle zu erwirken.

Berlin, den 8. Juli 1968

Ugel

85

1 Js 7/65 (RSHA)

An den

Internationalen Suchdienst

z. Hd. von Herrn P e c h a r - o.V.i.A. -

3548 A r o l s e n

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des Reichssicherheits-
hauptamtes wegen Mordes;

hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger und deren
Einweisung in Konzentrationslager mit dem Ziel der
Tötung

Anlagen: 80 Blatt Ablichtungen

Sehr geehrter Herr Pechar,
meine Kollegen Klingberg und Hölzner haben bei Auswertungsarbeiten
im Archiv Yad Washem, Jerusalem, die in Ablichtung beigefügten 8 Häft-
lingspersonenakten des ehemaligen KL Auschwitz über jüdische Häftlinge
aufgefunden. Da ich annehme, daß diese Unterlagen für Sie ebenfalls
recht interessant sind, darf ich sie Ihnen zum Verbleib überlassen.
Die Original-Unterlagen befinden sich beim Yad Washem in der Mappe
DN 18/12 (oder 22) betr. Schutzhafteinweisungen in das KL Auschwitz.
Das Archiv Yad Washem hat mir mit Schreiben vom 25. Mai 1968 bestätigt,
daß die mir übersandten Ablichtungen mit den in Jerusalem befindlichen
Originalen übereinstimmen.

Ich darf Sie bitten, mir - soweit möglich - Dokumentenauszüge über
das spätere Schicksal der Betroffenen zu übersenden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie zu Ihrer Arbeitsentlastung bitten,
mir in Zukunft keine Ergänzungsmittelungen anhand der - von mir bereits
ausgewerteten - Veränderungsberichte (Zu- und Abgänge) des Polizeige-
fängnisses Hamburg-Fuhlsbüttel sowie des - mir als Ablichtung vorlie-
genden - Schutzhaftbefehlsregisters des Lagers Amersfoort zu übersenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Nagel

Staatsanwalt

Ad.

1 Js 7/65 (RSA)

Verschlussen! Vertraulich!

An das
Landesverwaltungsamt Berlin

1 B e r l i n 31
Fehrbelliner Platz 1


Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Regierungsamtmann a.D. Gerhard B o n a t h ,
geb. am 27. Oktober 1900 in Thorn, Versorg.Nr.1-23-920(390),
Sachgebiet II C 20 d 2

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage


(Nagel)
Staatsanwalt

1 Js 7/65 (RSA)

Verschlösse! Vertraulich!

An das
Bayerische Landeskriminalamt

8 M ü n c h e n 34
Postfach

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: KOI a.D. Richard D i d d i e r , geb. am 29. Oktober 1903
in München

Bezug: Dortiges Schreiben vom 11. September 1967
- Nr. Ia 1 - 674 -

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

✓
1 Js 7/65 (RSHA)

Verschlussen! Vertraulich!

An den
Senator für Schulwesen

1 B e r l i n 19
Bredtschneiderstr. 5-8

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Lehrer Karl Heinz K o s m e h l , geb. am 19. April 1911
in Berlin

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

Verschlussen! Vertraulich!

Sch

✓
1 Js 7/65 (RSA)

Vertraulich! Verschlossen!

An das
Personalamt
- Besoldungs- und Versorgungsstelle -

2 Hamburg 36
Große Bleichen 23-27

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Regierungsoberinspektor a.D. Otto K r a b b e ,
geb. am 2. April 1893 in Hamburg

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage
ly
(Nagel)
Staatsanwalt

✓
1 Js 7/65 (RSHA)

Vertraulich! Verschlossen!

An das
Niedersächsische Landesversorgungsamt
- Beamtenversorgung -

3 H a n n o v e r 1
Postfach 107

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Regierungsoberinspektor a.D. Theodor K r u m r e y ,
geb. am 12. April 1899 in Mittelwalde

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

1 Js 7/65 (RSA)

Vertraulich! Verschlussen!

An den
Amtsgerichtspräsidenten

3 H a n n o v e r

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

zu: Rechtsbeistand für das Sozialversicherungswesen
(Rentenberater) Regierungsoberinspektor a.D.
Theodor K r u m r e y ,
geboren am 12. April 1899 in Mittelwalde,
wohnhaft in Hannover-Linden, Ritter-Brüning-Str. 20

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

✓
1 Js 7/65 (RSHA)

Verschlussen! Vertraulich!

An das
Niedersächsische Landesverwaltungsamt
- Beamtenversorgung -

3 H a n n o v e r 1
Postfach 107

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Regierungsoberinspektor a.D. Paul K u b s c h ,
geb. am 18. Januar 1898 in Ossig

Bezug: Dortiges Schreiben vom 30. Januar 1968 - F 53 - 85/67 -

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

1 Js 7/65 (RSHA)

Verschlussen! Vertraulich!

An das
Ministerium für Wirtschaft,
Mittelstand und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

4 D ü s s e l d o r f
Haroldstraße 4

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Büroleiter Reinhold O b e r s t a d t ,
geb. am 6. April 1907 in Wehlau

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

94

1 Js 7/65 (RSHA)

Verschlussen! Vertraulich!

An den
Innenminister
des Landes Schleswig-Holstein

23 K i e l
Postfach

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Polizeiinspektor a.D. Walter R e n d e l ,
geb. am 17. November 1903 in Schöbendorf

Bezug: Dortiges Schreiben vom 23. Januar 1968
- IV 01e 1912 - 159 -

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

1 Js 7/65 (RSA)

Verschlussen! Vertraulich!

An das
Landesamt für Besoldung und Versorgung
Nordrhein-Westfalen

4 D ü s s e l d o r f
Bastionstraße 39

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Polizeioberinspektor a.D. Richard R o g g o n ,
geboren am 17. Januar 1895 in Griesen Kreis Oletzko

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

1 Js 7/65 (RSA)

Verschlussen! Vertraulich!

An den
Innenminister
des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Düsseldorf
Elisabethstraße 5

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Regierungsamtmann a.D. Fritz W ö h r n ,
geboren am 12. März 1905 in Berlin

Bezug: Dortiges Schreiben vom 20. Februar 1967
 - II B 3-25 117/29-8026/67 -

Anlage: 1 Anklageschrift

Gegen den vorstehend Genannten sowie weitere 11 Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage bei dem Schwurgericht
bei dem Landgericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der
Anklageschrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme
bei.

Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

10. Juli 1968

97

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KOK W e r n e r
- o.V.i.A. -

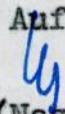
Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung

Anlagen: 2 Anklageschriften

Gegen einen ehemaligen Angehörigen des Judenreferats sowie
gegen elf frühere Angehörige des Schutzhaftreferats des RSHA
habe ich nunmehr Anklage erhoben. Zwei Abschriften der Anklage-
schrift füge ich mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen
Verbleib bei.

Bei dieser Gelegenheit darf ich anerkennend bemerken, daß
Herr KOM Schultz und Herr PHW Rambow bei der Ermittlung
dieses Verfahrens wertvolle Hilfe geleistet haben.

Im Auftrage


(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Internationalen Suchdienst
z.Hd. von Herrn P e c h a r
- o.V.i.A. -

3548 A r o l s e n


Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung

Anlage: 1 Anklageschrift

Sehr geehrter Herr Pechar!

Gegen einen ehemaligen Angehörigen des Judenreferats sowie
gegen elf frühere Angehörige des Schutzhaftreferats des RSHA
habe ich nunmehr Anklage vor dem Schwurgericht bei dem Land-
gericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der Anklage füge ich
mit der Bitte um Kenntnissnahme und zum dortigen Verbleib bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener


(Nagel)
Staatsanwalt

10. Juli 1968

99

1 Js 7/65 (RSHA)

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 58

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung


Bezug: Dortiges Aktenzeichen VI 415 AR 1310/63 E 11

Anlage: 2 Anklageschriften

Gegen einen ehemaligen Angehörigen des Judenreferats sowie
gegen elf frühere Angehörige des Schutzhaftreferats des RSHA
habe ich nunmehr Anklage vor dem Schwurgericht bei dem Land-
gericht Berlin erhoben. Zwei Abschriften der Anklage füge ich
mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib bei.

Zugleich habe ich beantragt, den Angeschuldigten
Helmut J u n g n i c k e l aus dem tatsächlichen Grunde
des mangelnden Beweises außer Verfolgung zu setzen. Zu ge-
gebener Zeit werde ich eine Abschrift des ergehenden Be-
schlusses übersenden.

Im Auftrage


(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

100

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Frankfurt/Main
z.Hd. von Herrn Staatsanwalt Wagner
- o.V.i.A. -

6 Frankfurt/Main
Heiligkreuzgasse 34

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung

Bezug: Dortiges Verfahren 4 Js 387/64

Anlage: 1 Anklageschrift

Lieber Herr Wagner!

Gegen einen ehemaligen Angehörigen des Judenreferats sowie
gegen elf frühere Angehörige des Schutzhaftreferats des RSHA
habe ich nunmehr Anklage vor dem Schwurgericht bei dem Land-
gericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der Anklage füge ich
mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib bei.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage

(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

10. Juli 1968

101

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Leitenden Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf
z.Hd. von Herrn Staatsanwalt Rosenbaum
- o.V.i.A. -

4 Düsseldorf
Mühlenstraße 34

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung


Bezug: Dortiges Verfahren gegen ehemalige Angehörige der
früheren Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Anlage: 1 Anklageschrift

Sehr geehrter Herr Rosenbaum!

Gegen einen ehemaligen Angehörigen des Judenreferats sowie
gegen elf frühere Angehörige des Schutzhaftreferats des RSHA
habe ich nunmehr Anklage vor dem Schwurgericht bei dem Land-
gericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der Anklage füge ich
mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib bei.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage


(Nagel)
Staatsanwalt

Sch

102

1 Js 7/65 (RSHA)

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht München II
z.Hd. von Herrn Oberstaatsanwalt Huber
- o.V.i.A. -

8 M ü n c h e n 35

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung

Bezug: Dortiges Verfahren 12 Ks 1/66

Anlage: 1 Anklageschrift

Sehr geehrter Herr Oberstaatsanwalt!

Gegen einen ehemaligen Angehörigen des Judenreferats sowie
gegen elf frühere Angehörige des Schutzhaftreferats des RSHA
habe ich nunmehr Anklage vor dem Schwurgericht bei dem Land-
gericht Berlin erhoben. Eine Abschrift der Anklage füge ich
mit der Bitte um Kenntnissnahme und zum dortigen Verbleib bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrage

(Nägel)
Staatsanwalt

Vfg.

by 10. Juli 1968

1.) Herrn Abteilungsleiter 5

vor Abgang

mit der Bitte um Kenntnissnahme von

a) der Anklageschrift im vorliegenden Verfahren

b) dem Schreiben an den Vorsitzenden der 8. gr. Strafkammer
u.a. betr. Antsrg auf Ausserverfolgungsetzung des Ange-
schuldigten Jungnickel.

2.) weitere Vfg. besonders

3.) z.d.HA

Berlin, den 10. Juli 1968

kegel

Vermutl.: 1 Hdbuch des Anklageschiffs habe ich heute dem
Leiter der Justizpressestelle, Herrn Albert, übergeben mit
dem Hinweis, dass eine Veröffentlichung erst in Betracht
kommt, wenn die Zuteilung erfolgt ist.

J. d. 17. JULI 1968

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

- 1 Js 7/65 (RSHA) -

104
Berlin, den 10. Juli 1968

Urschriftlich mit Akten (26 Bände)

Herrn Vorsitzenden
der 8. großen Strafkammer
des Landgerichts Berlin

unter Beifügung folgender Vorgänge und Beweismittel:

< 50 Abschriften der Anklageschrift vom 10. Juli 1968 werden nachgesehen >
38 Briefordner,
36 Dokumentenbände,
46 Personenhefte (insges. 50 Bände) und
7 Beistücke

- Aufstellung i.e.s. Bl. XLIII - L der Anklageschrift -

mit Hinweis auf die in der Anklageschrift ^{Bd. XXV} gestellten Anträge
vorgelegt.

Ich habe davon abgesehen, die Mitwirkung der Sozialen Gerichtshilfe
in Anspruch zu nehmen, da die erforderlichen Feststellungen über die
persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Angeschuldigten
von der StA und dem Untersuchungsrichter selbst getroffen worden
sind(AV des Sen.f.J. v. 20.12.1963 - ABl.S.8/64).

Weiterhin bitte ich, gemäss §§ 121, 122 StPO die Akten - und zwar
m.E. die Bände XXII (s. Beschluss des KG v. 29.4.1968 Bl. 228)
bis XXIV sowie eine Abschrift der Anklageschrift und die drei
Bände Personenheft W ö h r n - zur Haftprüfung betr, den Ange-
schuldigten Fritz W ö h r n durch meine Hand dem Kammergericht
vorzulegen.

Ich halte die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten
Wöhrn für geboten. Die Voraussetzungen der Untersuchungshaft nach
§ 112 StPO liegen weiterhin vor. Auch die Erfordernisse des
§ 121 Abs. 1 StPO sind gegeben.

Ich beantrage schliesslich, den Angeschuldigten

Helmut J u n g n i c k e l,
geb. am 24.1.1899 in Berlin,
wohnhaft in Berlin 46, Eiswaldstr. 7e,

- Verteidiger: Rechtsanwalt Roos (Bd.VI Bl.87)-

aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises auf Kosten der Landeskasse Berlin

ausser Verfolgung zu setzen.

Diesen Antrag begründe ich wie folgt:

a) Der Beschluss über die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung vom 12. April 1967 (Bd. XI Bl. 118 ff) legt dem Angeeschuldigten Jungnickel zur Last:

Er sei im Schutzhaftreferat des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) als Sachbearbeiter tätig gewesen. Im Rahmen seiner Tätigkeit habe er auch die von den verschiedenen örtlichen Dienststellen der Geheimen Staatspolizei beim RSHA eingereichten und vom Judenreferat des RSHA mit Stellungnahmen versehenen Schutzhaftanträge gegen jüdische Bürger zu bearbeiten gehabt. Dabei habe er die sogenannte Schutzhaftverfügung abzusetzen gehabt, in den er den Erlass eines Schutzhaftbefehls und die Einweisung der Häftlinge in ein Konzentrationslager verfügt habe. Beim Ableben jedes einzelnen Schutzhaftlings sei ihm die Sterbemitteilung des Konzentrationslagers vorgelegt worden, damit er die Abschlussverfügung habe treffen können. Er habe daher gewusst, dass jüdische Schutzhaftlinge alsbald nach ihrer Einlieferung in ein Konzentrationslager verstarben.

Die Bearbeitung der einzelnen Vorgänge sei innerhalb des Schutzhaftreferats durch die dort beschäftigten Sachbearbeiter nach sogenannten Arbeitsraten entsprechend dem Anfangsbuchstaben des Nachnamens des Betroffenen erfolgt.

Der ~~An~~geschuldigte habe hierbei von Mai 1944 bis Kriegsende die Buchstaben H und O sowie gelegentlich aushilfsweise auch andere Buchstaben bearbeitet.

Verbrechen, strafbar nach §§ 211 alter und neuer Fassung, 47, 49, 74 StGB in Verbindung mit § 4 der Verordnung vom 5.12. 1939 (RGBl. I S. 2378).

b) Das Ergebnis der Voruntersuchung bietet keinen genügenden Anlass, gegen den Angeschuldigten Jungnickel wegen dieses Vorwurfs die öffentliche Klage zu erheben.

Hinsichtlich des beruflichen Werdeganges des Angeschuldigten darf auf die Darstellung auf den Seiten 212 ff des Ermittlungsvermerks vom 17. März 1967 (Bd. XIa d.A.) Bezug genommen werden.

Zu seiner Tätigkeit als Sachbearbeiter im Schutzhaftreferat des RSHA hatte der Angeschuldigte bei seiner staatsanwaltschaftlichen Vernehmung vom 13.4.1966 - Bd. VI Bl. 10ff- zunächst angegeben:

Er sei bei Beginn seiner Sachbearbeitertätigkeit im Mai 1944 zuerst dem Sachbearbeiter D i d i e r zugeteilt worden. Dieser habe ihm Akten " über den Tisch " gegeben mit der Bemerkung, er solle sie sich durchlesen, sagen, welcher Meinung er sei und was er tun wolle. Sodann habe er eine schriftliche Verfügung entworfen und D i d i e r die Akten zurückgegeben. Anschliessend habe er dieselbe Tätigkeit bei dem Sachbearbeiter K r a b b e ausgeübt.

Sodann - etwa im Juni/Juli 1944 - sei ihm eine eigene Rate zur Bearbeitung zugewiesen worden, die er bis Kriegsende behalten habe. Er glaube, dass es sich hierbei um die Rate mit den Buchstaben H,0 gehandelt habe, könne dies aber nicht mehr genau sagen.

Hiervon teilweise abweichend hat sich der Angeschuldigte bei seiner Einvernahme durch den Untersuchungsrichter am 15. Januar 1968 - Bd. XVIII Bl. 39ff, 45f - wie folgt eingelassen:

Eine eigene Buchstabenrate habe er überhaupt nicht bearbeitet. Viel mehr habe er als Hilfssachbearbeiter überall da "einspringen" und aushelfen müssen, wo sich die Arbeit bei einem Sachbearbeiter gehäuft habe. So habe er u. a. nicht nur den Sachbearbeitern D i d i e r und K r a b b e, sondern auch den Sachbearbeitern K ü n n e und I b s c h geholfen. Er habe die von ihm gefertigten Entwürfe dem jeweiligen Sachbearbeiter zur Abzeichnung vorgelegt, wolle aber nicht ausschliessen, dass er auch selbst Schutzhaftverfügungen abgezeichnet habe.

Jedoch sei er davon überzeugt, dass sich unter den von ihm vorverfügten Schutzhaftverfügungen keine befunden habe, die einen Juden betroffen hätte. Wenn er "einen Juden dabei gehabt hätte", wäre er in Gewissenskonflikte geraten, weil er erkannt habe, "was den Juden geschah." Hätte er in dem Aktenstoss, den ihm der jeweilige Sachbearbeiter zugeschoben habe, "einen Juden gefunden", so hätte er versucht, diesen Vorgang dem betreffenden Sachbearbeiter wieder unterzuschieben.

c) Diese Einlassung ist dem Angeschuldigten nicht zu widerlegen.

Neben dem bereits bei Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung vorliegenden Schreiben vom 24. Januar 1945, das der Angeschuldigte

als Angehöriger des Schutzhaftreferats des RSHA unterzeichnet hat - Haftnummer M, s. Bl. 26 des Personenheftes Jungnickel - konnten trotz weiterer zahlreicher Dokumentenfunde (vgl. Bd. XI Bl. 203ff, Bd. XII Bl. 189ff und Bd. XIV Bl. 105) keine weiteren Schriftstücke mit der Unterschrift oder dem Handzeichen des Angeschuldigten aufgefunden werden. Von allen übrigen Sachbearbeitern des Schutzhaftreferats des RSHA liegt ~~es~~ eine ungleich höhere Anzahl von Dokumenten vor (s. Dok. Bände IV C 2 Nr. 1 - 8 und Anklageschrift S. 663 ff). Dies spricht dafür, dass der Angeschuldigte eine " eigene " Arbeitsrate nicht oder zumindest nicht über einen längeren Zeitraum bearbeitet hat.

Für die Zeit von Mai 1944 bis Kriegsende - Sachbearbeitertätigkeit des Angeschuldigten - konnten im übrigen nur folgende Einzelfälle ermittelt werden:

D i e t e r, Georg, eingeliefert in das KL Buchenwald am 4.11.1944 - Anklage Fall D 19 -

F r a n k e n b e r g, Karl, festgenommen am 16.4.1944 und überstellt in das KL Buchenwald am 25.7.1944 - Anklage Fall F 20 -

v o n K u m m e r, Karl, eingeliefert in das KL Buchenwald am 12.5.1944, Schutzhaftanordnung mithin bereits März/April 1944 - Anklage Fall K 81 -

L e v y, Samuele, eingeliefert in das KL Groß-Rosen im Juni/Juli 1944 - Anklage Fall L 44 -

L ö w e n s t e i n, Felix, Schutzhaft durch Erlass RSHA vom 7.4.1944 angeordnet - Anklage Fall L 69 -

P e s c h e l, Hans, in das KL Buchenwald eingeliefert am 4./5. 8.1944 - Anklage Fall P 17 -

Angesichts der grossen Zahl der für die vorhergehende Zeit ermittelten Einzelfälle ergibt sich auch hieraus (vgl. i.übr. Anklageschrift S. 92), dass von der zweiten Hälfte des Jahres 1944 an gegen jüdische Bürger Schutzhaft nur noch in verhältnismässig wenigen Fällen verhängt wurde. Es ist daher dem Angeschuldigten nicht mit einer zu einer Verurteilung reichenden Sicherheit nachzuweisen, dass er Schutzhaftverfügungen gegen Juden abgesetzt hat. Bei dieser Sachlage ist mit einer Verurteilung des Angeschuldigten Jungnickel nicht zu rechnen.

Der Verteidiger - Rechtsanwalt Roos - hat beantragt, den Angeschuldigten ausser Verfolgung zu setzen (Bd. XVIII Bl. 50).

d) Da das Verfahren weder die Unschuld des Angeschuldigten ergeben

noch dargetan hat, dass gegen ihn ein begründeter Verdacht nicht vorliegt, kommt eine Erstattung der dem Angeschuldigten erwachsenen notwendigen Kosten nicht in Betracht.

i. A.

Nagel

(Nagel)

Staatsanwalt

1 Js 7/65 (RSHA)

✓
1) zu schreiben. (Anlagen bei fügen, 1. Lesesch.).
Vfg.

~~4~~ Mit Aktenbänden XXII - XXIV und
Personenheft Pw 104 (W ö h r n) - 3 Bände - sowie
~~1 Anklageschrift~~

dem Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammergerichts

unter Bezugnahme auf den Beschluss des Senats vom 29. April 1968
(Bd. XXII Bl. 228) gemäß § 122 Abs. 4 StPO erneut vorgelegt.

Der Untersuchungsrichter bei dem Landgericht Berlin hat die Vor-
untersuchung am 31. Mai 1968 geschlossen (Bd. XXIV Bl. 138 R).
Ich habe nunmehr am 10. Juli 1968 gegen den Angeschuldigten Fritz
W ö h r n und weitere 11 Mitangeschuldigte ^{Anklage} erhoben.

Das Landgericht

hält die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten
W ö h r n für erforderlich (Bd. XXVI H. 4).
Auch ich halte Haftfortdauer für geboten.

Gegen die Annahme des dringenden Tatverdachts haben sich seit dem
Beschluss vom 29. April 1968 keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Fluchtgefahr besteht nach wie vor. Eine Maßnahme nach § 116^{Abs. 1} StPO
ist nicht geeignet, die Erwartung hinreichend zu begründen, dass
der Zweck der Untersuchungshaft auch durch sie erreicht werden
könnte.

Die Schwere des gegen den Angeschuldigten erhobenen Tatvorwurfs
sowie der außerordentliche Umfang und die besondere Schwierigkeit
der Ermittlungen rechtfertigen die Überschreitung der Frist des
§ 121 Abs. 1 StPO auch weiterhin.

✓
2.) z.U.

3.) z.d.HA.

Berlin, den 18. Juli 1968

ls

18.

10.

10. Juli 1968

gef. 19. 7. 68

zu 1) Schrb. 2x ab + 5 Bd. A. (XXII - XXVI)

1 Js 7/65 (RSHA)

Mit Aktenbänden XXII - XXVI

dem Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammergerichts

unter Bezugnahme auf den Beschluß des Senats vom 29. April 1968 (Bd. XXII Bl. 228) gemäß § 122 Abs. 4 StPO erneut vorgelegt.

Der Untersuchungsrichter bei dem Landgericht Berlin hat die Voruntersuchung am 31. Mai 1968 geschlossen (Bd. XXIV Bl. 138R). Ich habe nunmehr am 10. Juli 1968 gegen den Angeschuldigten Fritz W ö h r n und weitere 11 Mitangeschuldigte Anklage erhoben.

Das Landgericht hält die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten W ö h r n für erforderlich (Bd. XXVI Bl. 4). Auch ich halte Haftfortdauer für geboten.

Gegen die Annahme des dringenden Tatverdachts haben sich seit dem Beschluß vom 29. April 1968 keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Fluchtgefahr besteht nach wie vor. Eine Maßnahme nach § 116 Abs. 1 StPO ist nicht geeignet, die Erwartung hinreichend zu begründen, daß der Zweck der Untersuchungshaft auch durch sie erreicht werden könnte.

Die Schwere des gegen den Angeschuldigten erhobenen Tatvorwurfs sowie der außerordentliche Umfang und die besondere Schwierigkeit der Ermittlungen rechtfertigen die Überschreitung der Frist des § 121 Abs. 1 StPO auch weiterhin.

Im Auftrage

(Bilstein)
Erste Staatsanwältin

Vfg.

111

- ✓ 1.) Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6) :
- unter Beifügung der Anlage -

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 9. Mai 1968

Anlage: 1 Abdruck

Gegen den Angeschuldigten W ö h r n sowie weitere elf Mitange-
schuldigte habe ich nunmehr Anklage wegen Mordes bzw. Beihilfe
zum Mord ^{vor} ~~bei~~ dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin erhoben.
Einen ^{durch} ~~Abschrift~~ der Anklageschrift überreiche ich als Anlage.

Zugleich habe ich beantragt, den Angeschuldigten Jungnickel aus
dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises ausser Verfolgung
zu setzen. Eine Abschrift der insoweit ergehenden Entscheidung
werde ich zu gegebener Zeit ~~überreichen~~ ^{vorlegen}.

Die Justizpressestelle habe ich über die Anklageerhebung unter-
richtet.

Ich werde weiter berichten.

Berlin, den 18. Juli 1968

- ✓ 2.) Herrn Leiter der Abteilung 5

- ✓ 3.) Herrn Chef - Vertreter mit der Bitte um Ggz. ^{11. Juli 1968} ^{P. 18. 7. 68}

- ✓ 4.) Herrn Chef mit der Bitte um Zeichnung
und Entnahme eines Abdrucks der Anklageschrift ^{Entn. 18. 7}

- ✓ 5.) Durchschrift des Berichts zu 1) z.d.HA 1 AR 123/63

- 6.) Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift des Berichts zu 1)
z.d.HA



Berlin, den 10. Juli 1968

19. JULI 1968
H. A.

Kagel

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Berlin, d. 18. Juli 1968

210

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaft einweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 9. Mai 1968

Anlage: 1 Abdruck

Gegen den Angeschuldigten W ö h r n sowie weitere elf Mit-
angeschuldigte habe ich nunmehr Anklage wegen Mordes bzw. Bei-
hilfe zum Mord vor dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin
erhoben. Einen Abdruck der Anklageschrift überreiche ich als
Anlage.

Zugleich habe ich beantragt, den Angeschuldigten Jungnickel aus
dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises außer Ver-
folgung zu setzen. Eine Abschrift der insoweit ergehenden Ent-
scheidung werde ich zu gegebener Zeit vorlegen.

Die Justizpressestelle habe ich über die Anklageerhebung unter-
richtet.

Ich werde weiter berichten.

G ü n t h e r

Betrifft : Anklage gegen Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes.

Die Justizpressestelle teilt mit:

*zu den H/A
13.7.68 (RSH)*
22. Juli 1968

Gegen 12 frühere Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes hat der Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht Anklage erhoben. Die Angeklagten werden beschuldigt, in der Zeit von 1940 bis April 1945 im Wege der "Schutzhaftverhängung" durch Einweisung in Konzentrationslager an der Ermordung von Menschen jüdischer Rassezugehörigkeit mitgewirkt zu haben.

Der Handelsvertreter Fritz W ö h r n, geboren 12. 3. 1905 wohnhaft in Bad Neuenahr, ist des Mordes in mehreren tausend Fällen angeklagt. Er wird beschuldigt, von Ende 1940 bis April 1945 als Sachbearbeiter im Judenreferat des RSHA Runderlasse an die nachgeordneten Dienststellen der Geheimen Staatspolizei entworfen zu haben, in denen diese gehalten wurden, bei noch so geringfügigen Verstößen von jüdischen Bürgern gegen die zahlreichen für sie erlassenen Sonderbestimmungen - wie Tragen des Judensterns, Führen des Zwangsvornamens Israel bzw. Sara, Besitz größerer Mengen bewirtschafteter Waren sowie von Rundfunkgeräten, elektrischen Geräten, Fahrrädern, Zutritt zu kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, freundschaftlicher Verkehr mit sogen. Arianern, Nichtablieferung von Pelz- und Wollsachen, Halten von Haustieren, außerehelichem Verkehr jüdischer Mischlinge I. Grades mit Deutschblütigen, Inanspruchnahme sogen. arischer Friseure u. a. m. - Anträge auf Verhängung von Schutzhaft und Einweisung in ein Konzentrationslager beim RSHA zu stellen.

Er soll einen großen Teil der daraufhin beim RSHA eingereichten Anträge mit Stellungnahmen versehen haben, daß die Inschutzhaftnahme für erforderlich gehalten werde, und so die übrigen Angeeschuldigten veranlaßt haben, Schutzhaftbefehle gegen die Betroffenen zu erlassen und ihre Einweisung in Konzentrationslager zu verfügen.

Daneben soll er nachgeordnete Dienststellen der Geheimen Staatspolizei angewiesen haben, bestimmte jüdische Bürger festzunehmen und Schutzhaftanträge gegen sie zu stellen.

Der Angeschuldigte wußte daher aufgrund seiner Tätigkeit im Judenreferat des RSHA, daß jüdische Schutzhäftlinge in der weit-

*Herrn Oberstaatsanwalt Pagel
mit der Bitte um Kenntnisnahme*

aus überwiegenden Mehrzahl kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in ein Konzentrationslager verstarben.

Der Kriminalrat a. D. Dr. jur. Emil B e r n d o r f f, geboren 1. 12. 1892, wohnhaft in Göttingen, ist der Beihilfe zum Mord in mehreren tausend Fällen angeklagt. Er leitete das Schutzhaftreferat des RSHA während der gesamten Kriegszeit. Er war in dieser Stellung für das Funktionieren der Schutzhaftverhängung einschließlich der Einweisung der Schutzhäftlinge in Konzentrationslager verantwortlich. Er hatte sämtliche Erlasse, die die Verbringung von Schutzhäftlingen in Konzentrationslager und darüber hinaus das gesamte formelle Schutzhaftverfahren betrafen, zu zeichnen oder mitzuzeichnen, wobei ein großer Teil dieser Erlasse unter seiner Verantwortung im Schutzhaftreferat entworfen wurde.

Daneben war er mit der Einweisung auch jedes einzelnen jüdischen Schutzhäftlings in ein Konzentrationslager befaßt, da er die von den ihm unterstellten Sachbearbeitern des Schutzhaftreferats abgesetzten Schutzhaftverfügungen gegenzuzeichnen und mit dem ihm hierfür zur Verfügung gestellten Faksimilestempel H e y d r i c h / K a l t e n b r u n n e r zu versehen hatte.

Aufgrund seiner Dienststellung und auch wegen der ihm beim Ableben jedes einzelnen Schutzhäftlings vorgelegten Sterbemitteilungen hat er gewußt, daß jüdische Schutzhäftlinge kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in ein Konzentrationslager verstarben.

Die übrigen zehn Angeschuldigten sind der Beihilfe zum Mord in jeweils mehreren hundert Fällen angeklagt.

Sie waren im Schutzhaftreferat des RSHA als Sachbearbeiter tätig.

Sie hatten im Rahmen ihrer Tätigkeit die von den verschiedenen örtlichen Dienststellen der Geheimen Staatspolizei beim RSHA eingereichten Schutzhaftanträge betreffend jüdische Bürger zu bearbeiten. Dabei setzten sie in jedem Einzelfall die sogenannte Schutzhaftverfügung ab, in der sie den Erlaß eines Schutzhaftbefehls und die Einweisung des Häftlings in ein Konzentrationslager verfügten.

Beim Ableben jedes einzelnen Schutzhäftlings wurde ihnen die Sterbemitteilung des Konzentrationslagers mit den Akten vorgelegt, damit sie die Abschlußverfügung treffen konnten. Sie wußten daher, daß jüdische Schutzhäftlinge alsbald nach ihrer Einlieferung in ein Konzentrationslager verstarben.

Willi Weber

1 Berlin 44, den 27. 7. 1968
Am Mariendorfer Weg 48/64

115

An den
Herrn Präsidenten des
Schwurgerichts Berlin
Landgerichtsdirektor
Dr. P a h l
1 Berlin 21
Turmstr. 91

*Vorname: Von Kun Wehr persönlich abgeben, selbst
Z. d. H. A. genommen werden.*

29/7. 68

*K.g.
12/8/68
ly*

Hochgeehrter Herr Präsident,
Meine Herren Richter!

Ich erbitte das Schwurgericht Berlin in dem
Strafverfahren gegen den früheren SS-Ober-
sturmabann führer Dr. Emil Bernsdorf als Zeuge
in der Hauptverhandlung aussagen zu dürfen.

Ich beschuldige den Genannten der Mordbeihilfe
und anderen Verbrechen in Tateinheit mit ehem.
Beamten des früh. Reichssicherheits-Hauptamtes
und der Gestapo-Leitstelle begangen zu haben.

1.) Es liegen in Tateinheit Verbrechen gem.

§ 211 - STGB - an jüdischen Schutzhaft-
gefangenen und an einer Vielzahl deutscher
und ausländischer Jugendlicher vor, die
durch den Beschuldigten mit gefördert wurden.

a) Der Obersturmabannführer Dr. Emil Bernsdorf
war Leiter des Schutzhaft-Referats des
RSAA und hatte von 1939 bis 1945 die
Schutzhafteinweisungen von Festgenommenen
der Geh. Staatspolizei in die Konzentrations-
lager zu veranlassen. Der Beschuldigte
hat 1939 gekannt, den erlassenen Befehl
auf Sonderbehandlungen und hat diese durch
seinen Sachbearbeiter abzeichnen lassen,
d.h. es wurden diese Leute durch seine
Gegenzeichnung oder auf Anordnung - ausge-
führt durch Untergebene - dorthin verbracht,

wo sie durch Sonderbehandlungen selektiert wurden.

Hohes Gericht!

Es ist ein derartiger Vorwurf, der erhoben wird, der jeden Richter zum schaudern zwingt. Ich muß dem Gericht heute vorhalten, daß die Staatsanwaltschaft erst seit 5 Jahren bemüht ist, diesen Sonder-Komplex RSAH zu bewältigen. Es hat in der deutschen Justizgeschichte eine Kette von irreparablen Versäumnissen gegeben, so daß das Legalitäts-Prinzip von den Zeugen in das Schwurgericht getragen werden müssen. Es ist daher kein Angriff auf die Anklage-Behörde, sondern der Herr Präsident und seine Beisitzer müssen, wie die Anklage - Behörde nun einmal es verstehen, daß die Aussagen nicht nur von der Anklage selbst sondern von den Zeugen abhängig gemacht wird.

Die Anklage-Behörde selbst hat mir gegenüber zu verstehen gegeben, daß sie nach 25 Jahren nicht in der Lage ist, alle Morde der genannten Institutionen, die früher einmal von diesen begangen wurden, in Anklage zu bringen. Deshalb gebührt den Zeugen das absolute Recht vor dem Hohen Gericht aussagen zu können, die sich der Verletzung durch Beihilfe zum Mord oder vorsätzlichen Mordes schuldig gemacht haben.

Da der RSAH-Komplex ein Spezial-Komplex aus ungefähr zwei Dutzend (24) Ermittlungsverfahren sind, greift in großer Vielzahl der Materien in das Schutzhaft-Dezernat ein.

Somit werden neben Dr. Emil Bernsdorf auch andere Sachbearbeiter des RSAH, der Gestapoleitstelle, der Gestapostelle Berlin u. a. mitschuldig.

Der erste Staatsanwalt Nagel als Leiter des Schutzhaft-Einweisungsverfahrens hat mir gegenüber erklärt, daß es ein gesond. Jugendverfahren überhaupt nicht gäbe, sondern sie gemischt in den prozessualen Normen mit einreicht.

Ich habe volles Verständnis dafür, bin aber nicht gewillt, die Aussagen deshalb im Erwachsenenrahmen abzustecken, sondern meine Vorwürfe, die ich gegen Dr. Bernsdorf u. a. erhebe, richten sich dahingehend, daß er u. a. der Mörder am deutschen und ausländischen Jugendwiderstand ist, und lege somit die Gründen seiner Verbrechen dar.

Vorteilnahme:

Im Jahre 1942 verhaftete die Geh.Staatapolizei die Jüdische Widerstandsgruppe Herbert Baum. Die Beschuldigten wurden, weil sie als Juden Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime, welches sie aus Notwehr bekämpften um ihres eigenen Lebens willen, wegen Hochverrats und Landesverräterischer Feindbegünstigung in die Gestapo-Leitstelle Berlin G 2, Berlin, Alexanderplatz verbracht.

Im Mai 1942 wurde Heinz Israel Rotholz, der geb. am 28.5. 1921 in Berlin und in Berlin-Charlottenburg, Droysenstr.12 wohnhaft war, mit Heinz Israel Birnbaum am 22.9.20 in Berlin geboren, wohnhaft Berlin-Charlottenburg, Wilmsdorferstr. 60 wohnte, (bei Gärtner) in die Gestapo-Leitstelle Berlin verbracht.

Der Beschuldigte Dr. Bernsdorf hat in dem Stapo-Verfahren IV a 1 - 1555/42 -g.Rs. - vom 5. 12. 42 mehrfach eingegriffen, indem er an sardistischen Exzessen in der Gestapo-Leitstelle mit den früh. Obersturmbannführer Otto Bovensiepen, Dr. Brackwitz, Kurt Geissler, u. a. im Sonderbehandlungsraum Juden - wie ersichtlich - mit dem Ochsenziemer auf das nackte Gevölk mit ausgepeitscht; das Beschuldigten haben aus niedrigen Beweggründen die Ermittlungen gegen die Herbert Baum-Gruppe geführt. Und somit war der Sardismus im Sonderbehandlungsraum ihre einzige Stärke, um die Beschuldigten zu Geständnisausagen zu erpressen. Die Beschuldigten haben als Beamte den § 343 StGB, den sie in ihren Bestimmungen vollendstens gekannt haben, dazu vorsätzlich mißbraucht. Bei der Verabreichung von Schlägen mit dem Ochsenziemer war ihr einziger Sinn, belastende Aussagen gegen andere zu erlangen, die weit über eine körperliche Züchtigung hinausgingen, sogar mit diesen Schlägen auf Opfer, Körperentstellungen, äußersten Ausmaßes erzielten.

Und dass sie sogar bei diesen Vernehmungen nach Belieben die Sonderbehandlung an den Opfern in dem Sonderbehandlungsraum mit Ochsenziemer-Schlägen vollstreckten. Ich erhebe gegen den Obersturmbannführer Otto Bovensiepen, den Vorwurf, daß er mit Hilfe von Bernsdorf, Geissler, Brackwitz, Kuhfahl, u. a. den Leiter Herbert Israel Baum am 11. 7. 1942 in der Gestapo-Leitstelle im Sonderbehandlungsraum vorsätzlich töteten, weil dieser keine

Aussagen gegen seine Freunde u. a. von Widerstandsgruppen gemacht hat.

Ich halte den Herrn Präsidenten vor, daß ich vor der Arbeitsgemeinschaft der Staatsanwälte, vor den ersten Staatsanwalt Runge, die Behauptung von der Ermordung Herbert Baum aufgestellt habe, der Herr Staatsanwalt hatte mir damals - es war 1966 - erst zu verstehen gegeben, daß Herbert Baum in einem aufsehenerregenden Prozeß vor dem Volksgerichtshof zum Tode verurteilt worden wäre. - Als ich ihm aber sagte, daß dieses absolut unrichtig ist, - sah er noch einmal nach, verbesserte sich und sagte mir, daß Herbert Baum einen Suizid gemacht hätte, und dass sein Freitod in keinem strafrechtlichen Zusammenhang gebracht werden könne.

Herr Präsident!

Meine Herren Richter!

Die Gestapo beabsichtigte, - im Mai 1942 - einen Großangelegten Prozeß vor dem Volksgerichtshof. Die Gestapo Bovensiepen u. a. vernahmen die Opfer um Belastendes aus den Beschuldigten herauszupressen. Es hat kein Opfer gegeben, das in der Gestapo-Leitstelle nicht durch den Sonderbehandlungsraum gezerrt wurde. Wenn Herr Staatsanwalt Runge die Behauptung des Freitodes für Herbert Baum aufstellte, so mußte der Staatsanwalt den Freitod generell beweisen können.

Herr Staatsanwalt Runge ist diesem Beweis nie nachgekommen, weil er in der Ermittlung um das Schutzhaft-Dezernat nicht ausgedehnte Ermittlungen im Herbert Baum-Komplex geführt hat. -

Ich muß hiermit betonen, dass die Leute um Herbert Baum die überlebt haben, nicht von der Staatsanwaltschaft am hiesigen Landgericht oder von einem Richter vernommen wurden, deshalb erbitte ich den Herrn Präsidenten u. das Hohe Gericht das Ehepaar Holzer aus Berlin-Niederschönhausen, Kleine Hohmeierstr. 33 zu laden, um Bovensiepen u. a. ihnen gegenüber zu stellen, damit der Tod um Herbert Baum ordentlich geklärt werden kann. Der Tod eines Juden wiegt genau so viel, als seien 50000 oder 6000000 umgebracht worden.

Hohes Gericht!

Es hat nach Aktenvorgang Bovensiepen mit dem Volksgerichtshof korrespondiert, Bovensiepen hat sogar durch seine Sachbearbeiter den Volksgerichtshof belogen, indem er durch seinen Mitarbeiter an den ersten Staatsanwalt Wittmann wahrheitswidrig behaupten ließ, daß sie nur mit einem Rohrstock geschlagen worden seien. Der

Der Staatsanwalt Wittmann , der den ganzen Herbert Baum-Komplex untersuchte und zur Anklage brachte, ist m.E. von der Arbeitsgemeinschaft der Staatsanwälte niemals ermittelt worden und Boven-siepen, Bernsdorf u. a. gegenübergestellt worden, in der gericht-lichen Voruntersuchung.-Zur Klärung um die Todesursache - Herbert Baum! -

Die Herbert-Baum-Gruppe hat von 1934 bis 1942 im Freundeskreis existiert. Sie hat durch die jüdische Gesetzgebung im-National-Sozialist. Unrechtstaat- wegen begangenen Unrechts gegen die Re-gierung und der gen. Institutionen aggetiert.

Der Jude, der keinen Pfifferling mehr galt, war im dritten Reich noch weniger, als ein Käfer, den man einfach zertreten konnte.

Hohes Gericht!

Bovensiepen, Bernsdorf, Geissler, Brackwitz, Kuhfahl u. a. haben nach diesem Prinzip gearbeitet, ihnen war recht, was der „Leiche-führer verlangte“ „Ausrottung aller Juden!“ - Auch mit dem Ochsen-ziemer! Die Gestapo-Leitstelle hat die Ermittlungen vor dem Volks-gerichtshof so hingestellt, daß die Herbert-Bau-Gruppe das Leben -anderer gefährdet hätte, indem sie am 17.5. 1942 im Lustgarten eine Sprengbombe gezündet hätten, um die bolschewistische Aus-stellung von Goebbels inzeneriert, das Leben anderer Volksgenossen gefährdet haben.

Die Gestapo-Leitstelle Bovensiepen haben diese Zweckklüge deshalb in Umlauf gebracht, um jüdische Mennechen auf das Schafott bringen zu können. - Sie wollten mit allen Raffinessen den Tod der Juden herbeiführen.

Deshalb wurde Birnbaum u. Rotholz am 30.6. 1942 und am 7.7.42 sowie am 1.7.42 und am 7.7.42 verschärft vernommen.

Rotholz u. Birnbaum haben bei der verschärften Vernehmung Ge-ständnisse abgelegt, und haben auch Angaben gemacht, die zur Klärung der ganzen Angelegenheit erforderlich waren. Schriftsatz vom 5. 12. 42 Staatspolizei-Leitstelle Berlin, unterzeichnet Gamm! Herr Präsident!

Meine Herren Richter!

Glaubt der Herr Ankläger, -diesem Schriftstück , dass es sich um einen leichten Rohrstock gehandelt hat. -

Glaubt er, daß es nur in Form von wenigen Stockschlägen zustande-gekommen ist? Ich protestiere und rufe, nein!

Dieses bin ich auch bereit zu beeciden! - Denn ich bin selbst von den Genannten im Jugendwiderstandskomplex "Rote Kapelle" ver-

nommen worden. Ich muß betonen, in diesem Raum gab es keine Zeugen, und deshalb muß das Gericht mit meinen Aussagen zufrieden sein, und vollen Glauben schenken. Der Delinquent wurde einzeln oder mit mehreren anderen zur verschärften Vernehmung zum Sonderbehandlungsraum hingeführt. -

Der Wachmeister übergab die Gefangenen einem SS-Mann, der für diesen Raum zuständig war. Bei ganz schwierigen verschärften Vernehmungen war es meist nur ein einzelner, der vorgeführt wurde, bei leichteren Fällen wurden mehrere zusammen vorgeführt. Der Beschuldigte wurde wie ich bereits schon mehrfach vor der Arbeitsgemeinschaft der Staatsanwälte geschildert habe, in einem Raum hereingeführt, wo sie meist das Opfer zynisch empfingen, Bovenstein, Dr. Brackwitz, Kuhfahl, u. a. eröffneten dem Schutzhaftgefangenen, dass er asozial, politische Hetze und anderes treibe. Es sei ein Erlaß da, dass man diese Menschen von der Umwelt absondere, und verlangte von diesen, weil eine Sterilisation vorgenommen werden sollte, die immisio-sensio-Kontrolle. Dem Opfer wurde zugemutet, dass er die Masturbation an sich selbst unter den Augen der SS-Führer vornahme. Danach wurde er in einen Nebenzimmer gebracht und gewaltsam entkleidet. In diesem Raum stand ein Gestell, es sah aus wie eine 145° gewinkeltes Gestell mit erhöhter Brustlage. Der Delinquent wurde über dieses Gestell gelegt. Arme, Beine und Rücken wurden festgeschnallt. Es wurde kein Rohrstock genommen, sondern ein Ochsenzweiger. Man schlug mit dem Ochsenzweiger unter Mitschlägen und wenn man nicht genauestens durch Schmerzen mitzählen konnte, fing man von vorn wieder an. Es wurden körperliche Züchtigungsschläge bis zu 50 Schlägen über das Gesäß und die Schenkel verabreicht. Bei diesen Schlägen hat man sich auf die Reaktion des Gefangenen nie besonnen, sondern hat ihn wie ein Hund Fliesen nachher seiner selbst überlassen. Bei diesen Prozeduren, die an Jugendlichen und anderen vorgenommen wurden, sind Entstellungen auf den Körper überlatten Ausmaßes erreicht worden. Man hat Beschuldigte des Widerstandes von männlichen und weiblichen Personen bei letzteren, auch wenn sie schwanger waren, dementsprechend mishandelt. Mit größter angrenzender Wahrscheinlichkeit ist Herbert Baum das Opfer dieser Mörder geworden. - Ein Staatsanwalt, der dem Legalitäts-Prinzip vollkommend Genüge leisten will, muß sich mit den Vorgängen um die Juden - um Herbert Baum - genau so kümmern, - wenn erschwerte Ermittlungen angestellt werden müssen, - als wie an leichteren Fällen, wo man das ganze Totenarchiv von Arolsen nach Selektierten ermittelt.

Herr Präsident!


Der Beschuldigte Dr. Bernsdorf, hat Frau Frieda Stoebe 1943 in das Konzentrationslager Ravensbrück eingewiesen, wo Frau Frieda Stoebe sonderbehandelt wurde.

Das Gleiche bei Althert Voigt, den er 1942 in das Konzentrationslager Sachsenhausen einweisen ließ und Albert Voigt wurde dort ermordet.

In diesen beiden Fällen bemerke ich, daß Bernsdorf stets der Sonderbehandlung Rechnung getragen hat und dass er zu den obersten SS-Führern gehörte, die es im Reichssicherheits-Hauptamt gegeben hat, und dass er mit die leitenden Sonderbehandlungen vorschlug.

Die Arbeitsgemeinschaft der Staatsanwälte gmxz ergibt diese Anklage zurecht, denn in keinen der Fälle, die die Staatsanwaltschaft erhebt, klagt sie ihn zu unrecht an. Ich vertrete zwar die Ansicht, daß es eher zu wenig Fälle sein können, als wie zuviel. Für diesen großen Sardismus des Reichssicherheitshauptamtes wird es kaum eine gerechte Sühne geben. Denn die Beschuldigten sind meist so alt, dass sie von diesem Strafmaß, was sie zu erwarten haben, nur noch den geruhssamen Lebensabend einbüßen müssen. Ich hege keine Rache, ich fordere aber vom Richter, die Wahrung des Strafgesetzes.

Ich bin bereit vor Gericht diese Aussagen zu beeden.


.....
(Willi Weber)

(1) 1 Js 7/65 (RSHA) 103/68

500.26/68

B e s c h l u ß

In der Strafsache gegen Wöhrn u.a.,

hier nur gegen

den selbständigen Handelsvertreter Fritz Oskar Karl Wöhrn,
geboren am 12. März 1905 in Berlin,
wohnhafte in Bad Neuenahr, Bachstraße 14,
z.Zt. in der Untersuchungshaftanstalt Moabit,
Haft-Buch-Nr.: 1983/67,

wegen gemeinschaftlichen Mordes

hat der 1. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin nach
Anhörung des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht
in der Sitzung vom 5. August 1968 beschlossen:

1. Die Untersuchungshaft des Angeeschuldigten
dauert fort.
2. Bis zum 4. November 1968 wird die Haftprüfung
dem Landgericht Berlin übertragen.

G r ü n d e :

Der Senat hatte nach § 122 Abs. 4 StPO wiederum zu prüfen,
ob die Untersuchungshaft des Angeeschuldigten aufrechtzuer-
halten ist. Die Haftfortdauer war anzuordnen.

Gegen die Annahme des dringenden Tatverdachts des gemeinschaft-
lichen Mordes in zahlreichen Fällen sowie der Fluchtgefahr
haben sich seit den Beschlüssen des Senats vom 22. Januar und
29. April 1968 keine neuen Anhaltspunkte ergeben; auf ihren
Inhalt und die insoweit unverändert zutreffenden Gründe wird
Bezug genommen.

Eine Maßnahme nach § 116 Abs. 1 StPO kommt aus den in der Entscheidung vom 22. Januar 1968 dargelegten Gründen auch jetzt nicht in Betracht.

Die Untersuchungshaft muß weiter aufrechterhalten werden (§ 121 Abs. 1 StPO). Die Voruntersuchung ist inzwischen geschlossen und die Anklage ist zugestellt worden. Nach wie vor wirken sich demgemäß die im Senatsbeschuß vom 22. Januar 1968 dargelegten wichtigen Gründe, der außerordentliche Umfang und die besondere Schwierigkeit der Ermittlungen weiter dahin aus, daß ein Urteil noch nicht ergehen kann. In Anbetracht der Schwere des Tatvorwurfs rechtfertigen diese Gründe zugleich die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft, deren Dauer in den Grenzen der Verhältnismäßigkeit bleibt.

Die in den nächsten drei Monaten etwa zu treffenden Haftentscheidungen hat der Senat erneut nach § 122 Abs. 3 Satz 3 StPO dem nach den allgemeinen Vorschriften zuständigen Gericht übertragen.

Dr. Freund

Ernst

Franke



A u s g e f e r t i g t :

Justizangestellte
als Urkundsbeamter der
Geschäftsstelle

Der Senator für Justiz

GeschZ.: 4040 E - IV/A. 1.67

123
1 Berlin 62-Schöneberg, den 2.8.1968
Salzburger Str. 21-25
Fernruf: (95) App. 33 40

An den

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Herrn H.N. Nagele
nach Rücksprache
7.8.1968



Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Vorgang: Dortiges Aktenzeichen 1 Js 7.65 (RSHA)

1 Anlage: 7 Blatt

Herr Willi W e b e r hat mir ein Schreiben an Herrn Landgerichtsdirektor Pahl vom 27. Juli 1968 in Durchschrift übersandt, das ich zur Kenntnisnahme und evtl. weiteren Veranlassung beifüge.

Im Auftrage:
L i n z

Beglaubigt:

Verwaltungsangestellte

1.) Vermutl. Es ist nichts
weiter zu veranlassen
2.) z.d. HA

12/8/68
ly

Durchschrift

124

Der Senator für Justiz

1 Berlin 62-Schöneberg, den 2.8.1968
Salzburger Str. 21-25
Fernruf: (95) App. 33 40

GeschZ.: 4040 E - IV/A. 1.67

An den

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Vorgang: Dortiges Aktenzeichen 1 Js 7.65 (RSHA)

1 Anlage: 7 Blatt

Herr Willi W e b e r hat mir ein Schreiben an Herrn
Landgerichtsdirektor Pahl vom 27. Juli 1968 in Durchschrift
übersandt, das ich zur Kenntnisnahme und evtl. weiteren
Veranlassung beifüge.

Im Auftrage:
gez L i n z

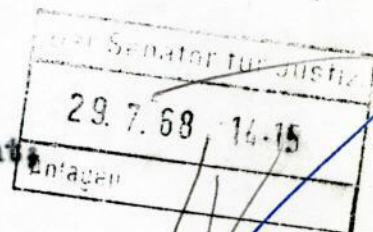
Willi Weber

1 Berlin 44, den 27. 7. 1968
Am Mariendorfer Weg 48/64

An den
Herrn Präsidenten des
Schwurgerichts Berlin
Landgerichtsdirektor
Dr. Pahl
1 Berlin 21
Turmstr. 91

*mit der Bitte um
Kommisnahme des
Herrn Justizsenators Koppke*

Hochgeehrter Herr Präsident
Meine Herren Richter!



Ich erbitte das Schwurgericht Berlin in dem
Strafverfahren gegen den früheren SS-Ober-
sturmchef Dr. Emil Bernsdorf als Zeuge
in der Hauptverhandlung aussagen zu dürfen.

Ich beschuldige den Genannten der Mordbeihilfe
und anderen Verbrechen in Tateinheit mit ehem.
Beamten des früh. Reichssicherheits-Hauptamtes
und der Gestapo-Leitstelle begangen zu haben.

- 1.) Es liegen in Tateinheit Verbrechen gem.
§ 211 - STGB - an jüdischen Schutzhaft-
gefangenen und an einer Vielzahl deutscher
und ausländischer Jugendlicher vor, die
durch den Beschuldigten mit gefördert wurden.
- a) Der Obersturmchef Dr. Emil Bernsdorf
war Leiter des Schutzhaft-Referats des
RSAH und hatte von 1939 bis 1945 die
Schutzhafteinweisungen von Festgenommenen
der Geh. Staatspolizei in die Konzentrations-
lager zu veranlassen. Der Beschuldigte
hat 1939 gekannt, den erlassenen Befehl
auf Sonderbehandlungen und hat diese durch
seine Sachbearbeiter abzeichnen lassen,
d.h. es wurden diese Leute durch seine
Gegenzeichnung oder auf Anordnung ausge-
führt durch Untergebene - dorthin verbracht,

4040 E IV/A. 1.64

wo sie durch Sonderbehandlungen selektiert wurden.

Hohes Gericht!

Es ist ein derartiger Vorwurf, der erhoben wird, der jeden Richter zum schaudern zwingt. Ich muß dem Gericht heute verhalten, daß die Staatsanwaltschaft erst seit 5 Jahren bemüht ist, diesen Sonder-Komplex RSAH zu bewältigen. Es hat in der deutschen Justizgeschichte eine Kette von irreparablen Versäumnissen gegeben, so daß das Legalitäts-Prinzip von den Zeugen in das Schwurgericht getragen werden müssen. Es ist daher kein Angriff auf die Anklage-Behörde, sondern der Herr Präsident und seine Beisitzer müssen, wie die Anklage - Behörde nun einmal es verstehen, daß die Aussagen nicht nur von der Anklage selbst sondern von den Zeugen abhängig gemacht wird.

Die Anklage-Behörde selbst hat mir gegenüber zu verstehen gegeben, daß sie nach 25 Jahren nicht in der Lage ist, alle Morde der genannten Institutionen, die früher einmal von diesen begangen wurden, in Anklage zu bringen. Deshalb gebührt den Zeugen das absolute Recht vor dem Hohen Gericht aussagen zu können, die sich der Verletzung durch Beihilfe zum Mord oder vorsätzlichen Mordes schuldig gemacht haben.

Da der RSAH-Komplex ein Spezial-Komplex aus ungefähr zwei Dutzend (24) Ermittlungsverfahren sind, greift in großer Vielzahl der Materien in das Schutzhaft-Dezernat ein.

Somit werden neben Dr. Emil Bernsdorf auch andere Sachbearbeiter des RSAH, der Gestapoleitstelle, der Gestapostelle Berlin u. a. mitschuldig.

Der erste Staatsanwalt Nagel als Leiter des Schutzhaft-Einweisungsverfahrens hat mir gegenüber erklärt, daß es ein gesond. Jugendverfahren überhaupt nicht gäbe, sondern sie gemischt in den prozessualen Normen mit einreicht.

Ich habe volles Verständnis dafür, bin aber nicht gewillt, die Aussagen deshalb im Erwachsenenrahmen abzustecken, sondern meine Vorwürfe, die ich gegen Dr. Bernsdorf u. a. erhebe, richten sich dahingehend, daß er u. a. der Mörder am deutschen und ausländischen Jugendwiderstand ist, und lege somit die Gründen seiner Verbrechen dar.

Tateinlassung:

Im Jahre 1942 verhaftete die Geh.Staatspolizei die Jüdische Widerstandsgruppe Herbert Baum. Die Beschuldigten wurden , weil sie als Juden Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime , welches sie aus Notwehr bekämpften um ihres eigenen Lebens willen, wegen Hochverrats und landesverräterischer Feindbegünstigung in die Gestapo-Leitstelle Berlin C 2, Berlin , Alexanderplatz verbracht.

Im Mai 1942 wurde Heinz Israel Rotholz, der geb. am 28.5. 1921 in Berlin und in Berlin-Charlottenburg, Droysenstr.12 wohnhaft war, mit Heinz Israel Birnbaum am 22.9.20 in Berlin geboren, wohnhaft Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 60 wohnte,(bei Gärtner) in die Gestapo-Leitstelle Berlin verbracht.

Der Beschuldigte Dr. Bernsdorf hat in dem Stapo-Verfahren IV a 1 - 1333/42 -g.Rs. - vom 5. 12. 42 mehrfach eingegriffen, indem er an sardistischen Excessen in der Gestapo-Leitstelle mit den früh. Obersturmbannführer Otto Bovensiepen , Dr. Brackwitz, Kurt Geißler, u. a. im Sonderbehandlungsraum Juden - wie ersichtlich - mit dem Ochsenziemer auf das nackte Gesicht mit ausgepeitscht; daß Beschuldigten haben aus niedrigen Bewegsgründen die Ermittlungen gegen die Herbert Baum-Gruppe geführt. Und somit war der Sardismus im Sonderbehandlungsraum ihre einzige Stärke, um die Beschuldigten zu Geständnisaussagen zu erpressen. Die Beschuldigten haben als Beamte den § 343 StGB , den sie in ihren Bestimmungen vollendstens gekannt haben, dazu vorsätzlich mißbraucht. Bei der Verabreichung von Schlägen mit dem Ochsenziemer war ihr einziger Sinn, belastende Aussagen gegen andere zu erlangen, die weit über eine körperliche Züchtigung hinausgingen, sogar mit diesen Schlägen auf Opfer, Körperentstellungen, äußersten Ausmaßes erzielten.

Und dass sie sogar bei diesen Vernehmungen nach Belieben die Sonderbehandlung an den Opfern in dem Sonderbehandlungsraum mit Ochsenziemer-Schlägen vollstreckten. Ich erhebe gegen den Obersturmbannführer Otto Bovensiepen, den Vorwurf, daß er mit Hilfe von Bernsdorf , Geissler, Brackwitz, Kuhfahl, u. a. den Leiter Herbert Israel Baum am 11. 7. 1942 in der Gestapo-Leitstelle im Sonderbehandlungsraum vorsätzlich töteten, weil dieser keine

Aussagen gegen seine Freunde u. a. von Widerstandsgruppen gemacht hat.

Ich halte den Herrn Präsidenten vor, daß ich vor der Arbeitsgemeinschaft der Staatsanwälte, vor den ersten Staatsanwalt Runge, die Behauptung von der Ermordung Herbert Baum aufgestellt habe, der Herr Staatsanwalt hatte mir damals - es war 1966 - erst zu verstehen gegeben, daß Herbert Baum in einem aufsehenerregenden Prozeß vor dem Volksgerichtshof zum Tode verurteilt worden wäre. - Als ich ihm aber sagte, daß dieses absolut unrichtig ist, - sah er noch einmal nach, verbesserte sich und sagte mir, dass Herbert Baum einen suicid gemacht hätte, und dass sein Freitod in keinem strafrechtlichen Zusammenhang gebracht werden könne.

Herr Präsident!

Meine Herren Richter!

Die Gestapo beabsichtigte, -im Mai 1942- einen Großangelegten Prozeß vor dem Volksgerichtshof. Die Gestapo Bovensiepen u.a. vernahmen die Opfer um Belastendes aus den Beschuldigten herauszupressen. Es hat kein Opfer gegeben, das in der Gestapo-Leitstelle nicht durch den Sonderbehandlungsraum gezerzt wurde.

Wenn Herr Staatsanwalt Runge die Behauptung des Freitodes für Herbert Baum aufstellte, so mußte der Staatsanwalt den Freitod generell beweisen können.

Herr Staatsanwalt Runge ist diesem Beweis nie nachgekommen, weil er in der Ermittlung um das Schutzhaft-Dezernat nicht ausgedehnte Ermittlungen im Herbert Baum-Komplex geführt hat. -

Ich muß hiermit betonen, dass die Leute um Herbert Baum die überlebt haben, nicht von der Staatsanwaltschaft am hiesigen Landgericht oder von einem Richter vernommen wurden, deshalb erbitte ich den Herrn Präsidenten u. das Hohe Gericht das Ehepaar Holzer aus Berlin-Niederschönhausen, Kleine Hohmeierstr. 33 zu laden, um Bovensiepen u. a. ihnen gegenüber zu stellen, damit der Tod um Herbert Baum ordentlich geklärt werden kann. Der Tod eines Juden wiegt genau so viel, als sein 50000 oder 6000 000 umgebracht worden.

Hohes Gericht!

Es hat nach Aktenvorgang Bovensiepen mit dem Volksgerichtshof korrespondiert, Bovensiepen hat sogar durch seine Sachbearbeiter den Volksgerichtshof belogen, indem er durch seinen Mitarbeiter an den ersten Staatsanwalt Wittmann wahrheitswidrig behaupten ließ, daß sie nur mit einem Rohrstock geschlagen worden seien. Der

Der Staatsanwalt Wittmann , der den ganzen Herbert Baum-Komplex untersuchte und zur Anklage brachte, ist m.E. von der Arbeitsgemeinschaft der Staatsanwälte niemals ermittelt worden und Bovensiepen, Bernsdorf u. a. gegenübergestellt worden, in der gerichtlichen Voruntersuchung.-Zur Klärung um die Todesursache - Herbert Baum! -

Die Herbert-Baum-Gruppe hat von 1934 bis 1942 im Freundeskreis existiert. Sie hat durch die jüdische Gesetzgebung im-National-Sozialist. Unrechtstaat- wegen begangenen Unrechts gegen die Regierung und der gen. Institutionen aggetiert.

Der Jude, der keinen Pfifferling mehr galt, war im dritten Reich noch weniger, als ein Käfer, den man einfach zertreten konnte.

Hohes Gericht!

Bovensiepen, Bernsdorf, Geissler, Brackwitz, Kuhfahl u. a. haben nach diesem Prinzip gearbeitet, ihnen war recht, was der Reichsführer verlangte "Ausrottung aller Juden!" - Auch mit dem Ochsenziemer! Die Gestapo-Leitstelle hat die Ermittlungen vor dem Volksgerichtshof so hingestellt, daß die Herbert-Baum-Gruppe das Leben anderer gefährdet hätte, indem sie am 17.5. 1942 im Lustgarten eine Sprengbombe gezündet hätten, um die bolschewistische Ausstellung von Goebbels inszeniert, das Leben anderer Volksgenossen gefährdet haben.

Die Gestapo-Leitstelle Bovensiepen haben diese Zweckklüge deshalb in Umlauf gebracht, um jüdische Menschen auf das Schafott bringen zu können. - Sie wollten mit allen Raffinessen den Tod der Juden herbeiführen.

Deshalb wurde Birnbaum u. Rotholz am 30.6. 1942 und am 7.7.42 sowie am 1.7.42 und am 7.7.42 verschärft vernommen.

Rotholz u. Birnbaum haben bei der verschärften Vernehmung Geständnisse abgelegt, und haben auch Angaben gemacht, die zur Klärung der ganzen Angelegenheit erforderlich waren. Schriftsatz vom 5. 12. 42 Staatspolizei-Leitstelle Berlin, unterzeichnet Gamm! Herr Präsident!

Meine Herren Richter!

Glaubt der Herr Ankläger, diesem Schriftstück , dass es sich um einen leichten Rohrstock gehandelt hat. -

Glaubt er, daß es nur in Form von wenigen Stockschlägen zustande gekommen ist? Ich protestiere und rufe, nein!

Dieses bin ich auch bereit zu beeciden! - Denn ich bin selbst von den Genannten im Jugendwiderstandskomplex "Rote Kapelle" ver-

Hohes Gericht!

Eine Jugend von heute hat auch ein Recht! - Von einem Gericht zu erwarten, dass nicht die Kette von irreparablen Versäumnissen vermehrt, sondern soweit wie möglich, geklärt wird. -

Jeder der unter den Jugendlichen - Widerstandskämpfern - im dritten Reich für ein besseres Deutschland kämpfte, und auch bereit war, den Tod hinzunehmen, verlangt aber heute, eine Rechtsstaatlichkeit. Rechtsstaatlichkeit ist das höchste Gut, was unser deutsches Volk sich erkämpft hat und eine Jugend wird von der Demokratie verlangen, dass sie die Rechtsstaatlichkeit auch wahrt. Es ist kein Vorwurf gegen die Anklage-Behörde, es ist aber eine Pflicht der Anklagebehörde, dass sie das Leben jedes einzelnen Bürgers, der unter dieses Regime lebt und auch gelitten hat, dieser Formen Rechnung trägt.

Es wurden im Herbert Baum-Komplex Heinz Israel Rotholz - 21 Jahre alt - Heinz Israel Birnbaum 22 Jahre alt - Lothar Israel Salinger 23 Jahre alt, Helmut Israel Neumann - 21 Jahre alt - Siegbert Israel Rotholz 23 Jahre alt, Hella Sarah Hirsch 21 Jahre alt, Hanni Sarah Meier - 22 Jahre alt - Marianna Sarah Joachim, 21 Jahre alt, Hildegard Sarah Loewy - 20 Jahre alt, durch erpresste Aussagen vor dem Volksgerichtshof gezerzt, und am 4. 3. 1943, in Plötzensee hingerichtet.

Herr Präsident!

Es sind nicht nur Leute, unschuldig in Plötzensee hingerichtet worden, es sind m.W. sehr viele Jugendliche in Konzentrationslagern aus dem Widerstand eingewiesen worden, wo sie selektiert wurden.

Der Beschuldigte Dr. Emil Bernsdorf hat aus der Herbert Baum-Gruppe die Arbeiterin Edith Sarah Fraenkel aus Berlin, geboren am 8. 2. 1922 in Berlin, die in der Gestapoleitstelle einsaß, durch den 2. Sonderstrafsenat des Volksgerichtshofes zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau eingewiesen und zwar, zur Sänderbehandlung. - Edith Sarah Fraenkel ist 1943 in Auschwitz Birkenau, vergast worden, Bernsdorfs Abteilung schickte die Verurteilte deswegen dorthin, um dass sie vorsätzlich ermordet werden konnte. Ich beschuldige Dr. Emil Bernsdorf hiermit, dass er einen vorsätzlichen Mord an Edith Sarah Fraenkel begangen hat, denn er ließ die Strafe zu 5 Jahren Zuchthaus, die im übrigen zu Unrecht verhängt war, - auf Sonderbehandlung durch seine Anordnung ausführen. Und somit ist er im Sinne des § 211- vorsätzlicher Mörder. - Er gehört danach bestraft zu werden.

Herr Präsident!

Der Beschuldigte Dr. Bernsdorf, hat Frau Frieda Stoebe 1943 in das Konzentrationslager Ravensbrück eingewiesen, wo Frau Frieda Stoebe sonderbehandelt wurde.

Das Gleiche bei Alhert Voigt, den er 1942 in das Konzentrationslager Sachsenhausen einweisen ließ und Albert Voigt wurde dort ermordet.

In diesen beiden Fällen bemerke ich, daß Bernsdorf stets der Sonderbehandlung Rechnung getragen hat und dass er zu den obersten SS-Führern gehörte, die es im Reichssicherheits-Hauptamt gegeben hat, und dass er mit die leitenden Sonderbehandlungen vorschlug.

Die Arbeitsgemeinschaft der Staatsanwälte geht ergibt diese Anklage zurecht, denn in keinen der Fälle, die die Staatsanwaltschaft erhebt, klagt sie ihn zu unrecht an. Ich vertrete zwar die Ansicht, daß es eher zu wenig Fälle sein können, als wie zuviel. Für diesen großen Sardismus des Reichssicherheitshauptamtes wird es kaum eine gerechte Sühne geben. Denn die Beschuldigten sind meist so alt, dass sie von diesem Strafmaß, was sie zu erwarten haben, nur noch den geruheamen Lebensabend einbüßen müssen. Ich hege keine Rache, ich fordere aber vom Richter, die Wahrung des Strafgesetzes.

Ich bin bereit vor Gericht diese Aussagen zu bezeugen.


.....
(Willi Weber)

Willi Weber

A. - 14 Seiten

1 Berlin 44, den 5. 4. 1968
Am Mariendorfer Weg 48

(Neues Hospital)

2. Königsgrätz. Anfertigung

Eingegangen 29. JULI 1968

Geschäftsstelle Abt. 501
des Landgerichts Berlin (Ost)

Calu, MS

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Willi Weber, geb. am 4.2.1927 zu Berlin - unter obiger Adresse - erkläre folgendes an Eides Statt:

Ich gehörte seit April 1942 bis zu meiner Verhaftung am 7.6.1942 zum Deutschen Jugendwiderstand Harro-Schulze-Boysen Arvid Harnack Gruppe an.

Voraussetzen möchte ich, daß ich Herrn Harro Schulze-Boysen und seine Gattin Libertas seit meiner Kindheit aus dem Jahre 1937 kenne.

Von 1937 bis 1942 habe ich als Kind bei dem Ehepaar Schulze-Boysen verkehrt. Ich möchte damit klarstellen, daß von 1937 bis zum Jahre 1942 im April kein aktiver Widerstand von mir ausgeübt wurde, da ich Kind war und nur in einem sehr herzlichen Verhältnis zu Harro und Libertas stand. Ich habe lediglich kleine Gefälligkeiten für meinen Onkel Herbert Sandmann getan, indem ich Briefe überbrachte und dafür gelegentlich mit Herrn Schulze Boysen Ausflüge machen konnte.

Herr Schulze Boysen wußte, daß unsere Familie nicht nationalsozialistisch war, sondern, daß meine Eltern aktive Gegner des Nationalsozialismus waren. Lediglich im Jahre 1939 hat Herr Schulze-Boysen auf meines Onkels und meiner eigenen Bitte geholfen, da er den Pfarrer Klingenberg von der Luisen-Gemeinde in Charlottenburg, Kirchplatz vor dem Zugriff der Gestapo rettete, weil er als Bekenntnis-Pfarrer gegen den Nationalsozialismus von der Kirchenkanzel gepredigt hatte.

Oberstleutnant Werner Barz, Harro-Schulze Boysen selbst haben den Pfarrer Klingenberg deshalb gerettet, weil er sofort zur Wehrmacht einberufen wurde. Klingenberg hatte eine Auseinandersetzung mit dem Geschäftsführenden, Pfarrer, Dr. Hermann Stahn, von derselben Gemeinde gehabt und dieser hatte ihn bei der Gestapo in der Prinz-Albrechtstr. denunziert.

Daher möchte ich betonen, daß Harro Schulze-Boysen niemals in mir wie heute behauptet wird, ein Opfer suchte, um mich zu verführen. Im Jahre 1939 hat mein Bruder Erich Weber, der am 3. Mai 1945 in Königsgrätz verstarb, mit mir das Gedicht "Händchen falten, Köpfchen senken, ewig nur am Führer denken" gedichtet. Dieses Gedicht war aus jugendlichen Herzen heraus gegen den Nationalsozialismus entstanden und dieses Gedicht hat Harro-Schulze-Boysen erst von mir im Jahre 1942

Willi Weber

erhalten. Ich selbst habe mich im Jahre 1942 Herrn Oberleutnant Harro Schulze-Boysen angeboten mit im Widerstand zu arbeiten, weil ich überzeugt war, als Jugendlicher, daß das nationalsozialistische Regime verbrecherisch wirkte. Ich habe ungefähr von Ende April 1942 bis zum 7. 6. 1942 bei Herrn Harro Schulze-Boysen in Berlin-Charlottenburg 19, Altenburger-Allee 19 gewohnt und habe des nachts in der Olympia-Garage die Herren Richard Henschke gehörte und in Berlin-Schmargendorf, Franzenbaderstr. 2 wohnte, geschlafen. Aus dieser Zeit kann ich mich noch sehr gut erinnern und deshalb gebe ich jetzt meine kurzen Erklärungen ab, was sich in dieser Zeit zutrug, um mich und andere.

Es wird heute eine Legende zusammen gesponnen, die das Haus Schulze-Boysen in Verruf bringen soll, man behauptet, Schulze-Boysen selbst und seine Frau Libertas hätten jeden, der mit im Widerstand arbeitete zu Spionen defamiert, indem man vorgibt, daß sie geldlich gespickt wurden, und in einem Hause, wo unsittliche Handlungen an der Tagesordnung sein sollten, verführt wurden.

Man ist sogar soweit gegangen, daß man Herrn Schulze-Boysen eines Pederasten und Homosexuellen bezichtigte, daß in keiner Weise jemals zutreffen könnte. - Wenn dieses der Fall gewesen wäre, dann würde ich nicht unter Eid wider besseren Wissens erklären, daß das absolut nie vorgekommen ist. - Gleichzeitig muß ich bestreiten, daß Libertas, Harro Schulze-Boysen's Gattin, Anzeichen einer nymphomanen Natur hatte, denn das wäre mir damals als Heranwachsender bestimmt aufgefallen. In dieser Wohnung habe ich erlebt, wie Hans Coppi zu Herrn Oberleutnant Schulze-Boysen kam, der die Funkarbeiten der sogen. "Roten Kapelle" ausführte. Ich habe in Hans Coppi einen nüchternen, denkenden Menschen kennengelernt, der mir nach Vorstellung durch Schulze-Boysen eröffnete, "wir könnten den Krieg bis zum Jahre 1943 vermutlich beenden". Hans Coppi hat aus tiefer Sorge um die Erhaltung des Deutschen Volkes den Landesverrat begangen, den ich ab 1942 im April genauso unterstützt habe. Ich kann in aller Offenheit bestätigen, daß Harro Schulze-Boysen, Coppi und ich Überzeugungstäter waren und in keiner Weise aus niedrigen Beweggründen Kriegsverrat betrieben. -

Hilf Weber

134

Genauso hat Frau Libertas stets versucht, in den schwersten Zeiten jeden Menschen der gefährdet war, zu helfen. Dazu gab sie einen großen Teil ihres eigenen Geldes her. Ich habe von Herrn Schulze - Boysen gehört, daß mehrere Leute aus dem Reichsluftfahrtministerium aktive Gegner gegen das NS-Regime geworden sind, und sie an einem gewaltsamen Sturz um Adolf Hitler u. a. arbeiteten.

Herr Schulze-Boysen hat zu mir gesagt, daß der Oberst Hillmer von Bülow, der im Reichsluftfahrtministerium war, und der Abteilungsleiter vom 5. General-Kommando (fremder Staaten) war, der Oberst-Leutnant der Presseabteilung Werner Barz, Dr. Hans Eichelbaum aus derselben Abteilung. Harro hatte mir erzählt, daß er bis 1941 ungefähr in der Presseabteilung von 1936 an gearbeitet hätte. Weiter berichtete er, daß in seinem neuen Arbeitsgebiet der Attaché-Abteilung der Major Helmuth Gripp, sowie der Graf Dr. Beisel von Gymnich am Widerstand beteiligt waren.

Darüber hinaus hat mir Schulze-Boysen ferner erwähnt, daß der Ministerialdirektor Dr. Hammerstein von Loxten, sowie Ministerialdirektor Dr. Rüdiger Schleicher, dem Schulze-Boysen Arvid Harnack-Kreis nahestünden.

Ich wurde deshalb von ihm eingeweiht, weil ich als Kurrier aus-
gesehen war, der illegal Briefe, d.h. Kurrier-Post zu den Leuten bringen sollte. Ich bin von Herrn Schulze-Boysen mit ins Reichsluftfahrtministerium genommen worden, ich wußte nicht warum. Es war im Mai 1942. Den genauen Tag kann ich nicht mehr angeben, aber es war die erste Dekade im Mai. Als ich mit in sein Zimmer kam, sagte er mir, er müsse noch etwas erledigen und bat mich, da die Abteilung nicht besetzt war, einen Moment zu warten. Als er zurückkam, sagte er mir, ich sollte mit ihm gehen. Wir gingen zusammen in einen anderen Raum und holten aus ihm Material. Kartenberechnungen. - Wir gingen über eine Holztreppe hinauf zum Dach des Reichsluftfahrtministeriums, wo Harro Schulze-Boysen ein kleines Kurzwellen-Funkgerät vom Dach neben dem Schornstein entnahm, welches dort versteckt war (aus einer Ziegellücke, die abgedeckt war.)

Harro Schulze-Boysen bat mich, aufzupassen, daß niemand die Holztreppe zum Dach heraufkam. Er gab mir zur Sicherheit seine entscherte Dienstwaffe und seine Kopfbedeckung, weil sie ihn hinderte. Er hat mir gesagt, falls wir überrascht werden, kannst Du entscheiden, ob Du den Freitod vorziehst oder lieber in das angrenzende Gebäude des Reichsluftfahrtministerium, es ist das Reichssicherheits-

W. B. Heide

hauptamt zur Verhaftung eingeliefert werden willst.

Er sagte zu mir, Du kannst die Dienstwaffe dabei gebrauchen oder vom Dach herspringen. - Harro-Schulze-Boysen hat dabei einen kompletten Funkspruch abgesandt. Es ist niemand bei diesem Senden hinzugekommen. Eine kleine Panne ist mir dabei passiert, daß seine Dienstmütze vom Dach heruntergefallen ist, und zwar auf die Leipzigerstraße. Als wir wieder in seinem Dienstzimmer waren, kam ein Offizier vom Dienst und fragte, ob er seine Schulze-Boysen seine Dienstmütze vermisste oder verloren hätte. Er sagte zu dem Offizier er habe das Sicherheitssystem im RLM prüfen wollen und habe seine Dienstmütze zum Fenster herausgeworfen. Der Offizier sagte, das Sicherheitssystem sei ausgezeichnet, gab ihm die Dienstmütze zurück und grüßte, und er schloß den Raum. Als wir unten an der Pforte des Reichsluftfahrtministeriums ankamen, ging der Summer. Ich wurde von der Wache des RLM kontrolliert, aber es fand keine Beanstandung statt. Herr Schulze-Boysen hat mir dann weiter den Auftrag erteilt, daß ich einen Kurrierbrief zu der Kampfgruppe Panther bringen sollte, die in dem Hause der früh. Saarlandstraße 13 im Jahre 1942 sich befand und zwar auf der rechten Seite. Gerade herüber von diesem Haus befand sich ein Lazarett und wenn man durch dieses Haus ging, kam man auf den Hof der Reichsarbeitsfront und dieser hatte den Ausgang zur Wilhelmstraße. Als ich diesen Brief von Schulze-Boysen zu Panther brachte, wurde ich von einem Gestapobeamten verfolgt, den ich aber abschütteln konnte. Ich habe diesen Brief einem Hauptmann abgeliefert, der Name ist mir durch die lange Zeit entfallen. Ich bin dann wieder nach Charlottenburg zur Altenburger-Allee 19 gefahren und habe Harro dann dieses erzählt.

Ich wurde von Harro nochmals mit in das RLM genommen, und einem anderen Freund von ihm persönlich vorgestellt.-Weil das Abschütteln eine kleine Miserie hatte.-Zu dieser Zeit tat der damalige Oberst, Werner Panitzki im Reichsluftfahrtministerium schon Dienst. Weil Schulze-Boysen Panitzki ins Vertrauen zog und mit ihm Widerstandshandlungen besprach und ich ihm vorgestellt wurde, entnehme ich, daß Panitzki zum Kreis des militär. Widerstandes gehörte.-Mir ist ferner bekannt, daß Panitzki sich damals zu Harro Schulze-Boysen in meiner Gegenwart äußerte, wie kannst Du solch einen jungen Menschen mit derartigen Handlungen betrauen? -

H. Li. Helig⁵ -

Harro Schulze-Boysen ließ mir das "Händchen falten" -- "Köpfchen senken, - ewig nur am Führer denken" aufsagen. Als ich geendet hatte brach er in ein schallendes Gelächter aus. Ich habe dieses Gelächter so hingenommen, daß Werner Panitzki ein Freund Schulze-Boysen's war, und daß sie sich nur ersehnen wollten, daß Hitler und seine verdammte Regierung dem Untergang entgegenginge, -- und daß Friede in Deutschland einzöge.--

Panitzki wies mich damals daraufhin, daß Widerstand mit dem Tode im Dritten Reich geahndet würde. Ich wußte von Schulze-Boysen, daß Panitzki gebürtiger Kieler wie Harro Schulze-Boysen selbst war. - Wir gingen eines Tages in das Café Victoria und Harro Schulze-Boysen bestellte für uns Kaffee und etwas zu Essen. Dieses Café lag genau unter den Linden, Ecke Friedrichstr. und hatte zwei Ausgänge. Harro Schulze-Boysen hat mir damals erzählt, daß er im Jahre 1933 und zwar am 28.2. als Redakteur der Gegner - diese Redaktion lag in Berlin-Tiergarten, Schillingstr. 2 - mit seinem Freund Otto Erlanger verhaftet wurde und auf dem SS-Abschnitt III in der Potsdamerstr. verschleppt wurde. In der Hedemannstr. hat man Harro Schulze-Boysen und seinen Freund Otto Erlanger mit Bleipeitschen (Totschläger) geprügelt, d.h. sie mußten unentkleidet Spießruten laufen. Dabei ist Otto Erlanger ein Opfer geworden und zwar hat Kriminal-Kommissar Hans Henze, der später im Dezernat IV. A 2 - Prinz-Albrechtstr. 8 war und Obersturmführer Köhler SS-Abschnitt III - Erlanger vorsätzlich tötgeschlagen. Dieses hat mir Harro Schulze-Boysen glaubwürdig erzählt und zwar wollte man von Erlanger erfahren, wo er die Dokumente über den Reichstagsbrand, die er gesammelt hatte, her hatte. Sie hatten erfahren, daß Erlanger Belastungsmaterial gegen die Nationalsozialisten zusammentrug und daß nicht van der Lube sondern Göring der Brandstifter war. Dieses erkläre ich ausdrücklich unter Eid. Und dieses ist von mir genauso wiedergegeben worden, wie es mir Harro Schulze-Boysen selbst im Café Victorie erzählt hatte. - Ich bin mit Schulze-Boysen dann zur Altenburger-Allee zur Wohnung gefahren. Unterwegs hatte mir Harro Schulze-Boysen ferner erzählt, daß Frau Anja Schrobsdorf die Ehefrau Alfred Schrobsdorf's, der in Berlin 19, Klaus Grothstr. 8 eine Häuserverwaltung hatte und heute noch hat, zum Widerstand gehörte und daß sie schon 1937 mit Schulze Boysen zu Alexander Erdberg durch Gisela von Pönitz Verbindungen aufnahm. Erdberg hatte als NKWD-Mann in der Sowjetischen Handels-

Harro Schulze-Boysen

Mission Berlin , Lietzenburgerstr. gearbeitet. Erdberg ist ein Pseudonym des russ. Kommitejet Gounsedowenoje-Besotopanosti.

In Wirklichkeit handelt es sich bei diesem Alexander Erdberg um Wassilji Berger, der am 29.1.1905 in Moskau geboren wurde, und Angestellter des NKPD sowie der Gru. war.

Die damaligen Beziehungen Schulze-Boysen's zu Erdberg waren im Spanienkrieg, weil Schulze-Boysen Luftwaffeneinheiten über die Legion Condor , Erdberg zuleitete, besser gesagt, den Direktor des NKPD in der Zentrale Moskau.

Dabei fiel auch der Name Frau Schwarzlose, die mit Schrobsdorf verwandt ist. Schulze-Boysen hatte nämlich vorgeschlagen, ich sollte bei Frau Schwarzlose Unterkunft nehmen; aus diesem ist aber nichts geworden. Als ich eines Morgens von Harro Schulze-Boysen nach Lichterfelde-Süd zum Wienroderpfad zu Helmuth Gripp geschickt wurde, passierte folgendes: Als ich aus dem Hause Schulze-Boysen's heraus - kam und um die Ecke zur Reichsstraße einbog, begegnete ich Frau Dr. Völker. Ich kannte diese Ärztin, weil sie mich als Kind in der Rüsternallee-Klinik und zwar 1939 an einer Parodontose behandelte. Sie wußte , daß ich Schulze-Boysen kannte, unterhielt sich mit mir und gab mir sogar etwas Geld. Zufällig kam ihr Bräutigam oder Verlobter und fragte, was ich von ihr wolle. Sie erzählte ihm, daß ich zur Garage der Altenburger Allee 19 gehörte "auf gut deutsch gesagt" verriet, da sie auch mit dem Ehepaar Schulze-Boysen bekannt war.

Dieser gute Verlobte oder Ehemann oder sonst etwas, drohte sofort mit der Gestapo und diese stiegen in das Auto und fuhren weg. Als ich von Helmuth Gripp zurückkam, ich hatte ihm einen Brief gebracht, erzählte ich Harro Schulze-Boysen von diesem Malheur. Er versicherte mir, er werde das schon in's Reine bringen. - Schulze-Boysen fragte, ob ich Mut habe und an einer Flugblatt-Aktion teilnehmen wolle. Ich habe das erste Exemplar von "Händchen - Falten- Köpfchen senken" durch Harro Schulze-Boysen erhalten, und diese Flugblätter habe ich mit Angehörigen des Jugendwiderstandes Heinz Katofill im Umlauf gebracht, d.h., wir haben die Flugblätter in Telefonzellen abgelegt, aus S-Bahn-Fenster herausgeworfen, im Kaufhaus Hertie am Alexanderplatz bzw. im Awag am Alexanderplatz, so hieß Wertheim- unter dem NS-Regime- verstreut. Schulze-Boysen hatte für Awag die zynische Bezeichnung "aus Wut arisch geworden", das galt aber nicht den Juden, sondern er verhöhnte genauso wie ich, den Nationalsozialismus. Harro liebte es, wenn ich scharfe

H. B. Weber

Witze gegen den Nationalsozialismus erzählte. - Ich hatte einmal die Bekanntschaft der Gräfin Erika von Broksdorff gemacht. Und zwar kam Frau Erika von Broksdorff in die Wohnung von Schulze-Boysen, wo ich zugegen war. Erika von Broksdorff's Äußeres war eine ganz solide Erscheinung. Und alles was man ihr nachsagt, dürfte bei weitem übertrieben sein. Es ist absolut unwahr, daß Erika von Broksdorff Harro Schulze-Boysen geliebt hätte, sie waren lediglich befreundet und sexuelle Beziehungen zwischen Schulze-Boysen und Frau von Broksdorff halte ich ebenso abwegig als wie man Harro Schulze-Boysen als Pederasten und Homosexuellen zu bezeichnen versucht. Wenn Schulze-Boysen Pederast, Bisexuell und ein Frauenverführer - also mit äußersten Emotionen behaftet sein sollte, dann hätte sich Schulze-Boysen eher Kindern zugewandt. Im Hause Schulze-Boysen lebte Töffy May, und bzw. Rainer Küchenmeister kannte auch Schulze-Boysen. Keiner von diesen Jugendlichen, die heute noch leben würden solche Anschuldigungen unter Eid bestätigen. Es wird weiterhin behauptet, daß Frau Miltred Harnack wie Frau Libertas Schulze-Boysen außerehelichen Beischlaf gehabt haben soll. Und zwar soll Frau Miltred Harnack mit Oberleutnant Gollnow intime Beziehungen unterhalten haben. Frau Libertas Schulze - Boysen wiederum mit dem Studenten Horst Heilmann. Ich kenne selbst Miltred Harnack nicht, auch nicht Arvid Harnack persönlich. - Aber ich habe gehört, von Schulze-Boysen, daß er im Widerstand eine große Rolle spielte. Er soll im Reichswirtschaftsministerium Oberregierungsrat gewesen sein, was auch richtig ist, und die Ehefrau von ihm Miltred als Dozentin am Auslandswissenschaftlichen Institut. Diese beiden Persönlichkeiten, die weitreichende Beziehungen hatten und einen sehr großen Freundeskreis hatten es bestimmt nicht nötig, ein solches Geschlechtsleben zu führen. Derartige Anwürfe wie sie nun einmal erhoben werden, sind von Leuten, die dem NS-Regime dienten, aus den Fingern gesogen worden, weil sie damit ihre eigenen Fratzen verdecken möchten. - Wenn sogar Professor Haushofer zum Widerstandskreis Schulze-Boysen gehörte, so würde es mich nicht wundern, wenn eines Tages dieses "Widerliche" auch ihm nachgesagt würde. Man muß ja damit rechnen, der im Hause Schulze-Boysen zu Gast war, daß er Sexorgien im vollen Umfange die bis zum Striptis geendet haben sollen, mitgemacht habe. -

H. G. Reib -

Wenn man heute diese Schmähungen hört, so verdecken es nur die Leute, die früher an Verbrechen gegen §211 vorsätzlich verstoßen haben. - Diese Quellen sind mir bekannt, die kommen von den früh. Oberstreichskriegsanwalt Dr. Manfred Roeder und von Gestapo-Beamten, die nicht nur die Schulze-Boysen Arvid Harnack Gruppe liquidierten, sondern auch tausende von Opfern.

Ich habe für Schulze-Boysen nur das immer ausgesagt, was wirklich an Wahrheit zutrifft. Ich bin auch nicht bereit, die Widerstandstätigkeit herauszustellen, und die Spionage abzuwälzen. M.E. hat nicht nur die Schulze-Boysen-Gruppe Landes- und Kriegsverrat betrieben, sondern auch der 20. Juli - Genarl Hans Oster - indem er den Angriff Deutschlands auf Holland an den Holländischen Militär Attaché weitergab. Ebenso Beziehungen von Bernd Gisevius zu Allan Dalles. Ich habe mit Herrn Schulze-Boysen von seinem Segelboot auf dem Wannsee aus unter Mithilfe, indem ich das Steuer führte mitgeholfen, daß Schulze-Boysen einen erneuten Funkspruch absetzen konnte. Ich habe wie bereits schon erwähnt, und in der Anzeige vom 1.11.1967 - gegen Richter des Volksgerichtshofes - und gegen den Gestapoleitstellenleiter Otto Bovensiepen ersichtlich ist, an der Zerstörung der antibolschewistischen Sowjetschau teilgenommen. Ich habe Flugblätter dazu benutzt, um Brände mit Benzin unter dem Wagen der Ausstellung in Brand zu setzen. Als ich das letzte Mal am 7.6. 1942 Flugblätter vom Bahnhof Friedrichstraße aus fortschaffen wollte, wurde ich von der Polizei verhaftet und zum Revier in die Georgenstr. unweit des Bahnhof Friedrichstraße gebracht.

Ich wurde über die Prinz-Albrecht-Str. dem Reichssicherheitshauptamt der sogen. Jugendhilfsstelle des Jugendamtes im Polizei-Präsidium Berlin C2, Alexanderstr. 20 zugeführt. Diese Jugendhilfsstelle befand sich im IV. Stock, des Polizeipräsidium. Ich betone hiermit unter Eid, daß ich als jugendlicher u. politischer Häftling von der Gestapo-Leitstelle den SS-Obersturmbannführer Otto Bovensiepen, Obersturmbannführer Dr. Hans Brackwitz, SS-Sturmbannführer Kurt Geißler u. a. vernommen wurde. Und zwar: zum Komplex - wie ihn die Gestapo selbst getauft hatte, "Rote Kapelle". Ich muß hier hinzufügen, daß sich im Polizei-Präsidium schon eine Menge jüdischer Häftlinge aus der Herbert Baum befanden, die an der Zerstörung der antibolschewistischen Sowjet-Schau mitgewirkt hatten.

Sämtliche Leute, die Widerstandshandlungen verübt hatten, gegen das

W. B. H. H. H.

NS - Regime, wurden vom Gefängnis egal ob es Jugendhilfsstelle oder Präsidium bzw. Hausvogtei-Gefängnis war, der Leitstelle zugeführt.

Und die Leute, die nicht freiwillig aussagten, unterfielen der Sonderbehandlung im Sonderbehandlungszimmer.

Ich habe den Tathergang im Sonderbehandlungsraum schon mehrfach geschildert, daß bei männlichen Jugendlichen die Immissio-Semis Kontrolle zur Vorbereitung eines erbbiologischen Gutachtens und einer Sterilisation kontrolliert wurde. Diese Handlung mußte der Jugendliche vor dem SS-Führer selbst nachkommen und wenn diese Jugendlichen sich weigerten, so wurden sie gewaltsam entkleidet und über einen Prügelbock geschnallt, und mit Ochsenziemern bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen.

Die Gestapo-Leitstelle unter den genannten Personen verübten noch andere Verbrechen, an den Jugendlichen - indem sie Strom in den Anus und Penis mit zwei Drähten einführten, erhebliche Schäden an den Körpern verursachten, sie ließen sogar die Hände fesseln und hingen den Jugendlichen daran auf, an einem Haken.

Mir ist ferner bekannt geworden, daß sehr viele Frauen aus der "Roten Kapelle" in der damaligen Gestapo-Leitstelle eingesperrt haben. Diese Frauen sind genauso wie die Männer, die in der Gestapoleitstelle saßen, von der Gestapo-Leitstelle verhört und im Sonderbehandlungsraum gefoltert worden. Dabei hat es keine Rolle gespielt, ob der Jugendliche 15 oder der alte Greis an den 80er Jahren heran war. Bei Frauen hat man keine Rücksicht genommen, ob sie 18 oder 60 Jahre alt waren, man hat noch nicht einmal die Rücksicht genommen, wenn eine Frau schwanger war.

Ich habe bereits schon erwähnt, daß auf der Gestapo-Leitstelle das Wort "Sonderbehandlung" gebraucht wurde. Dieses Wort hatte folgendes zum Sinn und das bestätige ich unter Eid: -daß dieses Wort "Selektion" bedeutete. Ich kam von der Gestapoleitstelle auf Transport in das Verwahrungshaus Göttingen, Roßdorferweg 76, in diesem Hause, das besonders vergittet war, und über mehrere Zellenflure verfügte, befanden sich alles Jugendliche, die sich Verstöße gegen den Nationalsozialismus zuschulden haben kommen lassen. In diesem Verwahrungshaus traf ich 1942 ein, es kann September oder Oktober gewesen sein, den Jugendlichen Reinhard Küchenmeister traf ich auch dort wieder. Er ist über die Gestapoleitstelle dem Verwahrungshaus Göttingen zugeführt worden. Rainer

H. H. H. H.

Küchenmeister ist eine hervorragende Persönlichkeit, die ich schätzen und lieben gelernt habe. Als 16-jähriger hatte er ein sehr gutes Verständnis über Recht, und auch über Freiheit und er wünschte sich, wie so viele anderen, die inhaftiert waren, die Freiheit. -

Rainer Küchenmeister, Heinz Königsmark, Rudi Vogt, Harry Ühlhofen, ich und noch andere wurden im Zellenbau "verwahrt". Ich lag auf Zelle 6 eine Doppeltürzelle ohne Fenster, auf dem nackten Fußboden. Meine anderen Kameraden waren in einer der 15 Zellen untergebracht. Ich betone jetzt, es waren im Verwahrungshaus nicht alles politische Häftlinge, sondern auch Zigeuner, Juden, Kriminelle, Homosexuelle und Asoziale. Jeden nachmittag mußten wir Strafsport auf dem Zellenflur der ungefähr 35 Meter lang war, "Häschen-Hüpf" - Strafsport machen. Dabei schlugen die sogen. Erzieher mit ihren Rohrstöcken herum, daß viele Wunden davontrugen. Ungefähr im Oktober 1942 versuchte ein Häftling namens Seewald einen Ausbruch zu machen, indem er dem Haupterzieher Grewe die Schlüssel gewaltsam abnahm. Und ihn in einer leeren Zelle einsperrte. Ein großer Teil von den Häftlingen aus dem Verwahrungshaus floh. Und viele wurden am selben Tage wieder eingefangen. Es gab in dem Verwahrungshaus die größte Szene aller Zeiten, indem so viel geprügelt wurde, daß kein Jugendlicher egal ob er an dem Ausbruchversuch beteiligt war oder nicht, in rauen Mengen Prügel erhielt.

Rainer Küchenmeister, Egon Thiele, Rudi Vogt und ich haben die schwersten Mißhandlungen mitmachen müssen. Rudi Vogt litt damals an einer traumatischen Epilepsie und sogar über den Anfall hinaus hat der Haupterzieher Deppe, Grewe, Ernst und Hardtje mit Hellwig, - das ist der Verwahrungshausleiter gewesen, - mit Knüppeln und Fuptritten auf die genannten Häftlinge eingeschlagen und getreten. - Alle diese Leute blieben auf dem Zellenflur im verschärften Arrest. Im selben Monat wurde eine Gruppe von Jugendlichen der Landes-Psychiatrischen Klinik in Göttingen zugeführt. Worunter auch ich mich befand. Wir wurden dem Professor Dr. Kretschmar vorgestellt, der uns untersuchte, diese Untersuchung bezog sich darauf, daß wir sterilisiert werden sollten. Wir wurden auf dem Zellenflur in der Universitäts-Klinik eingewiesen und eingehendst zur Sterilisation untersucht. Diese Untersuchung hatte so etwas obzönes ansich, daß die Jugendlichen das von vornherein ablehnten, wir wurden, weil wir es verweigerten zurück in das Verwahrungshaus gelegt, und eines Morgens gingen sechs Jugendliche darunter auch ich auf Transport nach Zelle. Im Zuchthaus Zelle befand sich eine erbbiologische Untersuchungsabteilung. Wir wurden einzeln in

H. L. Heber

in dieser Abteilung zu einem Mediziner gebracht, mußten uns völlig entkleiden. Er nahm an uns eine Untersuchung vor, bei mir maß er mit einem Bandmaß den Kopf und stellte eine sehr schwere Rechenaufgabe, die überhaupt mit meinem Schulverhältnis gar nicht gelöst werden konnte. Ich sollte in 6 Sätzen sagen, über eine Blume, die Chrysanteme, - und plötzlich fragte er, wie schreibt man - Chrysanteme, vielleicht habe ich nichtig buchstabiert, aber er wollte ein erbbiologisches Gutachten erstellen, daß der Proband geistig minderwertig ist und nach den Gesetzen sterilisiert werden muß. Dabei spielt es gar keine Rolle, ob die Rechenaufgabe gelöst oder das Wort Chrysanteme richtig buchstabiert wurde.

Ich nehme an, zwar kann ich es nicht beweisen, ob er einen 6-jährigen auch hätte Chrysantheme ~~hätte~~ buchstabieren lassen.

Ich wurde mit diesen anderen Jugendlichen wieder zurück ins Verwahrungshaus verlegt und kam danach zweimal zur Vernehmungen auf Transport nach Berlin. Dabei wurde ich wieder in die berüchtigte Jugendhilfsstelle eingewiesen und bin 1942 und 1943 im Reichskriegsgericht von Dr. Manfred Roeder vernommen worden. Ich habe alles erzählt was in dem Zusammenhang war. Ich bin wieder dann zurückverlegt worden in das Verwahrungshaus Göttingen und kam Ostern 1943 in das Jugendschutzhaft-Lager am Solling. In diesem Jugendschutzhaftlager war ich nur kurze Zeit, aber die Eindrücke, dieses Jugendschutzhaftlagers, wo auch Rainer Küchenmeister hin verlegt wurde, sind mir auch heute noch grauenhaft in Erinnerung. Ich möchte nur in Kürze noch darauf eingehen, bei meiner überwiegenden Haftzeit im Verwahrungshaus Göttingen habe ich das Schlimmste erleben müssen. Die Konzentrationshaft in Mohringen war so furchtbar, daß jeder Jugendschutzhaftgefangene der äußersten Willkür preisgegeben war. Die sardistischsten Exzesse haben sich dort abgespielt und zwar suchten sich die SS-Elite an dauernden Opfern von Jugendlichen Häftlingen. Es ist mehrmals vorgekommen, daß jugendliche Häftlinge wegen minderen Anlasses abends über den Prügelbock geschnallt wurden und mit dem Ochsenziemer auf das nackte Gesäß geschlagen wurden. Es ist zu Baumhängen gekommen, und viele Verstöße wurden mit schweren d.h. verschärftem Arrest geahndet. Einige Schutzhaftgefangene haben sich dann sogar mit der SS-solidarisch erklärt und haben auf den Blocks außerhalb den SS-Perversionen eigene an den schwächeren vorgenommen. Zum Beispiel Samstagsnachmittag, wo frei war, fanden Apelle der Kleidung des Schrankes und des ganzen Körpers statt.

W. G. Weber

statt. Bei diesen Appellen wurden dann die Häftlinge aufgeschrieben, die den Blockältesten keine Rauchwaren die Woche über-d.h.Kippen-(Zigarettenstummel) geliefert hatten. Bei irgendeinem der Häftlinge hatte er immer Grund gefunden ihn aufzuschreiben, damit er von der SS die nötige Senge bekam.

Bei dem Körperappell auf Reinlichkeit mußte jeder Häftling von oben bis unten nachgesehen werden. Ungefähr drei oder vier Personen wurden immer beanstandet und wurden später von anderen Kameraden im Waschraum in einem sogen. runden Steintrog gelegt und wurden mit der Wurzelbürste abgescheuert. Daß bei diesen Exzessen sogar jugendliche Asoziale bzw. Sittlichkeitsverbrecher den Auftrag hatten, dieses auszuführen, braucht gewiß weiter keiner Erläuterung. Die SS hatte sich Jugendliche gefügsam gemacht, die ihr bald in keiner Weise nachstanden. Eines Morgens mußte ich Steine von einem Haufen zum anderen tragen.-Im Dauerlauf!-

Es hagelte Fußtritte und auch Schläge. Ungefähr gegen Mittag kam ein Unterscharführer zu mir und sagte, ob ich nicht sein Zimmer aufräumen solle. Über diese Arbeitserleichterung war ich erfreut. Und als ich merkte, daß dabei noch etwas herausspringen würde an Essen strahlte ich. - Es mag vielleicht heute hart klingen, daß man sagt strahlte.-- denn der Hunger tat weh! - In diesem Raum warf der SS-Mann ein Stullenpaket in den Papierkorb und als ich diesen entleerte, ertappte er mich, daß ich dieses Brot gegessen hatte. - Er drohte mir, daß er mich melden würde, daß ich dieses Brot gestohlen hätte, nebst Zigaretten. Er verlangte von mir als Gegenleistung widernatürliche Unzucht. - Es mag heute jemand den Stein auf mich werfen, daß man dazu einwilligte, aber wenn ich nicht eingewilligt hätte, dann wäre ich wohl heute nicht mehr am Leben. Ich kenne genügende Kameraden, die sich gleichfalls von solchen "Dreckschweinen" unter Erpressungen der widernatürlichen Unzucht haben hingeben müssen, weil die andere Gefahr sonst größer gewesen wäre. Ich bin darauf in der Ziegelei-in ein Strafkommando gekommen und zwar sollte bei uns ein Brotdiebstahl vorgekommen sein. - Wir haben vier Stunden auf dem Appellplatz gestanden und da keiner den Mut hatte, bin ich vorgetreten, trotzdem ich nicht das Brot einem anderen fortgenommen habe. - Ich bin grauvoll bestraft worden aber ich habe gewußt, daß die anderen wegtreten durften. - Im Ziegelei-Kommando ist es mir erheblich schlechter gegangen, wie auf jedem anderen Kommando und wäre bald in dem Ziegeleiofen erstickt. Es mag ungefähr im Juli 1943 gewesen sein, da wurde

Ar. Es Heber

Juli 1943 gewesen sein, da wurde ich in das Verwahrungshaus Göttingen zurückverlegt. Eines Morgens, ich war im Haus 3 untergebracht, weil das Verwahrungshaus für Mädchen hergerichtet wurde, -morgens auf dem Antreteplatz las der Anstaltsdirektor als Morgengruß die Hinrichtung der Studenten Hans und Sophie Scholl vor und erwähnte, daß diese im Namen des Deutschen Volkes durch das Gericht zum Tode verurteilt wurden. Danach mußte Egon Thiele und ich vortreten, und wurden an Handschellen heruntergebracht zur Landespsychiatrischen Klinik. Wir saßen dort auf einer Bank und wurden aufgefordert, eine Flußigkeit zu trinken. Wir wurden danach von einer Schwester in den Operationssaal geführt, wo wir unter Androhung falls wir nicht unterschreiben, dann in ein anderes Lager verschickt würden. Aus Angst, hat Egon Thiele zuerst dann auch ich die Unterschrift gegeben.

Egon Thiele kam als erster daran, es dauerte ziemlich lange, vermutlich hat man bei ihm, wie auch bei mir, die Vasectomie vorgenommen, außerdem wurde der Fruchtsamen am Glied mit einem Skapell getrennt. Später gewaltsam die Erektion geprüft, und wir mußten viermal zur Nachuntersuchung kommen. Indem dieselbe Schwester die Prüfungen wiederholte. - Im Verwahrungshaus Göttingen sind von 1942 von meiner Einlieferung an bis 1944 Aussonderungen von Jugendlichen vorgenommen worden, d. h., sie wurden in andere Lager verschickt und sind selectiert worden, d.h. wiederum, Eutansi oder Vergasung. -

Im Jahre 1944 wurde ich dann zu dem Bauern nach Sebmarshausen zum Landwirt Willi Hübner verbracht, und mußte dort als landwirtschaftlicher Arbeiter unter Schutzhaftaufsicht arbeiten. In dieser Zeit wurde ich aber vom Wehrkommando erfaßt und mußte zu der Untersuchung. Ich wurde für KV befunden und mußte am 17.10.1944 einrücken. Ich bin von Dettmarshausen sofort nach Berlin gefahren und habe in Berlin Herrn Panitzki angerufen, dieser hat mich zwar beglückwünscht, aber das Telefongespräch war sehr kurz. Als ich am 4.12.1944 aus dem Reichsarbeitsdienst zurückkam, habe ich noch einmal Verbindung mit Herrn Panitzki gehabt. Als ich mit ihm telefonierte, hatte er mich unweit des RLM bestellt, er eröffnete mir, daß alle Leute der "Roten Kapelle" vor dem Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt wurden oder noch inhaftiert sind. Er bat mich unter gar keinen Umständen nochmals ihn aufzusuchen, weil er Angst hatte, es könnte ihm selbst das Leben kosten. Ich bin von ihm verabschiedet worden und er sagte mir, das Geld was er verwahren sollte, bekäme ich, wenn der Krieg vorbei wäre. - Wenn Herr Panitzki sich das ganze Geld unter den Nagel gerissen hat, so mag er es ruhig getan haben, denn ich habe niemals einen Anspruch auf Geld erhoben. Ich habe danach in der Widerstandsbewegung Saeznow gearbeitet

Ant. Hübner

und habe vor dem Volksgerichtshof in Sachen Irmgard Bahrisch, Scholz, Ida, Kurt Brücken u. a. nachträglich vernommen worden. Und zwar vor dem Präsidenten des Volksgerichtshofes Roland Freisler. Ich möchte hier folgendes betonen: daß in der Strafsache Bahrisch u. a. vier Todesurteile wegen meines Gedichtes "Händchenfalten, Köpfchen-senken" gefallen sind. -- Am 26. 6. 1944 hat der Volksgerichtshof im I. Senat auf die eingegangene Anklage des Herrn Oberreichsanwaltes, der an der Hauptverhandlung vom 17. 7. 1944 teilnahm, u. a. als Richter der Präsident des VGH Dr. Freisler, Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Dr. Schlemann, SA-Brigade-Führer Hauer, Genarlarbeitsführer von Mangold, Ortsgruppenleiter Winter, als Vertr. des Oberreichsanwaltes, 1. Staatsanwalt Jaeger, Kurt Brücken, Otto Hermeling, Max Knopf, zum Tode verurteilten. - Diese Beschuldigten haben das Gedicht "Händchenfalten, Köpfchen-senken" ewig nur am Führer denken" usw. verstümmelt verbreitet, einige andere Angeklagten wurden freigesprochen. - Aus dieser Verhandlung kannte ich den Vorsitzenden Dr. Roland Freisler. Ich wurde außerdem über Schulze-Boysen befragt, und er wollte immer von mir etwas über einen gewissen Schulze Büttgener wissen. Ich habe dann die Aussage verweigert. Zwischendurch bin ich noch inhaftiert worden und zwar für 8 Tage im RSAH. Wurde aber dann freigelassen, weil bei mir ein Einberufungsbefehl zur Wehrmacht vorlag. - Am 3. 2. 1945, daß erkläre ich ausdrücklich unter Eid, und dieses habe ich vor dem Generalstaatsanwalt Günther zugegeben, es war der schwere Luftangriff auf Berlin, - daß ich in der Bellevuestraße vor dem Eingang des Volksgerichtshofes Roland Freisler traf. - Er forderte mich auf, mit über den Potsdamerplatz in die Leipzigerstraße zu gehen, Richtung Reichsluftfahrtministerium. Er wurde von einem Geschos getroffen und fiel auf den Boden. Ich habe mit seiner Waffe sein eigenes Leben am 3. 2. 1945 zwischen 11 und 12 Uhr ausgelöscht. - Ich bin darauf zum Militär eingezogen worden, und bin nach Desertation Feigheit vor dem Feinde und wegen Angehörigkeit zum Widerstand vom Heeresstandgericht der schweren Panzerbrücken-Kolonnen 894 - Oberleutnant Wieseler - Leutnant Hegen Leutnant Witten zum Tode verurteilt worden und zwar in Altenmark Oesterreich bei Rastadt. Dieses Protokoll habe ich selbst diktiert, nachgelesen und unterschreibe es an Eidesstatt mit meiner Unterschrift:

selbst Willi Weber
.....
(Willi Weber)

Vfg.

1.) Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6) :

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicher-
heitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 18. Juli 1968

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluss vom
5. August 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des Ange-
schuldigten W ö h r n angeordnet.

Am 18. Juli 1968 hat der Vorsitzende der 8. großen Strafkammer
des Landgerichts Berlin die Zustellung der Anklageschrift an die
Verteidiger verfügt; die Erklärungsfrist hat er auf drei Monate
bemessen.

Ich werde weiter berichten.

Berlin, den 16. August 1968

2.) Herrn Leiter der Abteilung 5

3.) Herrn Chef - Vertreter mit der Bitte um Ggz.

4.) Herrn Chef mit der Bitte um Zeichnung

5.) Durchschrift des Berichts zu 1.) z.d.HA 1 AR 123/63

6.) Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift des Berichts zu 1.)
z.d.HA



Berlin, den 12. August 1968

Ugeel

16. August 1968

290

1 Js 7.65 (RSA)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaft einweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E-IV/A 1.67

Vorbericht vom 18. Juli 1968

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluß vom 5. August 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeeschuldigten W ö h r n angeordnet.

Am 18. Juli 1968 hat der Vorsitzende der 8. großen Strafkammer des Landgerichts Berlin die Zustellung der Anklageschrift an die Verteidiger verfügt; die Erklärungsfrist hat er auf drei Monate bemessen.

Ich werde weiter berichten.

G ü n t h e r

Le
Sch

VH.

1.) Vermut: Die 8. gr. Strafkammer hat folgende Pflichtverteidiger bestellt:

RA Dietrich Scheid für Wölver (8d. XXVI 22.20)

RA Dr. Rudolf Balun,
Berein 30, Bamberger Str. 19 für
Bonath und
Didier (XXVI 38)

RA Heinz Joachim Heutdelke,
Berein 1, Kurfürstendamm 37 für Wölver (XXVI 39)

RA Haerndt,
Berein 30, Winterfeldtstr. 52 für Roggen (XXVI 40)

(Komm. 1.)
- ich habe Herrn LGR Ende darauf hingewiesen, dass
unweit möglicherweise Interessenkollision besteht,
da RA Haerndt zwar den Angeklagten Wölver
verteidigt hat -

RA Heinz Meirin,
Berein 19, Olympische Str. 4 für Kosmehl,
Krumrey und
Schulz (XXVI 41)

RA Winfried Hoffmann,
Berein 27, Schloßstr. 1 für Krabbe (XXVI 42)

RA Herbert Dülde,
Berein 31, Umlandstr. 116/7 für Rendel (XXVI 67)

2.) 7. d. H.A.

6/9/68
Uggel

Vtj.

1.) Vermehr.: Den Aufgeschuldigten sind je 1 Akkl. mit Form. 103 wie folgt zugestellt worden:

<u>Wölger</u> , Fritz	- <u>XXVI</u>	23
<u>Dr. Gerhardt</u> , Emil	- <u>XXVI</u>	24
<u>Bonater</u> , Gerhard	- <u>XXVI</u>	25
<u>Didier</u> , Richard	- <u>XXVI</u>	26
<u>Kornell</u> , K.-H.	- "	27
<u>Krabbe</u> , Otto	- "	28
<u>Krumm</u> , Theodor	- "	29
<u>Kubich</u> , Paul	"	30
<u>Oberbacht</u> , Reinhold	"	31, 36
<u>Rendel</u> , Walter	"	32
<u>Roggen</u> , Richard	"	33
<u>Schultz</u> , Otto	"	34

2.) 7. d. H.A.

6/9/68

Ugel

150

YAD VASHEM

רשות הזיכרון לשואה ולגבורה
MARTYRS' & HEROES' REMEMBRANCE AUTHORITY

יָד וַשֵּׁם

JERUSALEM, HAR HAZIKARON (P.O.B. 84) — CABLES: YADVASHEM — TEL. 31202 — ירושלים: מברקים: יד ושם — טל. 31202

Jerusalem, den 2. September 1968

An den
Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht Berlin
z, Hd. v. Herrn Klingberg, Erster Staatsanwalt
1 Berlin 21
Turnstraße 91
Germany

Bez.: unser Schreiben v. 27. 6. 1968
Ihr Zeichen: 1 Js 1/65 (RSHA)

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt!

Zurueckkommend auf unser Schreiben vom 27. Juni d.J. sowie auch bezugnehmend auf den Besuch des Legationsrates Herrn Michael Gerster von der Deutschen Botschaft in Tel Aviv, teilen wir Ihnen mit, dass wir die Fotokopien wie gebeten beglaubigen liessen, wie auch die folgenden Blaetter aus dem Halbhefter C, fuer Sie abge-lichtet haben, u.zw. die Seiten 32, 34, 38 und 51.

Wir moechten Ihnen auch mitteilen, dass zwischen den Seiten 15 und 16 im Original keine weitere Seite zu finden ist.

< Duerfen wir eine Bitte an Sie richten? Wie wir im Berliner "Tagesspiegel" vom 20. Juli d.J. gelesen haben, wurde bereits eine Anklageschrift zu diesem Verfahren vorbereitet. Waere es Ihnen moeglich, uns eine Abschrift desselben zu ueberlassen? Wir moechten betonen, dass wir dieses Material nur zum Zweck von internen For-schungen behandeln werden. >

Wir danken Ihnen fuer Ihr Entgegenkommen und zeichnen

mit vorzueglicher Hochachtung

E. Brand

E. Brand

1. Herrn Stk. Mayel mit d. Bitte um Erledigung
zu < > mit ausschliessender Rueckgabe
des Schreibens.

2. f. B. LI d. d.

gg h

1757/65 (RSHA)

171

V.

1.) Vermutl.: Wie der Verteidiger des Angeklagten Bonath, Roland,
- RA Dr. Patschan - mitteilte, ist der Angeklagte am
13.10.68 in Königsutter am Elbe verstorben. Der Tod ist
lt. fernmündl. Auskunft EMA Berlin bewiesen. Bei
Staatsanw. Königsutter Reg. Nr. 146/68.
Steuerbe. ist ein AR - PH erforderlich.

2.) z. d. HA

27/10/68
ly

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Js 7/65 (RSHA) -

Berlin, den 25. Oktober 1968

U.
mit Aktenband XXVI
Herrn Vorsitzenden
der 8. gr. Strafkammer
bei dem Landgericht Berlin
zurückgesandt.

Zu der Eingabe des RA Heinicke vom 19. 10. 1968 bemerke ich:
Die Frage der Verjährung habe ich in dem Ermittlungsvermerk vom
17.3.1967 - Bd. XI a Bl. 307/8 - ausführlich behandelt; ich darf
darauf Bezug nehmen. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts
ist für dieses Verfahren ohne Belang, da die Verjährung durch Hand-
lungen des Ermittlungsrichters im April 1965 unterbrochen worden
ist.

Die Verhandlungsfähigkeit des Angeschuldigten Kubsch wird m.E.
so wie die des Angeschuldigten Dr. Berndorff erst nach Eröffnung
des Hauptverfahrens kurz vor Beginn der Hauptverhandlung zu über-
prüfen sein.

Im übrigen meine ich, dass die von RA Heinecke zur Sache vorgetra-
genen Gesichtspunkte den hinreichenden Tatverdacht nicht auszuräu-
men vermögen; ich halte deshalb insoweit eine Stellungnahme durch
mich nicht für erforderlich. Dies gilt auch für die Eingaben der
Angeschuldigten Kosmehl (v. 17.9.1968 - Bd. XXVI Bl. 81 ff) und
Krumrey (v. 29.9.1968 - Bd. XXVI Bl. 90 ff). Soweit der Ange-
schuldigte Kosmehl die Vernehmung des Zeugen Piper beantragt, ist
dies (richtig: Pieper) bereits geschehen (vgl. Bl. XXXVII der
Anklageschrift zu Nr. 107).

Wie ich beim EMA Berlin erfahren habe, soll der Tod des Angeschul-
digten Gerhard B o n a t h beim Standesamt Königslutter am Elm
zu Reg. Nr. 146/68 beurkundet worden sein. Ich habe eine Sterbeur-
kunde angefordert.

i.A.
[Signature]

VI.
II.

1.) Dem Augenschildigen W. Rendel ist als 2. Pflichtverteidiger
RA Herbert E. Duda, Berlin 31, Ullandsstr. 116/117 bestellt
worden (Bd. XXVI Bl. 67).

Dem Augenschildigen R. Oberstadt wurde als 2. Pflichtverteidiger
der RA Klaus-Peter Steine, Berlin 19, Theodor-Fontane-Platz 4,
bestellt (Bd. XXVI Bl. 114)

2.) z.d.HA

25.10.68

ly

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Js 7/65 (RSHA) -

Berlin, den 25. Oktober 1968

U. mit Aktenband XXVI

Herrn Vorsitzenden der
8.gr.Strafkammer
bei dem Landgericht Berlin

Zurückgesandt.

Zu der Eingabe des RA Heinecke v. 19.10.1968 bemerke ich:
Die Frage der Verjährung habe ich in dem Ermittlungsvermerk vom
17.3.1967 - Bd. XI a S. 307/8 - ausführlich behandelt; ich darf
darauf Bezug nehmen. Die Entscheidung, die das Bundesverfassungs-
gericht zu treffen haben wird, ist für dieses Verfahren ohne Be-
deutung, da die Verjährung durch Handlungen des Ermittlungsrich-
ters im April 1965 unterbrochen worden ist.

Die Verhandlungsfähigkeit des Angeschuldigten K u b s c h wird
m.E. so wie die des Angeschuldigten Dr. B e r n d o r f f kurz
vor Beginn der Hauptverhandlung zu überprüfen sein.

Im übrigen meine ich, dass die von RA Heinecke zur Sache vorgetra-
genen Gesichtspunkte den hinreichenden Tatverdacht nicht auszuräu-
men vermögen. Ich habe deshalb insoweit eine Stellungnahme durch
mich nicht für erforderlich. Dies gilt auch hinsichtlich der Eingab-
en der Angeschuldigten K o s m e h l (v.17.9.1968 - Bd.XXVI Bl.
81 ff) und K r u m r e y (v.29.9.1968 - Bd.XXVI Bl.90 ff). Soweit
der Angeschuldigte Kosmehl die Vernehmung des Zeugen Piper bean-
tragt, ist die (richtig: Pieper) bereits geschehen (vgl. Bl.
XXXVII der Anklageschrift zu Nr. 107).

Wie ich beim EMA Berlin erfahren habe, soll der Tod des Angeschul-
digten G. B o n a t h beim Standesamt Königslutter am Elm zu Reg.
Nr. 146/68 beurkundet sein. Ich habe eine Sterbeurkunde angefordert.

Abschliessend bitte ich,

gem. §§ 121,122 StPO die Akten
-und zwar m.E. die Bände XXIV - XXVI sowie eine Abschrift der
Anklageschrift und die 3 Bände Personenheft W ö h r n -
zur Haftprüfung betr. den Angeschuldigten W ö h r n durch
meine Hand dem Kammergericht vorzulegen.

Ich halte die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten
Wöhrn für erforderlich. Die Voraussetzungen der Untersuchungshaft
nach §112 StPO liegen weiterhin vor. Auch die Erfordernisse des
§ 121 Abs. 1 StPO sind gegeben.

i.A.
Käfel

17s 7/65

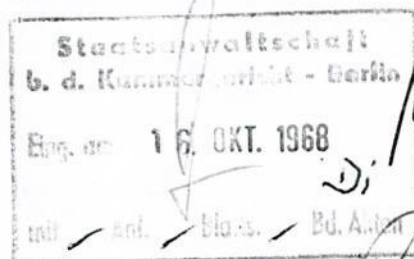
155

DER GENERALSTAATSANWALT

DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

DER GENERALSTAATSANWALT DER DDR
104 Berlin, Scharnhorststraße 37

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
01 Westberlin 19
Amtsgerichtsplatz 1



21. OKT. 1968

Ihre Zeichen
1 Js 1/65
(RSHA)

Ihre Nachricht vom
15.7.1968

Unsere Zeichen
V 105/65

Fernruf
9206 3825

104 Berlin,
Scharnhorststraße 37
den 15.10.1968

Betreff

Ermittlungs- und Strafverfahren gegen ehemalige Angehörige
des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) und der Staats-
polizeileitstelle Berlin wegen Teilnahme am Mord

Sehr geehrter Herr Generalstaatsanwalt!

Auf Ihr Rechtshilfeersuchen vom 15.7.1968 teile ich Ihnen mit, daß zur Zeit an der Erschließung von Aktenmaterial intensiv gearbeitet wird, unter dem sich vermutlich die von Ihnen erwähnten Unterlagen befinden. Der Zustand gerade dieses Materials ist aber derart schlecht - zum Teil ist es völlig zerfallen - daß die Arbeiten nur unter größten Schwierigkeiten durchgeführt werden können. Nach meinen Informationen sind im bisher erfaßten Material - es handelt sich etwa um ein Drittel - lediglich 10 bis 15 Namen von ehemaligen SS- bzw. Gestapoangehörigen enthalten. Namen der Personen, die mir von Ihnen in der Vergangenheit sowie im Schreiben vom 15.7.1968 übermittelt wurden, befinden sich nicht darunter. Gleichzeitig wird jedoch geprüft, ob sich andere sachdienliche Hinweise aus dem Material ergeben.

Nach Abschluß aller Arbeiten - nicht vor Ende Oktober d.J. - werde ich Sie über das Ergebnis bezüglich dieses sowie auch der anderen Komplexe informieren. Erforderlichenfalls werde ich Sie entsprechend der bisherigen Praxis bitten, durch Ihre Herren Sachbearbeiter das möglicherweise bis dahin erschlossene Material in meiner Dienststelle einsehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Streit

H.

1./Vermord.: Ferr van der Leeuw, Amsterdam, teilte
mir heute gelegentlich einer Unterredung mit,
dass der Zeuge

Nebig, Meier

im Sommer des Jahres verstorben sei; er sagte mir
zu, eine Sterbeurkunde übersenden zu wollen.

2./ 7. d. HA.

31/10/68

ly

1 Is 7/65 (RSHA)

Vfg.

1a/Vermerk: vgl. hierzu HA IV Re. 81, 150

1.) Zu schreiben:

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg

Betrifft: Übersendung von Anklageschriften an das Archiv
Yad Vashem, Jerusalem

Bezug: ~~ohne~~ Dortiges Aktenzeichen VI 415 AR 1310/63 E 11

Das Archiv Yad Vashem ist an mich mit der Bitte herangetreten, ihm eine Abschrift der im vorliegenden Verfahren am 10. Juli 1968 gegen Fritz W ö h r n und weitere 11 Mitangeschuldigte ~~erhebene~~-eingereichten Anklageschrift zu übersenden; es betont dabei, " dieses Material nur zum Zweck von internen Forschungen behandeln " zu wollen.

Ich darf - da mir hierüber bisher nichts bekannt ist - um Mitteilung über den Status des Archivs Yad Vashem sowie gegebenenfalls darüber bitten, wie in derartigen Fällen bisher verfahren worden ist.

2.) z.d.HA

Berlin, den 17. September 1968

Ly

gt. 18.9.68 Sch
zu 1) Entb. + ab

**Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen**

III - 1/178

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

158
714 Ludwigsburg, den 10. Oktober 1968
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechananschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

An den
Generalstaatsanwalt bei
dem Kammergericht
- Abteilung 5 -
zu Hd. von Herrn Oberstaatsanwalt
P a g e 1 o.H.V.i.A.

1000 Berlin 21
Turmstraße 91

4.14. Okt. 1968

Worm HA Haged u. R m.d.B. u. R.

3. d. 16. Okt. 1968

28. Okt. 1968

Betr.: Übersendung von Anklageschriften an das Archiv
Yad Washem in Jerusalem/Israel

Bezug: Ihr Schreiben vom 17. September 1968 (1 Js 7/65
- RSHA -)

Auf Ihre Anfrage vom 17. September 1968 teile ich folgendes
mit:

Bei dem Archiv Yad Washem handelt es sich um eine vom Staat
Israel beaufsichtigte und geförderte Forschungsstätte, die
sich mit der jüngsten Geschichte des Judentums, insbesondere
den nationalsozialistischen Verfolgungsmaßnahmen und dem
Widerstand hiergegen, befaßt und alles einschlägige Material
darüber sammelt.

Wegen der Überlassung von Aktenteilen an das Institut Yad
Washem ist auf der 30. Konferenz der Justizminister und
Justizsenatoren im Oktober 1962 (16. bis 19. Oktober 1962)
in Saarbrücken der folgende Beschluß gefaßt worden:

" Die Justizminister und -senatoren wiederholen ihre Empfehlung, Wünschen des Instituts Yad Washem auf Übersendung von Urteilsabschriften in rechtskräftig abgeschlossenen Verfahren großzügig zu entsprechen. Dabei sollen die Namen der Prozeßbeteiligten und Zeugen nicht bekanntgegeben werden. "

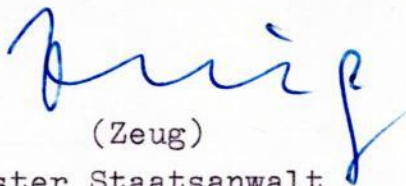
Hieraus folgt, daß dem Institut Yad Washem keine Anklageschriften überlassen werden sollen. Sollten Sie es für zweckmäßig halten, in Ihrem Fall von diesem Beschluß abzuweichen, dürfte eine ausdrückliche Genehmigung durch die Berliner Landesjustizverwaltung erforderlich sein.

Ich darf noch bemerken, daß das Justizministerium Baden-Württemberg mit Erlaß vom 5. Februar 1963 (4110 b - IV/351) ergänzend zu dem Beschluß der Justizminister und Justizsenatoren folgendes bestimmt hat:

" Soweit künftig das Institut Yad Washem unmittelbar um Auskunft aus den Akten oder um Mitteilung der Akten oder von Teilen daraus nachsuchen sollte, so dürfen dem Institut lediglich auszugsweise Abschriften oder Fotokopien von den rechtskräftig ergangenen Urteilen, nicht dagegen von Anklageschriften oder anderen Aktenteilen überlassen werden ... "

Auf einer Konferenz der Landesjustizverwaltungen, die am 7. und 8. November 1968 in Freiburg stattfindet, wird dieser Fragenkreis erneut besprochen werden.

Der Unterzeichner hat an der Auswertungsreise nach Moskau teilgenommen. Hierdurch hat sich die Beantwortung Ihrer Anfrage verzögert. Ich bitte, dies nachsehen zu wollen.



(Zeug)

Erster Staatsanwalt

Sofort

- 1a) Bitte 1 Ablichtung des ^{VH} best. Sdr. der ~~zentralen~~ Stelle v. 10.10.68
für Ziff. 2)
- 1.) Zu 1a) : - 1 Leserschrift und 2 Durchschriften -

An das
Archiv Yad Vashem
zu Redn. von Herrn E. Brand - o. V. i. A. -
Jerusalem
Har Ha Zikaron

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
RSHA wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverlängerung gegen jüdische Brüder und
deren Einweisung in Konzentrationslager mit
dem Ziel der Tötung

Bezug: Ihr Schreiben vom 2.9.1968 an Herrn Ersten Staatsanwalt
Klingberg

Sie geleitet Herr Brand,

Herr ESA Klingberg hat mir Ihr Schreiben vom 2.9.1968
zuständigkeitshalber insoweit übermittelt, als Sie ihn
um die Übersendung einer Aufklageschrift gebeten haben.
Es handelt sich hierbei ^(175 7/67 RSHA) um die von mir gefertigte Aufklage=
schrift in ~~dem~~ Verfahren, die den im "Betreff" erwähnten
Sachverhalt zum Gegenstand hat.

Zu meinem Bedauern sehe ich mich nicht in der Lage, Ihrer
Bitte zu entsprechen, da die Richtlinien für das Strafver=
fahren ~~ein~~ ^{derartig} dies nicht zulassen. Dagegen will ich
zu gegebener Zeit prüfen, ob Ihnen eine Abschrift des
rechtskräftigen Urteils überlassen werden kann.
Die verzögerte Beantwortung Ihres Schreibens bitte ich zu
entschuldigen; ich befand mich auf einer Dienstreise.

Mit vorzüglicher Hochachtung

- 2.) Vor Abgang Herrn AL 5 mit der Bitte
um Kenntnisnahme und Entschuldung der Ablichtung (oben Ziff. 1a)
3.) mit Z. U.
4.) je 1 Durchschrift des Sdr. zu 1.)
zu 1 AR 123/63 und zu 175 1/67 (RSHA)
5.) z. d. HA

24. 30. 10. 68 Sch
zu 1) Inst. 4x
ab 30. 10. 68

25/10/68

28. Okt. 1968

1 Js 7/65 (RSA)

An das
Archiv Yad Vashem
z.H. von Herrn E. Brand
- o.V.i.A. -

Jerusalem
Har Hazikaron
Israel

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren
Reichssicherheitshauptamtes (RSA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger
und deren Einweisung in Konzentrationslager
mit dem Ziel der Tötung

Bezug: Ihr Schreiben vom 2. September 1968 an
Herrn Ersten Staatsanwalt Klingberg

Sehr geehrter Herr Brand,

Herr Erster Staatsanwalt Klingberg hat mir Ihr Schreiben vom 2. September 1968 zuständigkeitshalber insoweit übermittelt, als Sie ihn um die Übersendung einer Anklageschrift gebeten haben. Es handelt sich hierbei um die von mir gefertigte Anklageschrift im Verfahren 1 Js 7/65 (RSA), die den im "Betreff" erwähnten Sachverhalt zum Gegenstand hat.

Zu meinem Bedauern sehe ich mich nicht in der Lage, Ihrer Bitte zu entsprechen, da die Richtlinien für das Strafverfahren dies nicht zulassen. Dagegen will ich zu gegebener Zeit gern prüfen, ob Ihnen eine Abschrift des rechtskräftigen Urteils überlassen werden kann.

Die verzögerte Beantwortung Ihres Schreibens bitte ich zu entschuldigen; ich befand mich auf einer Dienstreise.

Hochachtungsvoll
Im Auftrage

ly
(Nagel)
Staatsanwalt

162
1 Js 7/65 (RSHA)

Vfg.

1.) Zu schreiben: - Sofort! Noch heute ! -
- Anlagen beifügen -

Mit Aktenbänden ~~XXVI~~ XXIV - XXVI

dem Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammergerichts

unter Bezugnahme auf den Beschluss des Senats vom 5. August 1968
(Bd. XXIV Bl. 9) gemäß § 122 Abs. 4 StPO erneut vorgelegt.

Die 8. gr. Strafkammer bei dem Landgericht Berlin hält die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeeschuldigten W ö h r n für erforderlich (Bd. XXVI Bl. 134).

Auch ich halte Haftfortdauer für geboten.

Gegen die Annahme des dringenden Tatverdachts haben sich seit dem Beschluss vom 5. August 1968 keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Fluchtgefahr besteht nach wie vor. Eine Massnahme nach § 116 Abs. 1 StPO ist nicht geeignet, die Erwartung hinreichend zu begründen, dass der Zweck der Untersuchungshaft auch durch sie erreicht werden könnte.

Die Schwere des gegen den Angeeschuldigten erhobenen Tatvorwurfs sowie der ausserordentliche Umfang und die besondere Schwierigkeit des Verfahrens rechtfertigen die Überschreitung der Frist des § 121 Abs. 1 StPO auch weiterhin. Im übrigen ist mit der Eröffnung des Hauptverfahrens Anfang Januar 1969 zu rechnen (vgl. Bd. XXVI Bl. 134 unten).

Ich erlaube mir den Hinweis, dass dem Angeeschuldigten W ö h r n nunmehr zwei Pflichtverteidiger - die Rechtsanwälte Scheid und Hentschke (Bd. XXVI Bl. 20, 39) - bestellt worden sind.

✓ 2.) z.U.

3.) Diese Vfg. z.d.HA

Berlin, den 29.10.1968
lg

gef. 30. 10. 68 lch

Fu. 1) Schreib.

im 1/ab + Anst. W. d.

30.10.68

Dr. Robert M. W. Kempner und R. I. Levin

Rechtsanwälte

6 FRANKFURT AM MAIN

Feuerbachstraße 16 · Telefon 72 20 45

22.7.1968

I sti

163

Herrn Generalstaatsanwalt
Dr. Günther
Abt. Reichssicherheitshauptamt
Amtsgerichtsplatz
1 Berlin-Charlottenburg



*Frei Verbleiben des verbleib. Schriftverkehrs
m. d. B. u. W. V.*

B.d. 25. Juli 1968

Betr.: Verfahren gegen das Reichssicherheitshauptamt

Sehr verehrter, lieber Herr Generalstaatsanwalt !

Dieser Tage las ich in der Presse, dass die ersten Anklagen fertiggestellt sind. Im Hinblick auf einige Mandanten von mir, die als Nebenkläger in Frage kommen, wäre ich Ihnen für eine Mitteilung verbunden, um welche Deportierungs- oder Schutzhaftbefehle es sich in den betreffenden Verfahren handelt. Mich interessieren die Gruppen, die betroffen sind, der Deportierungs-ort und die genaue Zeitspanne. Erst dann kann ich beurteilen, ob Mandanten von uns in die betreffende Gruppe fallen, für die die Angeklagten verantwortlich sind.

Vielleicht würden Sie so gut sein, mir zu diesem Zwecke ein Exemplar der Anklageschrift zu überlassen, wie dies auch in anderen Fällen geschehen ist.

Ich bin mit ausgezeichnetester Hochachtung
und freundlichen Grüßen

Ihr

Robert M. W. Kempner
Robert M. W. Kempner

Vfg.

1) Vermerk:

Wegen des Schreibens des Herrn RA Dr. K e m p n e r v. 22.7.1968 habe ich fernmündlich mit dem BE, Herrn LGR E n d e l, gesprochen. Herr LGR Endel meint, dass ein berechtigtes Interesse für eine Auskunfterteilung an RA Kempner gem. Nr. 186 RiStV dargelegt sei, die Übersendung einer Anklageabschrift, die einer Akteneinsicht gleichkomme, jedoch z.Zt. nicht tunlich sei. Herr LGR E n d e l ist damit einverstanden, wenn Herrn RA Kempner zur Unterrichtung über den Gegenstand des Verfahrens eine Ablichtung der Mitteilung der Justizpressestelle v. 19.7.1968 (HA IV Bl. 113/4) übersandt wird.

Den Inhalt des Schr. zu Ziff. 3) hat Herr Chef daraufhin mit Herrn EStA Selle abgesprochen.

✓ 2) Erbitte 1 Ablichtung der - beigelegten - ^{Schrift} ~~Ablichtung~~ der Mitteilung der Justizpressestelle v. 19.7.1968. -Sofort-

✓ 3) Zu schreiben - unter Beifügung der Anlage -:

Herrn

Rechtsanwalt Robert Kempner

6 Frankfurt/Main

Feuerbachstr. 16

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des früheren Reichsicherheitshauptamtes wegen Mordes;

hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger und deren Einweisung in Konzentrationslager mit dem Ziel der Tötung

Bezug: Ihr Schreiben vom 22. Juli 1968 - I sti -

Anlagen: 1 ~~Watt~~ Ablichtung

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt ^{Doktor} ~~Dr.~~ Kempner,

Herr Generalstaatsanwalt Günther, ^{bei} ~~be~~ befindet sich zur Zeit im Urlaub, ^{bedürftig} ~~von~~ ^{hat} ~~er~~ mich beauftragt, Ihr Schreiben vom 22. Juli ds.Jhs. zu beantworten.

Nach ~~den gesetzlichen Bestimmungen~~ ^{den gesetzlichen Bestimmungen} Nr. 185 ff der Richtlinien für das Strafverfahren ^{sehen} ~~sehe~~ ich mich leider ^{z.B.} ~~z.B.~~ nicht in der Lage, Ihrem Wunsch auf ^{Übermittlung einer Abschrift der} ~~Übersendung einer Anklageabschrift~~ zu entsprechen. Zu Ihrer näheren Unterrichtung über den Gegenstand des

vorliegenden Verfahrens erlaube ich mir jedoch, Ihnen eine Ablichtung der Verlautbarung der Justizpressestelle vom 19. Juli 1968 über die Erhebung der Anklage ~~zukommen~~ zu lassen, *insbes.* Ich hoffe, dass diese Verlautbarung Ihnen eine Beurteilung ermöglichen wird, ob Mandanten von Ihnen als Nebenkläger im vorliegenden Verfahren in Betracht kommen.

Mit vorzüglichen Hochachtung

4) Herrn Abteilungsleiter mit der Bitte um Unterzeichnung des Schreibens zu 3)

26. AUG. 1968

5) z.d.A.

Berlin, den 26. August 1968

Ugel

zu 2) Fotok.
94. 28. AUG. 1968
Polka

29. AUG. 1968
in 3) 126 + 127

ab dem
4. SEP. 1968

R

1 Js 12/65 (RSA)

81A Nagel

Vfg.

1) V e r m e r k :

vgl. PH 68

vgl. S.31 d.Erm.V.

vgl. S.46 d.Erm.V.

vgl. S.131-143
d.Erm.V.

Bd.XVI Bl.1-105

vgl. S.131-143
d.Erm.V.

a) Der unter lfd. Nr. 72) eingetragene Beschuldigte Prof. Dr. Franz Alfred S i x , geboren am 12. August 1909 in Mannheim, wohnhaft Kressbronn/Bodensee, Weinbergstraße 14, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Verdacht bestand, daß er als ehemaliger Amtschef II des SD-Hauptamtes bzw. später als Amtschef II des RSA und in dieser Funktion als Teilnehmer der Amtschefbesprechungen im September/Okttober 1939 für die von den Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei durchgeführten Tötungen in Polen verantwortlich sein könnte, soweit bei den Exekutionen Angehörige des SD beteiligt waren.

Dem Beschuldigten ist nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen jedoch eine Mitwirkung an der Anordnung oder Durchführung von Exekutionen nicht nachzuweisen:

Die bloße Teilnahme an den Amtschefbesprechungen, in denen die wesentlichen sicherheitspolizeilichen Maßnahmen zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Polenpolitik festgelegt wurden, genügt nicht, um ihn deshalb wegen Mordes belangen zu können. Im Gegensatz zu dem Beschuldigten Dr. B e s t , der sich aktiv für die Organisation der Einsatzgruppen und für ihre Lenkung im Rahmen des Sonderreferats "Unternehmen Tannenberg" eingesetzt hat, ist dem Beschuldigten Dr. S i x nicht nachzuweisen, daß er die Tätigkeit der Einsatzgruppen und ihrer Nachfolgedienststellen in irgendeiner Weise gefördert hat.

Bd.IX Bl.78ff.
Bd.XXVI Bl.101f.
Bd.XXVII Bl.64
Bd.XXVIII Bl.10ff.
Bd.XXXVII Bl.71f.

Der Beschuldigte selbst hat sich bisher zur Aussage nicht bereit erklärt.

Da sonstige Beweismittel nicht zur Verfügung stehen, versprechen weitere Ermittlungen gegen ihn keinen Erfolg.

vgl. PH 70

- b) Der unter lfd. Nr. 78) eingetragene Beschuldigte Hans-Joachim T e s m e r, geboren am 29. Mai 1901 in Waltersdorf, wohnhaft Hamburg 39, Ulmenstraße 2/IV, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Verdacht bestand, daß er in seiner ehemaligen Funktion als Leiter des Personalreferats im Hauptamt Sicherheitspolizei an der Organisation und Aufstellung der Einsatzgruppen in Polen mitgewirkt hat.

Bd.XVII Bl.182ff.

Der Beschuldigte hat in seiner verantwortlichen Vernehmung zugegeben, daß er "bei Beginn des Kriegsausbruchs" auf Weisung seines Amtschefs, des Beschuldigten Dr. B e s t, an der personellen Aufstellung der Einsatzgruppen mitgewirkt und auch gemeinsam mit Dr. B e s t die jeweiligen Führer der Einsatzkommandos ausgesucht habe.

Bd.XXXII Bl.1-9

Er hat jedoch bestritten, bei der Auswahl des jeweiligen Personals von der Aufgabe der Einsatzgruppen und insbesondere davon Kenntnis gehabt zu haben, daß durch die Einsatzgruppen polnische Volkszugehörige, insbesondere Angehörige der polnischen Intelligenz, getötet werden sollten.

Bd.XVII Bl.72ff.

Diese Einlassung kann dem Beschuldigten nicht widerlegt werden. Der Zeugin Luise S e e c k, die in dem Referat des Beschuldigten als Schreibkraft tätig war und zusammen mit anderen Referatsangehörigen die Personalisten für die Einsatzgruppen aufstellen

Bd.XVII Bl.199ff.

Bd.XVII Bl.202ff.

mußte, war ebenfalls nicht bekannt, welche Aufgaben durch die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD in Polen wahrgenommen werden sollten.

Auch den Zeugen Walter TEMPELHAGEN und Josef LOSSE, die ebenfalls dem Referat des Beschuldigten angehörten, war nach ihren Angaben über die Einsatzgruppen nichts weiter bekannt.

vgl. Bd.XXXII Bl.6

vgl. DokO VI L)

Die Möglichkeit, daß der Amtschef Dr. B e s t dem Beschuldigten T e s m e r nichts davon erzählt hat, daß "die Einsatzgruppen ... neben polizeilichen Sicherungsaufgaben noch ... Terrormaßnahmen gegen Teile der polnischen Bevölkerung" durchführen sollten, scheint nicht ausgeschlossen, da es oberster "Führerbefehl" war, daß keine Dienststelle von einer geheimzuhaltenden Sache erfahren durfte, wenn sie nicht aus dienstlichen Gründen davon unbedingt Kenntnis erhalten mußte.

Aber selbst unterstellt, daß es sich bei der behaupteten Unkenntnis des T e s m e r lediglich um eine Schutzbehauptung des Beschuldigten handelt, könnte er auch bei einer etwaigen Kenntnis von den wahren exekutiven Aufgaben der Einsatzgruppen wegen der von diesen verübten Exekutionen nicht belangt werden.

Denn im Gegensatz zu dem Beschuldigten Dr. B e s t , der als "Täter" anzusehen ist, könnte der Tatbeitrag des Beschuldigten T e s m e r lediglich als "Beihilfe" angesehen werden.

vgl. S.677ff.
d.Erm.V.

Eine etwaige Beihilfe zum Mord wäre jedoch bereits verjährt.

vgl. PH 6

vgl. S.68ff.
d.Erm.V.

Bd.XVII Bl.131ff.

Bd.XVII Bl.133

- c) Der unter lfd.Nr. 8) eingetragene Beschuldigte Dr. Rudolf B i l f i n g e r, geboren am 20. Mai 1903 in Eschenbach, wohnhaft Stuttgart W, Reinsburger Straße 51b, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Verdacht bestand, daß er als ehemaliger Angehöriger des Sonderreferats "Unternehmen TANNENBERG" mit den Exekutionsvorgängen der Einsatzgruppen in Polen befehlsmäßig befaßt war.

Der Beschuldigte selbst hat in seiner verantwortlichen Vernehmung behauptet, daß er sich nicht mehr daran erinnern könne, in einem Referat tätig gewesen zu sein, durch das die Einsatzgruppen in Polen gesteuert worden seien und das die Bezeichnung "Referat TANNENBERG" getragen habe. Ihm sei lediglich bekannt, daß der Polenfeldzug den Decknamen "TANNENBERG" hatte.

Hierbei handelt es sich offensichtlich nur um eine Schutzbehauptung des Beschuldigten, der sich in seiner verantwortlichen Vernehmung ansonsten in Widersprüche verwickelt hat. So hatte er z.B. zunächst ausdrücklich behauptet, "bisher mit keinem anderen Angehörigen des RSHA über diese Fragen gesprochen" zu haben, mußte dann aber auf Vorhalt doch zugeben, daß er mit dem Beschuldigten Dr. B e s t und dem früheren Beschuldigten R e n k e n wegen des vorliegenden Verfahrens in Verbindung gestanden hat. Es besteht deshalb der Verdacht, daß der Beschuldigte Dr. B i l f i n g e r sich vor seiner verantwortlichen Vernehmung mit Dr. B e s t abgesprochen hat.

Dem Beschuldigten ist jedoch unabhängig von dem behaupteten mangelnden Erinnerungsvermögen eine Mitwirkung an der Anordnung oder Weiterleitung von Exekutionsanordnungen nicht nachzuweisen.

vgl. Bd.XVII

Weder die übrigen Angehörigen des "Referats Tannenberg" noch die ehemaligen Angehörigen der Einsatzgruppen und Einsatzkommandos, soweit sie vernommen worden sind, waren in der Lage, Einzelheiten über die Tätigkeit des Beschuldigten Dr. B i l f i n g e r anzugeben.

vgl. S.69 d.Erm.V.
sowie DokO III B

Aufgrund der von ihm bzw. unter seiner Leitung erstellten "Einsatzgruppenberichte" steht zwar fest, daß der Beschuldigte an Hand der von den Einsatzgruppen eingehenden Meldungen, die er zu den "Einsatzgruppenberichten" zusammenstellte, über die Vorgänge in den besetzten polnischen Gebieten genau informiert war.

vgl. S.73ff. d.Erm.V.

Als maßgeblicher Referent des Sonderreferats Tannenberg war er nicht nur für die Tätigkeitsberichte der Einsatzgruppen, sondern für die Bearbeitung der sicherheitspolizeilichen Vorgänge in Polen in sachlicher Hinsicht schlechthin zuständig. Die Tätigkeit betraf jedoch überwiegend verwaltungsmäßige und technische Angelegenheiten.

Soweit durch diese verwaltungsmäßige Tätigkeit möglicherweise die "Mordtaten" der Einsatzgruppen in Polen ermöglicht oder unterstützt worden sind, kann der Beschuldigte deswegen aber nicht mehr verfolgt werden. Denn seine Handlungen könnten im Gegensatz zu der Tätigkeit des Beschuldigten Dr. B e s t , der als "Täter" anzusehen ist, rechtlich allenfalls als "Beihilfe" gewertet werden.

vgl. S.677ff.
d.Erm.V.

Beihilfe zum Mord für die Zeit vor dem
5. Dezember 1939 ist jedoch verjährt.

vgl. PH 43

d) Der unter lfd. Nr. 52) eingetragene Beschuldigte Dr. Heinrich M e y e r - Eckhardt, geboren am 19. März 1908 in Halberstadt, wohnhaft Siegburg, Dammstraße 16, ist als Beschuldigter in das Verfahren einbezogen worden, weil er ebenso wie der vorerwähnte Dr. B i l l f i n g e r Angehöriger des "Referats TANNENBERG" war und deshalb der Verdacht bestand, daß er mit den Exekutionsvorgängen der Einsatzgruppen in Polen befehlsmäßig befaßt gewesen sein könnte.

vgl. S.68ff. d.Erm.V.

Bd.XVII Bl.193ff.

In seiner verantwortlichen Vernehmung hat der Beschuldigte zwar zugegeben, während des Polenfeldzuges dem "Referat TANNENBERG" angehört zu haben. Er hat auch nicht bestritten, daß die ihm vorgelegten Tätigkeitsberichte über die Einsatzgruppen in Polen, soweit sie seine Unterschrift tragen, von ihm unterzeichnet worden sind.

vgl. S.69 d.Erm.V.

Er hat jedoch entschieden bestritten, in diesem Zusammenhang exekutive Weisungen den Einsatzgruppen erteilt oder an diese weitergeleitet zu haben.

Nach seiner Einlassung handelte es sich bei dem "Referat TANNENBERG" um ein reines "Berichtsreferat", das während des Polenfeldzuges in Form eines "Dauerdienstes" arbeitete, mit exekutiven Weisungen aber nichts zu tun hatte.

vgl. S.67ff. d.Erm.V.
sowie Bd.XVII

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen steht zwar fest, daß das "Referat TANNENBERG" tatsächlich in Form eines "Dauerdienstes" arbeitete, das in den ersten Kriegswochen Tag und Nacht

besetzt war und in dessen Leitung sich die Beschuldigten Dr. M e y e r - Eckhardt und Dr. B i l f i n g e r als Referenten gegenseitig ablösten und in ihrer Arbeit ergänzten.

vgl. Bd.XVII

Dem Beschuldigten Dr. M e y e r - Eckhardt ist jedoch ebenso wie dem Beschuldigten Dr. B i l f i n g e r nicht nachzuweisen, daß er über die Berichtstätigkeit hinaus konkrete Exekutionsanordnungen erteilt oder weitergeleitet hat.

Soweit der Beschuldigte durch seine "Berichtstätigkeit" den Chef der Sicherheitspolizei und die Amtschefs in die Lage versetzte, den Einsatzgruppen etwa erforderliche Weisungen zu erteilen, können seine Handlungen rechtlich nur als "Beihilfe" gewertet werden.

vgl. S.677ff.
d.Erm.V.

Eine etwaige Beihilfe zum Mord für Taten, die vor dem 5. Dezember 1939 liegen, ist jedoch bereits verjährt.

vgl. PH 14

- e) Der unter lfd. Nr. 17) eingetragene Beschuldigte Adolf Walter Wilhelm Gustav D u b i e l geboren am 12. Januar 1909 in Berlin, wohnhaft Berlin 41, Riemenschneiderweg 96, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Verdacht bestand, daß er als ehemaliger Angehöriger des Polenreferats des RSHA an Exekutionsvorschlägen gegen polnische Volkszugehörige mitgewirkt haben könne.

vgl. S.92 d.Erm.V.

Bd.XIX Bl.110ff.

In seiner verantwortlichen Vernehmung hat der Beschuldigte bestritten, jemals Angehöriger des Polenreferats gewesen zu sein. Nach seinen Angaben war er zwar räumlich innerhalb des Polenreferats untergebracht und teilte auch mit dem späteren Leiter

des Sachgebiets IV D 2 b, dem KK WEILER (verstorben), längere Zeit ein Zimmer. Er bestreitet jedoch, sachlich mit Polenangelegenheiten in den ehemals besetzten polnischen Gebieten, insbesondere mit Exekutionsvorgängen oder Vergeltungsaktionen befaßt gewesen zu sein. Er behauptet, daß er lediglich als "Verbindungsmann zur Dienststelle des Oberst ROHLER (Abwehrgruppe Fremde Heere Ost)" fungiert habe und daß er in dieser Funktion dem Leiter der Gruppe IV D unmittelbar unterstanden habe.

Im Rahmen der ihm übertragenen Aufgabe als Verbindungsmann zur Abwehrgruppe "Fremde Heere Ost" sei bei ihm die Berichterstattung über die Partisanentätigkeit im Osten zusammengelaufen.

Lediglich in einem einzigen Falle habe er eine fernschriftliche "Ereignismeldung" erhalten, in der u.a. mitgeteilt wurde, daß "die KUBY-Bande im polnischen Raum ein Dorf überfallen habe" und daß mit dem Fernschreiben zugleich um Genehmigung ersucht worden sei, als "Repressalie" das ganze Dorf zu vernichten. Er selbst habe jedoch in diesem Falle eine Verfügung des Inhalts entworfen, daß von der "beabsichtigten Maßnahme" abzusehen sei.

Soweit der Beschuldigte bestreitet, mit Exekutionsvorgängen oder sonstigen "Vergeltungsaktionen" in den besetzten polnischen Gebieten befaßt gewesen zu sein, handelt es sich offensichtlich um eine Schutzbehauptung. Denn nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeuginnen Brunhilde SCHRECK und Ingeborg DÖRING war der Beschuldigte D u b i e l ebenso wie der KK WEILER nicht nur mit der Zusammenstellung von "Berichten" aus dem Generalgouvernement, sondern in

Bd.XIX Bl.86

Bd.XIX Bl.200,201

erster Linie mit der Ausarbeitung von Exekutionsvorschlägen beschäftigt. Diese Zeuginnen konnten sich lediglich wegen des langen Zeitabstandes und wegen der Masse der Vorgänge nicht mehr daran erinnern, welche konkreten Einzelfälle der Beschuldigte persönlich bearbeitet hat.

Da D u b i e l und WEILER längere Zeit dasselbe Arbeitszimmer geteilt und sich teilweise gegenseitig vertreten haben, läßt sich auch, von den Taten ausgehend, nicht mit Sicherheit festhalten, welche der jeweiligen Einzelfälle der KK WEILER oder möglicherweise der Beschuldigte D u b i e l bearbeitet hat.

Die schriftlichen Exekutionsverfügungen bzw. Entwürfe liegen nicht vor. Andere Beweismittel, durch die der Beschuldigte der Mitwirkung an konkreten Exekutionsvorschlägen überführt werden könnte, sind nicht vorhanden.

vgl. PH 44

vgl. S.91f. d.Erm.V.

- f) Der unter lfd. Nr. 50) eingetragene Beschuldigte Walter Friedrich Gustav M e y e r , geboren am 23. August 1905 in Straßburg, wohnhaft Wiesbaden, Wolfram-von-Eschenbach-Straße 26, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Verdacht bestand, daß er als ehemaliger Angehöriger des Polenreferats IV D 2 des RSHA an der Bearbeitung von Exekutionsvorgängen gegen polnische Volkszugehörige mitgewirkt haben könne.

Bd.XIX Bl.187ff.

Der Beschuldigte hat in seiner verantwortlichen Vernehmung zugegeben, daß er etwa 1/2 oder 3/4 Jahr im Polenreferat in dem Sachgebiet "Gouvernementsangelegenheiten"

tätig war, behauptet jedoch, sich "heute beim besten Willen nicht mehr daran erinnern zu können", was er dort im einzelnen bearbeitet hat.

Bd.XIX Bl.118

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen war der Beschuldigte nach Beginn seiner Tätigkeit im Polenreferat zunächst in dem Sachgebiet IV D 2 a) beschäftigt und bearbeitete dort die Angelegenheiten der deutschen Staatsangehörigen polnischen Volkstums (polnische Minderheiten) sowie die Angelegenheiten der "deutschen Volksliste". Von Herbst 1941 bis Sommer 1942 war der Beschuldigte sodann im Sachgebiet IV D 2 b, "Gouvernementsangelegenheiten", tätig.

Bd.XIX Bl.201

Wenn auch nach Aussage der Zeugin DÖRING davon ausgegangen werden kann, daß sämtliche Sachbearbeiter des Polenreferats "irgendwie mit Exekutionsvorgängen" befaßt waren, hat doch von den bisher vernommenen ehemaligen Angehörigen des Polenreferats keine einzige Person den Beschuldigten der Mitwirkung oder Beteiligung an konkreten Exekutionsvorgängen belastet.

Da der ehemalige Referatsleiter des Beschuldigten, der Reg.Ass. Jobst THIEMANN, verstorben ist und Urkunden, durch die der Beschuldigte einer konkreten Tat überführt werden könnte, nicht vorliegen, versprechen weitere Ermittlungen gegen ihn keinen Erfolg.

vgl. PH 41

- g) Der unter lfd. Nr. 48) eingetragene Beschuldigte Kurt Paul Werner L i s c h k a , geboren am 16. August 1909 in Breslau, wohnhaft Köln-Holweide, Bergisch-Gladbacher-Straße 554, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Verdacht

vgl. S.21 u. 25
d.Erm.V.

bestand, daß er in seiner Stellung als Leiter der Abt. PP II B ("Kirchen, Sekten, Emigranten, Juden und Logen") des Hauptamtes Sicherheitspolizei bzw. als Leiter der gleichlautenden Abt. II B des Geheimen Staatspolizeiamtes befehlsmäßig mit den Aktionen gegen die polnische Intelligenz, insbesondere gegen die polnischen Priester, befaßt war.

Bd.XVIII Bl.89ff.

Der Beschuldigte hat sich in seiner verantwortlichen Vernehmung dahin eingelassen, daß er seine Tätigkeit als Leiter der Abt. II B überhaupt nur bis Ende 1938 ausgeübt habe. Im November/Dezember 1938 sei er mit der Leitung der "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" betraut worden, die damals neu gegründet worden sei. Diese Zentralstelle habe er ununterbrochen bis zum 31.Dezember 1939 geleitet und während dieser Zeit mit der Tätigkeit der Abt. II B nichts zu tun gehabt. Wenn er trotzdem in dem Geschäftsverteilungsplan des Gestapa vom 1. Juli 1939 noch als Leiter der Abt. II B angeführt sei, so könne dies nur formelle Bedeutung gehabt haben.

Diese Einlassung trifft nach dem Ergebnis der Ermittlungen im wesentlichen zu. Dem Beschuldigten ist nicht nachzuweisen, daß er vom Beginn des Polenfeldzuges, d.h. also vom 1. September 1939, bis zu seiner Versetzung zur Stapostelle Köln im Dezember 1939 sachlich die Abt. II B geleitet hat.

Bd.XVIII Bl.142ff.
Bd.XVIII Bl.209ff.
Bd.XVIII Bl. 83ff.
Bd.XVIII Bl. 99ff.

Es konnten bisher auch keine konkreten Exekutionsvorgänge festgestellt werden, die im Herbst/Ende 1939 im Kirchenreferat gegen Priester in den damals besetzten polnischen Gebieten bearbeitet worden sind.

Bd.XVIII Bl.91

Am 1. Januar 1940 wurde der Beschuldigte Leiter der Stapostelle Köln. Am 1. November 1940 wurde er nach Paris abgeordnet und kehrte erst im November 1943 zum RSHA zurück. Dort durchlief er nach seinen Angaben zunächst informatorisch alle Referate des Amtes IV. Von April 1944 bis Kriegsende 1945 war er - mit Unterbrechungen - Leiter des Referats "Protektorat und Slowakei". Vom 20. Juli bis Mitte Oktober 1944 war er ausschließlich in der "Sonderkommission 20. Juli" tätig. Von November 1944 bis Januar 1945 hatte er den Sonderauftrag "Slowakischer Aufstand".

vgl. S.52 d.Erm.V.

Bd.XIX Bl.142

Von Oktober 1944 bis Kriegsende war der Beschuldigte gleichzeitig Leiter der Gruppe IV B. Er selbst bestreitet zwar eine derartige Funktion, wird insoweit aber durch die Aussage des Mitbeschuldigten Dr. R a n g widerlegt.

Auch aus seiner Tätigkeit als Leiter der Gruppe IV B sind dem Beschuldigten nach den bisherigen Zeugenvernehmungen keine konkreten Exekutionsvorgänge nachzuweisen, an denen er als Gruppenleiter mitgewirkt haben müßte. Ein genauer Nachweis läßt sich deshalb nicht führen, weil die jeweiligen Referatsleiter von dem Amtschef M ü l l e r meistens unmittelbar ihre Weisungen erhielten und auch unmittelbar an ihn berichten mußten.

Dokumente, an Hand derer dem Beschuldigten L i s c h k a konkrete "Mordtaten" oder "Beihilfe" dazu nachgewiesen werden könnten, liegen nicht vor.

vgl. PH 57

vgl. S.50,51
d.Erm.V.

Bd.XIX Bl.137ff.

Bd.XIX Bl.141

- h) Der unter lfd. Nr. 65) eingetragene Beschuldigte Dr. Friedrich Hermann R a n g, geboren am 9. April 1899 in Grottau, wohnhaft Göttingen, Brauweg 19, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden, weil der Verdacht bestand, daß er als ehemaliger Leiter der Gruppen IV C und IV D des RSHA an der Anordnung von Exekutionen gegen polnische Volkszugehörige beteiligt war.

Der Beschuldigte hat in seiner verantwortlichen Vernehmung zwar zugegeben, daß ihm während seiner Tätigkeit als Leiter der Gruppe IV C von Frühjahr 1941 bis Januar 1943 bekannt geworden sei, daß Polen in Konzentrationslager eingewiesen oder in Schutzhaft genommen wurden, darunter auch zahlreiche polnische Priester, und daß von diesen eingewiesenen Personen viele ums Leben gekommen seien, "so daß man diese Personen ebenso wie die zahlreichen jüdischen Schutzhäftlinge praktisch als Todeskandidaten ansehen konnte". Er hat in diesem Zusammenhang jedoch bestritten, persönlich gegen polnische Häftlinge Schutzhaft angeordnet zu haben. Dies habe im Regelfall vielmehr der damalige Referent von IV C 2, Dr. B e r n d o r f f, getan, der einen Faksimilestempel von H e y d r i c h hatte. Nur sofern die Entscheidung durch den Amtschef M ü l l e r gefällt wurde, sei der Vorgang über ihn gelaufen. Dabei habe es sich jedoch lediglich um eine formelle Mitzeichnung gehandelt. Er selbst habe keine Abänderungs- oder Vorschlagsbefugnis gehabt.

Während seiner Tätigkeit als Leiter der Gruppe IV D von Juli 1943 bis März 1944 habe er sich von August bis November 1943 wegen einer infektiösen Gelbsucht im

Bd.XIX Bl.143

Lazarett befunden und sei auch danach wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes überwiegend von dem Beschuldigten L i s c h k a vertreten worden.

An die ihm vorgehaltenen Aktionen gegen Polen, insbesondere an Vergeltungsaktionen, Geislerschießungen und dergleichen könne er sich heute nicht mehr erinnern. Er wolle nicht bestreiten, "daß derartige Dinge möglicherweise auch bei ihm durchgelaufen seien"; er könne sich aber an keinen konkreten Fall mehr erinnern, da ihm das Sachgebiet Polen nur kurze Zeit unterstanden habe.

Bd.XV,XIX,XXVIII

Nach den Aussagen der ehemaligen Schreibkräfte des Polenreferats steht zwar fest, daß in vielen Fällen die Exekutionsvorgänge vom Referatsleiter über den Gruppenleiter zum Amtschef M ü l l e r gelaufen sind.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen steht jedoch nicht sicher fest, daß sämtliche Exekutionsvorgänge über den Gruppenleiter gehen mußten. Meistens war es vielmehr, wie bereits oben bei dem Beschuldigten L i s c h k a dargelegt, so, daß sich die Referenten in Sachfragen unmittelbar an den Amtschef M ü l l e r wandten.

Da die jeweiligen Originalverfügungen und Erlasse, aus denen sich eine etwaige Mitwirkung oder Beteiligung des Beschuldigten Dr. R a n g ergeben könnte, nicht erhalten geblieben sind, läßt sich mithin nicht mit hinreichender Sicherheit feststellen, welche Exekutionen im einzelnen unter Mitzeichnung des Beschuldigten angeordnet oder von ihm befürwortet worden sind.

vgl. PH 17

vgl. S.47,293
d. Erm.V.

vgl. S.288-336
d.Erm.V.

Bd.XXVII Bl.117ff.

vgl. auch Bd.XLI
Bl.86ff.

Bd.XXVII Bl.120

vgl. S.322ff.
d.Erm.V.

Bd.XXVII Bl.122

1) Der unter lfd. Nr. 20) eingetragene Beschuldigte Dr.med. Hans Rudolf Edmund E h l i c h, geboren am 1. Juli 1901 in Leipzig, wohnhaft Braunschweig, Weizenbleek 105, ist in das Verfahren als Beschuldigter einbezogen worden weil der Verdacht bestand, daß er in seiner ehemaligen Stellung als Leiter der Referate III ES und später III B des RSHA an der Ermordung von Polen beteiligt gewesen ist, insbesondere soweit Tötungen im Rahmen von "Umsiedlungen" oder "Aussiedlungen" in den ehemals besetzten polnischen Gebieten durchgeführt worden sind.

Der Beschuldigte hat in seiner verantwortlichen Vernehmung bestritten, jemals mit Exekutionsvorgängen befaßt gewesen zu sein. Er gibt zwar zu, durch "Berichte über die Tötung von Geisteskranken aus den Pommerschen Heilanstalten" erfahren zu haben, behauptet aber, ihm sei nicht bekannt, auf wessen Befehl die Geisteskranken im einzelnen getötet worden sind.

Auch hinsichtlich der durchgeführten "Umsiedlungsaktionen" habe er nichts davon gewußt, daß die Umsiedlungen zu einem großen Teil mit dem Ziele der Tötung der Betroffenen durchgeführt worden seien. Mit der sogenannten ZAMOSC-Aktion sei er nur einmal im "Berichtswege" befaßt gewesen, weil zwischen dem SSPF GLOBOCNIK und dem Leiter III in Lublin Differenzen wegen der Berichterstattung über die durchgeführten Absiedlungen bestanden hätten.

Mit Exekutionen habe er selbst nichts zu tun gehabt. Dafür sei das Amt IV zuständig gewesen.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen steht fest, daß der Beschuldigte nicht nur einmal, wie von ihm behauptet, sondern des öfteren mit der ZAMOSC-Aktion befaßt war:

vgl. S.325 u. S.334f.
d. Erm.V.

Er nahm an der grundlegenden Besprechung vom 28. Oktober 1942 teil und verfaßte auch das Telegramm vom 18. Mai 1943, durch das die ZAMOSC-Aktion abgestoppt wurde.

Ihm ist jedoch nicht nachzuweisen, daß er Kenntnis davon hatte, daß ein großer Teil der Umgesiedelten mit dem Ziele der Tötung nach Auschwitz-Birkenau geschafft wurde.

vgl. S.305 u. 324ff.
d. Erm.V.

Tatsächlich wurden die Transporte als solche von dem "Judenreferat" unter der Leitung EICHMANNs bzw. seines Vertreters GÜNTHER durchgeführt.

Der Beschuldigte Dr. D e u m l i n g , der zu der ZAMOSC-Aktion nähere Angaben machen könnte, verweigert zu diesem Punkt die Aussage. Weitere Beweismittel liegen gegen den Beschuldigten Dr. E h l i c h nicht vor.

vgl. S.684
d. Erm.V.

2) Das Verfahren wird, soweit es sich gegen die Beschuldigten

s.o. zu 1 c)
s.o. zu 1 e)
s.o. zu 1 i)
s.o. zu 1 g)
s.o. zu 1 d)
s.o. zu 1 f)
s.o. zu 1 h)
s.o. zu 1 a)
s.o. zu 1 b)

Dr. Rudolf B i l f i n g e r
Adolf D u b i e l
Dr. Hans E h l i c h
Kurt L i s c h k a
Dr. Heinrich M e y e r - Eckhardt
Walter M e y e r
Dr. Friedrich R a n g
Prof. Dr. Alfred S i x
Hans-Joachim T e s m e r

richtet, aus den Gründen des Vermerks zu 1)
gemäß § 170 II StPO eingestellt.

- 3) Herrn AL 5
zur Gegenzeichnung zu Ziff. 2)

Hdz. Pagel
12. Dez. 1968

- 4) Weitere Vfg. besonders.

Berlin, den 12. Dezember 1968

Filipiak
Staatsanwalt

Vfg.

- 1.) Zu schreiben : - 1 Durchschrift ~~und 1 Leseschrift~~ -
-Anlage beifügen -

~~(einem~~ ^{Stück} Mit Schriftsatz des Rechtsanwalts Scheid vom 16. Dezember 1968 -
Sofort! Noch heute!
dem Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammergerichts

vorgelegt.

Zu dem Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls gegen den Angeschuldigten W ö h r n nehme ich wie folgt Stellung:

Der Haftbefehl gegen den Angeschuldigten W ö h r n ist wegen dringenden Verdachts der Täterschaft ergangen. Dabei ist dem Angeschuldigten ausdrücklich zur Last gelegt worden, . . . " aus niedrigen Beweggründen Menschen getötet zu haben". Die Begründung des Haftbefehls gibt hierzu an, der Angeschuldigte habe die ihm zur Last gelegten Taten ~~begangen~~ " von Hass gegen die Juden erfüllt und von der Notwendigkeit ihrer Tötung überzeugt."

Der Senat hat das Vorliegen des dringenden Verdachts der Täterschaft in seinen bisherigen Beschlüssen bestätigt; so hat er in seinem Beschluss vom 22. Januar 1968 ausgeführt: . . . " Wie der Angeschuldigte die Menschenwürde jüdischer Bürger aus Rassenhass missachtet hat, geht . . . hervor . . . "

Dieser dringende Verdacht besteht auch nach Abschluss der Voruntersuchung weiter. Auf S. 632 - 641 (718) der Anklageschrift vom 10. Juli 1968 darf ich hinweisen.

~~Ich meine deshalb, dass~~ Die nicht näher ^{legte} begründete Bemerkung des Verteidigers, das Ermittlungsergebnis habe " bisher keinerlei Anhaltspunkte dafür erbracht, dass der Beschuldigte selbst aus niedrigen Beweggründen gehandelt" habe, ^(ist deshalb) nicht geeignet ~~ist~~, den dringenden Verdacht der Täterschaft zu zerstreuen. Bei dieser Sachlage erübrigt es sich meines Erachtens, auf die Problematik näher einzugehen, die durch die Neufassung des § 50 Abs. 2 StGB entstanden sein könnte.

1a) z. U.

2.) z. d. HA

27.12.1968

gef. 27. 12. 68 sm

Zu 1) Schrift. 2x ab 27.12. 68 f

Ausfertigung

(1) 1 Js 7.65 (RSHA) (165.68)

500.26/68

B e s c h l u ß

In der Strafsache gegen Wöhrn und andere,
hier nur gegen

den Handelsvertreter Fritz Oskar Karl Wöhrn,
geboren am 12. März 1905 in Berlin,
wohnhaft in Bad Neuenahr, Bachstraße 14,
zur Zeit in der Untersuchungshaftanstalt Moabit,
Gef.B.Nr. 1983/67,

wegen gemeinschaftlichen Mordes

hat der 1. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin
nach Anhörung des Generalstaatsanwalts bei dem
Kammergericht in der Sitzung vom 13. Dezember 1968
beschlossen:

1. Die Untersuchungshaft des Angeeschuldigten
dauert fort.
2. Bis zum 12. März 1969 wird die Haftprüfung
dem Landgericht Berlin übertragen.

G r ü n d e :

Auf Grund der erneuten Prüfung nach § 122 Abs. 4
StPO war die Haftfortdauer anzuordnen.

Der dringende Tatverdacht ist aus den unverändert
zutreffenden Gründen des Senatsbeschlusses vom
22. Januar 1968 weiterhin gegeben. Das Vorbringen
der Verteidigung in der Schutzschrift vom 8. Dezember
1968 ist nicht geeignet, in objektiver oder in subjektiver
Hinsicht diesen Verdacht zu entkräften. Aus den Gründen
des genannten Senatsbeschlusses besteht ferner die

Fluchtgefahr fort und kommt eine Aussetzung des Haftvollzugs auch jetzt nicht in Betracht. Die Tatsache, daß der Angeklagte auf Grund seiner langen Haft nunmehr eine Kündigung seines Anstellungsvertrages zu erwarten hat, ist nicht geeignet, die Frage der Fluchtgefahr anders zu beurteilen. Nach Ansicht des Senats vermag diese berufliche Bindung des Angeschuldigten ohnehin nicht die Erwartung zu rechtfertigen, daß der Zweck der Untersuchungshaft durch weniger einschneidende Maßnahmen erreicht werden kann. Das Bestreben des Angeschuldigten, sich diese Erwerbsmöglichkeit zu erhalten, kann demgemäß auch nicht die Fluchtgefahr soweit vermindern, daß an eine Haftverschonung gedacht werden könnte.

Die weitere Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft, deren Dauer zu dem zu erwartenden Freiheitsentzug nicht außer Verhältnis steht, ist durch den Umfang des gegen noch elf Angeschuldigte betriebenen Verfahrens gerechtfertigt.

Die in den nächsten drei Monaten etwa zu treffenden Haftentscheidungen hat der Senat nach § 122 Abs. 3 Satz 3 StPO wiederum dem nach den allgemeinen Vorschriften zuständigen Gericht übertragen.

Dr. Freund

Jericke

Zelle



Ausgefertigt:
Conrad
Justizangestellte
als Urkundebeamter
der Geschäftsstelle

Vfg.

✓ 1.) Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicher-
heitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 16. August 1968

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluss vom
13. Dezember 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des
Angeschuldigten W ö h r n angeordnet.

Der Angeschuldigte Gerhard B o n a t h ist am 13. Oktober 1968
verstorben.

Ich werde weiter berichten.

Berlin, den 6. Januar 1969

✓ 2.) Herrn Leiter der Abteilung 5

3. Jan 1969

✓ 3.) Herrn Chef - Vertreter mit der Bitte um Ggz.

P. 3. 1. 69

✓ 4.) Herrn Chef mit der Bitte um Zeichnung

5.) Durchschrift des Berichts zu 1.) z.d. HA 1 AR 123/63 ²⁴

6.) Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift des Berichts zu 1.) z.d. HA

Berlin, den 2. Januar 1969

Hagel



24. 1. 69
- 8. JAN. 1969
Bade

6. Januar 1969

1 Js 7/65 (RSA)

----- 3060011 App. 290

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichs-
sicherheitshauptamtes (RSA) wegen Mordes;

hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 16. August 1968

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluß vom
13. Dezember 1968 die Fortdauer der Untersuchungshaft des
Angeschuldigten W ö h r n angeordnet.

Der Angeschuldigte Gerhard B o n a t h ist am 13. Oktober 1968
verstorben.

Ich werde weiter berichten.

G ü n t h e r

187

DIETRICH SCHEID
HEINO FAHS · KLAUS GOLDAMMER
RECHTSANWÄLTE

Abschrift

1 BERLIN 33 (GRUNEWALD), HERBERTSTR. 17 (ECKE HERTHASTRASSE) · FERNRUF: SAMMEL-NR. 8 87 76 66 u. 8 87 03 34
FAHRVERBINDUNG: AUTOBUS A 10 UND A 29 - HUBERTUSSPORTPLATZ

An den
Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammer-
gerichts
1 B e r l i n 19
Witzlebenstr. 4/5



5. 12. 1968
3/mii.

Hans-Joachim Hentschke
Rechtsanwalt
1 Berlin 15, Kurfürstendamm
37 (Tel.: 883 49 59)

In der Strafsache

./.. Fritz W ö h r n

(1) 1 Js 7/65 (RSHA) (165/68)

nehmen wir nunmehr zur Frage der Fort-
dauer der Untersuchungshaft dahin Stel-
lung, daß wir beantragen,

den gegen den Angeschuldigten
in dieser Sache bestehenden
Haftbefehl a u f z u h e b e n .

H i l f s w e i s e regen wir an,

den Haftbefehl unter angemessenen
Auflagen außer Vollzug zu setzen.

Wir stellen die Auflagen im einzelnen in das
Ermessen des Hohen Senates.

Der Angeschuldigte befindet sich seit dem 26. 6.
1967 in Untersuchungshaft. Zwischenzeitlich ist
die Ehefrau des Angeschuldigten schwer erkrankt,
insbesondere infolge der langen Inhaftierung
ihres Ehemannes. Wir überreichen zum B e w e i s e
dessen im Original die fachärztliche Beschei-
nigung des Fachärztin für Chirurgie Dr.
/ med. W i l d e aus Bad Neuenahr vom 6. 11. 1968.

- 2 -

BANKKONTO: BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT AG, 1 BERLIN 12 (CHARLOTTENBURG), AM SCHILLERTHEATER 2
KONTO-NR. 4224 (RECHTSANWALT DIETRICH SCHEID)

POSTSCHECKKONTO: BERLIN WEST 1165 45 (RECHTSANWALT DIETRICH SCHEID)

ALLE KONTEN N U R UNTER RECHTSANWALT DIETRICH SCHEID

Das Lebenswerk des Angeschuldigten droht, vernichtet zu werden, da der Arbeitgeber des Angeschuldigten, der bisher immer stillgehalten hat, nunmehr den Vertrag mit dem Angeschuldigten Ende d. J. zu lösen beabsichtigt für den Fall, daß der Angeschuldigte nicht wieder zur Verfügung steht.

Bei der Schwere des Tatvorwurfes ist uns bekannt, daß auch diese privaten Lebensumstände des Angeschuldigten allein nicht ausreichen würden, um den Haftbefehl aufzuheben oder eine Haftverschonung zu ermöglichen. Wir tragen dies aber deshalb bewußt am Beginn des vorstehenden Antrages vor, um auch die persönlichen Verhältnisse mit zur Erörterung zu stellen und nicht den Eindruck zu erwecken, daß wir wirtschaftlichen und sonstigen Lebensverhältnisse des Angeschuldigten derart geregelt sind, daß eine Fortdauer der Untersuchungshaft bis zum Beginn der Hauptverhandlung aus diesem Grunde in etwa vertretbar wäre.

Dies ist sie gewiß nicht. Der Angeschuldigte erstrebt wie jeder andere Bürger die Freiheit. Darüber hinaus ist aber auch im vorliegenden Falle wirklich nur dann eine Fortdauer der Untersuchungshaft als vertretbar anzusehen, wenn der Hohe Senat dies für erforderlich hält, obwohl mit der Fortdauer der Untersuchungshaft die Existenz des Angeschuldigten verlorengeht und darüber hinaus die Ehefrau des Angeschuldigten weiter lebensgefährdend dahinsiecht.

Wir haben uns erlaubt, diese Umstände deshalb besonders vorzutragen, da ja der Haftbefehl nur noch auf "Fluchtgefahr" gestützt ist. Hierzu dürfen wir bemerken, daß auch im Falle des Vorwurfs eines Tötungsdeliktes Haftverschonung gewährt werden kann, wie allgemein nunmehr rechtsprechungsmäßig feststeht, daß darüber hinaus aber gerade wegen des drohenden Verlustes der beruflichen Stellung der Angeschuldigte nach seiner Haftverschonung und Haftentlassung geradezu fixiert an seinem Wohnort ist und er dort die Pflege seiner Ehefrau übernehmen wird und muß.

Bei der Lauterkeit der sonstigen Lebensführung des Angeschuldigten besteht kein Zweifel daran, daß er diesen Pflichten nachkommen und nicht fliehen wird.

In diesem Zusammenhang dürfen wir eine K a u t i o n s -
gestellung anregen.

Zur Sache selbst dürfen wir nunmehr ferner folgendes
vortragen:

Grundlage für unsere Anträge bildet der Be-
schluß des Kammergerichts vom 22. 1. 1968, weil die
weiteren Beschlüsse des Kammergerichts ja gerade
auf dieser Haftentscheidung fußen. Wir erlauben uns
daher nach dem uns nunmehr vorliegenden Ergebnis
der Durcharbeitung der Akten zu diesem Beschluß
wie folgt Stellung zu nehmen:

Dem Angeschuldigten wird zunächst zur Last gelegt,
aus Haß gehandelt zu haben (S. 2 des Beschlusses).
Der Angeschuldigte stellt dies selbst mit Entschie-
denheit in Abrede. Zu dieser Einstellung des Ange-
schuldigten sind ehemalige Mitarbeiter und Mitar-
beiterinnen des Angeschuldigten gehört worden. Der
Beschluß des Kammergerichts gibt diese Zeugen auf
Seite 3) wieder, und zwar mit den Namen Albrecht,
Anders, Baesecke, Dr. Best, Borchert, Jänisch,
von Hoff und als Mitangeschuldigten Dr. Berndorff.

Aus dem Inbegriff der Aussagen dieser Zeugen und des
Mitangeschuldigten Dr. B e r n d o r f f ergibt sich
jedoch kein dringender Tatverdacht gegen den Ange-
schuldigten insoweit. Berücksichtigt man, daß die
Zeugin A l b r e c h t, die insbesondere den An-
geschuldigten mit der Formulierung belastet, er
habe gesagt: "Die Juden müßten sowieso ausgerottet
werden" - so die Vernehmung der Zeugin A l b r e c h t
am 15. 11. 1966, Seite 5 unten -, nur eine Woche
bei dem Angeschuldigten gearbeitet hat, und dagegen
die Zeugin von H o f f, die lange Zeit bei dem An-
geschuldigten gearbeitet hat, derartige Äußerungen
des Angeschuldigten nicht vorträgt, so kann nicht
ausgeschlossen werden, daß die Zeugin A l b r e c h t
aus Voreingenommenheit den Angeschuldigten belastet
oder etwa allgemein Gehörtes wiedergibt und Worte
auf den Angeschuldigten überträgt, die dieser nicht
gewählt hat.

Ebenfalls läßt sich aus der Aussage dieser einen
Zeugin keine Haßeinstellung des Angeschuldigten
herleiten.

Nach unserer Auffassung liegt insoweit zumindest ein Haftgrund nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis daher nicht vor.

Wenn aus dem Akteninhalt sich weiterhin die Aussagen der jüdischen Zeugen - wiedergegeben auf Seite 3 unten des Beschlusses des Kammergerichts - dahin zusammengefaßt vortragen lassen, daß diese Zeugen erklären, man hätte Angst vor dem Angeschuldigten W ö h r n gehabt, so erlauben wir uns hieraus den Schluß zu ziehen, daß dies die allgemeine Angst vor jedem Amtsträger der Geheimen Staatspolizei war, ohne daß dies auf den Angeschuldigten Wöhrn strafrechtlich relevant übertragen werden sollte.

Es wird nicht in Abrede gestellt, daß der Angeschuldigte, wie der Hohe Senat dies auf Seite 2) des Beschlusses vom 22. 1. 1968 feststellt, an Entwürfen, Runderlassen und Dienstanweisungen mitgewirkt hat. Hier handelt es sich aber um keine eigene - eigenverantwortliche - Tätigkeit des Angeschuldigten, sondern nur darum, daß er als weisungsgebundener nachgeordneter Beamter an der Redegierung bereits höheren Ortes beschlossener und angeordneter Maßnahmen mitgewirkt hatte und diese sozusagen ins "Schriftdeutsch" kleidete.

Dieses Verhalten ist so zu sehen, als ob er eine Weisung mündlicher Art von Dienstvorgesetzten erhalten hätte und diese Weisung nun in Schriftform umsetzte.

Wenn die Zeugen B a e s e c k e , A l b r e c h t und B o r c h e r t vortragen, der Angeschuldigte habe Sonderanweisungen in die Konzentrationslager angeordnet, so ergibt sich aber aus dem Inhalt dieser Aussagen, daß der Angeschuldigte hier lediglich vorbereitete Formulare nahezu schablonenhaft ausfüllte, also nicht mehr tat, als ein nachgeordneter Beamter in anderen Dienststellen jeweils zu bearbeiten hatte. Aus eigener Entscheidung heraus ist der Angeschuldigte - dies ergibt der Inbegriff der Zeugenaussagen insoweit - nicht tätig geworden:

Sp die Zeugin A l b r e c h t in ihrer Aussage vom 24. 10. 1967, die wörtlich dort bekundet:
"Der Wortlaut von Sonderbehandlungsanordnungen und Schutzhaftanweisungen war eigentlich immer der gleiche formularmäßig oder schematisch abgefaßte Text" (Seite 16 unten).

Die Zeugin B o r c h e r t bestätigt dies in etwa in ihrer Vernehmung vom 11. 10. 1967 wie auch in allen ihren Vernehmungen die Zeugin von H o f f .

Der Runderlaß vom 16. 5. 1941 ist von Dr. V e n t e r unterzeichnet worden und trägt ein Aktenzeichen aus Düsseldorf, beglaubigt ist dieser Runderlaß nicht.

Der Runderlaß vom 4. 8. 1941 - IV B 4 b 675/41 im Dokumentenband 8 Bl. 109 trägt die Unterschrift von einem Herrn Hunsche und stammt ebenfalls aus Düsseldorf, beglaubigt ist er von einer Frau Thieltes, die niemals für den Beschuldigten geschrieben hat.

Die Runderlasse vom 9. 9. 1939 - II B 4 982/39 - sowie vom 15. 9. 1941 - IV B 4 b 940/41 - und vom 30. 9. 1941 - IV B 4 b 940/41 - sind von Herrn Heydrich unterzeichnet und von Frau Lukasch beglaubigt worden und stammen somit auch nicht von dem Angeschuldigten (s. Bd. 8 Bl. 76-87, 145-148 und Bd. 9 Bl. 43).

Die Runderlasse vom 16. 10. 1941 - IV B 4 b 940/41 - IV B 4 b 940/41 - sowie vom 16. 2. 1942 - IV B 4 b 940/41 - und vom 24. 3. 1942 - IV B 4 b 940/41 - sind ebenfalls von Herrn Heydrich unterzeichnet und von Frau Lukasch beglaubigt worden (s. Bd. 8 Bl. 133-138, Bl. 148a - 154 und Bd. 8 Bl. 155).

Der Runderlaß vom 24. 3. 1942 - IV B 4 b 940/41 - ist von Herrn Heydrich unterschrieben und von Frau Werlem beglaubigt worden (Bl. 93 - 100).

Die Runderlasse vom 1. 7. 1942 - IV B 4 b 1155/41 - und vom 4. 9. 1942 - IV B 4 b 940/41 - sind von Herrn Heydrich und Herrn Müller unterzeichnet worden und von Frau Werlem bzw. Frau Reichert beglaubigt (s. Bd. 8 Bl. 143 und Bl. 87a-b).

Der Runderlaß vom 28. 11. 1941 - IV B 4 a 1146/41 - ist von Herrn Heydrich unterzeichnet und von Frau Lukasch beglaubigt (s. Bd. 8 Bl. 88 - 92).

Der Runderlaß vom 24. 10. 1941 - IV B 4 b - ist von Herrn Hunsche unterschrieben und von Frau Thielke beglaubigt worden (Bd. 8 Bl. 111).

Der Runderlaß vom 13. 11. 1941 - IV B 4 b 965/41 - ist von Herrn Dr. Venter unterschrieben und von Frau Thielke beglaubigt worden und trägt ein Düsseldorfer Aktenzeichen (s. Bd. 8 Bl. 113).

Der Runderlaß vom 5. 1. 1942 - IV B 4 b 7/42 - ist von Dr. Albath unterzeichnet worden und trägt ebenfalls ein Aktenzeichen aus Düsseldorf (s. Bd. 8 Bl. 118).

Die Runderlasse vom 3. 6. 1942 - IV B 4 b 320/42 - und vom 12. 6. 1942 - IV B 4 b 1375/41 - sind von Herrn Breder unterzeichnet worden und von Frau Valeske beglaubigt und tragen beide Aktenzeichen aus Düsseldorf.

Die Runderlasse vom 13. 3. 1942 - IV B 4 b 1025/41 - und vom 9. 4. 1942 - IV B 4 a1 190/40 - sind von Herrn Heydrich unterzeichnet und sind zu 1) von Frau Werlem beglaubigt worden, zu 2) ist keine Beglaubigung vorhanden (s. Bd. 8 Bl. 139-142 und Bl. 120 ff.).

Der Runderlaß vom 12. 5. 1942 - IV B 4 b 859/41 - trägt die Unterschrift von Dr. Albath und keine Beglaubigung und ist ebenfalls aus Düsseldorf (s. Bd. 8 Bl. 122).

Der Runderlaß vom 5. 9. 1941 ist von Herrn Hunsche unterschrieben und Frau Thielke beglaubigt und ist ebenfalls aus Düsseldorf (s. Bd. 8 Bl. 109).

Aus den vorstehenden Quellenangaben der Dokumentenbände - Band 8 und Band 11 - ist ersichtlich, daß eine Mitschuld des Angeschuldigten strafrechtlich nicht in Betracht kommen kann.

Zum Tatvorwurf im Falle **W a g n e r** wird folgendes vorgetragen:

Der dazu gehörte Zeuge **C o p e r** hat in seiner Vernehmung vom 20. 7. 1966 auf Seite 2) bekundet, daß er diesen Vorfall nur vom "Hörensagen" kenne.

Der weiter von Hohen Senat hierzu benannte Zeuge K l e e m a n n hat in seiner Aussage vom 31. 8. 1966 (S. 5) nur die V e r m u t u n g vorgetragen, daß er einen Zusammenhang zwischen der Festnahme und dem Angeschuldigten annehme. Diese Aussage kann daher nicht belasten.

Die weitere Vernehmung des Zeugen P a g e l vom 10. 10. 1967 ergibt ebenfalls auf Seite 14 ein "Hören-sagen" im Falle W a g n e r .

Aus der Vernehmung der Zeugen Catharina W a g n e r vom 5. 9. 1966 - einer Tante des Opfers - ergibt sich aus Seite 4), daß auch dieser Zeugin nicht bekanntgeworden ist, von wem die Festnahme des Opfers angeordnet oder durchgeführt wurde. Der dringende Tatverdacht insoweit läßt sich daher nach unserer Auffassung nicht rechtfertigen.

Unter Berücksichtigung dieser Gesamtumstände erscheint es vertretbar, der sich allein wegen des Gesamtkomplexes, der zur Anklagezulassung ansteht, in Haft befindet,

nunmehr auch zumindest von der Untersuchungshaft zu verschonen.

Auf die feste Bindung des Angeschuldigten zu Arbeitsplatz und Familie sei nochmals hingewiesen.

/ Abschrift anbei.

(Scheid)
Rechtsanwalt

(Hentschke)
Rechtsanwalt

194

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Js 7/65 (RSHA) -

Berlin, den 27. Januar 1969

U. mit Anlagen
Herrn Vorsitzenden
der 8. gr. Strafkammer
des Landgerichts Berlin

übersandt.

Bei den Anlagen handelt es sich um ^{/folgende} Ablichtungen ~~über die~~ von Vernehmungsniederschriften, die bei der Einvernahme von in der Anklageschrift benannten Zeugen in anderen hier anhängigen Verfahren in der Zwischenzeit angefallen sind:

" IV C 2 ": Gahr, Wilhelm
Dr. Rang, Friedrich

" IV B 4 ": Hanke, Rudolf

" Sonstige Zeugen ":

Dr. Best, Werner
Broad, Pery
Chmielewski, Karl
Dannel, Helmut
Doppelreiter, Franz
Duchstein, Albert
Duschnitz, Gertrud
Dylewski, Klaus
Eilers, Willi
Fälschlein, Martin
Hellmuth, Barbara
Kahan, Hilda
Lewy, Lucie
Lindow, Kurt
Lischka, Kurt
Schlesier, Hans
Schmlz, Karl
Schulze, Karl
Schumacher, Heinrich
Suchanek, Willy und
Wolffsky, Adolf.

Ich darf bitten, diese Ablichtungen zur Vervollständigung der Unterlagen zu den Personenheften der einzelnen Zeugen zu nehmen.

i. A.
Unger

195

1 AR 123/63

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 58

Betrifft: Statistische Erfassung der Hauptverhandlungstermine
in Verfahren wegen NS-Verbrechen;
hier: Strafsache 1 Js 7/65 (RSA) Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht gegen Fritz W ö h r n
und elf andere

Bezug: Schreiben vom 22. Januar 1969
- Referat III 325 (Statistik) -

Das Landgericht Berlin hat die Anklage gegen Fritz W ö h r n
und 10 Mitangeklagte (1 Js 7/65 (RSA) - der Mitangeschuldigte
Gerhard B o n a t h ist am 13. Oktober 1968 verstorben -
Mitte Januar 1969 in vollem Umfang zugelassen. Mit dem Beginn
der Hauptverhandlung ist voraussichtlich Anfang Mai ds.Jhs. zu
rechnen. Eine Eintragung im KLM-Register konnte noch nicht er-
folgen, da mir die Akten noch nicht wieder zugeleitet worden
sind.

Möglicherweise kann noch in dem Verfahren 1 Js 9/65
(Stapoleit.Bln.) gegen Otto B o v e n s i e p e n u.a.
im Jahre 1969 mit dem Beginn der Hauptverhandlung gerechnet
werden. Die Anklageschrift wird jedenfalls in Kürze dem
Landgericht Berlin zugeleitet werden.

Im Auftrage

(Pagel)
Oberstaatsanwalt

196

1 Js 7/65 (RSA)

An das
Niedersächsische Landesverwaltungsamt

3 H a n n o v e r 1
Postfach 107

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen;
hier: Regierungsoberinspektor a.D. Paul K u b s c h ,
geboren am 18. Januar 1898 in Ossig

Bezug: Schreiben vom 28. Januar 1969 - F 53 - 85/67 -

Die 8. große Strafkammer des Landgerichts Berlin hat das Hauptverfahren - u.a. auch gegen Herrn Paul K u b s c h - im Januar eröffnet. Mit dem Beginn der voraussichtlich zumindest einjährigen Hauptverhandlung ist etwa im Mai d.J. zu rechnen.

Im Auftrage

(Nagel)
Staatsanwalt

197

DIETRICH SCHEID
HEINO FAHS • KLAUS GOLDAMMER
RECHTSANWÄLTE

1 BERLIN 33 (GRUNEWALD), HERBERTSTR. 17 (ECKE HERTHASTRASSE) • FERNRUF: SAMMEL-NR. 8 87 76 66 u. 8 87 03 34
FAHRVERBINDUNG: AUTOBUS A 10 UND A 29 - HUBERTUSSPORTPLATZ

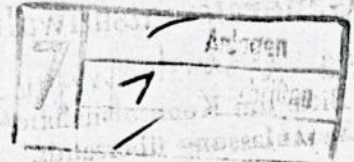
Rechtsanwälte Scheid, Fahs, Goldammer, 1 Berlin 33, Herbertstraße 17

Landgericht Berlin

1 Berlin 21



1. 2. 1969
3/mü



In der Strafsache
././ Fritz W ö h r n
500. 26/68

Eingereichen 3. FEB. 1969

Geschäftsstelle Abtlg. 514
des Landgerichts Berlin (Moabit)

P. Müller
Justizobersekretärin

✓

beantrage ich,

Wieder mit Akten
an Herrn Generalstaatsanwalt
Landgericht Berlin

*mit der Bitte
um Kollisionsprüfung*

die Verbindung der vorstehenden Sache
mit dem weiterhin gegen unseren Mandanten
anhängigen Verfahren bei dem Herrn
Generalstaatsanwalt bei dem Kammer-
gericht (RSHA) 1 Js 1/65 (RSHA).

In diesem Verfahren beantragten wir am 11. 6.
1968 die Führung der Voruntersuchung. Diesen
Antrag ziehen wir zurück.

3. FEB. 1969
Landgericht Berlin
Strafkammer 8
Der Vorsitzende

Hahn

Wir verzichten auf alle Fristen gleichzeitig
auch namens des Angeschuldigten, der sich auch
der Erklärung, den Antrag auf Voruntersuchung
zurückzunehmen, anschließt, und bitten unter
Berücksichtigung dieses Schreibens,

beschleunigt die Verbindung beider
Sachen durchzuführen, damit eine
gemeinsame Eröffnung des Hauptverfahrens
und eine gemeinsame Führung der Haupt-
verhandlung sichergestellt ist.

Wir beantragen schließlich ferner auch
in dem Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA) entsprechend
unserem Antrag in vorstehender Sache vom 25.7.68

- 2 -

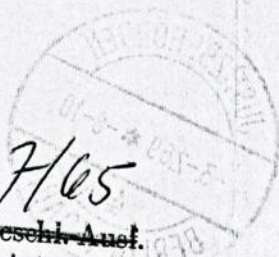
BANKKONTO: BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT AG, 1 BERLIN 12 (CHARLOTTENBURG), AM SCHILLERTHEATER 9
KONTO-NR. 4224 (RECHTSANWALT DIETRICH SCHEID)

POSTSCHECKKONTO: BERLIN WEST 1165 45 (RECHTSANWALT DIETRICH SCHEID)

ALLE KONTEN NUR UNTER RECHTSANWALT DIETRICH SCHEID

198

RECHTSGEBUNG
RECHTSGEBUNG
RECHTSGEBUNG



V 17s 7/65

U. m. Bd. Akten, B. A. u. Beschl. Auf.
dem Generalstaatsanwalt B. d. Kammergericht
im Hause (Sondergruppe RS/HF) 4.2.69
mit der Bitte um Kenntnisnahme & Stellungnahme
weitere Veranlassung übersandt.

Die Einschrift kann dort
verbleiben.

Berlin, den 3. II. 69 Schwammicht
Das Landgericht, gr. Strafkammer
Der Vorsitzende der 5. Sitzung
fer
Landgerichtsdirektor

V.
1. Vermerk: fälschliche Aufträge betreffen
das Verfahren 17s 1/65 (RSHA).

2. Fern StA Holzner

4.2.69
ff

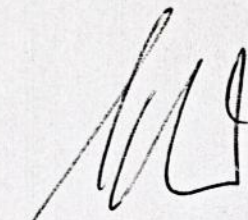
im Einvernehmen mit dem Angeschuldigten,

1. den unterzeichneten Rechtsanwalt
S c h e i d dem Angeklagten W ö h r n
als ersten Pflichtverteidiger beizuordnen;
zu diesem Zweck wird hiermit das Wahlmandat nie-
dergelegt, und
2. Herrn W ö h r n einen zweiten Pflicht-
verteidiger zu bestellen, und benennen
hierzu Herrn Rechtsanwalt Heinz-Joachim
H e n t s c h k e , Berlin 15, Kurfürsten-
damm 37 (Tel. 883 49 59).

Auch Herr Kollege H e n t s c h k e war bereits um-
fangreich in der vorstehenden Sache tätig, in der
die Beiordnung in dem Verfahren, dessen Verbindung
beantragt wird, nur beide Verfahren erheblich för-
dern kann.

Wir bitten um Übermittlung der getroffenen Ent-
scheidungen.

/ Eine Abschrift für die Handakten der Staatsanwalt-
schaft - jeweils für ein Verfahren - anbei.


(Scheid)
Rechtsanwalt

1 Js 7/65 (RSHA)

An den
Innenminister
des Landes Schleswig-Holstein

23 K i e l
Postfach

Betrifft: Strafverfahren gegen den Polizeinspektor a.D.
Walter R e n d e l , geboren am 17. November 1903
in Schöbendorf

Bezug: Schreiben vom 11. Februar 1969 - IV 23 e 1912 - 159 -

Die 8. große Strafkammer des Landgerichts Berlin hat das
Hauptverfahren - u.a. auch gegen Herrn Walter R e n d e l -
im Januar eröffnet. Mit dem Beginn der Hauptverhandlung ist
etwa im Mai d.J. zu rechnen.

Im Auftrage
Nagel
Staatsanwalt

Landgericht Berlin
8. Strafkammer

1 Berlin 21, den 15. Jan. 1969
Turmstrasse 91

Gesch.Nr.: (500) 1 Js 7.65 (RSHA) (26.68)

B e s c h l u ß

In der Strafsache

g e g e n

- 1) den Handelsvertreter
Fritz Oskar Karl W ö h r n,
geboren am 12. März 1905 in Berlin,
zuletzt wohnhaft gewesen in
Bad Neuenahr, Bachstrasse 14,
zur Zeit in Untersuchungshaft in der
Untersuchungshaftanstalt Moabit,
zu Gef.-Buch-Nr. 1983/67,
- 2) den Oberregierungs- und Kriminalrat a.D.
Dr. jur. Emil Otto Friedrich
B e r n d o r f f,
geboren am 1. Dezember 1892 in Berlin,
wohnhaft in Göttingen, Guldenhagen 31,
- 3) den Kriminaloberinspektor a.D.
Gustav Richard D i d i e r,
geboren am 29. Oktober 1903 in München,
wohnhaft in München 42, Stürzerstrasse 20,
- 4) den kaufmännischen Angestellten
Karl Heinz Hermann K o s m e h l,
geboren am 19. April 1911 in Berlin,
wohnhaft in Berlin 36, Bergmannstrasse 111,
- 5) den Regierungsinspektor a.D.
Otto Carl K r a b b e,
geboren am 2. April 1893 in Hamburg,
wohnhaft in Hamburg 80, Binnenfeldredder 42,
- 6) den Regierungsoberinspektor a.D.
Theodor Ferdinand K r u m r e y,
geboren am 12. April 1899 in Mittenwalde,
Kreis Habelschwerdt,
wohnhaft in Hannover, Ritter Brüningstrasse 20,

- 7) den Regierungsoberinspektor a.D.
Friedrich Adolf Paul K u b s c h,
geboren am 18. Januar 1898 in Ossig Krs. Guben,
wohnhaft in Langelsheim Krs. Gandersheim,
Braunschweiger Strasse 15,
- 8) den Büroleiter Reinhold Heinrich O b e r s t a d t,
geboren am 6. April 1907 in Wehlau,
wohnhaft in Krefeld, Neuer Weg 111,
z.Zt. Nebenwohnung in Neumünster,
Il.sahlstrasse 21 bei Philipps,
- 9) den kaufmännischen Angestellten
Alfred Walter R e n d e l,
geboren am 17. November 1903 in
Schöbendorf, Krs. Jüterbog,
wohnhaft in Bad Segeberg, Falkenburger Str. 97 d,
- 10) den Polizeioberinspektor a.D.
Richard R o g g o n,
geboren am 17. Januar 1895 in Griesen,
Krs. Oletzko,
wohnhaft in Paderborn, Geroldstrasse 18,
- 11) den technischen Angestellten
Otto Paul Ernst S c h u l z,
geboren am 14. Januar 1903 in Allenstein,
wohnhaft in Köln-Flittard, Semmelweis-Str. 80,

wird die Anklage des Generalstaatsanwalts bei dem
Kammergericht Berlin vom 10. Juli 1968 unter Eröffnung
des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht bei dem
Landgericht Berlin zur Hauptverhandlung zugelassen.

Nach der Rechtsprechung des Kammergerichts kommt eine
obligatorische Strafmilderung nach § 50 Abs.2 StGB n.F.
für die als Teilnehmer beschuldigten Angeklagten und
damit eine Strafverfolgungsverjährung nicht in Betracht.

(KG vom 6. Januar 1969 - 1 ARs 63.68 -).

Die Untersuchung der Angeklagten Dr. Berndorff und Kubsch auf ihre Verhandlungsfähigkeit wird vor Beginn der Hauptverhandlung angeordnet werden.

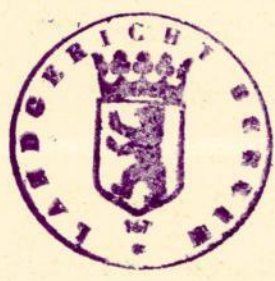
Die Schutzschriften der Angeklagten Kosmehl vom 17. September 1968, Krumrey vom 29. September 1968 und Kubsch stehen der Eröffnung des Hauptverfahrens nicht entgegen.

Die Untersuchungshaft des Angeklagten Wöhrn dauert aus den Gründen des Beschlusses des Kammergerichts vom 13. Dezember 1968 fort.

Pahl

Bauer

Endel



Ausgefertigt:

Peters

(Peters) Justizangestellte
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle
des Landgerichts Berlin

Vfg.

- ✓ 1. Zu schreiben:

Mit Aktenband XXVI und

1 Abdruck der Anklageschrift vom 10. Juli 1968

dem

Herrn Vorsitzenden
des 1. Strafsenats des Kammergerichts

unter Bezugnahme auf den Beschluß des Senats vom 13. Dezember 1968 (Band XXVI Bl. 147) gemäß § 122 Abs. 4 StPO erneut vorgelegt.

Die 8. Große Strafkammer bei dem Landgericht Berlin hat meine Anklage vom 10. Juli 1968 unter Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin zur Hauptverhandlung zugelassen (Bd. XXVI Bl. 198); sie hält die Fortdauer der Untersuchungshaft des Angeschuldigten W ö h r n für erforderlich (Bd. XXVI Bl. 219).

Auch ich halte Haftfortdauer für geboten.

Gegen die Annahme des dringenden Tatverdachts haben sich seit dem Beschluß vom 13. Dezember 1968 keine neuen Anhaltspunkte ergeben.

Fluchtgefahr besteht nach wie vor. Eine Maßnahme nach § 116 Abs. 1 StPO ist nicht geeignet, die Erwartung hinreichend zu begründen, daß der Zweck der Untersuchungshaft auch durch sie erreicht werden könnte. Die Schwere des gegen den Angeschuldigten erhobenen Tatvorwurfs sowie der außerordentliche Umfang und die besonderen Schwierigkeiten des Verfahrens rechtfertigen die Überschreitung der Frist des § 121 Abs. 1 StPO auch weiterhin.

Im übrigen hat der Vorsitzende der 5. Tagung des Schwurgerichts Termin zum Beginn der Hauptverhandlung auf den 5. Mai 1969 angesetzt (Bd. XXVI Bl. 217).

2. Z. U.
3. Diese Vfg. z. d. HA.
4. Weitere Vfg. besonders.

Berlin 21, den 4. März 1969

gef. 4. III. 69 Ad.
Z-1) Schb. (H. Schb.)

Ug
Staatsanwalt

1 Ks 1/69 (RSA)

An den
Senator für Schulwesen

1 Berlin 19
Bredtschneiderstraße 5-8

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Lehrer Karlheinz K o s m e h l ,
geboren am 19. April 1911 in Berlin.

Die 8. Große Strafkammer bei dem Landgericht Berlin hat meine Anklage vom 10. Juli 1968 unter Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin zur Hauptverhandlung zugelassen. Der Vorsitzende der 5. Tagung des Schwurgerichts hat Termin zum Beginn der Hauptverhandlung auf den 5. Mai 1969 angesetzt.

Das Verfahren wird nunmehr hier unter dem o. a. Aktenzeichen geführt.

Im Auftrage

Nagel

Staatsanwalt

Ad.

1 Ks 1/69 (RSHA)

An das

Ministerium

für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

4 Düsseldorf

Haroldstraße 4

Betrifft: Mitteilung in Strafsachen

Zu: Büroleiter Reinhold O b e r s t a d t ,
geboren am 6. April 1907 in Wehlau.

Die 8. Große Strafkammer bei dem Landgericht Berlin hat meine
Anklage vom 10. Juli 1968 unter Eröffnung des Hauptverfahrens
vor dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin zur Hauptver-
handlung zugelassen. Der Vorsitzende der 5. Tagung des Schwur-
gerichts hat Termin zum Beginn der Hauptverhandlung auf den
5. Mai 1969 angesetzt.

Das Verfahren wird nunmehr hier unter dem o. a. Aktenzeichen
geführt.

Im Auftrage

Nagel

Staatsanwalt

Ad.

1 Ks 1/69 (RSHA)

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Straße 58

Betrifft: Statistische Erfassung der Hauptverhandlungstermine in
Verfahren wegen NS-Verbrechen;

hier: Strafsache gegen Fritz W ö h r n und zehn andere

Bezug: Schreiben vom 22. Januar 1969
- Referat III 325 (Statistik) -

Anlage: 1 Abdruck

Die 8. Große Strafkammer bei dem Landgericht Berlin hat meine
Anklage vom 10. Juli 1968 unter Eröffnung des Hauptverfahrens
vor dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin zur Hauptver-
handlung zugelassen. Der Vorsitzende der 5. Tagung des Schwur-
gerichts hat Termin zum Beginn der Hauptverhandlung auf den
5. Mai 1969 angesetzt.

Das Verfahren wird nunmehr hier unter dem o. a. Aktenzeichen
geführt.

Eine Ausfertigung des Eröffnungsbeschlusses füge ich für die
dortigen Vorgänge bei.

Im Auftrage

Nagel

Staatsanwalt

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Berlin, den 10. März 1969

- 1 Ks 1/69 (RSHA) -

U. mit Anlagen

Herrn Vorsitzenden
der 5. Tagung des Schwurgerichts

- Herrn LGDir. G e u s -

übersandt.

Zu dem Antrag des Angeklagten S c h u l z auf Erstattung
der Reise- und Aufenthaltskosten darf ich verweisen auf

- a) Nr. 117 der Richtlinien für das Strafverfahren,
- b) die - in Ablichtung beigelegte - AV vom 12.12.1958
in Amtsblatt 1958 S. 1613 f.

Die Ladung des Angeklagten Schulz erfolgte ebenso wie die
der übrigen in Westdeutschland wohnenden Angeklagten unter
Beifügung des Vordrucks G 38 (s. Anlage).

Für den Fall, dass angesichts der dem Antrag bereits beige-
legten Unterlagen von der Anforderung eines Armutszeugnisses
(Ziff. I 3 der AV v. 12.12.58) Abstand genommen werden
sollte, meine ich, dass dem Angeklagten Schulz die Kosten des
Fluges nach Berlin erstattet werden könnten. Man kann m.E.
grundsätzlich für alle Angeklagten und auch für einen grossen
Teil der Zeugen, die früher bei der Gestapo beschäftigt waren,
davon ausgehen, dass sie bei einer Fahrt durch die SBZ " per-
sönlich gefährdet " wären.

Die übrigen von dem Angeklagten Schulz beanspruchten Kosten
für Unterbringung pp dürften in der von diesem geltend ge-
machten Höhe von 25.- bis 30.- DM täglich keinesfalls " unver-
meidbar " i. S. Ziffer I 4 der AV vom 12.12. 1958 sein. In-
soweit müssten m. E. die ersparten Lebensunterhaltungskosten
voll angerechnet werden. Einen Hinweis auf den Höchstbetrag
der zu erstattenden Zehrkosten scheint mir dabei § 10 Abs. 3
des ZuSEntschG zu geben.

Für die Erstattung von Kosten zum Besuch der Ehefrau gibt es,
soweit ich sehe, keine gesetzlichen Grundlagen; ich halte
derartige Kosten nicht für erstattungsfähig.

i. A.

Kapell

**Geschäftliche Behandlung
der Ersuchen
nach der Rechtshilfeordnung für Zivilsachen.**
— AV. v. 8. 12. 1958 — Just 9341 - III/F. 1 —
(ABl S. 1613)

1. Vom 1. Januar 1959 ab haben die mit der verwaltungsmäßigen Prüfung und Überwachung des Schriftverkehrs im Rechtshilfeverkehr mit dem Ausland in Zivilsachen befaßten Prüfungsstellen (§ 9 ZRHO) für ein- und ausgehende Zustellungsanträge und sonstige Rechtshilfeersuchen das aus der Anlage ersichtliche Register zu führen.
2. In Spalte 3 a ist bei ausgehenden Ersuchen der Tag einzutragen, an dem das absendungsreife Ersuchen bei der Prüfungsstelle eingegangen ist.
3. In Spalte 3 b ist bei ausgehenden Ersuchen der Tag des Eingangs der Erledigungsstücke bei der Prüfungsstelle und bei eingehenden Ersuchen der Tag der Absendung der Erledigungsstücke durch die Prüfungsstelle an die ersuchende Behörde einzutragen.
4. In Spalte 6 ist bei ausgehenden Ersuchen der ersuchte Staat auch dann einzutragen, wenn das Ersuchen nicht an die Behörden dieses Staates, sondern an eine deutsche Auslandsvertretung in diesem Staat gerichtet und von dieser in eigener Zuständigkeit erledigt worden ist.

Register für ein- und ausgehende Ersuchen
im Rechtshilfeverkehr mit dem Ausland in Zivilsachen

[illegible]

b) an Beschuldigte in einem Strafverfahren, wenn ohne deren Anwesenheit ein notwendiger Termin nicht stattfinden könnte. Das gilt auch, wenn sich ein

Angeklagter von der Verpflichtung zum Erscheinen in der Hauptverhandlung entbinden lassen könnte, dies aber nicht tut.

3. Eine Reiseentschädigung darf nur gewährt werden, soweit der Antragsteller die Reisekosten nicht bestreiten kann. Wenn seine Mittellosigkeit nicht bekannt ist, muß er ein Armutszeugnis beibringen. Eine Reiseentschädigung ist nicht schon deshalb zu gewähren, weil dem Antragsteller das Armenrecht bewilligt worden ist. Hat der Antragsteller die Reisekosten schon verauslagt, so ist er dennoch als mittellos anzusehen, wenn er den Betrag nicht entbehren kann, ohne seinen oder seiner Familie notwendigen Unterhalt zu gefährden.
4. Zu den Reisekosten gehören neben den Fahrkosten für die Hin- und Rückreise auch unvermeidbare Zehr- und Übernachtungskosten.

II.

Die Reiseentschädigung wird durch den zuständigen Beamten der Geschäftsstelle zur Zahlung angewiesen. Dieser verfährt, soweit bei der Bewilligung nichts anderes bestimmt worden ist, wie folgt:

1. Zur Kostenersparnis ist die Reiseentschädigung in der Regel so zu bemessen, daß eine Rückfahrkarte gelöst werden kann.
2. Es ist zu prüfen, ob der Betrag an den Antragsteller zu zahlen oder ob eine Fahrkarte zu beschaffen ist, um Mißbrauch zu verhüten.
3. Wird eine Entschädigung bewilligt, bevor die Ladung abgesandt worden ist, so ist ihr Betrag in auffälliger Form auf der Ladung zu vermerken. Wird eine endgültige Berechnung der Entschädigung erforderlich, so ist der Antragsteller zu befragen, ob und in welcher Höhe er bereits eine Entschädigung erhalten hat. Das Ergebnis der Befragung ist in der Auszahlungsanordnung zu vermerken. Wird schon vor dem Termin eine Kassenanweisung vorbereitet, so ist der Betrag, sofern er aktenkundig ist, auffällig zu vermerken.

4. Fällt der Grund für die Reise weg, so ist die Rückzahlung der Entschädigung zu veranlassen. Gegebenenfalls ist dafür zu sorgen, daß der Fahrpreis für nicht benutzte Fahrkarten erstattet wird.
5. In der Ladung soll darauf hingewiesen werden, daß auf Antrag eine Reiseentschädigung bewilligt werden kann, wenn die geladene Person nachweislich nicht in der Lage ist, die Kosten der Hin- und Rückreise zu bestreiten. Auf die Bewilligungsbefugnis nach Abschnitt III darf nur hingewiesen werden, wenn in Ausnahmefällen eine Bewilligung nach Abschnitt I nicht mehr möglich ist.

III.

In Eilfällen kann auch der aufsichtführende Richter des Amtsgerichts, in dessen Bezirk sich der Antragsteller aufhält, eine Reiseentschädigung bewilligen. Die Abschnitte I und II, insbesondere Abschnitt II Nr. 1, gelten entsprechend. Die gewährte Entschädigung ist auf der Ladung auffällig zu vermerken; die ladende Stelle ist unverzüglich zu benachrichtigen.

IV.

Für die Bewilligung von Vorschüssen an Zeugen und Sachverständige im Verwaltungswege gelten folgende Bestimmungen:

1. Vorschüsse nach § 13 des Gesetzes über die Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen (ZuSEG) werden vom zuständigen Beamten der Geschäftsstelle bewilligt und zur Zahlung angewiesen.
2. Für Vorschüsse nach § 13 Abs. 1 ZuSEG gilt Abschnitt II Nr. 1 bis 4 sinngemäß.
3. In Einzelfällen kann auch der zuständige Beamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, in dessen Bezirk sich der Zeuge oder Sachverständige aufhält, einen Vorschuß nach § 13 Abs. 1 ZuSEG bewilligen. Abschnitt II Nr. 1 bis 4 gilt sinngemäß. Der gewährte Vorschuß ist in der Ladung auffällig zu vermerken; die ladende Stelle ist unverzüglich zu benachrichtigen.
4. In der Ladung ist darauf hinzuweisen, daß auf Antrag ein Vorschuß gewährt werden kann.

Der Senator für Volksbildung

Anerkannte Privatschulen.

— Bek. v. 26. 11. 1958 — Vbildg II e V a 2 —

Ich habe den nachstehend aufgeführten Privatschulen gemäß § 7 des Berliner Privatschulgesetzes vom 13. Mai 1954 (GVBl S. 286) mit Wirkung vom 1. April 1958 die Eigenschaft einer anerkannten Privatschule verliehen:

1. Kaufmännische Berufsfachschule des Lette-Vereins
2. Gewerbliche Berufsfachschule des Lette-Vereins
3. Hauswirtschaftliche Berufsfachschule des Lette-Vereins
4. Technische Berufsfachschule des Lette-Vereins
Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz 6.

Rechte und Pflichten:

- a) Die Schulen unterstehen der staatlichen Schulaufsicht.
- b) Hinsichtlich des Unterrichtszieles finden grundsätzlich alle für das öffentliche Schulwesen des Landes Berlin ergangenen Vorschriften Anwendung. Abweichungen, die mit Rücksicht auf besondere Aufgaben der Schulen notwendig sind, bedürfen der Genehmigung durch die Schulaufsichtsbehörde.
- c) Die Schülerinnen können ohne Ablegung einer Aufnahmeprüfung in die entsprechende Klasse einer öffentlichen oder anerkannten Berufsfachschule übergehen. Der Übergang darf zu keinem Zeitgewinn führen. Das gleiche gilt im umgekehrten Fall bei der Aufnahme

von Schülerinnen aus öffentlichen oder anerkannten Schulen in den Lette-Verein.

- d) Die von den Schulen ausgestellten Zeugnisse haben dieselbe Geltung wie die entsprechender öffentlicher Schulen.
- e) Schluß- und Abschlußprüfungen sind unter einem von der Schulaufsichtsbehörde bestimmten Prüfungskommissar abzuhalten.
- f) Die Leiter der Schulen haben das Recht, an den Konferenzen der Schulleiter der Berufsfachschulen teilzunehmen, soweit die Tagesordnungspunkte auch anerkannte Privatschulen betreffen.
- g) Ein Elternausschuß ist gemäß § 18 des Schulgesetzes für Berlin zu bilden.

Berufungen zum ordentlichen Professor.

— Bek. v. 10. 12. 1958 — Vbildg III a —

Der apl. Professor Dr. Hans Joachim Heidrich wird mit Wirkung vom 1. Januar 1959 zum ordentlichen Professor für Tiergeburtschilfe und Rinderkrankheiten an der Freien Universität Berlin berufen.

Der apl. Professor Dr. Kripal Singh Sodhi wird mit Wirkung vom 1. Januar 1959 zum ordentlichen Professor für Psychologie an der Freien Universität Berlin berufen.

Der Senator für Wirtschaft und Kredit

Zulassung von Berliner Banken zum Neugeschäft.

— Bek. v. 12. 12. 1958 — Wi V b 31 —

Gemäß § 4 Abs. 4 des Altbankengesetzes vom 10. Dezember 1953 (GVBl S. 1483) wird bekanntgemacht, daß der Grundbesitz- und Handelsbank Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 7-8, die Zulassung zum Neugeschäft nach § 4 Abs. 1 dieses Gesetzes erteilt worden ist.

Beaufsichtigung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und der Organe der staatlichen Wohnungspolitik nach dem Kreditwesengesetz.

— Bek. v. 12. 12. 1958 — Wi V A 11/58 —

Die Beaufsichtigung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und Organe der staatlichen Wohnungspolitik mit Spareinrichtung nach dem Kreditwesengesetz wird wie folgt geregelt:

Eine Reiseenschädigung kann Ihnen nur bewilligt werden, wenn Sie nachweislich nicht in der Lage sind, die Kosten der Hin- und Rückreise zu bestreiten. Der Nachweis Ihrer Mittellosigkeit ist durch Vorlage eines von Ihrem zuständigen Sozialamt ausgestellten Armutszeugnisses zu führen.

Die Kosten für die Benutzung des Luftweges können jedoch nur erstattet werden, wenn Sie die Fahrt durch die sowjetische Besatzungszone wegen persönlicher Gefährdung, die Sie nachweisen müssen, nicht durchführen können.

Die notwendigen Reisekosten werden Ihnen hier erstattet.

Wenn Sie die Reisekosten nicht verauslagen können, wollen Sie bitte umgehend einen Antrag auf vorschußweise Zahlung einreichen.

G 38 a (Zeugen und Sachverständige)

Vfg.

- 1.) Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6)
- unter Beifügung der Anlage -

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichs-
sicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 6. Januar 1969

Anlage: 1 Abdruck

Die 8.gr. Strafkammer des Landgerichts Berlin hat meine Anklage vom 10. Juli 1968 unter Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin zur Hauptverhandlung zugelassen. Eine Ausfertigung des - mir erst jetzt zugeleiteten - Beschlusses vom 15. Januar 1969 überreiche ich als Anlage.

Der Vorsitzende der 5. Tagung des Schwurgerichts - Landgerichtsdirektor G e u s - hat Termin zur Hauptverhandlung auf den 5. Mai 1969 und auf die jeweils folgenden Wochentage Montag, Mittwoch und Donnerstag angesetzt.

Ich werde weiter berichten.

Berlin, den 6. März 1969

4. Mrz. 1969

- 2.) Herrn Leiter der Abteilung 5
- 3.) Herrn Chef - Vertreter mit der Bitte um Ggz.
- 4.) Herrn Chef mit der Bitte um Zeichnung
- 5.) Durchschrift des Berichts zu 1.) z.d.HA 1 AR 123/63
- 6.) Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift des Berichts zu 1.) z.d. HA



Berlin, den 4. März 1969

zu 1.) ab 10. MRZ. 1969

6. März 1969

290

1 Ks 1/69 (RSHA)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichs-
sicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen
Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 6. Januar 1969

Anlage: 1 Abdruck

Die 8. gr. Strafkammer des Landgerichts Berlin hat meine Anklage vom 10. Juli 1968 unter Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht bei dem Landgericht Berlin zur Hauptverhandlung zugelassen. Eine Ausfertigung des - mir erst jetzt zugeleiteten - Beschlusses vom 15. Januar 1969 überreiche ich als Anlage.

Der Vorsitzende der 5. Tagung des Schwurgerichts - Landgerichtsdirektor G e u s - hat Termin zur Hauptverhandlung auf den 5. Mai 1969 und auf die jeweils folgenden Wochentage Montag, Mittwoch und Donnerstag angesetzt.

Ich werde weiter berichten.

G ü n t h e r

sk/

(1) 1 Ks 1.69 (RSHA) (35.69)

500.26/68

B e s c h l u ß

In der Strafsache gegen Wöhrn u.a., hier nur gegen

den Handelsvertreter Fritz Oskar Karl W ö h r n,
geboren am 12. März 1905 in Berlin,
z.Zt. in der Untersuchungshaftanstalt Moabit,
Gef.B.Nr. 1983.67,

wegen gemeinschaftlichen Mordes

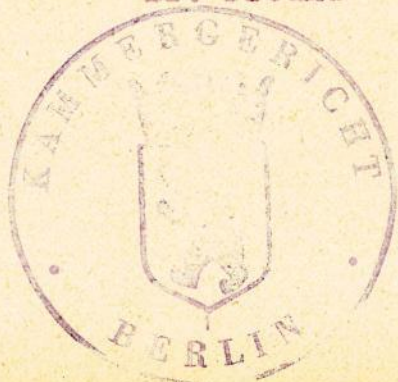
hat der 1. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin nach
Anhörung des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht
in der Sitzung vom 17. März 1969 beschlossen:

1. Die Untersuchungshaft des Angeklagten dauert
aus den bisherigen Gründen fort; die besonderen
Schwierigkeiten und der außergewöhnliche Umfang
des Verfahrens, in dem der Termin zur Hauptver-
handlung auf den 5. Mai 1969 angesetzt worden
ist, lassen ein Urteil noch nicht zu und recht-
fertigen die Aufrechterhaltung der Unter-
suchungshaft, deren Dauer weiterhin in den Grenzen
der Verhältnismässigkeit bleibt.
2. Bis zum 16. Juni 1969 wird die Haftprüfung
wiederum dem Landgericht Berlin übertragen.

Dr. Freund

Jericke

Zelle



Ausgefertigt:
Schöder
Justizangestellte
als Urkundsbeamtler
der Geschäftsstelle

Vfg.

1. Zu schreiben - unter Beifügung der Anlagen -:

Je 1 Ausfertigung des Beschlusses vom 20. März 1969 (Bd. XXIV Bl. 236 ff) übersenden an:

- a) Helmuth J u n g n i c k e l
- b) RA Gerd Joachim R o o s (mit EB und Zusatz: Eine Ausfertigung des Beschlusses ist Herrn Jungnickel ~~über~~ unmittelbar übersandt worden.)

2. Zu schreiben:

- a) An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Straße 58

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger.

Bezug: Dortiges Az. VI 415 AR 1310/63 E 11

Anlage: 1 Beschluß-Ausfertigung (Abschrift)

- b) An den
Polizeipräsidenten Berlin
- Abteilung I -
z. Hd. von KHK W e r n e r
o. V. i. A.

1 B e r l i n

Betrifft: wie Ziff. 2a)

Anlagen: wie Ziff. 2a)

Die anliegende Abschrift des Beschlusses des Landgerichts Berlin vom 20. März 1969 betr. die Außerverfolgungsetzung des Angeschuldigten Helmuth J u n g n i c k e l übersende ich mit der Bitte um Kenntnissnahme und zum Verbleib.

3. An die
Oberfinanzdirektion Berlin

1 Berlin 15
Kurfürstendamm 91 - 94

Betrifft: Steuerassistent a. D. Helmuth Jungnickel

Bezug: Dortiges Geschäftszeichen St 122 - Pers. J 446

1 Anlage

Das Landgericht Berlin hat den Angeschuldigten Helmuth Jungnickel durch Beschluß vom 20. März 1969 außer Verfolgung gesetzt. Das Verfahren gegen Herrn Jungnickel hat damit seine Erledigung gefunden. Eine Ausfertigung des Beschlusses überreiche ich zum Verbleib.

4. Urschriftlich
mit Band XXIV d. A. und Personenheft Jungnickel

dem
Herrn Vorsitzenden
der 5. Tagung des Schwurgerichts
- Herrn Landgerichtsdirektor G e u s -

übersandt.

Berlin 21, den 25. März 1969

Nagel

Staatsanwalt

Ausfertigung

(500) 1 Js 7/65 (RSHA) (26/68)

B e s c h l u ß

In der Strafsache gegen Wöhrn u.a., hier nur
g e g e n

den Steuerassistenten a.D. Kurt
Helmuth Hermann J u n g n i c k e l,
geboren am 24. Januar 1899 in Berlin,
wohnhaft in Berlin 46 (Lankwitz),
Eiswaldstraße 7 e,

-Verteidiger:

Rechtsanwalt Gerd Joachim Ross,
Berlin 19, Alte Allee 9-11, -

w e g e n

Mordes

wird der Angeschuldigte auf die übereinstimmenden
Anträge des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht
und seines Verteidigers von der in der gerichtlichen
Voruntersuchung erhobenen Anschuldigung, in Berlin
und Prag in der Zeit von Mai 1944 bis April 1945
durch mehrere selbständige Handlungen als Sachbe -
arbeiter im Schutzhaftreferat des früheren Reichs -
sicherheitshauptamtes (RSHA) gemeinschaftlich mit
den übrigen Angeschuldigten in einer unbestimmten
Anzahl von mehreren hundert Fällen den national -
sozialistischen Machthabern Hitler, Göring, Goebbels,

Himmler und den im früheren Reichssicherheitshauptamt maßgeblich an der Tötung der Juden beteiligten Angehörigen der Geheimen Staatspolizei Kaltenbrunner, Müller, Eichmann und dessen Vertreter Rolf Günther bei der von diesen aus niedrigen Beweggründen und mit Überlegung veranlaßten bzw. begangenen Tötung von Menschen durch Rat und Tat wissentlich Hilfe geleistet zu haben - Verbrechen strafbar nach §§ 211 alter und neuer Fassung, 47, 49, 74 StGB in Verbindung mit § 4 der Verordnung gegen Gewaltverbrecher vom 5. Dezember 1939 (RGBl. I S.2378) -, außer Verfolgung gesetzt.

Die Kosten des Verfahrens und die notwendigen Auslagen des Angeschuldigten trägt die Kasse des Landes Berlin.

G r ü n d e :

1. Gegen den Angeschuldigten ist am 12. April 1967 die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden. Ihm ist im einzelnen zur Last gelegt worden: Er sei in der Zeit von Mai 1944 bis April 1945 als Sachbearbeiter im Schutzhaftreferat des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) tätig gewesen und habe im Rahmen dieser Tätigkeit auch die von den

- 3 -

verschiedenen örtlichen Dienststellen der Geheimen Staatspolizei beim RSHA eingereichten und vom Judenreferat des RSHA mit Stellungnahmen versehenen Schutzhaftanträge gegen jüdische Bürger zu bearbeiten und dabei die sogenannten Schutzhaftverfügungen abzusetzen gehabt, in denen er den Erlaß eines Schutzhaftbefehls und die Einweisung des Betroffenen in ein Konzentrationslager verfügt habe. Beim Ableben jedes einzelnen Schutzhäftlings sei ihm, um die Abschlußverfügung treffen zu können, die Sterbemitteilung des Konzentrationslagers vorgelegt worden, so daß er gewußt habe, daß jüdische Schutzhäftlinge alsbald nach ihrer Einlieferung in ein Konzentrationslager verstorben seien. Die Bearbeitung der einzelnen Vorgänge sei innerhalb des Schutzhaftreferates durch die einzelnen Sachbearbeiter nach sogenannten Arbeitsraten entsprechend dem Anfangsbuchstaben des Nachnamens des Betroffenen erfolgt und hierbei habe er die Buchstaben H und O sowie gelegentlich aushilfsweise auch andere Buchstaben bearbeitet.

2. Das Ergebnis der Voruntersuchung bietet keinen genügenden Anlaß, gegen den Angeschuldigten wegen der ihm in der Voruntersuchung zur Last gelegten Taten die öffentliche Klage zu erheben.

- 4 -

a) Nachdem der Angeschuldigte bei seiner staatsanwaltlichen Vernehmung zunächst angegeben hatte, er sei bei Beginn seiner Sachbearbeitertätigkeit zuerst zwei anderen Sachbearbeitern zugeteilt worden und habe erst etwa im Juni/Juli 1944 eine eigene Rate zur Bearbeitung zugewiesen erhalten, wobei er nicht mehr genau sagen könne, ob es sich hierbei um die Rate mit den Buchstaben H und O gehandelt habe, hat er sich in der gerichtlichen Voruntersuchung hiervon teilweise abweichend wie folgt eingelassen: Eine eigene Buchstabenrate habe er überhaupt nicht bearbeitet, sondern sei vielmehr als Hilfssachbearbeiter überall dort eingesetzt worden, wo sich die Arbeit bei einem Sachbearbeiter gehäuft habe. Dabei habe er die von ihm gefertigten Verfügungsentwürfe dem jeweiligen Sachbearbeiter zur Abzeichnung vorgelegt, wolle aber nicht ausschließen, daß er auch selbst Schutzhaftverfügungen abgezeichnet habe. Jedoch sei er davon überzeugt, daß sich unter den von ihm vorverfügten Schutzhaftverfügungen keine befunden habe, die einen Juden betroffen hätte. Wenn er bei dem von ihm zu bearbeitenden Aktenstoß "einen Juden dabei gehabt hätte", wäre er wegen seiner Kenntnis von deren Schicksal in Gewissenskonflikte geraten und hätte versucht, diesen Vorgang dem betreffenden Sachbearbeiter wieder unterzuschieben.

- 5 -

b) Diese Einlassung kann dem Angeschuldigten nicht widerlegt werden. Außer dem bereits bei Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung vorliegenden Schreiben vom 24. Januar 1945 mit einer Haftnummer unter dem Buchstaben M, das der Angeschuldigte als Angehöriger des Schutzhaftreferates unterzeichnet hat, sind trotz weiterer zahlreicher Dokumentenfunde keine weiteren Schriftstücke mit der Unterschrift oder dem Handzeichen des Angeschuldigten aufgefunden worden. Von allen übrigen Sachbearbeitern des Schutzhaftreferates liegt eine ungleich höhere Anzahl von Dokumenten vor. Dies spricht dafür, daß der Angeschuldigte eine "eigene" Arbeitsrate nicht oder zumindest nicht über einen längeren Zeitraum bearbeitet hat. Darüber hinaus konnten für die Zeit der Sachbearbeitertätigkeit des Angeschuldigten nur sechs Fälle von Schutzhaftanordnungen gegen jüdische Bürger im Schutzhaftreferat ermittelt werden. Im Hinblick auf die große Zahl der für die vorhergehende Zeit ermittelten Einzelfälle von Schutzhaftanordnungen ist damit die Annahme gerechtfertigt, daß von der zweiten Hälfte des Jahres 1944 an gegen jüdische Bürger Schutzhaft nur noch in verhältnismäßig wenigen Fällen verhängt wurde. Auf Grund dieses Umstandes ist aber dem Angeschuldigten mit einer zu einer Verurteilung reichenden Sicherheit nicht nachzuweisen, daß auch er Schutzhaftverfügungen gegen Juden abgesetzt hat.

- 6 -

3. Nach dem Ergebnis der gerichtlichen Voruntersuchung liegen somit keine genügenden Anhaltspunkte für einen zur Eröffnung des Hauptverfahrens erforderlichen hinreichenden Tatverdacht vor, wenn auch der Angeschuldigte der ihm vorgeworfenen Taten verdächtig erscheint. Da weitere Beweismittel nicht zur Verfügung stehen, kann eine über das bisherige Ergebnis hinausgehende Aufklärung und neue Erkenntnisse nicht erwartet werden. Der Angeschuldigte war daher von der Anschuldigung aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises gemäß § 204 Abs. 2 StPO außer Verfolgung zu setzen.

Die Kostenentscheidung einschließlich der Entscheidung über die notwendigen Auslagen des Angeschuldigten folgt aus § 467 Abs. 1 StPO.

Berlin 21. (Moabit), den 20. März 1969
Landgericht Berlin, 8. Strafkammer

Pahl

Endel

Walter

Ausgefertigt

(Lück) Justizangestellte
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle
des Landgerichts Berlin

Vfg.

1. V e r m e r k :

Die Ermittlungen hinsichtlich des Beschuldigten Rudolf J ä n i s c h haben folgendes ergeben:

- a) Jänisch trat am 1. November 1931 in die NSDAP und am 12. Dezember 1931 in die SA ein, aus der er im Dezember 1932 zur SS übertrat. In der SS wurde er am 30. Januar 1941 Untersturmführer und am 30. Januar 1942 Obersturmführer. 1944 erhielt er das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter.
- b) Im Oktober 1934 ging der Beschuldigte zum SD-Hauptamt, wo er in der für Freimaurer zuständigen Abteilung als Karteikraft tätig war. Etwa Mitte 1940 kam er zur Zentralstelle für jüdische Auswanderung in der Kurfürstenstraße 116 und damit zum Eichmann-Referat (IV D 4 - IV B 4 - IV A 4 b), dem er bis Kriegsende angehörte. Er war dort während des ganzen Krieges Leiter des zugleich als Geschäftszimmer des Judenreferates dienenden Vorzimmers von E i c h m a n n und G ü n t h e r .
- c) Als Vor- und Geschäftszimmerleiter war Jänisch u. a. für die Erledigung von Personalangelegenheiten und die Einteilung des inneren Dienstes zuständig. Dazu gehörten insbesondere folgende Aufgaben:
 - Führung der Personalakten der Referatsbediensteten,
 - Entwurf der dienstlichen Beurteilungen bei Beförderungen zum Referat gehörender SD-Angehöriger (nach jeweiliger Vorbesprechung der Beurteilung mit Günther),
 - Bearbeitung von Urlaubs- und Krankheitsangelegenheiten,
 - Einteilung des jeweiligen "Führers vom Dienst" und des Luftschutzdienstes,
 - Festlegung des Spätdienstes der Schreibkräfte,
 - Aufstellung von Vorschlägen für Ordensverleihungen,
 - Ausstellung von Dienstausweisen und Wehrmachtsfahrscheinen sowie Vorbereitung von Marschbefehlen aus Anlaß von Dienstreisen

(etwa Kurierfahrten),
Bearbeitung von "u.k."-Stellungen und Freigabe Referatsbediensteter,
Einteilung des Dienstes in der Telefonzentrale außerhalb der normalen Dienstzeit,
Anmeldung von Referatsangehörigen zu Lehrgängen,
Vorbereitung der in Betracht kommenden Referatsangehörigen zur SS-Untersturmführerprüfung,
Einteilung des Dienstes der Angehörigen der Hauswache (Wachplan) und der Fahrer,
Ausgabe von SD- und Gestapo-Ausweisen sowie von Klebemarken für SS-Ausweise,
Führung einer Anschriftenkartei und Aufstellung von Geschäftsverteilungsplänen des Referates nach Weisungen Günther's.

In die sachliche Referatsarbeit war Jänisch nur und ausschließlich eingeschaltet, soweit sich diese Einschaltung aus seiner Funktion als Leiter des Vor- und Geschäftszimmers des Judenreferates ergab. Im Rahmen dieses Aufgabenbereichs meldete er etwa Besucher bei Eichmann und Günther an, ließ sie vor und zeichnete die Besucherscheine ab (das Vorzimmer war als "Besucherschleuse" eingerichtet), vermittelte Rücksprachetermine Referatsbediensteter bei Eichmann und Günther, verband ein- und ausgehende Telefonate für und von Eichmann und Günther weiter, legte mitunter von der Registratur ins Vorzimmer gebrachte Akten zu Eichmann und Günther hinein und leitete gelegentlich von diesen bearbeitete und ihm herausgegebene Akten an die Registratur oder - insbesondere in Eilfällen auf Geheiß Günthers - an Sachbearbeiter weiter, holte auf Weisung Eichmann's bestimmte Geheimakten herbei, die Eichmann für Besprechungen benötigte und schloß Geheimakten, die Eichmann und Günther ihm nach Beendigung der normalen Dienstzeiten hinausgaben, bis zum nächsten Morgen in den im Vorzimmer befindlichen Panzerschrank ein, weil die Registratoren bereits gegangen waren. Weiterhin brachte er mitunter als Bote auf Grund jeweils besonderen Auftrages Geheimsachen oder Geheime Reichssachen, die ihm im verschlossenen und versiegelten Umschlag übergeben worden waren, sowie gelegentlich auch offene Vorgänge (darunter Personalakten) zu anderen Dienststellen des Reichssicherheitshauptamtes (etwa zur Geschäftsstelle des Amtes IV, zum Vorzimmer des Amtschef IV oder zur Adjutantur des CdS) oder zu anderen Behörden, darunter

Mitzeichnungsvorgänge betr. Erlasse über die Behandlung von Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit zum Auswärtigen Amt, die er teilweise (bei einfachen Vorgängen) gleich wieder mitbekam, während er umfangreichere Vorgänge, die nicht gleich bearbeitet werden konnten, dort ließ. Er erkundigte sich auf Grund entsprechender Weisungen anlässlich von Botengängen zum Hauptgebäude im Vorzimmer des CdS oder des Amtschefs IV hin und wieder auch, ob bestimmte Vorgänge erledigt seien und wieder mit zurückgenommen werden könnten. Außerdem holte er einmal als Bote von der Dienststelle Dr. Dr. Rasch Kraftstoffmarken ab, die für das von B l o b e l geleitete und vom Eichmann-Referat wirtschaftlich betreute SK 1005 bestimmt waren und überbrachte ein- oder zweimal als Bote Anforderungen des SK 1005 für Zigaretten- oder Spirituosenrationen den dafür zuständigen Stellen. Die Marken waren zum Bezugs von Kraftstoff zum Betriebe von bei der Leichenverbrennung verwendeten Kompressoren bestimmt. Die durch die Anforderungen bestellten Sonderrationen von Spirituosen und Zigaretten sollten den Angehörigen des SK 1005 den Dienst erleichtern. Im Rahmen des Vorzimmerdienstes oder während des Spätdienstes - auch Jänisch hatte unschlichtig als "Führer vom Dienst" zu fungieren - übermittelte er gelegentlich bei entsprechenden Anfragen anderer Dienststellen (etwa des Auswärtigen Amtes) Auskünfte, soweit er vorher mit diesbezüglichen Weisungen und Informationen durch Eichmann oder Günther versehen worden war. An Dienstbesprechungen der Referatsbediensteten über allgemeine Dienstangelegenheiten nahm er in der Regel, an Sachbearbeiterbesprechungen oder Tagungen im Referatsgebäude gelegentlich und nur zeitweilig (etwa um ein einleitendes Referat Eichmann's mit anzuhören) teil. Schließlich hatte er einmal im Herbst 1941 befehlsgemäß Günther bei der Besichtigung der Zusammenstellung eines Deportationstransportes in Berlin zu begleiten. Die Besichtigung wickelte sich in der Form ab, daß Günther einen halbstündigen Rundgang durch das Gebäude machte, in dem die zu deportierenden Juden konzentriert wurden (wahrscheinlich war es das Sammellager Levetzowstraße), ohne irgendwelche Weisungen zu geben

oder Anordnungen zu erteilen. Jänisch's Aufgabe bestand ausschließlich darin, Günther bei dieser Besichtigung zu begleiten.

- d) Anhaltspunkte dafür, daß Jänisch auch Sachbearbeiteraufgaben wahrgenommen oder sonst in irgend einer Form an dem Zustandekommen von Sachentscheidungen des Judenreferates mitgewirkt hat, haben die Ermittlungen nicht ergeben. Derartige Anhaltspunkte können auch durch weitere Ermittlungen nicht mehr gewonnen werden. Denn die Tätigkeit Jänisch's im Judenreferat erscheint umfassend geklärt. Die Ermittlungen haben die Einlassung Jänisch's, niemals Sachbearbeiteraufgaben wahrgenommen oder sonst bei sachlichen Entscheidungen mitgewirkt zu haben, voll bestätigt. Sämtliche bisher gehörten Zeugen machen hinsichtlich des Aufgabengebietes Jänisch's und der von ihm entfalteten Tätigkeit im wesentlichen die gleichen Angaben wie er selbst. Die Dokumente, in denen Jänisch erwähnt ist, sprechen ebenfalls für die Richtigkeit seiner Einlassung, da sie Jänisch zumeist als Erteiler von Auskünften oder Boten und an keiner Stelle als Mitwirkenden an Sachentscheidungen bzw. Sachbearbeiter ausweisen. Gegenteilige Erkenntnisse sind auch durch weitere Ermittlungen nicht mehr zu erwarten, insbesondere, weil alle in Betracht kommenden Zeugen bereits gehört worden sind. Es ist daher als erwiesen anzusehen, daß Jänisch's Gesamttätigkeit ausschließlich in den rein technischen Hilfsdiensten eines Vor- und Geschäftszimmerangestellten sowie Boten bestand und daß er niemals Sachbearbeiteraufgaben wahrnahm oder sonst an dem Zustandekommen von Sachentscheidungen mitwirkte.

e) Ein Großteil der dargelegten Tätigkeit Jänisch's (z. B. die Einteilung des Wach- und Luftschutzdienstes durch ihn, die Zeugniserstellung usw.) ist bereits deshalb im Rahmen der strafrechtlichen Beurteilung ohne Bedeutung, weil er den internen Geschäftsbetrieb des Referates betrifft und nicht mit Maßnahmen des Judenreferates zur Ermordung von Juden in Zusammenhang steht. Außer Betracht bleiben kann auch Jänisch's Verhalten bei der Begleitung Günther's anlässlich der Besichtigung der Sammelstelle für den Deportationstransport im Herbst 1941. Denn darin liegt bereits objektiv keine Beihilfehandlung. Jänisch's Verhalten war für die Durchführung der Deportation und Ermordung der in Betracht kommenden Juden weder ursächlich noch förderte oder erleichterte es diesen Erfolg. Auch eine Bestärkung Günther's und der in der Sammelstelle tätigen Gestapo-Bediensteten in deren Beteiligungs- und Mitwirkungswillen (psychische Beihilfe) scheidet aus, weil dies im Hinblick auf Günther bereits wegen dessen Persönlichkeit ausgeschlossen erscheint, und im Hinblick auf die Gestapo-Bediensteten zwar das Erscheinen Günther's, nicht aber dessen Begleitung durch Jänisch bestärkend gewirkt haben mag. Einige seiner Handlungen könnten allerdings mindestens objektiv als Teilnahme am Mord anzusehen sein, und zwar dann, wenn sie ursächlich für die Ermordung von Juden gewesen sind, wenn sie also innerhalb konkreter Geschehensabläufe nicht hinweggedacht werden könnten, ohne daß der Erfolg - die Ermordung bestimmter Juden - entfielen. In Betracht kämen Handlungen Jänisch's im Zusammenhang mit Maßnahmen des Referates zur Ermordung von Juden. Bei dem weitaus größten Teil seiner insoweit überhaupt in Betracht kommenden sachentscheidungsbezogenen Handlungen ist der objektive Tatbestand jedoch bereits deshalb nicht nachzuweisen, weil nicht festgestellt werden kann, daß jeweils ganz bestimmte Handlungen Jänisch's in konkreten einzelnen Fällen mit ursächlich für die Ermordung bestimmter Juden waren.

Lediglich in einigen wenigen Fällen kann festgestellt werden, daß bestimmte Handlungen Jänisch's mit der Ermordung bestimmter Juden in Zusammenhang stehen. Sein Einsatz als Bote zur Überbringung von Mitzeichnungsvorgängen betreffend die Behandlung von Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit bezieht sich auf die Mitzeichnung der Erlaßentwürfe IV B 4 b 2686/42 des Judenreferates durch das Auswärtige Amt. Nach dessen Mitzeichnung ergingen die Erlasse unter dem Aktenzeichen IV B 4 b 2314/43g (82) und bewirkten die Deportation und

Er mordung einer Vielzahl von Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Daß Jänisch H a r t e n b e r g e r für dessen Kurierfahrten Wehrmachtsfahrtscheine aushändigte und die für die Durchführung der Fahrten erforderlichen Marschbefehle zur Unterschrift durch Günther vorbereitete, begründet den Zusammenhang mit dem Erfolg der unter Hartenbergers Mitwirkung betriebenen "Kartenaktion", durch die die Deportation und Ermordung zahlreicher Juden ermöglicht und/oder erleichtert wurde. In diesen beiden Fällen kann die Tätigkeit Jänisch's nicht hinweggedacht werden, ohne daß - innerhalb des allein maßgeblichen jeweiligen konkreten Geschehensablaufes - der Erfolg entfielen. Denn ohne Jänisch's Mitwirkung hätten die Taten nicht in der geschilderten, sondern allenfalls auf andere Weise (durch Einsatz eines anderen Boten oder Beförderungsmittels oder eines anderen Vorzimmerbediensteten) durchgeführt werden können. Seine Tätigkeit war in diesen beiden Fällen mithin ursächlich für den Erfolg.

Soweit Jänisch als Vorzimmerleiter die "uk-Stellungen" der Referatsbediensteten bearbeitete, also daran mitwirkte (etwa durch das Ausfüllen der entsprechenden Formulare), daß bestimmte Referatsbedienstete "uk" gestellt wurden, und diese später durch ihre Tätigkeit im Referat an der Ermordung bestimmter Juden nachgewiesenermaßen mitwirkten, steht sein Handeln in der zu dem jeweiligen Erfolg führenden Ursachenkette. Seine Mitwirkung als Bote bei der Beschaffung von Kraftstoff sowie Sonderrationen von Zigaretten und Spirituosen für das SK 1005 steht dagegen zwar in Beziehung zu der von den Angehörigen des SK 1005 betriebenen Ermordung der bei der Leichenbeseitigung jeweils eingesetzten jüdischen Arbeitskommandoangehörigen, ist jedoch nicht ursächlich für diesen Erfolg. Denn die jüdischen Hilfskräfte wären auch ohne Jänisch's Botentätigkeit in gleicher Weise erschossen worden. Seine Mitwirkung könnte aber als Erleichterung der von den Angehörigen des SK 1005 betriebenen Ermordung der fraglichen Juden angesehen werden.

Da die vorstehend erörterten Handlungen Jänisch's in drei Fällen ursächlich für einen jeweils bestimmten Erfolg waren und in einem Falle dessen Herbeiführung mindestens erleichterten, dürfte der objektive Tatbestand der Beihilfe zum Mord - nur diese Teilnahmeform kommt bei Jänisch in Betracht - in allen vier Fällen oder

mindestens in einigen davon wohl gegeben sein. Die Frage, ob Jänisch objektiv in den fraglichen Fällen Beihilfe zum Mord geleistet hat, braucht jedoch nicht abschließend entschieden zu werden und kann dahingestellt bleiben. Denn es steht fest, daß ihm in keinem Falle der subjektive Tatbestand der Beihilfe zum Mord nachgewiesen werden kann.

- f) Die Gesamtheit der Aufgaben Jänisch's stellt sich durchweg als untergeordnete, mehr oder weniger gleichsam "technische" Tätigkeit dar, die auf der gleichen Ebene wie die Tätigkeit der Registratoren, Schreibkräfte, Boten und Telefonistinnen liegt und teilweise Elemente aus deren Tätigkeitsbereich umfaßt (Aktenweiterleitung, Regelung des Besucherverkehrs, Vermittlung von Telefongesprächen, Ausschreiben von Marschbefehlen usw.) Die Tätigkeiten aller dieser Referatsbediensteten sind dadurch gekennzeichnet, daß sie lediglich die materiellen Voraussetzungen für das Zustandekommen und die Durchführung von Sachentscheidungen der Sachbearbeiter schaffen und keinerlei Auswirkungen auf Art, Umfang und Inhalt der Entscheidungen in der Sache selbst haben. Diese "technischen" Dienste sind jederzeit durch Einsatz anderer Referatsbediensteter ersetzbar. Es ist für die Sachentscheidung völlig gleichgültig, wer die Akten weiterbefördert, die Schreibmaschine bedient, Telefonate weiterverbindet oder als Bote Besorgungen erledigt; eine Auswirkung auf Art und Umfang der Sachentscheidung hat das nicht. Man kann derartige Tätigkeiten mit den Arbeitsgeräten von Schreibtischtätern vergleichen. Bei automatischer Fernsprechvermittlung entfällt die Handvermittlung der Telefonistin. Das gleiche würde für andere automatische Einrichtungen gelten, die die Tätigkeit von Menschen ersetzen. Es wäre deshalb immerhin denkbar, bei "Schreibtischtäten" technische Hilfsarbeiten bereits objektiv nicht als Beihilfe zu werten. Denn die Tat, die den Erfolg herbeiführt, ist an sich die Sachentscheidung. Hinzu kommt, daß der Gesetzgeber an Taten, die als Entscheidungen von Behörden oder gar durch das Zusammenwirken großer Teile des gesamten Staatsapparates zustandekommen und an denen nicht nur zahlreiche Sachbearbeiter sondern auch eine Vielzahl "technischer" Hilfskräfte, letzt-

lich sogar der den Staatsapparat finanzierende Steuerzahler teilgenommen haben, sicherlich nicht gedacht hat. Man müßte dann Registratoren, Schreibkräfte, Boten, Vorzimmerangestellte usw. den Tatwerkzeugen des Täters, den der Gesetzgeber im Auge hatte, gleichsetzen.

Diese Auffassung widerspräche jedoch der einhelligen Definition der Beihilfe durch Rechtsprechung und Schrifttum (Beihilfe ist gegeben, wenn der Tatbeitrag des Gehilfen für die Begehung der Haupttat ursächlich war oder deren Durchführung tatsächlich fördert oder erleichtert; statt vieler: Schönke-Schröder, 14. Auflage 1969, § 49 Randbemerkung 4) und hätte überdies als unbefriedigendes Ergebnis zur Folge, daß derjenige, "technische" Hilfsdienste leistende Behördenbedienstete, der im Einzelfall die Taten der Sachbearbeiter unterstützen und dadurch den Erfolg mit herbeiführen will, nicht wegen Beihilfe bestraft werden könnte.

Es besteht ^{auch} kein Bedürfnis, für den Bereich von "Schreibtischtätern" von der insoweit einhelligen Beihilfedefinition der Rechtsprechung und des Schrifttums abzugehen; denn bei einer der besonderen Sachlage im Bereich der "Schreibtischtaten" Rechnung tragenden Beurteilung des subjektiven Tatbestandes lassen sich für den Bereich dieser "Schreibtischtaten" zutreffende und befriedigende Ergebnisse erzielen.

- g) Aus den vorstehenden Erörterungen folgt, daß an die subjektive Tatseite bei Beihilfehandlungen "technischer" Natur im Behördenbereich sehr strenge Maßstäbe anzulegen sind. Bei der Beurteilung der Frage, ob der subjektive Tatbestand gegeben ist, ist vor allem die besondere Situation zu berücksichtigen, in der sich ein Behördenbediensteter befindet, der ausschließlich untergeordnete "technische" Hilfsdienste leistet, ohne jemals an Sachentscheidungen mitzuwirken und der in dem Bewußtsein seiner jederzeitigen Ersetzbarkeit handelt. Ein solcher Behördenbediensteter geht regelmäßig davon aus, daß seine eigene Tätigkeit mit den Sachentscheidungen der dafür zuständigen Behördenbediensteten nichts zu tun hat. Er weiß, daß die Behörde allein durch diese Sachentscheidungen nach außen hin wirksam handelt, während seine eigene Tätigkeit im wesentlichen lediglich den internen Behördenbereich berührt. Er wird deshalb auch in aller Regel nicht in dem Bewußtsein handeln, durch

seine Tätigkeit die Sachentscheidungen der dafür zuständigen Behördenbediensteten zu fördern und diesen dabei zu helfen, sondern seine eigene Arbeit als für jene im Grunde bedeutungslos auffassen, da sie als rein "technischer" Art jederzeit ersetzbar bleibt. Art, Umfang und Erfolg der einzelnen Sachentscheidungen sind ihm letztlich gleichgültig; denn damit hat er nichts zu tun. Aus dieser regelmäßigen Einstellung folgt, daß mit "technischen" Hilfsdiensten befaßte Behördenbedienstete dann nicht das Zustandekommen und den Erfolg der Haupttat wollen (das aber ist Voraussetzung für die Erfüllung der subjektiven Tatseite bei der Beihilfe; Schwarz-Dreher StGB, 30. Auflage 1968, § 49 Anm. 1 und 2 und 2 A mit weiteren Nachweisen) und durch ihren eigenen Beitrag nicht die Unterstützung der Haupttat anstreben. Denn sie werden ohne konkreten Bezug zur einzelnen Sachentscheidung tätig und wollen deshalb durch ihre Tätigkeit weder die einzelne Entscheidung unterstützen noch deren Erfolg anstreben und herbeiführen.

Zwar ist es im Einzelfall möglich, daß untergeordnete Behördenbedienstete ihre "technischen" Hilfsdienste als Unterstützung und Förderung einzelner bestimmter Sachentscheidungen auffassen und durch ihren Beitrag den Erfolg dieser einzelnen Sachentscheidungen mit herbeiführen wollen. In solchen Fällen wären dann auch die Voraussetzungen des subjektiven Tatbestandes erfüllt. Eine derartige Willensrichtung untergeordneter Behördenbediensteter, die nur "technische" Hilfsdienste leisten, kommt jedoch nur dann in Betracht, wenn dafür ganz besondere, konkrete Anhaltspunkte vorliegen. Denn im Regelfall besteht, wie dargelegt, diese Willensrichtung nicht.

- h) Hinsichtlich des Beschuldigten J ä n i s c h haben die Ermittlungen keine konkreten Anhaltspunkte dafür ergeben, daß er durch seine untergeordnete ("technische") Vor- und Geschäftszimmertätigkeit einzelne konkrete Sachentscheidungen unterstützen und fördern und deren Erfolg mit herbeiführen wollte (in seinem persönlichen Freundschaftsverhältnis zu Eichmann für sich allein liegen solche Anhaltspunkte

nicht). Insbesondere in den vier erörterten Fällen, bei denen der objektive Tatbestand der Beihilfe zum Mord gegeben sein könnte, liegen derartige Anhaltspunkte nicht vor. Jänisch hat in allen seinen zahlreichen verantwortlichen und zeugenschaftlichen Vernehmungen immer wieder betont, daß er nie mit Sachentscheidungen, sondern immer nur mit untergeordneten Hilfsdiensten befaßt gewesen sei. Damit bringt er ersichtlich und unwiderlegbar zum Ausdruck, nicht in dem Bewußtsein und mit dem Willen gehandelt zu haben, bestimmte einzelne Sachentscheidungen zu unterstützen, um deren Erfolg mit herbeizuführen. Er stellt seine eigene Tätigkeit und sein Verhalten als den Regelfall des untergeordneten, "technische" Hilfsdienste leistenden Referatsbediensteten dar. Anhaltspunkte für eine andere Beurteilung sind weder vorhanden noch ersichtlich. Beweismittel, die in dieser Richtung Jänisch belastende Erkenntnisse ergeben könnten und geeignet wären, seine diesbezügliche Einlassung zu widerlegen, stehen nicht zur Verfügung und sind auch nicht ersichtlich. Von einer nochmaligen Vernehmung Jänisch's sind derartige Erkenntnisse nicht zu erwarten. Der subjektive Tatbestand ist mithin nicht nachweisbar.

Unabhängig von den vorstehenden Erörterungen ist der subjektive Tatbestand bei Jänisch's Potentätigkeit für das SK 1005 bereits deshalb nicht erfüllt, weil er nach seiner unwiderlegbaren Einlassung erst nach seiner Potentätigkeit erfahren hat, daß die jüdischen Arbeitskommandoangehörigen des SK 1005 nach Abschluß der Aktionen erschossen wurden.

Da dem Beschuldigten Jänisch der subjektive Tatbestand der Beihilfe zum Mord nicht nachgewiesen werden kann, ist das Verfahren gegen ihn gemäß § 170 Abs. 2 StPO einzustellen.

2. Das Verfahren gegen den Beschuldigten Rudolf J ä n i s c h wird aus Gründen des Vermerks zu Ziff. 1) dieser Vfg. eingestellt.

3. Herrn AL 5

- a) mit der Bitte um gefl. Kenntnisnahme von Ziff. 1) sowie
- b) Gegenzeichnung hinsichtlich Ziff. 2 dieser Vfg.

HdZ. Pagel Oberstaatsanwalt
19. März 1969

4. - 15. pp.

Berlin 21, den 14. März 1969

Hölzner
Staatsanwalt

Ad.

1 Ks 1/69 (RSHA)

Vf.

230
— Bl. 231 ~~Feld~~ Matt
Halbe Folierung / —

✓ 1.) Das Verfahren gegen den Augendruckten Bouate, ^(13.10.68) folad,
hat sich durch dessen Tod ~~bedingt~~ (Sterbekunde
Bl. 178 Bd. XXVI d.A.).

2.) Register vermerken

3.) z.d.HA

21.3.69

ly

zu 1) im Reg. z.l.

24 III 69 /

Vfg.

✓ 1.) Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichs-
sicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhafteinweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 6. März 1969

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluss vom
17. März 1969 die Fortdauer der Untersuchungshaft des Ange-
klagten W ö h r n angeordnet.

Ich werde weiter berichten.

Berlin, den 15. März 1969

✓ 2.) Herrn Leiter der Abteilung 5

3.) Herrn Chef - Vertreter mit der Bitte um Ggz.

✓ 4.) Herrn Chef mit der Bitte um Zeichnung

5.) Durchschrift des Berichts zu 1.) z.d. HA 1 AR 123/63

6.) Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift des Berichts zu 1.)
z. d. HA

Berlin, den 21. März 1969



21.1) ab
31. MRZ 1969
Hagel

25. März 1969

290

1 Ks 1.69 (RSA)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichs-
sicherheitshauptamtes (RSA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaft einweisung von jüdischen Bürgern

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A 1.67

Vorbericht vom 6. März 1969

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat mit Beschluß
vom 17. März 1969 die Fortdauer der Untersuchungshaft
des Angeklagten W ö h r n angeordnet.

Ich werde weiter berichten.

G ü n t h e r

mo

Ich

Vfg.

1. Zu berichten (mit 2 Durchschriften für Ziff. 5 und 6)
- unter Beifügung der Anlagen -:

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheits-
hauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 25. März 1969

Anlage: 1 Abdruck

Das Landgericht Berlin hat den Angeschuldigten Helmuth J u n g -
n i c k e l durch Beschluß vom 20. März 1969 meinem Antrag entsprechend
außer Verfolgung gesetzt. Auf ~~den~~ ^{meinen} Vorbericht vom 18. Juli 1968 darf
ich insoweit Bezug nehmen.

Ein ^{an} Abdruck des Beschlusses überreiche ich als Anlage.

Ich werde weiter berichten.

Berlin 19, den 19. April 1969

2. Herrn Leiter der Abteilung 5
m. d. Bitte um Gegenzeichnung
3. Herrn Chef-Vertreter
m. d. Bitte um Gegenzeichnung
4. Herrn Chef
m. d. Bitte um Zeichnung und Entnahme
eines Abdrucks des Beschlusses vom
20. März 1969
5. Durchschrift des Berichts zu Ziff. 1)
z. d. HA 1 AR 123/63
6. Urschrift dieser Vfg. und Durchschrift
des Berichts zu 1) z. d. HA.

Berlin 21, den 27. März 1969



zu 1) 1 Bericht
2 d. d.

zu 1) ab m. 1 Abdruck

- 1. APR. 1969

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht.

1 Berlin 19 (Charlottenburg)
Amtsgerichtsplatz 1
Fernruf: 306 00 11

29. März 1969

1 Ks 1.69 (RSHA)

An den
Senator für Justiz

Betrifft: Verfahren gegen Angehörige des ehemaligen
Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger

Ohne Anordnung, jedoch zu 4040 E - IV/A. 1.67

Vorbericht vom 25. März 1969

Anlage: 1 Abdruck

Das Landgericht Berlin hat den Angeschuldigten Helmuth
J u n g n i c k e l durch Beschluß vom 20. März 1969 meinem
Antrag entsprechend außer Verfolgung gesetzt. Auf meinen
Vorbericht vom 18. Juli 1968 darf ich insoweit Bezug nehmen.

Einen Abdruck des Beschlusses überreiche ich als Anlage.

Ich werde weiter berichten.

G ü n t h e r

Vfg.

1. Zu schreiben - unter Beifügung der Anlage -

Urschriftlich mit Dok.Bd. 23

Herrn Vorsitzenden
der 5. Tagung des Schwurgerichts - Herrn LGDir. Geus -
oder Herrn BE - Herrn LGRat Schedon -

übersandt.

Den Dok.Bd. 23 habe ich anhand des von mir jetzt ausgewerteten Bandes R 58/1027 des Bundesarchivs Koblenz neu angelegt (vgl. Bl. I - III des Dok.Bandes); er enthält verschiedene ~~hier~~ bisher nicht vorhandene Erlasse und Rundschreiben des Schutzhaftreferats des Gestapa/RSHA und darüber hinaus teilweise auch Ablichtungen von Erlassen, von denen bisher teilweise nur schlecht lesbare Fotokopien vorlagen.

2. z.U.

3. z.d.HA.

Berlin, den 8. April 1969

gef. 8.4.69 Sch
Zu 1) Schrb.

ab 8.4.
4y

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Ks 1/69 (RSHA) -

Berlin, den 15. April 1969

U.

mit dem-neu angelegten-
Dokumentenband IV C 2 Bd. 9

Herrn Vorsitzenden
des Schwurgerichts-5.Tagung-

- Herrn LGDir. G e u s -
überreicht.

Der Dokumentenband 9 "IV C 2" enthält verschiedene Dokumente des
ehemaligen Schutzhaftreferats des RSHA, die nach Anklageerhebung
anlässlich von Ermittlungen in anderen hier anhängigen Verfahren
aufgefunden werden konnten.

Ich darf bitten, je einen Satz der in diesem Dok.Bd. ~~en~~ enthaltenen
Dokumente zu den jeweiligen Ordnern "Arbeitsraten IV C 2" sowie
zu den Personenheften zu nehmen.

i. A.

U. Gell

Theodor Krumrey

HA 738
3 Hannover-Linden, den 30. März 1969
Ritter-Brüning-Str. 20

An den

Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht West-Berlin
Hans Günther

1 Berlin - West

Der Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht			
Eing. am - 1. APR. 1969			
mit	Ad.	Notk.	Bd. Akten

V.
Herrn H. H. Nagel
2. APR. 1969

Sehr geehrter Herr Generalstaatsanwalt !

Nach dem Beschluß des Landgerichts Berlin vom 15.1.1969 zu 1 Ka 1/69 haben Sie gegen mich die Anklage in dem Verfahren gegen Wöhrn u.a. erhoben, die mich anklagt, Beihilfe zur Ermordung von Juden in mehreren hundert Fällen geleistet zu haben. Auf welche Fälle sich diese Anklage im einzelnen beziehen soll, ist darin nicht deutlich angegeben, und ich meinerseits vermag daraus nicht zu entnehmen, welcher Gedankengang der Annahme mehrerer hundert Fälle der Ermordung von Juden mit meiner Beihilfe dem zugrunde liegt.

Ich sehe in dieser Form der Anklageerhebung eine Mißachtung der Bestimmung des § 200 Strafprozeßordnung, namentlich deshalb, weil weder für die Anklage bestimmt angegeben ist, um welche Fälle es sich handeln soll, noch Beweis dafür angetreten wurde, daß in den etwa vorliegenden Todesfällen tatsächlich ein Mord begangen wurde, noch ein Beweis dafür erbracht werden soll, daß ich derartige Morde vorausgesehen und gebilligt hätte. Einen vagen Verdacht wegen solcher Todesfälle zu äußern, ist leicht und bequem, aber nicht die rechtmäßige Grundlage einer Anklageerhebung, und auch Sie, Herr Generalstaatsanwalt, sind m.E. nicht davon befreit, die Bestimmungen des § 200 Strafprozeßordnung zu beachten.

Wenn etwa die Anklage sich vorbehalten will, erst in der

Hauptverhandlung aus tausenden von Fällen jeweils plötzlich immer neue herauszusuchen, die Sie mir als Anklage-
tatbestand zur Last legen will, so zielt das auf eine
Einengung meiner Verteidigung hin, die ich für unbedingt
rechtswidrig halte, weil sie mir jede Vorbereitung auf
meine Verteidigung wegen solcher Fälle abschneidet.

Wenn Sie, Herr Generalstaatsanwalt, einerseits die "Recht-
sprechung" des Volksgerichtshofs als Mord anklagen
ließen, andererseits aber sich selbst nicht für verpflich-
tet halten, die Bestimmungen der Strafprozeßordnung für
eine von Ihnen erhobene Anklage zu beachten, so mache ich
Sie in aller Form darauf aufmerksam:

daß Sie damit Ihr Amt an verantwortungsvoller
Stelle m.E. unrechtmäßig ausgeübt haben und
ausüben.

Dementsprechend werde ich mich bemühen, den Schutz aller
dafür zuständigen Stellen hiervor zu erhalten.

T. M. Krumm

Vfg.

- ✓ 1. Zu schreiben - ~~wie Vfg. auf Diktat~~ -

An den

Polizeipräsidenten in Berlin

- Abt. I -

z. Hd. von Herrn KHK W e r n e r

- o. V. i. A. -

1 B e r l i n

Betrifft: Verfahren gegen ehemalige Angehörige des RSHA;
hier: Schutzhaftverhängung gegen jüdische Bürger

Die Hauptverhandlung gegen Fritz W ö h r n und 10 Mitangeklagte beginnt in diesem Verfahren - bisheriges Aktenzeichen 1 Js 7/65 (RSHA) - am 5. Mai 1969 um 9.00 Uhr, Saal 700, vor dem hiesigen Schwurgericht; sie wird jeweils an den folgenden Wochentagen Montag, Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt.

Ich halte es für erforderlich, daß sich ständig einer Ihrer Herren zumindest während der ersten Verhandlungstage im Sitzungssaal aufhält, um die Sitzungsvertreter der Staatsanwaltschaft bei etwa erforderlichen Festnahmen, Vorführungen und dergleichen unterstützen zu können.

Ich bitte, hierzu einen Ihrer Kriminalbeamten abzustellen und darf anregen, hiermit den mit dem vorliegenden Verfahren und seinen Besonderheiten bestens vertrauten KOM S c h u l t z zu betrauen.

2. z. U.
3. Durchschrift z.d.A.
4. z. d. HA.

Berlin 21, den 15. April 1969


Staatsanwalt

gef. 15. IV. 69, fel.
2-1/ Schb. (2x)

und ab


Der Generalstaatsanwalt
beidem Kammergericht

Berlin, den 16. April 1969

- 1 Ks 1/69 (RSHA) -

U.

mit dem -neu angelegten-
Dokumentenband 24

Herrn Vorsitzenden
des Schwurgerichts-5.Tagung-
- Herrn LGDir. G e u s -
übersandt.

Der Dok.Bd. 24 enthält - s.Inhaltsübersicht Bl. I - Ablichtungen aus Akten der StA Berlin, die hier anlässlich der systematischen Auswertung der Bestände 1 - 3 P für die Jahre 1940 - 1945, soweit noch vorhanden, aufgefunden wurden.

Die Ablichtungen aus den Akten 1 P. KMs 20/40 sind einmal wegen der Folterung von KL-Häftlingen von Interesse (s.u.a. Bl.35ff, (59), 73). Soweit die Akten Dokumente des ehemaligen Schutzhaftreferats des RSHA enthalten (s.Bl.60 ff), sind Ablichtungen von mir bereits unter Überreichung des Dok.Bd. IV C 2 Nr. 9 vorgelegt worden.

Ich erlaube mir, auf folgende Ablichtungen hinzuweisen, die für (bereits in der Anklageschrift benannte) Zeugen von Interesse sein dürften:

zu D a n n e l Bl. 1 - 18, 20, 40, 59
" S c h u l z e " 21, 23
" K l e r n e r " 25, 26 .

Die Ablichtungen aus den Akten 3 P. KMs 12/42 halte ich neben ihrer allgemeinen Bedeutung - Versuche der Befreiung jüdischer Schutz-
häftlinge, deren zwischenzeitliches Ableben (s.S. 141f) - auch wegen der Angaben des Herrn Dr. B e r n d o r f f - Vernehmungs-
niederschrift v. 15.8.1967 nebst Anlagen sowie die Schr. des RA Dr. Eichberg v. 13. und 25.6.1968 in Bd. XXIV Bl. 166ff, 211f - für bedeutsam. Insoweit darf ich insbesondere auf das Schr. des RSHA Bl. 115 f und die Aussagen des Herbert Göring Bl. 118 und des Richard Hähn Bl. 132 hinweisen.

Bei dem in dem Aktenauszug mehrfach erwähnten und Bl. 161 - 168 vernommenen Pol.Rat R o t t a u handelt es sich um den ehemaligen Leiter des Schutzhaftref. der Stapoleitstelle Berlin(verschollen).

Die Ablichtungen aus den Akten 2 P.KLs 63/40 halte ich wegen der sich daraus ergebenden Zuständigkeit des Gestapa/RSHA für die Verhängung der Schutzhaft im Protektorat (s. Bl.186, 189) für bedeutsam.

Handwritten signature

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- 1 Ks 1/69 (RSHA) -

Berlin, den 17. April 1969

U. mit Anlagen
Herrn Vorsitzenden
des Schwurgerichts-5. Tagung-
- Herrn LGDir. G e u s -
Übersandt.

Ich darf bitten, die beigelegten Dokumente als Bl. 134 - 156
entsprechend der von mir bereits vorgenommenen Folierung zum
Dok. Bd. 23 - von mir am 8. April 1969 überreicht - zu nehmen.

/ Eine entsprechende Ergänzung der Inhaltsübersicht (Bl. VIII)
füge ich bei.

1.A.

ly